~~Hist~~ Eur ~~P. 443.~~
219^l - 8
Deutschland

Hist. Europ.

Deutschland

Die eroberte St

tadt CASAL in Piemont.
Po flus

Des
zwar verunruhigten
doch
dabey allarten

Teutschlandes
Achter Theil.

Oder
Kurze und warhaffte Vorstellung
alles desjenigen/ was zwischen denen Hohen Herren Alliirten eines- und denen Frantzosen andern Theils/ vom Anfang des 1694. bis zu Ende des 1695. Jahrs sich so wol in Ober- als Nieder-Teutschland und Savojen merck-würdiges zugetragen/ wie übel die Frantzosen allenthalben gehauset/ und was vor möglicher Widerstand ihnen an unterschiedlichen Orten durch die Kayserliche/ Chur-Bayrische/ und andere Armeen geschehen.

Darzwischen auch ein und anders
von dem heutigen

Engeländischen Staat

gehandelt zu finden.
Alles mit glaub-würdiger Feder beschrieben/ und hin und wieder mit hierzu dienlichen Kupffern gezieret.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlegung Christoph Riegels.
Anno 1696.

Kurtze
Vor-Ansprache
an den
Günstigen Leser.

ES sind nun würcklich 2. Jahre vergangen / da wir den siebenden Theil unsers Teutschlandes ans Liecht gegeben: Wie sehr Franckreichs Kriegs-Handlungen bißhero ins Stecken gerathen; und wie trefflich der Allirten Groß-Thaten hervor geleuchtet / davon wird in diesem Achten Theil zur Gnüge zu lesen seyn. Die Bombardirungen der Französischen vornehmsten See-Häven Dieppe / Havre de Grace / la Hoque / item S. Malo / Calais / Dün-

Dünkirchen haben dieses Reichs-Feindes Hochmuth und Trotz ziemlich gebrochen. Die Welt-berühmte Städte und Vestungen Casal und Namur sind ihme durch der Hohen Alliirten dapffermüthige Helden-Bezeugungen in kurtzer Frist gäntzlich entzogen worden/ welche doch ihre Besitzere gleichsam vor unüberwindlich gehalten haben; also daß es wohl rechtschaffen heisset: Tandem bona causa triumphat:

Endlich pflegt die gute Sach
triumphirlich auszuschlagen/
Und den Sieg davon zu
tragen.

Es wird unnöthig seyn/ Ihme/ Günstiger Leser! gegenwärtigen Tractat mit vielen Worten zu recom-

commendiren / weil der Innhalt desselben an und in sich selbst genugsame Recommendation heeget / und solche Materien darreichet / welche wol der Mühe werth sind / daß man mit fleissiger Lesung derselben die müssigen Stunden verbringe. Unsere sonst ans Licht gegebne Wercker haben wir ihme in vorigen Theilen unterschiedlichmal nahmhafft gemachet / und ersuchen Ihn auch vor dießmal / Er wolle Ihm dieselben wider die mißgönstige Neider und Tadelgerne anbefohlen seyn lassen / auch solche andern recommendiren; wir sind Ihme deßwegen verbunden / und dienen Ihme ferner mit unserm von GOTT verliehenem Pfündlein nach Möglichkeit.

)(Der

Der Innhalt
deß gantzen Werckes
Wird in folgenden Capiteln ausgedrucket.

Das I. Capitel.

Ihre Hochfürstliche Durchleucht Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden haben/ nach dem Anno 1693. im Augustmonat geschehenen Rück-Marsch des Dauphins nach Franckreich/ ein wachendes Aug auf die übrige Französische Armee am Rhein; worauf vor sich und seine Armee die Winter-Quartier gemachet werden/ welche dieselben/ nach Abzug der Franzosen beziehen/ der Hr. Marggraf aber nach Engeland reiset/ sich mit selbigem König zu unterreden. Dem Herrn Herzog

tzog von Savojen werden von Franckreich neue Friedens-Vorschläge gethan/ aber von Ihme nicht angenommen. Der General Parella schlägt einen feindlichen nach Casal destinirten Succurs. Die Frantzosen plündern Rivelle/ ruiniren Fossano/ Savigliano/ Saluzzo rc. werden dargegen unterschiedlichmal von den Waldensern geschlagen. Päbstliche Heiligkeit lassen ihnen das Friedens-Werck eiferigst angelegen seyn. Der König in Spannien schreibt an Chur Bayern/ wegen der von Franckreich geschehenen Friedens-Vorschlägen rc. p. 1

Das II. Capitel.

Ihre Churfürstliche Durchleucht von Cölln werden zum Bischoff zu Hildesheim erwählet. Der Bi-

Bischoff zu Lüttig gehet mit Tod ab. Chur Cölln wird von Neuem darzu erwählet/ da hingegen von Andern der Hoch-teutschmeister darzu ernennt wird/ welcher aber bald hierauf dieses Zeitliche geseegnet/ ingleichen der Churfürst zu Sachsen Johann Georg IV. Zwischen dem Kayser und dem neuen Churfürsten zu Sachsen Friderich August wird ein Tractat aufgerichtet. Der König in Franckreich ernennet neue Officiers. Der Herzog von Noailles erobert unterschiedliche Ort in Catalonien. Die Frantzosen können zur See nichts sonderliches verrichten. Der Hertzog von Savojen theilet neue Chargen aus/ lässet ein Edict/ die Waldenser betreffend/ ausgehen. Der König in Engeland

land erscheinet im Parlement/ schreibet Chargen aus/und langet darauf im Haag an. Ein neuer Hochteutschmeister wird/ mit sonderbaren Solennien/ zu Miergentheim eingekleidet ꝛc. 58

Das III. Capitel.

Jhro Hochfürstliche Durchleucht Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden lassen gute Anstalt zur Campagne machen. Dero untergebne Armee gehet zu Feld. Die Franzosen passiren zwar den Rhein / müssen aber denselben wieder mit höchster Verwirrung repassiren / und leiden grossen Schaden. Die Hussaren sind glücklich in unterschiedlichen Rencontren. Die Teutschen setzen hierauf

auf glücklich über den Rhein / machen stattliche Beuten / kommen unversehret wieder herüber / und beziehen die Winter-Quartier. Der Waldenser vom Hertzog von Savojen erlangte stattliche Privilegien werden durch die Savojische Camera de Conti und den Rath zu Turino bestättiget / und vom Hertzog noch mehrers befestiget. Die Waldenser thun denen Franzosen grossen Abbruch. Die Franzosen unter dem Marschall de Catinat können wider Savojen nichts tentiren. In den Spannischen Niederlanden gehen die Hohen Alliirten wider die unter dem Dauphin stehende Franzosen zu Felde / und werden der beeden Armeen Marsche / sampt unterschiedlichen Rencontren / beschrieben.

Der

Der Französische See-Haven Brest wird von den Engeländern unter Mylord Berkley mit Schaden attacquiret. Dieppe/ Havre de Grace und la Hoque aber von den Engel- und Holländern bombardiret und merklichst ruiniret 148

Das IV. Capitel.

Die Alliirten und Franzosen observiren einander in den Spanischen Niederlanden. Die Stadt Huy samt dem Schloß wird von den Alliirten erobert. Der König in Engeland reiset nach Haus/ hält Parlement/ und erscheinet in demselben zu Londen. Die Franzosen erobern Ostalrice in Catalonien. Der Admiral Rüssel ländet daselbst mit der Englischen und Hol-

Holländischen Flotten an/ und thut den Franzosen ziemlichen Schaden. Die Waldenser werden von den Franzosen überfallen / wehren sich aber dapfer. Der Kron Franckreich schlechter Zustand und ihre Friedens-Vorschläge werden entdecket. Chur-Bajerns Trauungs-Ceremonien mit der Königlichen Polnischen Princessin/ und derselben trefflichen Einholung zu Berlin und anderswo wird umständlich erzehlet. 227

Das V. Capitel.

Der König in Engeland samt dem ganzen Reich werden durch den tödtlichen Hintritt der Königin in höchst-schmertzliche Betrübnis gesetzet. Er erscheinet im Parlement/ stellet Ordnung im

im Reich/ und reiset nach dem Haag; wohnet daselbst den Conferenzen bey. In Franckreich wird eine Kopffsteuer publiciret/ wie auch im Elsaß. 286

Das VI. Capitel.

Die Stadt und Vestung Casal in Monferrat wird von dem Hertzog von Savojen und denen hohen Alliirten belagert/ bombardiret und erobert. In Catalonien werden die Franzosen bey Olor geschlagen/ und müssen sich als Kriegs-Gefangene ergeben/ die Miquelets thun den Franzosen grossen Schaden/ welche Castelfollit und Ostalric entsetzen/ und selbige schleiffen. Admiral Rüssel kommt unfern Toulon an/ thut an die Genueser einige Prätensionen. 377

Das

Das VII. Capitel.

St. Malo / Calais und Dünkirchen werden von dem Mylord Bercklen bombardiret. Die beeden Armeen der Alliirten und Franzosen stehen am Rhein / und observiren einander. Die Spannisch-Niederländische Stadt und Vestung Namur wird von den hohen Alliirten belägert / bombardiret und mit Accord erobert. Die Franzosen bekommen durch Verrätheren Dirmunden und Deynse / und bombardiren die Stadt Brüssel rc. 451

Des

Des
Zwar Verunruhigten
Doch
Dabey allarten
Teutschlandes
Achter Theil.

Das I. Capitel.

Ihro Hochfürstliche Durchleucht Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden haben / nach dem An. 1693. im Augustmonat geschehenen Rück-Marsch des Dauphins nach Franckreich / ein wachendes Aug auf die übrige Französis. Armee am Rhein; worauf vor sich und seine Armee die Winterquartier gemachet werden / welche dieselben / nach Abzug der Franzosen / beziehen / der Hr Marggraf aber nach Engeland reiset / sich mit selbigem König zu unterreden. Dem Herrn Herzog von Savoyen werden von Franckreich neue Friedens-Vorschläge gethan / aber von ihme nicht angenommen. Der General Parella schlägt einen feindlichen nach Casal destinirten Succurs. Die Franzosen plündern Rivelle / ruiniren Fossano / Savigliano / Saluzzo rc. werden dagegen unterschiedlichmal von den Waldensern geschlagen. Päbstliche Heiligkeit lassen ihnen das Friedens-Werck eiferigst angelegen seyn. Der König in Spannien schreibt an Chur-Bayren wegen der von Franckreich geschehenen Friedens-Vorschlägen rc.

Welcher Gestalt Ihro Hochfürstliche Durchleucht Herrn Marggraf Ludwig Wilhelm von

 Baa-

Baaden die vorgehabte Desseinen des Dauphins An. 1693. am Rhein dermassen vernichtiget / daß selbiger nichts fruchtbarliches mit seiner Armee daselbst ausrichten können / sondern vor seine hohe Person wieder unverrichter Sache nach Franckreich kehren müssen / davon ist im siebenden Theil unsers Allarten Teutschlandes zur genüge gehandelt worden. Was sich nun damals und hierauf weiter zwischen Ihro Hochfürstlichen Durchleucht Armee / und denen übrigen Französischen Völckern unter denen Marschallen de Lorge und de Choiseul zugetragen / soll anizo gleichfalls unpartheyisch mitgetheilet / und damit der Anfang zum achten Theil unsers Allarten Teutschlandes gemachet worden.

Nachdeme dazumals zu Anfang des Herbst-Monats der Dauphin alle das schwere Geschütz samt mehr als 800. Artillerie-Wägen / und einer grossen Menge Bagage nach dem Fort Louis und Philippsburg führen lassen / und mit seiner Armee bis auf Berghausen

und

und Krätzigen zumarchiret ware/schickter daselbst ein starck Detachement in 10000. Mann von Gendarmes und andern Völckern nach Piemont ab/ vertheilte darauf die Armee dergestalt/ daß nemlich der Marschall de Boufleur mit 15000. Mann zu Philippsburg über den Rhein nach Flandern / der Marschall de Lorges aber/und der Marschall de Choiseul mit dem Rest der Armee disseit Rheins über Offenburg auf Straßburg zu marchiren sollten; worauf der Dauphin selbst sich auf besagtes Straßburg/ und von dar wieder in Franckreich erhube; hiernechst ermeldter Marschall de Boufleur mit seinem Corpo zu Philippsburg würcklich den Rhein passirte/und seine Reise längst dem Gebürge über Heppenheim Flammenheim / Alzey / Creuzenach und Mühlheim/ durch die Grafschafft Veldentz / nach den Spanischen Niederlanden einrichtete; der Marschall de Lorges aber/nebenst dem Marschall de Choiseul/ giengen mit der übrigen Armee in das Marggräflich-Baadische.

Unter noch währendem Französischen March brachen gleichfalls Seine Hochfürstliche Durchleucht / Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden/und die Alliirte/als sie vorhero alle ihre schwehre Artillerie nach Heilbronn abführen/und das Sachsen-Gothaische Regiment zur Garnison hinein legen lassen/aus ihrem Lager auf/passireten bey Necker-Vahingen über den Necker/ und schlugen sich bey Bittigheim nieder.

Von hier aus/wurden Ihre Durchleucht / der Herr Marggraf von Baaden-Durlach/nebenst dem Hr. General Wachtmeister von Fürstenberg mit einem sonderbaren Corpo nach dem Kinzinger-Thal; deßgleichen der Kayserliche General Wachtmeister Printz von Darmstatt mit 400. Pferden / umb zu recognosciren / auscommandirt / welcher aber / indeme ihme nichts Feindliches auffstiese/bald wieder zu rücke kame.

Dazumal hielte der Kayserliche General Lieutenant/Höchstermeldter Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden/in Beyseyn Ihro Churfürstlichen

Durch-

Durchleucht von Sachsen / wie auch des Herrn Landgrafen von Hessen Cassel / einen Kriegs-Rath / und beschlossen / mit der Armee weiter fortzurucken / und der Französischen Armee / welche aus dem Baadischen auf Biel und Stollhosen manchirte / zufolgen; inmassen sie dann auch mit derselben über Güglingen / auf Eppingen und Jtlingen zu marchirten / und daselbsten am 10. ten und 20. ten bey dem Fluß Eltzbach ihr Lager formirten.

Und weil nicht lang hernach aus Heydelberg die gewisse Nachricht einkame / was massen der Französische Commendant im Schloß daselbst / Monsf. Bordes / dasselbe durch untergelegte Minen völlig ruiniret / und sich von dannen hernach mit der Garnison auf Philippsburg begeben hätte / so commandirten Jhro Durchleucht Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden den Churpfälzischen Obrist-Lieutenant Strupen mit 140. Mann dahin / um den Ort wieder zu besetzen / und liesen 2000. Chur-Bayrische / unter Com-

mando des Obristen Müllendorffs / zu Verstärckung des General Würzen / nach dem Kinzinger Thal gehen / weil ein Geschrey erschallte / als ob die Frantzosen daselbst einen Einfall thun wollten.

So reiseten derZeit auch Ihre Churfürstliche Durchleucht von Sachsen von der Armee nacher Heilbronn ab / tractirt / und beschlossen alldar mit denen Schwäb- und Fränckischen-Craiß Deputirten / daß dero Truppen den Winter über in den Postirungs-Linien / und sonst in der Nähe herumbstehen blieben / auch Ihro von dem Fränckischen Craiß / wie auch Cur-Maintz / und der Stadt Franckfurt eine gewisse Summa Geldes bezahlet werden sollte / von wannen sie sich hernach / und kurtz darauf / nebst dero Herrn Brudern / Printz Friderichen / in Sachsen erhuben.

Bald nach deme / und zwar den 12. (22.) September / marchirten die Chur-Brandenburgischen / wie auch Hessen-Casselischen Auxiliar-Völcker / in Gefolg Ihro Hochfürstlichen Durchleucht

leucht von Cassel selbsten/von der Allirten Haubt-Armee gegen der Bergstrassen zu; wovon jene mit einem Theil besagter Hessen Casselischen/ zu Costheim den Mayn passierten; Jhro Durchleucht von Hessen-Cassel aber über Franckfurt nach dero Residentz zu giengen.

Den 21. (31.) dito langte die Allirte Armee/nachdem sie ihren Weeg/ umb der Französischen Armee weiteres Absehen/so immer am Rhein höher hinauf gienge/ zu beobachten/ auf Gemmlingen/Zeisenhausen/Ettichheim/Odesheim/Mensheim/Döffingen und Altingen genommen/auch an denen meisten Orten eine Zeitlang stille gelegen/ zu Urloffen an/und schickten Jhro Durchleucht Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden/von dar an die ausschreibende Fürsten des Schwäb-und Fränckischen Craises Reqvisitorial-Schreiben/ des kürtzlichen Jnnhalts ab/ daß sie doch wegen eingefallenen Continuirlichen Regen-Wetters/und der Nachkälte/ zu Erhaltung Menschen und

Pferde / auf die Winterqvartier und Verpflegungs-Mittel zeitlich bedacht seyn mögten.

Alldieweillen auch aus diesem Lande / dem Feind viel Vieh und eine Menge Pferde zugeführet wurden / so liesen sie solches / durch offentlich hin- und wieder publicirte Mandata scharff verbieten / mit dem Anhang / daß der jenige / welcher denen Feinden Vieh oder Pferde zuführte / mit Confiscirung all seiner Haab und Güter / wie auch an Leib und Leben gestraffet / und dem Anbringer davon 1000. Reichsthaler zu einem Recompens verehret werden sollte.

Umb diese Zeit erhielte man / durch einen Expressen / aus dem Kinzingerthal Kundschafft / was massen Ihro Durchleucht Herr Marggraf von Baaden Durlach / und der General Wachtmeister von Fürstenberg 200. Mann zu Fuß / unter Commando eines Obristen Lieutenants gegen die Franzosen beordert hätten / welche auch bey Oberkirchen auf eine feindliche Parthey gestossen / so von ihnen angegriffen / und mit

Hinterlassung fünffzig Todten/wie auch 59. Gefangnen in die Flucht getrieben/ darneben 24. Pferde erbeutet worden wären.

Jngleichen sey eine starcke Parthey mit etlich 100. Wägen ohngehintert bis in das Brisgau fouragiren gegangen/ worgegen die Franzosen anders nichts gethan/ als daß sie die Schlösser an dem Gebürge/ umb besagten Kinzinger-Thal herumb/wie auch viel alte Kirchhöfe mit Fuß-Volck/aus Furcht/ überfallen zu werden/ besetzet hätten.

Unter solchem Verlauff nun waren zu Franckfurt verschiedne hohe Gesandschafften/als nemlich wegen Jhrer Kayserlichen Majestät der Herr von Boineburg; wegen Chur-Sachsen der General Chauvet/ wegen Chur Maintz der General von Thüngen/wegen des Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel der Graf von der Lippe/ benebenst noch andern Schwäb- und Fränckischen Craiß-Deputirten beysammen gewesen/ und hatten gegen Außgang des Weinmonats/ der Windterquartier

halber/folgende Repartition und Austheilung gemachet / und zwar auf inständiges Ersuchen Ihro Hochfürstlichen Durchleucht Herrn Marggrafen von Baaden Ludwig Wilhelms.

Es sollten nemlich die Kayserliche in den Schwartz-Wald/biß dicht Straßburg / die Schwäbische aber in ihrem Lande bleiben; so dann von denen Chur-Sächsischen das Leib-Regiment und Herzog Friderich August / in denen Aschaffenburgischen Aembtern/Spessart und Lohr; das Schöning- und Brumische bey Maintz; item drey Regimenter in den Oden-Wald; fünf Battaillons Dragoner im Darmstättischen; fünf Battaillons im Hanauischen 1. Bataillon; zu Steinheim / Seligenstadt und Stockstadt; eine zu Miltenberg; eine zu Darmstadt; eine zu Costheim / Cassel und andern Orten umb Maintz / und zwey in dem Franckfurtischen und anliegendem Gebiete verleget.

Hier nechst die Fränckische / und zwar / so viel die Infanterie belanget / das Schönbeckische Regiment / zu Gundels

delsheim/ Neckars-Ulm / Mergenthal und denen Aembtern an der Tauber; das Schnäbelinische zu Weinsperg / Neustadt an der Linde/ und Meckmühl; das Wallenfelsische zu Wimpfen / das Schrautenbachische zu Heibronn; das Bibra- und Wartenslebische Dragoner-Regiment/ auf denen Würtzburgischen Frontieren und dem Cornburg; das Erffaische/ wie auch Hertzog Heinrich und Printz Wilhelm in das Hohenlohische.

Die Cavallerie aber/ als nemlich das Wangenheimische Regiment / in das Nürnbergische Ambt Lichtenau; die Wartenslebische Curassirer in das Brandenburg-Culmbachische/ wie auch in Rotenburg an der Tauber und Weissenheim; die Bayreutische Curassierer in die Anspach- und Aichstädtische Unter-Aembter / die Auffsässische Dragoner in das Teutschmeisterische/ Schwartzburgische / Limburg - Speckfeld- und Gailendorffische/ item Castell- und Wertheimische einqvartiert. Ferner die Fränckische Artillerie/ nebenst

dem Geschütz und Munition-Karren/ unter dem Befehl des Obristen Rotarii/nach Schwäbischen Hall gebracht/ und die Haubt-Magazinen zu Nürnberg und Würtzburg; der Allarm-Platz selbst aber zu Heilbronn angeleget werden.

Ubrigens die Hohe Generalität betreffend/ solle Ihre Durchleucht der Herr Feld-Marschall Lieutenant Marggraf von Baaden zu Güntzburg; der Herr Marggraf von Bayreuth/ Feld-Marschall/ in Schwäbischen Halle; der Herr Hertzog von Würtenberg/ General über die Cavallerie/ zu Canstadt; der Herr Marggraf von Baaden-Durlach/ General Feld-Zeugmeister zu Rotenburg; der Herr Graf von Castell/ General-Feld-Marschall-Lieutenant/ in dem Haubtqvartier zu Reutlingen; der Printz Ludwig von Würtenberg/ zu Schorndorff; der Herr Baron Zant/ zu Schwäbischen Hall; der Printz von Hohenzollern/ zu Rotenburg am Necker; der Printz von Damstadt im Schwäbischen Hall;

der Herr Graf Palffy/ General Wacht-Meister / in dem Chur-Bayrischen; der Herr von Auffsäß/ General Wachtmeister bey seinem Regiment; und der Herr General Wachtmeister Zacco/ bey der Chur-Bayrischen Infanterie/ dero Qvartier haben.

Worauf dann / zumalen als die Nachricht kame / daß die unter Commando des Marschallen de Lorge stehende Französische Armee ihr zu Lohr und Schüttern bishero gehabtes Läger aufgehaben / sich getheilet / und davon zwey Battaillons von dem Regiment von Picardie / zwey von Normandie / zwey d'Auvergne/ eines de Royal Comtois/ eines Merine/ de Castre/ und eines von de Vallirs / nebenst noch vier Regimentern zu Pferd / als nemlich von Dauphin/ Gerardin/ Meramville und Turniere / wie auch 2. Dragoner-Regimenter von de Gabaret und Langvedock den Rhein herunter nach Philippsburg/ Neustadt/ Landau/ Kaysers-lautern / und andere Oerter mehr / in die Qvartier gegangen; der Rest aber

in

in das Ober- und Unter-Elsaß / das Sundgau und in Burgund verlegt worden waren; auch disseitig der Hohen Alliirten Armee / aller Orten in die Winterqvartier geführet wurde.

Hierauf nahmen Jhro Hochfürstliche Durchleucht / der Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden eine Reise nach Engeland vor / und langte den 1. (11.) Jenner des 1694. ten Jahrs zu Gravesand / und den 2. (12.) darauf in des Königs Barqve / unter Lösung des Geschützes von dem Tour / zu Withal an / und wurde von Jhro Königlichen Majestät / und einer grossen Menge Englischer Herren mit grossem Pomp und Ehren empfangen / und bis in Dero zu St. Johanns zubereitetes Losament begleitet / auch in die bald folgends gehaltne geheime Conferentz geführet / also / daß Deroselben des Parlements Schlüsse / so wol münd- als schrifftlich communiciret wurden.

Der König hatte täglich vor Seine Tafel 40. Schüsseln / nebenst 12. Leib-Trabanten und einem Edelmann zur

Auf

Aufwartung verordnet / und Jhro Durchleucht / nach viel und mehrmalig gepflogenen Unterredungen über gegenwärtigen Krieg und bevorstehender Campagne / als Dieselbe am 14 (24.) Februarii wiederumb Dero Abschied von Seiner Königlichen Majestät zu Kensington genommen / mit 12. schönen Pferden / dero Portraid und einem Degen / beydes mit köstlichen Diamanten besetzet / und die Königin gleichfalls mit dero Bildnis und einem Thee-Geschirr von Massiv-Gold / alles mit Diamanten gezieret / und verschiedentlich andern von dem Parlement beschehenen schönen Präsenten mehr beschencket und verehret. Hiernechst haben Jhro Hochfürstliche Durchleucht dero Rück-Reise angetretten / und sind den 4. (14. Martii höchstglücklich im Haag angekommen / woselbst wir Dieselbe eine zeitlang lassen / und uns zu andern Begebenheiten verfügen.

Unter dessen ware bey Jhro Königlichen Hoheit dem Herrn Hertzog von Savojen ein Königlicher Französischer

Am-

Ambassadeur / Monsieur de Chanley zu Turin angelanget / welche bey erlangter Audientz / im Namen Seines Königs / gantz neue / und / dem Ansehẽ nach / vortheilhafftige Friedens-Vorschläge thäte / in Hoffnung / weil die im 7. ten Theil unsers Allarten Teutschlands p. 538. beschriebne / in Piemont den 4. October 1693. vorgegangne Schlacht / auf Seiten dieses Fürstens und / Dero Hohen Alliirten etwas unglücklich gewesen / ihn desto eher zu einẽ Particular-Frieden zu bewegen / worbey sich der an diesem Hofe residirente Päbstliche Nuntius gleichfalls hefftig bemühete / um entweder dieses / oder wenigstens eine Neutralität auszuwürcken; allein höchsternannte Seine Königliche Hoheit blieben beständig / verwarffen nicht allein alle Ihro gethane Vorstellungen sehr groß- und heldenmühtig / sondern erklärten sich auch ausdrücklich dahin / die gemeine Sache vollends bestmöglichst defendiren zu helffen / und sonder Einwilligung Dero Hohen Mit-Alliirten keinen Frieden anzunehmen; also

daß

daß besagter Französischer Gesandter/ sonder einige glückliche Verrichtung/ wieder abreisen muste.

Zu Folge nun sothan-gefaßten dapfermühtigen Vorhabens/nahmen Seine Königliche Hoheit/der Herr Herzog von Savojen/alles das jenige vor/was zur Continuation des Kriegs einiger Massen vor nötig erachtet wurde.

Unter diesem Verlauff / ware der Französische Marschall de Catinat über den Po-Fluß passiret / hatte sich nicht weit von Polongera niedergelassen/ und Carmagnola / Raconigi / nebenst mehrern andern Orten eingenommen/ auch erstberührte Ort mit genugsamen Volck besetzet / und durch verschiedene abgeschickte Partheyen hin und wieder die Contributionen eingetrieben; so dañ/ unter einen starcken Convoy / viel groBes Geschütz / Bomben / und anders mehr/ dem Ansehen nach/ Cuneo damit zu belegern/nach Saluzzo geführet; deßgleichen zu eben diesem Ende die Herren de Villars/und St. Sylvester / mit einem Corpo dahin voraus gehen lassen; wel-

welche auch bis gegen Busca / einen Dorff 2. Meilen von gedachtem Cuneo gelegen/fortmarschirten/sich daselbst lagerten / und von dar viele Truppen auf Kundschafft / wiewol mehr zu ihrem Schaden / als Vortheil / indem ihnen der Marqvis de Parella / wie auch die im Gewehr liegende Bauren / fleissig aufpasseten/und nachdrückliche Streiche mittheileten / abschickten.

Bald hernach nemlich den 26. (5. November) October hube der Marschall de Catinat sein Läger wiederumb auf/verliese auch Carmagnola / samt mehrern andern Plätzen/und gienge mit seiner Armee nach Saluzzo/woselbst er sich aufs neue lagerte/ und noch mehrere Völcker/nebenst einem Theil der Artillerie und Feuermörseln nach Busca schickte/dahingegen aber einige Bataillons aus Pignerole an sich zoge / und verschiedne andere aus der Provence erwartete.

Den 10 (20.) November wollte eiu feindlicher Succurs von 4000. Mann zu Pferd und 6000. zu Fuß / auf

auf Casale zu gehen/ welchen aber der General Parella/unter wegs bey Bra/ antraffe/und so dapfer chargirte/daß er/ mit Verlust vieler Todten und Blessirten/wieder zu rücke weichen muste. So verstunde man auch damals / daß die Waldenser den Franzosen 150. Maul-Esel/so durch das Pragelaische Gebürge nacher Pignerole geführet worden/ hinweg genommen; item die bewehrte Bauren / mit Beyhilffe einiger Truppen von des Marqvis de Parella Völckern/vorgemeldte aus der Provence anmarschierende Bataillons bey dem Paß Tenda attacqvirt und glücklich zu rück geschlagen hätten.

Diesen von denen Bauren und Landleuten viel-fältig-erlittenen Schaden / suchte der General de Catinat zwar zu rächen/und liese derohalben alle diejenige /welche er gefangen kriegte / aufhencken / allein diese vergalten es endlich wiederumb / und machten alle Franzosen/ohne Unterschied/was ihnen nur unter die Hände kame/nieder / also daß de Catinat gezwungen wurde / ihnen eben

das

das jenige Tractement / welches die Soldaten/umb in krafft deß mit denen Alliirten aufgerichteten Cartels / gegen sie ausgewechselt zu werden/zu geniessen hätten / versprechen muste. Indessen aber hauseten die Franzosen ihrers Orts ebenfalls sehr übel / wie sie dann das nicht weit von Saluzzo gelegne Städtlein Rivello ausplünderten/und mit denen Einwohnern übel umbgiengen / die daselbst wohnende Adeliche Nonnen schändeten / auch diesen Ort / samt vielen andern mehr / insonderheit Fossano/Savigliano/Saluzzo etc. ruinirten und in die Asche legten/bis darüber endlich ein rauhes Wetter / und in dem Gebürg ein grosser Schnee einfiele / welcher den General de Catinat dahin brachte/daß er sich mit seiner Armee wieder zurücke nach Pignerole begeben muste/ woselbst er 14. Bataillons liese/ die übrige Völcker aber / theils in das Delphinat/Provence/Burgund/theils andere Französische Provintzen in die Winterqvartier führte.

Als solcher Gestalt die Franzosen

sich nach den Winterquartiren umbsahen / thaten die Alliirten selbiger Orten deßgleichen / qvitirten ihr bißheriges Lager zu Moncale / und schickten ihre Völcker in die Winterqvartier / die Kayserlichen nemlich / nachdem sie einen Theil davon in Montferrat / um Casal blocqvirt zu halten / liegen lassen / in die Kayserliche Lehn-Lande; die Mayländischen in selbigen Staat; die Savoysche in dero eigne Lande; das Chur-Bayrische Regiment aber wurde in die Spannischen Niederlanden abgeschicket / hiernechst zum öfftern Kriegs-Raht gehalten / und die Werbungen aufs neue angestellet.

Ihro Päbstliche Heiligkeit liesen unter diesen in der gantzen Christenheit sehr hefftig grassirenden Kriegs Troublen Ihro höchsteiferig angelegen seyn / die Ruhe derselben wiederumb zu geben / indem Sie im Christmonat des 1693. ten Jahrs / in dem gehaltenen Consistorio / denen anwesenden Herrn Cardinälen vorgetragen / daß sie solches heilsame Werck von Gott / der es einzig thun

könne /

könne / mit allgemeiner Andacht zu erbitten / und daher ein allgemein Jubel-Jahr aüszuschreiben / welches das gantze Collegium gebilliget / entschlossen wären / auch es sogleich des folgenden Tages durch gedruckte Büllen der gantzen Stadt Rom kund gethan / und besagtes Iubileum selbst / ungeachtet des eingefallenen starcken Regenwetters / â Sancta Maria Maggiore eröffnet / so sich auch nach etlichen Tagen / und zwar des Sonntags den 20. December mit Ihro Heiligkeit höchstem Vergnügen / in dem Dieselbe die Andacht und sonderbaren Eiffer des Volcks dabey verspühret / wiederumb geendiget.

Nachdem nun unterdessen der Frantzösische General de Catinat seinen Ruck-Marsch in Franckreich durch den nechsten Weeg der Barbetten-Thal nehmen wollte / und zu dem Ende 500. Mann / umb sich der Pässe zu versichern / vorangeschicket / wurden diese Anfangs von denen Einwohnern dermassen übel und unfreundlich empfangen / daß fast nicht einer zu rücke gelanget, Wie er

nun

nun hierauf durch andere Weege seinen March fortgesetzet/ und die Waldenser durch einen Trompeter versichren lassen/ wo seine Truppen von ihnen kein Leyd würde zugefüget werden/ so sollten sie ebenfalls alle Sicherheit von den Seinigen geniesen / so hatte ein Haubtmann der Waldenser zur Antwort gegeben: sie könten zwar einer so ansehnlichen Armee den Durchzug nit verwehren / jedoch lebten sie der guten Hoffnung / von den Franzosen/ als ihren abgesagtesten Feinden/einen mercklichen Theil der Bagage zu erlangen.

Weil nun der General Catinat/dessen allen unerachtet seinen March gleichwol fortgesetzet hatte/ so wurde ihm eine merckliche Bagage abgenommen / auch seinen Völckern dermassen hefftig zugesetzet / daß wie es jenseits des Gebürges zur Musterung kame / er seine Armee nur 14000. Mann starck zu seyn in der That befunden; welches gar leichtlich zu glauben ware/weil / zu geschweigen dieses ihme von denen Thalleuten geschehenen Abbruchs und

Schadens/ kurtz zuvor 150. Baure
von Cuneo/ welche bey der Nacht aus
gegangen/ und einen Trupp Franzose
an Torre di Gena schlaffend angetro
fen/ die meisten derselben getödtet/ un
noch 75. gebunden auf Eseln in Cune
mit grossem Triumph eingebracht.

So sind auch/ mit eben dieser Bau
ren resoluten Beystand von dem Ma
qvis de Parella über 300. Franzose
erschlagen/ und mehr als dritthalb hu
dert Pferde erbeutet worden; wie dan
hierauf erstgemeldter Marquis de Pa
rella 200. Gefangene/ nemlich 140
gegen so viel der Hohen Alliirten im le
ten Treffen ausgewechselte/ und gege
600. Erlegung der Ranzion dem Gen
ral de Catinat geschicket; dergleiche
auch dem Chevalier de la Fare/ Com
mendanten zu Nizza wiederfahren
welchen man mit seinem Detachemen
wormit er des General Catinat Arm
verstärcket hatte/ mit mercklichen Ve
lust im Ruck-Marsch im Gebürg ve
folget/ wieder zu rücke nach den Gal
ren und Schiffen geschicket.

O

Offtgemeldte Waldenser hatten auch/über itzt erzehlte Begebenheiten/ denen Frantzosen / mit unterschiedlich-malen eroberten Beuten / nicht geringen Schaden gethan / und unter denselben sehr grossen Schrecken verursachet. Unter andern hatten sie im Jenner des 1694. ten Jahrs einer starcken feindlichen Parthey / welche Geld nach Pignerol gebracht/aufgepasset/10. davon niedergemacht / und 20. gefangen genommen. Ferner 15. mit allerhand Proviant beladne Maul-Esel erobert; und darauf im Hornung wiederumb 6. Maul-Esel mit 16000. Duplonen/und 50000. Cronen erbeutet.

Unter diesen Vorfällen der Waldenser mit denen Frantzosen / giengen diese letztbenannte noch immer damit umb / wie sie die Hohen Alliirten durch ihre gethane Friedens-Vorschläge mögten zum Frieden beqvemen / allein vergeblich / indeme selbige sämtlich hierzu schlechten Lust zu haben bezeugten / weil die Kron Franckreich hierdurch Mittel zu überkommen trachtete / sich in einen

bessern Stand zu setzen. Diese Frie-
dens-Vorschläge betreffend liese unte
andern der König in Spanien an de
Churfürsten zu Bayern vom 23. Jen
ner 1694. folgendes Schreiben abge
hen:

Durchleuchtigst. rc Mit Schrei
ben/so wir vom 1. dieses von Do
Francisco Bernardo de Qviras
unserm Abgesandten im Haag
durch letzere Post empfangen/ ha
er uns Abschrifften eines Ent
wurffs von einem allgemeine
Frieden/den der König in Franck
reich dem König in Schweden un
König in Dennemarck vortra
gen lassen/ übersendet; zugleic
auch einige Schreiben beygelegen
welche besagter König seinem Ab
gesandten zu Coppenhagen/ un
eine Gedenckschrifft/ welche He
Lenthe/ Dähnischer Abgesandte
den General Staaten der Vere
nigten Niederlanden/ wegen gle
chen Entwurffs übergeben/wor
her gedachter Francisco mit Eu
Lie

Liebden sich besprachet.

Man hat ferner vermittelst unsers zu Lisbona habenden Gesandten eine Erklärung der Kron Franckreich gegen dem Nuntio Ihro Päbstlichen Heyligkeit daselbst empfangen. Es ist auch anderwerts her zu Unsern Händen gekommen eine Abschriffe eines Schreibens des Residenten der General Staaten an den Schwedischen Hofe / geschrieben zu Stockholm / beyde über gleiches Friedens-Geschäfft / davon Abschrifften hierbey geleget.

Ob wir nun wol niemals einiges Gehör gegeben / noch zu einigen Zeiten über dergleichen Sachen geben werden / als mit gemeinem Einstimmen unserer Verbundenen / theils damit wir an der Treu und guten Verständnis / welche wir alle schuldig seynd / nichts erwinden lassen: theils wegen des Zustandes / darinnen Franckreich sich heutiges Tages befindet: so würde ein sol-

ches allein dienen unsere Einigkeit zu unterbrechen / und die Herrschafften und Stände der Alliirten Herrlichkeiten in die Knechtschafft zu stürtzen; sonderlich da ein Articul dieses Entwurffs eine Erklärung mitbringet / welche die Succession oder Folg-Anmassung dieser unserer Monarchie / oder eines theils derselben ansiehet.

Aus dieser so abscheulich und ärgerlichen Ursach allein / wann schon keine andere rechtmässige Ursachen / noch vorsichtige Betrachtungen / welche man erst angereget hat / wären: würden wir niemals einige Friedens-Vorträge / darinnen dergleichen Praticqven und Umbstände sich befinden / anhören / wann gleich alle die andere sich würden ein- und uns allein lassen / in Hoffnung / die Göttliche Barmhertzigkeit werde Uns und Unsere Unterthanen trösten und uns Leibs-Erben beschehren / darumb wir Gott alle bitten.

Dieß haben Wir sollen E. Liebden als einem Unserer Verbundenen benachrichtigen / damit sie die Beständigkeit unrsrer Seele wüsten/ daß wir auf keinerley Weise uns dergleichen leichtfertigen und betrüglichen Vorträgen verstehen werden / als die wir viel beqvemer und allen viel anständiger erachten / den Krieg fortzusetzen; dann obwol biß dahero der König in Franckreich gutes Glück gehabt / so tragen wie doch das Vertrauen / daß / wann man ihm von allen Theilen im nechsten Feldzug mit mehrern Kräfften entgegen gehet / (wie dann Unserseits die Anstalten darzu gemachet sind) so werde es gemeinen Verbündeten besser gehen.

Wie beschliesen / und sagen / daß / imfall (welches Gott verhüte) die andern sich einlassen und wir allein stehen würden so wollten; wir allein doch in dem Krieg verbleiben / wann wir gleich alles verlieren sollten

ten; weil unserer Person für jetzt und auf die Nachkommenschafft anständiger und ehrlicher seyn würde / als wann wir uns zu dergleichen spöttischen Friedens-Handlungen verstehen solten. Diß ware des Königs in Spannien Schreiben an den Churfürsten in Bayern.

Hierauf wurde von gedachter S. Königlichen Majestät in Spannien / den gantzen Winter über / in Kriegs-Sachen alle benötigte Verordnung vor die Hand genommen und beydes die Armee zu Wasser und zu Lande nach Mögligkeit zu verstärcken beschlossen / anbey aber auch der Civil- und Kriegs Geschäfften nicht vergessen / sondern verschiedne in dem Königreich vacirende Aembter mit qvalificirten Personen wiederumb bestellet und ersetzet: wie dann im Jenner der Hertzog von Giovenazzo / des Cardinals Giudici Bruder / die Vicereschafft von Arragonien mit 12000. Reichthaler jährlicher Bestallung / und einer Beyhilff von

von 1000. Duplonen empfangen; im Hornung / in Betrachtung der im Königreich Navarra geleisteten Dienste der D. Ioseph de Aldus, Herr von Almeria dem Titul eines Burg-Grafen von Almeria überkommen; das Gouvernement von Gironne der D. Netacio Copola, das von Arragon D. Ferdinando Pinaseto das von Terida ein Feld-Marschall Lieutenant/und D. Alfonso Carnero die Secretariat-Stelle der allgemeinen Apeches erhalten; der Admiral Papachin an statt des Don Pietro Corbeti/welcher das Commando zur See resigniret; dieses seine Charge D. Emanuel / eine lange Zeit gewester Auditor di Rota für das Königreich Castilien / das Bistumb von Zamora überkommen.

Worüber überdieß Seine Catholische Majestät nachfolgende Herrn / als den Printzen von Berges / den Printzen von Chimay / den Marqvis von Westerloo / den Herrn Christoph Leopold von Schaffgotsche / den Grafen Philipp von Dietrichstein / den Grafen

von Abenberg und Traun/den Grafen von Lamberg/den Printz Johann Adam von Liechtenstein/den Grafen Caprara/den Printz von Arragon/den Grafen von Paganica/und den Printzen von Abeluno/mit dem Ritterlichen Orden des güldnen Vlieses verehret und beschencket.

Inzwischen es also in Spannien hergienge/wurde auf der in der Schweitz zu Baaden gehaltnen Tagsatzung von dem Kayserlichen Abgesandten Herrn Baron de Neven hefftig über der Cantons Transgressionen der Neutralität geklaget/und ihnen beygemessen/daß sie sich immer mehrers gegen die Französische Seiten lencketen/und unter andern von selbigem mündlich denen Herren Deputirten folgendes vorgetragen: was gestalten vor die sämtliche Cantons viel besser und vorträglicher wäre/Mit Ihro Kayserlichen Majestät/als der Kron Franckreich in Alliantz zu stehen/in Betrachtung selbige alle die mit Ihro geschlossne Tractaten/und was sie sonsten versprechen liesen/genau

zu halten / und in das Werck zu setzen pflegten; in massen unter andern ein solches der zu Nimwegen erreichte Friedens-Schluß / von welchem alle Articulen / obgleich einige darunter dem Haus Oesterreich schädlich gewesen effectuiret worden / genugsam bezeugte: da hingegen Franckreich sich an keine Pacta und Friedens-Schlüsse länger binden liese / als es / daß ihme selbige nütz und vortheilhafftig seyn / urtheilete; und habe man dessen ein augenscheinliches Exempel an der Stadt Straßburg und Philippsburg / wovon jene bald nach besagtem Nimwegischen Frieden-Schluß / diese aber zwischen dem accordirten Stillstand hinweg genommen worden: dahero auch alles Unheil / so aus gegenwärtigem Krieg entspringe / keines weges Ihro Kayserlichen Majestät / noch auch Dero Hohen Mit-Alliirten / sondern einig und allein der Kron Franckreich zugerechnet werden könnte: Als welche selbigen wider alle Billigkeit angefangen habe / und mehr als barbarischer weise fortführete / in Mei-

nung/dardurch die Christliche Waffen und gute Progressen gegen die Türcken zu hemmen/ und sich den Weeg zu einer allgemeinen Monarchie zu bahnen. So würde der König auch / wann er schon eine und andere Friedens-Offerten thäte / dannoch dabey nicht stillesitzen/ noch ruhig seyn / sondern vielmehr alles versuchen / bis er seinen Zweck erreichet/und sich von gantz Europa Meister gemachet hätte / mit angehefftieter Klage und Beschwehrung/ es unterliessen die Cantons nicht/zu Dienste Franckreichs/ und wider obgedachte Verträge und Bildnissen/noch immer ihre Truppen herzugeben / und habe man bey der ohnlängst hin zu Nider-Winden (Neer Hespen) gehaltnen Schlacht solches nur allzu viel wahrgenommen/bittende/ diesem Wercke zu steuren/welchen falls/ und da es geschehe / ihnen Frucht / und was sie sonsten bedürfftig wären / verabfolget werden sollte.

Nicht lang hernach præsentirte sich auch der Königliche Frantzösische Envoje/Herr von Amelot in und bey der Tag-

satzung / und überreichte denen Herren Deputirten gleichfalls eine Schrifft von nachfolgendem Innhalt: wie daß sie selbsten würden bekennen müssen / daß Seiner Majestät Intention jederzeit gewesen wäre / einen billigmässigen Frieden einzugehen / dahero / ob sie gleich gezwungen worden / umb den Krieg von ihren Grentzen abzuhalten / solchen wider dero Feinde / welche sich gegen sie verbunden / zu führen / sey jedoch dieses zu keinem andern Ende geschehen / als sie dardurch dahin zu bringen / daß sie den Ruhestand in Europa nicht weiters kräncken mögten; und müsten diejenigen Conditiones / welche sie dem Römischen Reich deßwegen offeriren lassen / einem jeden / der daran zweifflen wollte / die Augen eröffnen auch alle Schuld / wann der Krieg sich noch ferner erstreckte / auf den Kayser und die Stände des Römischen Reichs fallen / indeme dieselbe sich weigerten / sothane vortheilhaffte Conditionen / und zwar bey einer solchen Zeit / da Seiner Majestät Waffen / so wol zu Wasser als

zu Lande / gantz glücklich und Ruhmwürdige Succeſſen hätten / anzunehmen rc. Ubrigens ſie zur Einigkeit (wiewol bloß allein zum Schein / indem er ſich heimlich befliſſe / die Catoliſche Cantons von denen Proteſtirenden abzuſondern) unter ſich ſelbſt vermahnend.

Weil aber auf dieſe Schrifft / von ſchlechter Importantz / keine ſonderbare Reflexion gemachet wurde / ſo überreichte gedachter Frantzöſiſcher Envoye Monſ. Amelot / nicht lang hernach / eine andere ziemlich weitläuffige / darinnen unter andern vielen Beſchwehrden auch dieſe Worte von ihme gebrauchet wurden: er verwundere ſich zum höchſten / daß / nach deme ſie / die Cantons / von Seiten des Hauſes Oeſterreich und deſſen Conföderirten unterſchiedlichmal übel tractiret und angefochten worden wären / ſie dannoch ungeachtet deſſen / einige Werbungen in ihrem Lande vor Holland / und zwar gegen die jenige Schrifftliche Verſicherungen / welche ſie Seiner Allerchriſtlichſten Majeſtät gethan / verſtattet hätten; hier-

aus müsse er abnehmen / daß sie so wol den König Seinen Herrn / als auch die Alliirten in guter Freundschafft und Vernehmen unterhalten wollten; und triebe eben diese Betrachtung den König dahin / die Augen besser aufzuthun; zu deme finde er sich auch gezwungen / anzuzeigen / daß die jenige Schweizerische Trouppen / welche man dem Staat von Mayland verwilliget / gegen die mit Franckreich aufgerichtete Alliantz-Tractaten / dahin abgeführet worden seyen. Deßgleichen habe sich der Obrist Meyer mit seinem Regiment / wider seinen geschwornen Eyd / und besagte Allianz / bey der Blocqvade von Casale: Item das Regiment des Obristen Beßlers in Piemont; wie auch eine Bataillon von diesem Regiment / bey der Belagerung des Orts S. Brigida gebrauchen lassen; worüber er dann viel Wercks machte / und zum Beschluß anführte / daß / indeme Seine Allerchristlichste Majestät dem Reich den Frieden antragen liese / hieraus mit nichten eine Mitwirckung dero Ehrgeizigen Ge-

müths/sondern vielmehr abzunehmen seye/daß sie den Frieden und Ruhestand in Europa aufrichtig verlangten.

Hierauf erschiene auch wiederumb der Kayserliche Gesandte/nachdem er von itztbemeldtem Französischen schrifftlichen Vortrag Bericht empfangen/und dabey vernommen hatte/wie Seine oben-erwähnte Vorstellung aufgenommen worden/und überreichte folgenden Innhalts Memorial: daß/wann diejenige Proposition/welche er unlängst bey der Versammlung gethan/so viel Verdrusses erwecket hätte/als man ihn bereden wollte/so müste er glauben/daß es daher rührte/weil die Warheit beschämet/und/nach dem gemeinen Sprichwort/verhaßt mache; indessen könnte er nicht unbhin/den jenigen/was er bereits schon gemeldet habe/folgendes annoch beyzufügen/und zu Dero reiffer Betrachtung auszusetzen/nemlich: wie daß Seine Kayserliche Majestät/aus sonderbarer Gütigkeit/bereits vor 2. oder 3. Jahren ihnen die Erlaubnis gegeben/alle Wochen 1000. Säcke

cke Frucht/aus dem Schwaben-Land in die Schweitz zu führen/es wären aber auf 2. oder 3. mal so viel daraus gezogen worden / daß dardurch / zu grossen Schaden des Landes eine hefftige Theurung entstanden / welche bis dato währete/und täglichen mehr zunähme.

Ferner sey ihnen der freye Lauff von Commercien in Teutschland/ sonder die geringste Beschwehrung mehr auf ein oder das andere zu legen verstattet worden; nur allein habe man auf die Frantzösischen Manufacturen / so durch die Schweitz passieret/etwas genauer Acht geschlagen/ welches aber mehr zu ihrem Nutzen als Schaden gediehen.

Dahingegen ob schon Franckreich gleichfalls ihnen 6000. Säcke verwilliget / hätten sie doch solche nicht einmal alle empfangen/und würde ihnen keines weges entfallen seyn das jenige / was in dem Suntgau und Elsaß passiret / indeme man sie gezwungen / alle die Früchte / auch so gar was in ihren eignen Herrschafften gewachsen / und sie sonsten zusamm gebracht / in dem Lande lie-

liegen zu lassen / und allda umb einen sehr geringen Preiß zu verkauffen. So seyen die Zölle und Auflagen von denen Waaren / die aus der Schweitz in Franckr. giengen / von 15. bis 20. von 100 ersteigert / und daneben gewisse Waarē gäntzlich verbotten worden / könnte also jedweder verständiger Mann hieraus leichtlich urtheilen / welche Alliantz denen Cantons mehrer Vortheil als die andere bringe.

Schließlichen wäre die in dem Frantzösischen Memoriali angezogne Gebrauchung zweyer Schweitzer-Regimenter in Piemont / bey weitem noch nicht eine solche Transgression und Uberschreitung der Tractaten / als wann man 30000. Mann / und noch wol mehr gegen die Alliirten zu Feld habe / und sich derselben in allen Vorfallenheiten / zu grossem Schaden gedachter Alliirten / bediene. Wornechst er der ungezweiffelten Hoffnung lebe / man werde Kayserlicher Majestät das jenige / was mehr angeregter Transgressionen halber / und sonsten Ihro versprochen / und zum öfftern gesuchet worden /

den / würcklich nunmehro zustehen 2c.

Zu dieser Zeit ware im Schweitzerland die Theurung und der Brod-Mangel noch immer sehr groß / und zwar also/daß an unterschiedlichen Orten die Obrigkeit dem Pöbel das Brod/ wiewol in geringer Qvantität/austheilete / dabey auch allen Frantzösischen Flüchtlingen ansagen lassen muste/sich innerhalb einer Monat-Frist sich hinweg und anders wohin zu begeben. Sonderlich aber fühlete diese Noht vor andern die Stadt Genff/dan gen-hero die Einwohner mit dem Kayserlichen Abgesandten zu Baaden / in Gegenwart der Deputirten von Zürch und Bern tractirten / umb ihnen zu erlauben / eine gewisse Anzahl Früchte in Teutschland einzukauffen.

Nachdeme sich nun hierauf die Tagsatzung zu Baaden geendiget hatte / die Kayserlichen Herren Commissarii auch darauf im Hornung einige mit Korn beladne und denen Königlich-Römisch Catholischen Cantons zukommen wollende Schiffe zu Constantz arrestiret / und weggenommen/ entrüsteten sich darüber

rüber bemeldte Cantons dermassen hefftig / daß sie solches vor eine offentliche Feindseeligkeit außgeleget / und sich bey denen übrigen deßwegen starck beschwehret / und eine Conferentz zu halten begehret / als wurde zu dem Ende eine neue Conferentz denen gesamten Cantons zu Lucern angesetzet / welche den 14. (24.) Hornung ihren Anfang genommen / dabey dann etliche Cantons dahin gestimmet / daß weil man ihnen aus dem Reich nichts wollte abfolgen lassen / zumahlen über dieß dasjenige / was sie erkauffet / mit Arrest wäre beschlagen worden / so sollte man Repressalien dargegen gebrauchen; welches Feuer desto mehrers anzuzünden sich damals der Französische Envoje Monf. Amelot sehr embsig erzeiget / und den der Eidgenoßschafft in kurtzen Jahren zugefügt- und verursachten Schaden mit vielen Worten zu exaggeriren sich beflissen; es hatte sich aber selbiger in seiner Meinung gäntzlich betrogen befunden / indeme die sich vor offendirt gehaltne Cantons / durch Interposition der Refor-

mir-

mirten Cantons/an statt der Repressalien sich schlechter dings dahin resolvirt/ daß sie solches Ihro Kayserlichen Majestät remonstriren/ und zugleich umb die Erstattung und Ersetzung des zugefügten Schadens anhalten wollten/ und darauf wiederumb/ sonderlich die beeden Cantons Zürch und Lucern/ zu Anfang des Mertzen in bester Einigkeit von einander geschieden.

Ferner hat gedachter Frantzösischer Envoje mit höchstem Unwillē und Verdruß vernehmen müssen/ daß im gegentheil die Herren von Bern/ die von der Kron Franckreich ihnen angebotne zwo Millionen Subsidien/ zusamt dem Fort von der Schluise und des Landes von Gex gegen Erlaubnus 5000. Mann auf ihrem Gebiet zu werben glatt und rund abgeschlagen; wie auch daß der Canton Glaris auf des Holländischen Envoje Falckeniers zu weiterer Connivenz der Holländischen Werbung/ untern 1. (11.) Martii überreichtes Memorial/ sich zu allen willfährig erkläret; die zu Zürch überdieß den My-

lord

lord Gallowey/der an des Herzogs von Schomberg Platz nach Piemont gegangen/überaus vergnügt empfangen und abgefertiget; deßgleichen die Catholische Cantons den Spanniern die Recruten für Mayland; 8000. Kayserlichen Völckern den freyen Paß nacher Savojen/und denen Venetianern ein gantzes Regiment aufzurichten/ doch daß ihnen die freye Zufuhr vom Getreyd vergönnet/und die zwey-jährig-rückständige Pension von Mayland bezahlt werde/erlaubet hätten.

Diese Sämtliche Dinge machten die Kron Franckreich gantz mißvergnüget/ welche sonst wegen umglaublicher Hungers-Noth in Dero Landen grosse Drangsal erlitten/also daß der König den 19. (29.) Martii durch ejn offentliches Edict das Bier zu brauen und Korn-Brandwein zu brennen/(wordurch er dem ferner-besorglichen Elend in etwas vorzubauen vermeinet) im gantzen Königreich/ausser den Provinzen Flandern/Henegau/Luxenburg/ Artois/und der Graffschafft Namur

ver-

verbieten / hingegen der unzehlbaren Menge armer Menschen in Paris wochentlich dreymal gekochten Reiß auszutheilen verordnen lassen.

Und obleich über dieß der Capitain Bart mit 16. Beladnen Schiffen vom Korn inmittelst glücklich in Frankreich eingelauffen / so wurde jedoch dem Brodmängel / in dem der Meiste Theil zur Anfüllung der Königlichen Magazinen employret worden / gar wenig gesteuret / ja die Noht an Korn und Meel in Champagne und andern Provinzen von Tag zu Tag dermassen vergrössert / daß in einem Tag bey 40. 50. und mehr Personen vor Hunger verschmachtet; wie dann eben aus diesen Ursachen zu Toulouse / Caen / Dieppe / Rouan / Lyon / Bourgogne / in dem Ländlein Morgan genannt / in der Provintz Nivrenois gelegen / Bretagne rc. überaus gefährliche Tumulten entstanden seynd. Hierzu kame noch der sehr grosse Geldmangel / die erschöpffte Finanzen / und der ruinirte Kauffhandel / indem die Principaleste Wechsler weilen kein

Geld

Geld vorhanden/keine Wechsel-Brie-fe mehr annahmen / und sich die vornehmsten Kauffleute /die ihre Gelder unter dem König stehen hatten / der Auffschubs-Briefe bedienen musten / woraus die klare und wahre Ursache / warumb der König in Franckreich bey allen neuteralen Potentaten bis dahin den Frieden/daß sie ihme solchen bey denen Hohen Alliirten zu weeg bringen mögten / durch Seine Ambassadeurs ohne unterlaß urgiret/zur genüge erhellet.

Unter und zwischen diesen Vorfällen seind zu Anfang des Hornungs denen Franzosen zu Mons/ in denen Niederlanden / von einem Soldaten aus Ath durch ein heimlich eingelegtes Feuer bey 50000. Rationes Heu durch die Flamme verzehret/und dieser von Seiner Churfürstlichen Durchleucht in Bayern mit einer Standart / dreyen Pferden / und 50. Pistolen recompensiret worden.

Im gegentheil wurde zu Lüttig den 9. (19.) December ein Jung von ohngefehr

gefehr 15. Jahren / weil es aus einem gegen Seine Mutter und jüngsten Bruder gefaßten Unwillen / denenselben in einem ungebackenen Kuchen Ratten-Pulver gethan / und beede dardurch umb das Leben gebracht / vermög gefäll-tes Urtheils anfangs zu Tode gewürget / und hernach auf das Rad geleget.

So begienge auch im Hornung des 1694. Jahrs ein Böswicht / Namens Alexander Dellguerre / ein Schottländischer Mensch von Geburt / und Sergeant unter dem Regiment des Obristen und Grafen von Oxenstirn / zu Brüssel eine grausame Mordthat / indem er / zwischen den 3. und 4. dito / des Nachts um 12. Uhren / Seinen Wirth und Bürger in dieser Stadt / Johann von der Felden genannt / wohnhafftig auf dem Fischmarckt daselbst / in dem Schild von Flandern / in seinem eignen Haus / als er eben aus dem Keller kame / deßgleichen die Wirthin in der Küchen stehend / und so seither 7. Monat Schwanger gienge / so dann die Mutter dieser Frauen / samt noch einem klei-

nen auf dem Bette liegend- und schlaffenden Mägdlein/ mit einem grossen eisernen Hammer zu todt schluge/und darauf allen 4. Personen die Gurgel / mit einem Messer / welches er zu dem Ende vor 3. Schillingen gekauffet/abschnitte/ hernach die Kisten aufbrache / daraus 183. Pattacons/5. Schillinge/2. Stiber / 3. Orte / nebst einem silbernen Senffkrüglein mit einem kleinen Löffel/ wie auch von der ermordeten Frauen Finger zwey güldne Ringe raubte / folgends die drey zu erst ermordete Cörper zusammen in die Küchen schleppte / einige Reiser darauf legte/und dieselbe / wie auch das Bette / worauf das todte Mägdlein lage / in den Brand steckte/ in Meinung / dardurch dieselbe samt dem gantzen Haus in die Asche zu legen.

Weilen man ihn dann hierüber gleich in Argwohn/und zu gefänglicher Hafft zoge / so würde er endlich dahin condemniret / daß er erstlich mit glüenden Zangen an jeder Brust einmal gepfetzet / so dann von unten auf lebendig geradbrecht / die rechte Hand und der

Kopf ihm abgeschnitten / der Leib geöff-
net / auch das Eingeweid heraus / und
nebst der Hand in das Feuer geschmis-
sen / endlich der Leib in 4. Stücken zer-
theilet / und zur ewigen Gedächtnis je-
des Theil an verschiedne Oerter der
Stadt aufgehencket / der Kopf aber auf
einen Pfahl gestecket / und der Hammer
samt dem Messer / wormit er die Mord-
that verrichtet / daran gebunden wer-
den sollte; welches Urtheil dann auch
so bald hernach auf dem grossen Platz
der Stadt Brüssel an ihme vollzogen
wurde.

Eben in diesem Hornungs-Monat
hatte der Englische Admiral und Ritter
Franciscus / welcher in der Strasse bey
Gibraltar durch grausamen Sturm
sein Leben mit sehr vielen andern elen-
diglich lassen müssen / dann indem er im
Jenner des 1649 ten Jahrs / samt dem
Vice Admiral Callenburg mit seiner
Escadre Kriegs Schiffen / die er com-
mandirte / die Engeländische- und Hol-
ländische nach Italien und Levante de-
stinirte Kauffleute nach Cadix convoji-

rei hatte / ist diese Flotte von 70. Segeln / die Engeländische und Holländische Schiffe darunter begriffen den 13. (23.) Februarii aus Cadix wieder ausgesegelt hat den 17. (27.) Dito auf der Bay von Gibraltar ihren Lauff weiters continuiret / und den 18. (28.) Dito und 1. Martii N. C. in der Enge der Strassen / zwischen Marveille und Stapvene einen so harten Sturm ausgestanden / daß man in Gibraltar nicht anders geglaubet / es müste die völlige Flotte verunglücket und verlohren gegangen seyn; dann nachdem besagter Ritter / welcher aus erwähnter Bay von Gibraltar seine Segel weiter aufgespannet / wurde derselbe gegen Mitternacht von einem urplötzlichem Sturm aus Sud-Sud-Osten / mit Donner / Blitz / und einer gantz ungewöhnlichen Finsternis / daß man See und Lufft nicht unterscheiden können / dermassen überfallen / daß gleich am allerersten sein Schiff Sussex genannt / mit 80. Stücken montiret / welches die hohe See voller Wasser getrieben / mit-

mitten im Meer samt allem Volck/ ausser 2. Mohren/die sich salvirt/zu Grunde gegangen/ und der Holländische Vice Admiral Callenburg darauf mit des Landes Schiff/ die Ritterschafft / und denen andern / so sich bey ihme befunden / nach mehrermeldter Bay von Gibraltar/ als das erstobgeredte Rendesvous / im Fall einiger Seperation / zu rücke gekehret.

Den 2. Dito N. C. continuirte der Sturm / und muste der Capitain Decker auf dem Schiff Hollandia / als er gegen Land an Grund gerathen/ seinen Steuer-Ruder einbüssen/und den grossen Mast über Bord werffen; den 3. Dito N. C. wie sich das Wetter noch nicht geleget / und gedachter Capitain Decker inmittelst wieder abgekommen/ zuletzt gar den Focken Mast über Boord hauen/ da inzwischen ein Englisch gegen Land getriebens Schiff für seinen Augen versuncken.

Als nun am 4. ten dito sich das Wetter gestillet / und die Englischen so wol als Holländischen Officires bey Gibral-

braltar an des Vice-Admirals Callenburgs Schiffs Bordt gekommen / hat man vernommen / daß von Englischen Schiffen in diesem schwehren Sturm-Wetter / dergleichen bey Menschen Gedencken umb Gibraltar umbher nicht solle gesehen worden seyn / sobald den 1. Merzen frühe Morgens der Sussex / worauf der Admiral Franciscus Wehler gewesen / nebst allem Volck bis auf 2. Mohren / die auf dem Schiffe Prince-Royal geborgen worden / gesuncken. 2. der Cambridge von 70. Stücken und dem Capitain Wart commandiret / ohngefehr 2. Meilen Ostwerts Gibraltar gestrandet / worbey sich die meisten Personen salviret.

3. Das Castell Lunley mit 55. Stücken besetzet / nahe bey der Cambridge / worauf Capitain Mister gewesen / so sich mit 90. Mann errettet / gleichfalls gestrandet. 4. die Schlange / ein mit Bomben beladnes Schiff / samt allem Volck bis auf 2. Mann; und 5. die Wilhelms-Kits / davon allein der Schiffer das Leben errettet / gesuncken.

Von Kauffardey-Schiffen hatten die Engeländer 1. den Factor von Aleppo samt allem Volck bis auf 3. Mann/ 2. den grossen Georg mit dem Capitain und 90. Personen: 3. den Italianischen Kauffmann mit blossen 3. Menschen. 4. den Berckshire mit allem darauf sich befundenem Volck. 5. die verguldete Fregatten/nebst aller Eqvipage und Mannschafft / bis auf 3. Mann/und 6. den Wilhelm/ davon sich alles bis auf den Feldscherer salviret/ verlohren: und sind von Holländischen Schiffen: 1. die Königliche Princessin/ von welchem sich der Capitain Hanns Roos mit 15. Mann errettet. 2. der König David / der Capitain Eldert Staffelse und 7. Mann haben ihr Leben erhalten. 3. das Schiff Anna Maria / und 4. das Sevillische Wappen verlohren worden.

Der Contre-Admiral oder Schout bey Nacht Newil/ wurde samt 2. Holländischen Kriegs-Schiffen und einem Brander jenseits der Enge / davon die drey letzten wieder nach Cadix zu rücke

 gesee

geseegelt/und das erstere bey dem Cap Sprat zu Ancker gekommen.

Eben in diesem Hornungs-Monat hatten die von zerschmoltzen Schnee und Eiß aufgeschwellte Flüsse in Franckreich eine solche entsetzliche Uberschwellung den 20.ten Hornung verursachet/ daß man in dem Gebiete von Paris 3. Millionen Livres vor Schaden rechnete/ den zum Theil der Fluß Loire erreget/ indem Selbiger etliche Häuser und Geläue/ und unter andern auch einen Pallast des Königs zur Erden geworffen.

Gleiches Unglück hatte auch das mit dem Fluß Rohne benachbarte Land erlitten/ welches etliche Brücken/ Mühlen/ unterschiedliche Häuser/ viel Menschen/ und noch eine grössere Qvantität Thiere hinweg getrieben/ so daß der Schaden auf 300000. Gulden geschätzet wurde.

Zu Lüttig hatte man den 9. (19.) Martii/ des Nachmittags umb 1. Uhr/ deßgleichen den 13. (23.) dito zu Brüssel/ Mastricht/ Ruremond/ und anderer Orten mehr/ ein ganz ungewöhnliches Erd-

Erdbeben/das zwar eine gar kurze Zeit gewähret/ verspühret. In Sicilien ereignete sich dergleichen durch starcke Erschütterungen/welche zu eben selbiger Zeit in der Romaney/ in dem Flecken St. Sepulchro die Kirche/ nebenst andern Gebäuen/worunter man nachmals viel ertödtete Menschen gefunden/ miteinander ruiniret/in der Nachbarschafft endlich einen grossen Abgrund in dem Wald von Cabajolo eröffnet/ und eine gute Anzahl sehr langer Bäume eingeschlungen/ auch sonsten sehr grossen/ und unbeschreiblichen Schaden gethan.

Das II. Capitel.

Ihre Churfürstliche Durchleucht von Cölln werden zum Bischoff zu Hildesheim erwehlt. Der Bischoff zu Lüttig gehet mit Tod ab. Chur Cölln wird von neuen darzu erwählt / da hinzegen von Andern der Hochteutschmeister darzu ernennet wird / welcher aber bald hierauff dieses zeitliche gesegnet / in gleichen der Churfürst zu Sachsen Johann Georg VI. Zwischen dem Kayser und dem neuen Churfürsten zu Sachsen Friederich August wird ein Tractat auffgerichtet. Der König in Franckreich ernennet neüe Officiers. Der Herzog von Noailles erorbert unterschiedliche Ort in Catalonien. Die Frantzosen können zur See nichts sönderliches verrichten. Der Herzog von Savojen theilet neue Chargen aus / läßset ein Edict / die Waldenser betreffend / außgehen. Der König in Engeland erscheinet im Parlement / theilet Chargen aus / und langet darauf in Haag an. Ein neuer Hochteutschmeister wird mit sonderbaren Solemnien zu Mergentheim eingekleidet. &c.

MIt dem Anfang des 1694ten Jahrs / und zwar den 8. Jenner N. C. sind Ihre Churfürstliche Durchleucht von Cölln mit

Verwil-

Verwilligung und Verlangen Ihro Hochfurstlichen Gnaden Herrn Edmends de Bräbeck / Bischoff zu Hildesheim / durch einhellige Stimmen aller in 37. vornehmē Adelichen Herren bestehendē Dom-Capitularen zum Bischof erwähntē Hochstiffts Hildesheim erwählet / darauf die Stücke umb die Statt dreymal gelöset / von der in Waffen gestandenen Militz eben so öffters Salve gegeben und die Wahl in dem am 13. (23) Martii zu Rom gehaltenem Consistorio confirmirt und bestättiget worden.

Nachdem auch den 1. Febr. N. C. Seine Hochfürstliche Gnaden / der Herr Bischoff zu Lüttig / Herr von Elbens dieses zeitliche gar plötzlich gesegnet / ist dessen Leichnam den 2. dito des Abendes gegen sechs Uhr aus der Capellen des Palasts im Gefolg der anwesenden Dom-Herren in die Haubtkirche S. Lamberts gebracht / mit gewöhnlichen Ceremonien im Chor vor dem grossen Altar begraben worden. Worauf man am 5. dito in den

sieben Collegial-Kirchen die Exequien/ in der Haubtkirchen aber allererst am 10. (20) dito gehalten. Nach diesem ist von allen Lüttiger-Ober- und Unter-Officiren mit ihren unterhabenden Truppen/ deßgleichen von allen Civil Bedienten/ wes Ambts und Charge sie auch gewesen/ dem Dom-Dechant Herzn von Mean/ und dem Capitul der Eyd der Treu abgeleget/ von dem såmtlichen Capitul darauf zween Capitulares/ nemlich Herz Stockheim und Herz Selis/ umb anf der Citadelle zu residiren/ und als ein Bischoff unterdessen zu regieren/ und alles zu beobachten aufgesetzet/ sonsten auch zu einer freyen und sichern Wahl alle benöhtigte Anstalt verschaffet/ und in dem am 16. (26) dito gehaltenem Capitel der 10. (20) Aprill zum Wahltag bestimmet worden.

Unter diesen Anstalten ware den 6. Febr. N. C. der Herz Baron von Goldstein/ Teutscher Ritter und Hof-Marschall Ihro Hochfürstl. Durch-

leucht

leucht des Hoch- und Teutschmeisters im Namen jetzbesagter Seiner Hochfürstlichen Durchleucht zu Lüttig angelanget / welchem den folgenden 7. dito der Herr Karrig als Chur-Cöllnischer Gesandter den 16. (26) dito Morgensfrühe/ unter Begleitung 60. Pferden der Herr Hoch- und Teutschmeister / Ihro Hochfürstliche Durchleucht Ludwig Autonius Pfaltzgraf bey Rhein 2c. Selbsten. Den 5 Martii N. C. Seine Fürstliche Gnaden von Heidersheim / und den 8. (18) dito der Herr Baron von Jennerstellen / Probst zu Paderborn / beede Nahmens Ihro Kayserlichen Majestät/dañ der Herr von Dickfeld / als Staadischer Ambassadeur / umb allreseits ihrer hohen Principalen Interesse bey vorstehender Wahl zu observiren / deßgleichen noch etliche andere Abgeordnete mehr / den 9. (19) Ihre Churfürstliche / Churfürstliche Durchleucht Durchleucht von Bayern und Cölln / unter einer Escorde von 1400. Mann zu Pferd / und der Fürst von Sachsen Zeitz gefolget.

Als nun der von dem sämtlichen Capitel angestellte Wahltag erschienen / so wüde an demselben Ihre Churfürstliche Durchleucht zu Cölln Clemens mit 24. Stimmen zum Printzen und Bischoff zu Lüttig erwählet / und sobald alle Stücke umb die Statt Lüttig und Linien dreymal gelöset; den folgenden 11. (21) Aprils aber von einer zweyten Parthey Ihro Hochfürstliche Durchleucht / der Hoch- und Teutschmeister ebenfalls zum Lüttigischen Printzen und Bischoff ernennet / wormit es also hergieuge.

Es hatte sich mehrgedachtes Dom-Capitul alle schon etliche Tage vor der Wahl in zwo starcke Partheyen getheilet / davon die eine für Chur Cölln gestanden / die andere Parthey aber die Meanische benambset worden. Als nun die Domherren sich den 10 (20) Aprill in dem Capitel an der Zahl 46. die Wahl einstens zu bewerckstelligen versammlet / die gewöhnlichen Formalitäten vollbracht / zu Aufnehmen / den Ertzdiaconum Surlet / Moys.

Mons Fues / und Mons Clerck Scholaster erkieset darauf die Frage / wer die Publication der Wahl thun solte? movirt / worbey der Dom-Dechant de Mean davorgehalten / daß es dem Ertzdiacono / als dem würdigsten dieser dreyen / zukäme / ihrer viel dargegen auf gantz widrige Meinung gefallen / also / daß es zur Umbfrage gedyen / und 24. Stimmen gegen 22. dem Scholaster Clerck beygepflichtet;

Hieraus und aus diesem Entschluß / wie auch aus schon vorhero andern Præliminar Resolution hat sogleich die Meanische Parthey wahrgenommen / daß Seine Churfürstl: Durchleucht allbereit 24. Stimmen versichert / und dannenhero die Wahl weiter hinaus zu verschieben allerhand Ausflüchte gesuchet / auch letzlich den Prætext eingewendet / daß man das vor Hochgedachte Seine Churfürstliche Durchleucht von Cölln längst vorhero kundt gemachte / und Capitulariter abgelesene Päbstliche Breve/

vet / die Eligibilität betreffend / wohl examiniren / und mehrere Zeit / als man nicht gehabt/darzu nehmen müste/ und endlich gar / wie ihr auch solches mißlungen/massen 24. Stimmen abermals widersprochen / und auf die Fortsetzung der Wahl gedrungen / durch freywilliges Abweichen aus dem Capitel / sich ihre Stimmen so gut / als ob sie nicht bey dem Wahl-Capitul erscheinen wären / begeben.

Deß Herrn Dom-Dechandts de Mean Adhærenten / welche mit ihm abgetretten seynd gewesen (1) Johann Ernst Baron de Surlet / Ertz-Dechand. (2) Peter Woot. (3) Constant. Warniter Baron Gimmerich. (4) Hübert de Fraisne. (5) Michael Franciscus de Selys. (6) Bert. Jean dela Nage. (7) Arnold Philipp de Selis. (8) Erasmus Baron de Surlet. (9) Johann Peter de Sprimont. (10) Johann Arnold Baron de Bocholt. (11) Wilhelm de Mean. (12) Am. Bernh. Woot. (13) Martin de Posse, (14) Johann Rene de Neufcourt,

court. (15) Wilhelm Arnold Baron de Loe. (16) Johann Ambr. Baron de Lutremont. (17) Lorentz von Mean. (18) Lambert von der Heyden à Blisia. (19) Wilhelm Frantz de Nessebrod. (20) Barthold de Mansoul, und (21) Frantz Wilhelm Baro de Warnant.

Dargegen haben die in dem Capitul verbliebene Partheyen / als (1) Anton Hieron. Baron dela Fosse / Cantzler. (2) Johann Peter Rosen / Ertz-Diaconus. (3) Ferdinand Maxim. Graf von Berlo / Ertz-Diaconus. (4) Johann Hermann de Stochem / Ertz-Diaconus (5) Caspar de Stochem / Ertz-Dechant. (6) Michael Clerk / Official. (7) Henry de Mont. (8) Bernhard de Hinnisdael (9) Gottfried Udal / Baron dela Margelle. (10) Pet. Lud. Roß de Libon. (11) Corn. Faes. (12) Johann Pet. Burman. (13) Ludwig Roß de Libon. (14) Fabius de Schel. (15) Thom. Franc. Detriphe. (16) Franc. Johann Ernst / Baron de Surlet. (17) Peter Franc.

Roß

Roß de Libon. (18) Maxim. Heinrich Graf von Prietiers. (19) Frantz Ross de Libon. (20) Matth. Clerz. (21) Franc. Egon / Graf von Berlo und Hosemont. (22) Walth. de Liverlo. (23) Noel Tabolet / und (24) Pet. Ernst de Charneux / Seine Churfürstliche Durchleucht zu Cölln und Coadjutorn zu Hildesheim / Printz Clemens von Bayern per majora zu einem Lüttigischen Regenten Canonisch und einmühtig ernennt und erwehlet / welche Wahl folglich durch die des anderen Tages von dem Clero / der Noblesse / Schöpffen / Burgermeistern / Statt-Rath nnd übrigen Collegiis abgelegte Glückwunschungs-Complementen den Beyfall erhalten.

Alldieweil aber die Protestirende Canonici erstbesagte Wahl vor unrechtmässig gehalten / so sind sie sämtlich den 11. (21) dito in dem Capitul von neuem / mit dem Ersuchen der übrigen Domherren / daß sie nunmehr auch / gleich wie ihnen Tags vorher vergünstigt gewesen / thun möchten / erschienen;

nen; und wie sie von diesen / daß ein jedweder unter den Domherren im Capitul zu seyn Recht und Macht habe / und sie sich dahero nicht absentiren wollen / zur Antwort empfangen / deß Nachmittags in ihren Ceremonien-Kleydern / als wie das Capitul in des Groß-Dechants Haus zusammen gekommen / und haben gegen 3. Uhr Ihro Hochfürstliche Durchleucht den Großmeister des Teutschen Ordens nicht minder zu einem Bischoff und Printzen von Lüttig erkläret / und ihre Wahl ebenfalls mit Laütung der Glocken in S. Martin / S. Johann / der Creutzkirchen / und einigen andern / nebenst Lösung des Geschützes von der Citatelle bey den Carthäusern proclamiren lassen.

Es würde aber / dessen allen unerachtet / umb allen Tumult zu benehmen / und zugleich das erworbene Recht wegen erstbeschehener Canonischen Wahl an Ihro Churfürstliche Durchleucht von Cölln zu behaubten / den 12. (22) dito / vermöge der Capitularen des

Durch-

Durchleuchtigsten Dom-Capituls geschlossenen Decrets / auf allen Ecken der Statt Lüttig / nachfolgendes Placat affigirt und angeschlagen: Meine Herren verbieten allen Unterthanen / so wohl von der zusitz / als Policey / und stelle andern Personen / es seyen Geistliche / Weltliche oder Militaire / so wohl in dieser Statt / als andern guten Städten und Oerter / des Landes / keinen andern vor erwählten Bischoff und Printzen von Lüttig zu erkennen / als den Durchleuchtigsten Printzen Joseph Clemens / Churfürsten von Cöllen / Herzog von Bayern / so Canonisch und rechtmässig in dem gewöhnlichen Ort der Capitularen den 20. dieses eligirt und publicirt worden in der Domkirchen mit denen gehörigen Formalitäten / und erklären null und von keiner Würde zu seyn / was man seit der Wahl an einigem andern Orten / als in dem gewöhnlichen Capitul gethan und vorgenommen / verordenauch / daß

gegen-

gegenwärtiges / von einem jeden hiervon Erkantnis und Nachrich zu geben / getruckt / affigirt / und publicirt werden sölle.

G. Schöpens.

Indeme nun diese Streitigkeit ein weites Aussehen nach sich zu ziehen schiene / wurde Seine Hochfürstliche Durchl: der Herr Hoch- und Teutschmeister / nach einer gar kurtzgewährten Kranckheit / wider jedermans Vermuhten / sehr schleunig den 4. May N. C. des Nachmittags umb 4. Uhr aus dieser Welt abgefordert. Dessen entseelter Leichnam würde den 6. dito balsamiret / in einen zinnenen Sarg mit ungemeiner Trauer und Leidwesen beydes der Grosen und Kleinen zu Lüttig / von dannen über Mastrich / unter Begleitung der gantzen Hofstatt nach Düsseldorff abgeführt / und folgends daselbst Fürstlich beygesetzt; die Exequien für Ih. Hochfürstl. Durchl. wurden hernach den 12. (22) Julii zu Wien in der Kays. Hof-Kirchē gehaltē / denen Ih. Kays. Majestät mit der sämtlichen Hofstatt in gröster Traurigkeit beygewohnt. Nich

Nicht lange nach diesem segnete auch dieses Zeitliche Seine Churfürstliche Durchleucht zu Sachsen Johann Georg der IV. nemlich den 7. (17) Maij an den Kindes-Blättern zu Dresden/ welcher schmertzliche Todesfall so fort durch einen Expressen Ihro Kayserliche Majestät angedeutet/ auch hernach ferner allerhöchstgedachter Kayserlicher Majestät beedes der ermelter Todesfall wie auch die angetrettne Regierung Seiner Durchleucht Printz Friederichs Augusti umbständlich von dem Freyherrn von Eck berichtet wurde.

Eben fast umb selbige Zeit/ nemlich den 23. May. (2. Junij.) ist zwischen der Römischen Kayserlichen Majestät und Ihro Churfürstlichen Durchleucht zu Sachsen Friderich Augusten nachgesetzter Tractat / dessen vornehmste Puncten hierinnen bestunden/ zu Dreßlen aufgerichtet und beschlossen worden.

Daß nemlich (1) alles bey dem sub dato Dreßlen den 20 Febr. des 1693. Jahrs

Fridericus Augustus
Chur Fürst in Sachsen.

Jahrs zwischen der Römischen Kay-
erlichen / auch in Hungarn und Bö-
heim Königlichnn Majestät / und der
n Gott ruhenden und letzlich verstor-
benen Churfürstlichen Durchleucht zu
Sachsen aufgerichteten Tractat / wo
es nicht in diesem geändert / in allem/
als wann es von Wort zu Wort an-
hero wiederholet wäre / sein Verblei-
ben haben solle; wie dann Ihre Chur-
fürstliche Durchleucht die darinn ver-
sprochene 12000. Mann und zuge-
hörige Artollerie / als daselbst ent-
halten / zu stellen nicht ermageln wol-
len.

Gleichwie (2) Ihre Kayserliche Ma-
jestät gnädigst verlangen / daß Ihre
Churfürstliche Durchleucht der so ge-
nannten grossen Alliantz würcklich bey-
tretten möchten / also wollen so wohl
Ihre Kayserliche Majestät / als auch
die Cron Engeland / und die Herren
General Staaten mit denen im nechst
verwichenen Jahr versprochnen Assi-
gnationē und Subsidien der 400000.
Reichsthaler continuiren / und dabe-
nebst

nebst ihres hochsten Orts zu denen 50000. Reichsthaler Quæstionis ein drittel tragen / auch nicht unterlassen bey Engel- und Holland nachtrücklich und dergestalt zu insistiren / daß der würckliche Effect erfolge / damit dieselbe gleichfalls zweytrittel übernehmen möchten / welches Ihre Churfürstliche Durchleucht so fort / wann die Præstation von Englisch- und Holländischer Seiten erfolget acceptiret / und wollen zugleich auf den Fuß / wie von dero Herrn Bruders Churfürstlichen Durchleucht Gedächtnis in Leipzig / den 10. (20) May 1693 der so genañten grossen Allianz beyzutretten sich hiemit erklären.

(3) Die Reste der bißherigen Subsidien belangend / so von Ihro Kayserlichen Majestät ohnmittelbar zu erstatten / weilen sich deren von unterschiedlichen Jahren befinden / als 50000. Reichsthaler von Anno 1690. worauf etwas weniges an Proviant geliefert / von vorigem Jahr aber Anno 1693. gleichfalls noch ruckständige 50000.

Reichs-

Reichsthaler / welche beyde Posten Ihre Kayserliche Majestät nach Endigung voriger Campagne bezahlen zu lassen versichert: So wollen Ihre Kayserliche Majestät solche zugleich mit Ratification dieses Tractats / weil die Operation darauf beruhet / zahlen / auch die Assignationes zugleich ohnfehlbar einlifern / den Anfang des Abtrags mit angehendem November geschehen / die völlige Solution aber binnen deren 6. Wintermonaten erfolgen / und die nötige Requisitoriales an die Reichs-Stände und Crayse / wo die Durchmarsche geschehen müssen / so fort mit überschicken lassen.

(4) Wollen Ihre Kayserliche Majestät nunmehro den gedachten Feldt-Marschall von Schöning wieder nach Dresden erlassen / wogegen zu unterthänigsten Respect Ihro Kayserlichen Majestät Seine Churfürstliche Durchleucht versprochen / gedachten Feld-Marschall / so wohl dieses Jahr über / als auch so lange dieser Krieg währet / weder

weder in Civilibus noch Militaribus oh
Vorwissen und Genehmhaltung Ihr
Kays. Majestät nicht zugebrauchen / i
der gänzlichen Versicherung / daß Ih
re Kayserl. Majestät ihme von Sch
ning / die allergnädigst versproch
Freyheit dergestalt zu ertheilen ger
hen werden / daß derselbe pari passu m
der Ratification dieses Tractats na
Dreßden frey und mit genugsamer Si
cherheit gelangen möge.

Und was endlich (5) den desiderirte
Schönirgischen Revers anbelanget
wollen solches zwar zu Ehren Ihre
Kayserlichen Majestät / Seine Chu
fürstliche Durchleucht geschehen lassen
jedoch dabey des Vertrauens leben
daß derselbe also moderirt und einge
richtet werden möge / das alles salv
existimatione præstirt werden könne
Worauf itz bemeldeter Tractat vo
beyden Theilen unterschrieben und be
sieglet / die Ratification Ihrer Kayse
lichen Majestät und Churfürstliche
Durchl. gegeneinander ausgewec
selt / das Chur-Sächsische Corpo z

Sein

Seiner Hochfürstlichen Durchleucht des Kaysetlichen General Lieutenants Armee zu stossen beordert / und mehrgemeldeter General Schöning / nach einem von sich gestellten Revers / seines Arrests entlediget werden.

Hierauf wurde der Leichnahm des Höchstseeligen Churfürsten Johann Georg IV. aus Dreßden nach Freiburg / umb allda beygesetzet zu werden / mit folgenden Pompund Ceremonien gebracht: Erstlich sahe man die Dragoner zu Pferd. (2) Eine Compagnie Granadiers. (3) Die Artillerie mit 12. Canons / jede mit 10. Pferden bespannet. (4) Eine Bataillon vom Leib-Regiment rot bekleidet. (5) Die erste Compagnie von den reitenden Trabanten oder Gardes de Corps / mit weisen Pferden. (6) Die andere Compagnie mit schwarzen Pferden.

(7) Die Schüler etliche 100. neugekleydet mit langen Mänteln. (8) 30. Pfarzherzen. (9) die Churfürstliche Hof-Capelle. (10) Zwölff Trompeter und Heerpaucker. (11) den völ-

ligen Land-Adel / welcher in mehr als in 200. bestunde. (12) wiederumb 12. Trompeter mit den Heerpauckern.

(13) Die 24. Provinz - Fahnen / jede von vornehmsten von Adel getragen / und bey einer jeden Fahne folgte auch das Provinz-Pferd nach / so gleichfalls von zweyen Edel-Leuten geführet wurde. (14) Die grosse Chur Fahne wurde von dem Grafen von Mansfeld getragen / und weil selbige sehr groß / musten noch 2. Edelleute mit tragen helffen. (15) das Freuden-Pferd wurde von dem Leib-Page im Cuirasse mit roten Federn gezieret / geritten. (16) Darauf wurden die insignia Electoralia von 3. Premier-Ministern am Hofe getragen. (17) Der Churfürstl: Leichnahm auf einem Wagen mit 8. Pferden / deme giengen beyder Seite lauter Grafen und Edel-Leute / welche den Himmel und brennende Kertzen trugen; der Sarg war unbeschreiblich schön von Zinn und verguldet. (18) Ihre Churfürstliche Durchleucht Friederich Augustus.

(19) Der

(19) Der Ober-Hof-Marschall und hohe Bedienten. (20) der Rath uud Doctores. (21) Die Cantzley-Bedienten. (22) Die Churfürstl. Pages (23) die Churfürstl. Laquais. (24) die Burgerschafft (25) ein Bataillon von Dreßnischer Garnison. (26) eine Compagnie Granadiers; dieses war der Schluß.

Bey Abführung der Leiche nach Freyburg / wurde selbige wiederumb aus der Creutzkirche aus / vom Churfürsten / allen Rähten / sämbtlichen Adel und der Leibgarde / in völliger Procession wieder begleitet / und wurden umb die gantze Vestung zu dreymalen alle Stücke gelöset / und allezeit 160. Schüsse aus groß und kleinem Geschütz gethan.

Nach Vorstellung dieser traurigen Begebenheiten wenden wir uns wieder zu denen Kriegs-Actionen / welche wir in etwas auf die Seite gesetzet. Wir kehren uns aber so fort nacher Franckreich / allwo den 10. Hornung N. C. ein Ertz-Bischofflicher Befehl publicirt wurde / krafft dessen alle von

dem Ertz-Bistumb Paris dependi-
rende Abbte / Dechanten / Prioren /
Pfarrern / Supeuers / und andere / ihre
Gemeinden und Volk zum vierzigstün-
digen Gebet zu disponiren / ermah-
net wurden / worauf mit dem allge-
meinen Gebet den 11. (21) dito / mit
dem vom Pabst anbefohlenen Jubilæ
den 4. Aprill N. C. der Anfang ge-
macht wurde / da inzwischen die Cron
Franckreich an Herbeyschaffung aller
ersinnlicher Kriegs-Noth-Wendigkei-
ten nichts ermageln liese / massen der
König zu Commandirung Seiner Ar-
meen nachgesezte Officiers ernennte.

In Flandern Generals die Marschal-
le de Luxenburg / von Villeroy und
Joyese. Lieutenant Generals den M.
de Busca / M. de Rose / den Marquis
de Rubantee / den Hertzog de Maine,
den Prinz de Conti / den Marquis de
Vateville / den Marquis dela Va-
lette / den Grafen de Ximenes / den
Marquis de Fequiers und den My-
lord Berwick. Feld-Marschallen
den Hertzog von Roquelaure / den
Ritte

Ritter de Gassion / den Grafen de Marsin / den Marquis de Vandeuil / M. de Pracontal / den Herzog von Montmoranci / den Marquis de Crequy / den Herzog von Elbruf / den Grafen von Nassau / den Grafen de Mailly / den Ritter de Bezons / und den Marquis de Chastries.

An der Maas / Genrl. / den Marsch. de Boufleur. Genl. Lieutenants: den Marpuis de Montreuil / Monsr. de Bertillas / u. den Graf. de Gasse. Marschalls de Camp: den Grafen von Solre / den Marquis de Lanion / den Grafen von der Monte / und den Baron de Bressij.

In Teutschland / Generals: den Marschall de Lorge / und Marschall de Choiseul. Lieutenant Generals: den Grafen de Tallard Marquis de Thamilly / Gra. de la Feuiller / Marquis d' Uxelles Mylord Moncassel Graf de Revel / M. de la Breteche / Marquis d' Villans und den Monsr. de Melac. Marschall de Camp: den Hertzog de Laperte / Marquis de Barbesieres / den Grafen de Bourgs / Marquis d' Alegre / Grafen de Vaubecourt / und Monsr de St. Fremond.

In Piemont / General: den Marschall de Catinat. Lieutenant Generals / den Hertzog von Vendome / Grafen de Tesse / Marquis de Vins / Marquis de Larray / und den Ritter von Veudome / Groß Prior von Franckreich. Feld-Marschallen: Den Grafen d'Usson / Ritter de Tesse / Mons de Bachevelier / Marquis de Varennes / und den Grafen de Medavit.

In Catalonien / General / den Marschall de Noailles / Lieutenant Generals: den Marquis de Chazeron / M. de St. Silvestre / den Grafen Coigny / und den Grafn de Quincoy Marschall de Camp: Mons de Longueval / Marquis de Gulis / Mons de Reinac / nnd Mons de Prechat.

Die Musterung aller Truppen er wurde vom Köuiglichen Hause und Carabiniers den 16. (26) Martii zu Compiegne selbsten verrichtet / und als der König wiederumb den 21. (31) dito zu Versailles zu rücke gelanget / hatte er den Cardinal von Fürstenberg zum obersten Prælaten des Ordens

vom

vom Heiligen Geist / welche Stelle durch den Todt des Ertz-Bischoffs von Lyon vacant worden / denominirt / noch sehr viel andere Officiers zu Rittern von St. Ludwigs Oren geschlagen; den Abbt de Mailli zur Königlichen Allmosen-Pfleger erkläret / und noch mehr andere zu Ambassadeurn erneñt. Worauf sich ein jeder von gedachten Generals-Personen nach Seinem Commando begeben; wie dann auch der Dauphin gleicher gestalt vom König nach Flandern zu gehen beordert wurde / welcher auch würcklich den 21. (31) Maii dahin verreiset.

Sonderlich ist der Hertzog von Noailles den 6. Aprill N. C. nachdem er Seine Bagage gegen Catalonien / von Paris aus / voran geschicket / und wie er Seine völlige Ordre vom König erhalten / selbst mit starcken Tagreisen gefolget / hat auch so gleich bey Seiner Ankunfft die immittels sich zusammen gezogne Armee bey 30000. Mann starck / unsern Epilles gemustert / mit derselben den geraden Weg auf

Palamos zugenommen; indessen der Marschall de Tourville mit Seiner Escadre sich ebenfalls den 9. (19) von Toulon gegen Catalonien gewendet / und den 16. (26) dito bey der Rivier Ter angelanget/da hat er noch selbigen Abends umb 10. Uhr / als er die Spanier bey dem Dorff Vergues in guter Postur gefunden / die Seinigen in aller Stille biß nach Toureil und Muogne marchiren / und des Morgens zwischen 3. und 4. Uhren / wie der Ingenieur de la Para nebst dem Ritter Thilladet die Tieffe des Wassers vorhero erkundiget /die Carabiner unter dem General Lieutenant de Chaseron und alle Granadirer sambt des Königs Dragonern / am allerersten den Fluß passiren lassen / denen die Reuterey unter dem Grafen Coigny/ und folgends die völlige Infanderie / die bis mitten am Leib im Wasser gestanden / gefolget.

Es defendiren sich zwar die Spanier in währendem diesem Durchzug mit Canonen und Mußqueten aufs

allerbeste / konnten aber dannoch nicht verhintern / daß die Feindliche Armee gegen 6. Uhr jenseits des Wassers nit in völliger Battaille zu stehen gekommen / um welche Zeit das Gefecht erst recht angehoben / und bis um 11. Uhr Vormittags zu beyden Seiten / mit vielem Blut-Vergiesen gewähret / bis endlich die Frantzosen / die bey Nahe noch einmahl so stark / als die Spannier gewesen / dieser ihren lincken Flügel in Confusion gebracht / und sich zu retiriren gezwungen haben / wiewohl der Hertzog von Escalona in die vier Stunden lang mit dem Degen in der Faust / so lange die Feinde abgehalten / und die Cavallerie von Zeit zu Zeit / umb die Retirade der Infanterie zu facilitiren stehen geblieben / bis daß dieselbe in desilees / und die Artollerie in Sicherheit gekommen.

Auf Spannischer Seiten sind bey 3500. theils getödtet / theils gefangen und theils blessirt worden ; und auf Seiten der Frantzosen bey 1000. umbs Leben gekommen. Der Mar-

quis de Grigni / General der Cavallerie / und D. Jean Colon wurden gefangen / und der Graf de Pina Rubia / und D. Ferdinando de Toledo getödtet. Die vornembsten unter den Gebliebenen von Frantzösischer Seiten waren der Brigadier la Salle / Beaudumont und Desmene.

Von dieser Action schriebe der Marschall von Noailles eigenhändig an den König aus dem Lager bey Goalta den 27. May folgender Gestalt: Nachdem Eu. Majestät Armee gestern beym Fluß Ter angekommen / haben wir die Feindliche auf der andern Seiten campirend / und bey allen Furthen / wo man durchkommen konnte / so verschanzt gefunden / daß ich es nicht geglaubet hätte / wann mir solches nicht hinterbracht worden wäre. Die Truppen Euer Majestät kamē zu keiner solchen guten Stunde / da man sie gleich hätte angreiffen können / und brachte man den Uberrest des Tages zu mit Canoniren von bey-

den Seiten / wobey die Artillerie Eurer Majestät / welche viel höher als die Feindliche ware / grossen Vortheil schaffte.

Weil wir nun von allen Furthen und Pässen / die sich allda befanden / genugsamen Bericht hatten / so fasseten wir den Entschluß bey der Furth Tourelles de Montyri / welche die breiteste / und am wenigsten besetzt schiene / einen Versuch zu thun. Hierauf begabe sich die Armee Eurer Majestät gestern um 10. Uhr Abends zum March / damit man vor dem Feind Unser Vorhaben desto besser verbergen mögte. Wir kamen ein wenig vor Tages bey Tourelles an. Als sich nun Eurer Majestät Truppen in Battaille stellten / und der anbrechende Tag sie den Augen der Feind entdeckte / musten sie unter einem harten und sehr gewaltigen Feuer länger als eine halbe Stunde schwitzen / da man indessen mit den Bauren die Passages suchte.

Diese waren aber alle sehr schlim; doch setzten endlich die Carabiniers / welche Monsi. de Chazeron führte / ingleichen die Granadiers der Armee mit dem Dragoner Regiment der Königin von Engeland / welches ein vortreffliches Volck ist / und Mons. de St. Silvestre führen wollten / weil er die Infanterie commandirt / mit ungemeiner Dapfferkeit durch das Wasser / und zwangen die Feinde / ihre Schanzen zu verlassen.

Man kan keine Action von grösserer Hertzhafftigkeit / noch auf Seiten dieser Herren von besserer Geschicklichkeit sehen. Der arme Drui / welcher auch mit den Carabinern über wollte / bekame einen Musqueten-Schuß / daß man ihme die Hirnschale wird öffnen müssen. Du Boarg / welcher Marschall de Camp auf der lincken Seiten des Angriffs war / ist tödtlich verwundet. Der gute Officier Bauduman / Brigadier de Jour / welcher

sich

sich allezeit rühmlich sehen lassen/ hat eine gefährliche Wunde.

Nachdem nun die Truppen über passiret waren/ stellte man sich in vielen Linien in Battaille / und marchirte gegen die Feinde/welche sich auf ihrer Seiten auch gestellet hatten/ ihrer Infanterie indessen Zeit zu geben/sich zu retiriren. Dieses geschahe unter einem schönen Gefecht von beyden Seiten. Mr. de Coigni hat viel bey der Reuterey mit grosser Dapfferkeit und Geschicklichkeit gethan. Genlis hat eben sowol Wunder erwiesen/ gleichwie auch der gute de Quincon/dessen Hut mit zweyen Pistolen-Schüssen und einem Säbel-Hieb durchlöchert war. Der Marquis de Cambaoult hat sich / wie ordinair/verhalten.

Ich kan Eurer Majestät von den Carabinern und deren Officierern nicht genug Gutes sagen / vor allen aber was den Chevalier de Courcelles betrifft / welcher alle mög-

möglichste Dapfferkeit sehen lassen/und sich heute 3. oder viermal in unterschiedlichen gethanen Gefechten ungemein erzeiget hat. Die Granadiers haben gantz ungewöhnliche Proben ihres Muths abgeleget/ vornemlich bey dem Ubersatz durchs Wasser. Mit einem Wort/jederman suchte seinen Eifer Ihro Majestät bekandt zu machen. Mons. de Chazeron hat alles gethan / was man von einem hertzhafften Menschen/ wie er ist / erwarten kan/und Mr. de St. Sylvester kan nit genug gelobet werden.

Die Armee Eurer Majestät folgete der Feindlichen / zum wenigsten bis auf 4 Frantzösische Meilen nach/ da sich dann die Spannische Cavallerie offt umwendete. Als ich aber sahe / daß der Weeg / auf welchem wir dem Feind nachfolgeten / weiter als zwo Meilen gefährlich war / und noch immer gefährlicher wurde/ glaubte ich/ daß

es Zeit wäre/ die Tapfferkeits-Hi-
ze der Trouppen und Officiers zu
mässigen/ und darauf bedacht zu
zu seyn/ein so glückliches Werck nit
zu verderben.

Die Feinde haben ihre Equipa-
ges verlohren/ worunter sich auch
des Vice-Re Sachen befanden/
wovon die Soldaten alle Schriff-
ten hinweg genommen. Sie haben
auch allen Kriegs- und Mund-
Vorrath im Stich gelassen. Man
hat leert Wägen und Lavetten
gefunden/ woraus ich schliesse/ daß
sie ihre Stücke/ die ich auffsuchen
lasse/vergraben haben. Wir haben
50. Munition-Wägen bekommen.
Ich übersende Eurer Majestät 16.
Fahnen. Ich glaube/ daß mehr
als 2200. Gefangene sind/ unter
welchen sich der General der Ca-
vallerie/ Marquis de Grigni/ sonst
Comte de Bui genannt/ ingleichen
der General-Commissarius von
der Teutschen Terz/ etliche Mes-
res de Camp/ und viel Capitaine
befinden.

Ich

Ich werde die Ehre haben/ Eurer Majestät rechten Bericht zu schicken von denen/ die sie verlohren/ unter welchen sich viele vornehme Officiers befinden möchten; nemlich der Dragoner Brigadier/ la Salle/ welcher getödtet worden/eben da er mit seiner Escadron durch eine Battaille brach. Sibourg/ welcher sehr schön mit seinem Regiment gefochten/ ist blessirt/die Wunde aber nicht tödtlich. Die Spanier haben viel Todte bekommen.

Das Treffen hat mit anbrechendem Tage zwischen 3. und 4. Uhren angefangen/ und ist erst um 11. Uhr geendiget worden. So viel ich von den Spanniern gesehen/ und wie mir diejenigen/ die mir den besten Bericht geben können/ erzehlen/ haben sie mehr als 10000. Mann eingebüsset.

Der Fluß Ter ist breiter als 120. Klaffter/ und wär es besser gewesen/ schwimmend hinüber zu setzen/ als

als durchzuwaaden / weil er viel Trieb-Sand hat / und man allda leicht verlieret. Die gantze Infanterie gienge durch / daß ihr das Wasser über den Gürtel stiege. Ich will die sehr ermüdete Armee ein wenig ausruhen lassen / und alsdann vor Palamos rücken / dessen Belagerung / meiner Meinung nach / nicht lange währen wird / und nach diesem will ich nach Möglichkeit trachten / Euer Majestät Befehl zu vollziehen. Diß ware das Schreiben des Hertzogs von Noailles an den König.

Von dieser hitzigen Schlacht wurde von den Spaniern aus Saragossa folgender Bericht ertheilet: Den 27. Maji ist in Catalonien eine Battaille mit den Franzosen vorgefallen / und unser Unglück so groß gewesen / daß wir an der rechten Seiten etwas sind gebrochen worden; indeme währender Battaille von den Franzosen aus 198. Schiffen vielmehr Volks / als sie zuvor hatten /

ken / debarquiret worden / dieweil das Campement nur ohngefehr eine Vierthel Stunde von der See ware.

Zwischen den zweyen Lägern floß ein sehr gefährliches Wasser; doch konnte es an dreyen Orten durchgewadet werden / dahero auch die Französische Cavallerie und Infanterie / welche aus den Schiffen tratt / dasselbe in der Furie passirte / und die Dragoner nebst der Terze von Granada brachen / von welchen niemand / als der Maistre de Camp / und der Sergeant Major / beede tödtlich verwundet / entkommen konnten: Die zweyte Terze ware die gelbe / und die dritte die Himmelblaue / von welchen so viel verlohren worden / daß man insgesamt 3. biß 4000. vermisset / und unter denselben viel vornehme Häupter; den General der Cavallerie hat man auch noch nicht gefunden; der Vice-Re / welcher 4. Stunden mit dem Degen in

der Hand stunde / hielte die Feinde zurücke / biß die Artillerie salviret ware / aber die Zelten und Bagage wurden verlohren.

Als wir zum erstenmal diese Zeitung empfiengen / rottirte sich die Gemeine zusammen, und begunnte der Franzosen Buden zu plündern: Einer von dieser Nation / welcher es wehren wollen / lösete zween Carabiner / und schosse zween vom Volck todt / aber es gienge allererst recht an ein Wüten; die Thüren der Franzosen wurden geöffnet / selbe geplündert / und die Häuser ohne Erachten der Ermahnung der Geistlichkeit / in Brand gestecket; dieses bewog den Vice-Re im Namen des Königs das Stadtvolck anzunehmen / und überall Schildwachten in den Strassen zu setzen / welches so einen guten Successß hatte / daß man einige Rädelsführer fest bekame / von welchen ihrer zweene den 4. Jun. 200. Staup-Schläge bekamen / und des andern

Ta-

Tages zweene gewürget wurden.

Nach vorgegangener dieser sehr hitzigen Action hatte der Hertzog von Escalona / Vice-Re in Catalonien / die Plätze Palamos / Gironne und Barcellona / jeden mit etlich 1000. Mann / ingleichen die enge Passage in dem Gebürge mit einigem Volck besetzet / der Hertzog von Noailles aber mit seiner Armee hatte den 20. (30.) Maji die Stadt Palamos würcklich belagert / und weil selbige nicht sonderlich befestiget / nach etlichen Tagen / nicht minder das Fort / wohin der Commendant Sr. de Avelcanada mit 1500. Mann gewichen / durch Capitulation / Krafft welcher er sich zusamt der Garnison für Kriegs-Gefangene ergeben müssen / den 10. Jun. N. Cal. erobert. Dem Gouverneur und andern verwundeten Officiers hat der Hertzog von Noailles auf gegebene Parole nach Gironne zu gehen erlaubt / die Besatzung aber nach Languedock / und die in der Bataille gefangene Spannier nach Clermont

mont/Limoges/Agen/Angoulesme verschicket.

Inzwischen sich solches nun zu Lande zugetragen/hatte der Comte de Chateaurenaud mit seiner Flotte bey Tortoise 5. Englische und 3. Holländische mit Brandwein und Seiffen geladene Schiffe verfolget/zwey davon/als selbe in einen kleinen Haven eingelauffen/samt noch 7. bis 8. Spannischen Barquen/ die auch darinnen gelegen/ in Brand gestecket; darauf noch 4. andere Spanische Schiffe/ welche einige Truppen nach Barcellona übergesetzet/sich selbsten verbrandt/an Strand gejaget/ und sich folgends mit vorher gedachtem Marschall de Tourville vor Roses conjungiret.

Unterdessen hatte der Marschall de Noailles den 20. Junii Gironne recognosciret/und des Morgens Batterien davor aufrichten lassen/die Capuciner-Schantze zu beschiessen/ da dann der Bischof (wie von Paris der Bericht überschrieben wurde) so bald man die Belagerung anfienge/eine General-

Pro-

Procession anstellte/den H. Narcissum/ als Patron des Orts anzuruffen / daß die Französische Truppen durch die unerträglichen Mucken/welche bey anhaltender Hitze in diesem Lande herum schwärmen/überfallen werden mögten. Nach geendigter Andacht/ zog der Bischof den Harnisch an / und liese deßgleichen auch allen Geistlichen und Mönchen reichen/ nicht allein ein betendes Hertz/sondern auch eine dapffere Faust den Feinden vor der Stadt entgegen zu stellen.

Den 22. fienge man an mit Stücken zu spielen/ und gleich eine halbe Breche zu machen. Der Sieur de S. Silvestre wollte nicht warten/ bis selbige eröffnet wäre / sondern gabe den Miquelets und einem Trupp Dragoner von der vertriebnen Königin in Engeland Befehl/auf den Berg zu klettern/ und die Schantze zu stürmen. Aber die Spannier/ welche Stücke und Munition schon daraus genommen/und sich selbst/ohne den Angriff zu erwarten/ zu rücke gezogen hatten / kamen etliche

Stun-

Stunden hernach wieder / die Franzosen aus dem Posten zu treiben; doch konnten sie / wegen des starcken Feuers / nicht lange stehen / sondern musten sich wieder zu rücke in die Stadt begeben.

Der 23. und 24. wurden mit Aufrichtung der Batterien zur groben Artillerie / und in Verfertigung 4000. Faschinen und einer grossen Anzahl Erd-Säcke / die Trencheen zu eröffnen / zugebracht / welche dann auch den 24. Abends aufgemachet / und so starck fortgesetzet worden / daß der Gouverneur den 29. capitulirte.

Den 30. nahmen des Königs Truppen ein Thor der Stadt und der benachbarten Schanzen in Besitz. Den 1. Jul. muste die Garnison ohne Stück und Bagage / die Reuter aber zu Fuß / ausser 2. Officierern bey jeder Compagnie ausziehen / welche mit kleinen Tagreisen durch Roussillon / und längst den Pyrenäischen Gebürgen in Arragonien geführet worden. Man hatte ihnen 20. verlarvte Personen zugelassen / und allen Französischen Uberlauffern eine

Amnestie ertheilet/wann sie wieder un-
ter ihre Fahnen zurücke kehreten. Ge-
dachte Garnison hatte sich auch verbin-
den müssen/ Zeit-währendem Feldzug
keine Dienste mehr zu thun.

Was die Gestalt Gironne anbe-
trifft/so hat diese Stadt heutiges Tage
3. Schantzen / die ziemlich weit vonein-
ander auf Höhen gebauet / nemlich d
rote/ die Constabler- und Capucine
Schantz. Die Constabler-Schan
liegt in der Mitte mit einem guten Gra-
ben und schönen Glacis versehen. Di
Stadt stehet darunter wie ein runde
Römisches Schauspiel-Haus/welche
man Amphitheatrum zu nennen pfleg
te/und ist zwischen dem Fort Constab
le und der Stadt eine herzliche Redou
te. Die Garnison zoge 3000. zu Fu
und 490. zu Pferd starck/meistens neu
Truppen aus. Der Bischof aber wur-
de verarrestirt behalten / weil er sein
Geistliche zum Gewehr greiffen lassen

Nach Eroberung Gironne/als bey
des die Frantzösische Macht zur Se
unter dem Grafen von Chateaurena

uni

und Marsch. de Tourville/wieauch die zu Lande unter dem Commando mehr-erwähnten Hertzogs von Noailles sich gegen Barcellona / als der grössest- und vornehmsten Stadt/ See-Haven und Vestung im Fürstenthum Catalonien gewendet / und also dieser Provinz den Garaus zu machen vermeinet / ist doch der Frantzösischen Macht der Compaß auf einmal gäntzlich verrucket worden/ als sie vernommen / daß der Admiral Rüssel mit der Alliirten Flotte von 80. Kriegs-Schiffen den 19. (29.) Junii seinen Cours durch die Enge von Gibraltar gegen die Mittelländische See genommen / und ihme 25. Spannische Galeeren und andere Schiffe den 20. (30.) Dito von Cadix gefolget / dannenhero die Franzosen Halß über Kopf sich wieder nach Toulon retiriret / und über 500. Stück Geschütz / nebst einer Anzahl Mörser / zwischen dem alten Haven und der Rhede an den bequemsten Oertern/ die Alliirten/ wann sie etwas allhier tentiren sollten / davon abzuhalten/ gepflantzet.

Unter diesem Verlauff hatte im Monat April der Hertzog von Savojen alle alte Feldmarschallen um damit den Mißverstand unter ihnen abzuthun/ zu General-Lieutenanten gemacht/ nemlich den Marquis de Bagnasco Feld Zeugmeister / den Marquis de Este Obrist-Cämmerern / den Marquis de Dronero/ Gouverneur von der Stadt und Citadell zu Turin/ den Marquis von St. George / welcher kurtz zuvor auch die Ober-Hoffmeister-Stelle davon getragen/ Gouverneur von Vercelli/ den Marquis von Tournon / hiebevor gewesnen Gouverneur der Stadt und Citadell Nice / und den Marquis von S. Pietro/ Gouverneur von der Stadt und Provintz Asti gemacht und ernennet. So wurde auch der Marquis Pallavicino/ Capitain über eine Compagnie Gardes du Corpo/ von Seiner Königlichen Hoheit zum General über die Cavallerie verordnet.

Hierauf [illegible] auch Seine Königliche Hoheit [illegible]es Edict / der Waldenser vorige Privilegien und Freyheiten

be-

betreffend / den 13. (23.) Maji aus-
fertigen und publiciren:

Victor Amedeus II. von GOt-
tes Gnaden / Hertzog von Sa-
voyen / Fürst von Piemont / und Kö-
nig in Cypern. Nachdem ich auf
mehrmahlig wiederholtes inständ-
diges Anhalten einer frembden
Macht / in Anno 1686. das Edict
vom 31. Jenner / und das andere
im darauf folgenden 9. April / wi-
der Unsere getreue Unterthanen und
Religionarii deren Thäler von
Lucern / Perouse und St. Martin /
und der benachbarten Plätze / als
Prarusino / St. Barthelemi und
Roccapiata / zu publiciren genöti-
get / nach der Hand aber diese Thal-
leute alle / worzu mich die Proben
ihrer Treue / und die vollgiltige
Kenn-Zeichen ihrer Affection / so
dieselben zu Unserm Dienst bezeu-
get / und noch täglich bezeugen /
deßgleichen die Sollicitirung Sr.
Königlichen Majestät von Groß-

Britannien und Ihr Hoheiten der Herren General Staaten der Vereinigten Niederlanden beweget wiederum zu Gnaden auf- und anzunehmen, beredet worden; Als haben Wir / aller dieser Ursachen halber / sie völlig Unserer Gewogenheit von neuem geniessen zu lassen / damit sie durch dieses Mittel sich gegen Unsere Feinde desto muthiger zu bezeugen / mehrer mögten angefrischet werden / für gut befunden.

Wollens derowegen Krafft gegenwärtigens / mit Unsern gewissen Vorbewust / Vollmacht und souverainen Authorität und Bewilligung Unsers Raths widerruffen und annulliren / wie Wir dann obgedachte Edicta vom 31. Jenner / und 9. April des 1686ten Jahrs / mit dessen Genehmhaltung hiermit widerruffen und annulliren / samt allen andern aufgedruckten Geld- und Leibes-Straffen / Sentenzen / Ordonnanzen / Acten und gemeldten Religionairen zum

Ver-

Verdruß ergangnen Befehlen/ dergestalten/ daß erwähnte Edicta hinkünfftig als null und nichtig/ gleichsam als wären sie niemals an den Tag gekommen/ angesehen und gehalten werden sollen.

Wir bewilligen ferner gedachten Religionairen aus sonderbarer Gunstgewogenheit/ eine vollkommene Verzeyhung/ Absolvirung und Erlöschung zu verstehen/ als viel vonnöthen aller Contraventionen und Ubertrettungen gedachter Edicten/ und der von ihnen begangner Excesse/ von was Art und Natur sie immerzu seyn können.

Wir restituiren ihnen ihre vorige Ehre/ und nehmen sie wiederum/ sowol ingemein/ als in besonders/ in Unsere Gnade auf und an/ gleichwit sie vor der Contravention gewesen/ nebst allen denen/ so ihnen mit Rath und That an die Hand gegangen/ und wollen anbei/ daß alle Gefangne ihrer Gefangenschafft ungesäumt erlassen/ und e

benfalls alle Kinder / ohne Anse-
hung des Alters noch Geschlechts/
an was vor einem Ort sich dieselbe
in Unsern Landen aufhalten/ ohne
einige Unkosten/ sobald auf freyen
Fuß gestellet werden sollen / damit
sie sich wiederum zu ihren Eltern
in die Thäler begeben/und ihre Re-
ligion ungehindert/und ohne eini-
ge Beunruhigung / sowol in den
Thälern/als andern Gegenden Un-
serer Lande/bekennen mögen.

Was ihren GOttes-Dienst be-
trifft/ und dessen genöthigte Ab-
schwöhrung / so entweder allhier/
oder anderwärtig von ihnen/ oder
ihren Vorfahren beschehen/so ver-
bieten Wir Krafft dieses einem je-
den sie an der Ruckkehr in die Thä-
ler nicht zu verhindern/noch ihnen
die geringste Verdrießlichkeit an-
zuthun; Wie Wir Uns dann auch
solches von denen Religionairen
im Gegentheil gegen diejenige/ so
belieben haben in Unsern Landen
zu verbleiben/und in Bekänntnis
der

der Römisch-Catholischen Religion zu leben versehen.

Zu dem Ende wollen Wir haben/ daß Unsere Stadthalter und Richter in denen Städten genaue Aufsicht darauf geben sollen / damit offterwähnte Religionarii ein und des andern Geschlechts / einig besondere Parthey zu erwehlen/ nicht mögen genöthiget werden/ auf daß sie hierinnfalls nach ihrem freyen Willen und vollkommenen Freyheit / um von neuem in die Thäler zurücke zu kehren / schalten und walten / und darinnen samt ihren Kindern / wie auch denen / so noch geboren werden / aller ihrer alten Gerechtsame/ Freyheiten/ Gewonheiten rc. nit minder Commercien/ Exercitien und Glaubens-Bekäntnis / und insgemein aller anderer Sachen/ so sie betreffen / keine einige davon ausgenommen / Krafft der vor diesem ihnen zu gut ergangenen Edicten geniessen können/ mit geruhiger Wieder-Einsetzung

in ihre vorige Wohnungen/ Effecten/ Ländereyen/ Erbschafften 2c. gleichwie sie alles vorher besessen.

Wir verpflichten Uns gegen sie und ihre Angehörigen vor itzo und hinkünfftig/ daß sie auf keinerley Weege mehr der vorigen Ursachen halber sollen molestiret werden/ und gebieten Unsern Obrigkeiten/ Richtern Fiscalen/ und einem jeglichen in besonders/ ihnen weder an Leib noch an Gut kein Unrecht zu thun/ noch zuzugeben/ daß ihnen dergleichen von andern geschehe.

Mit einem Wort/ wir versprechen ihnen/ daß sie hinkünfftig weder ingesamt/ noch in besonders auf keinerley Weise und Weege mehr/ weder an der Person selbsten noch an ihren Gütern und andern Effecten/ der obgemeldten Contraventionen noch ihres Gottesdienstes/ noch der beschehenen Abschwöhrung halber/ alldieweilen selbe von ihnen erzwungen worden/ actioniret werden sollen; wie wir dann/ dieser

ser Materie halber/ nach dem Exempel Unserer Vorfahren/ in dergleichen Begebenheiten Unseren Fiscalen/ und einem jeden besonders/ ein ewiges Stillschweigen auferlegen/und von nun an erklären/ daß dasjenige/ was solchem zuwider geschehen mögte/ ungültig seyn solle/mit Versicherung Unserer Protection allen denjenigen/ so wider die in Unserer Declaration enthaltne Verbotte angefochten und betrübet werden sollten.

Wir vergünstigen nebst deme allen denen in ihrer Religion Gebornen ein freyes Exercitium in mehr berührten Thälern/ nicht weniger einen freyen Aufenthalt/ dafern sie nur/wie sonst/Unserm Groß-Canzler den von ihnen erfordert-und gewöhnlichen Eyd der Treue ablegen/ und als gute und gehorsame Unterthanen darinnen zu leben/ und Uns/ Unsern Nachfolgern und der Kron/als lange sie in den Thälern wohnen/ getreu zu verbleiben/

versprechen / da sie immittelst bis an die specificirte Grenzscheidung/ aller Privilegien und Prärogativen/ohne Exception/ gleich als ob sie in den Thälern geboren wären/ geniessen sollen (ausgenommen die Franzosen) welchen diese Erlaubnis ohne Unterscheid zu gut kommet / als lange gegenwärtiger Krieg währet; nach dessen Endigung aber/ solle solche allein von denen/ die wegen der Religion aus Franckreich gewichen/ verstanden werden : deßgleichen die Einwohner in denen Thälern Pragelas und Perouse/ welche sich zu eben dieser Religion bekennen/ gegenwärtige Concession allein zehen Jahr nach dem Kriege geniessen/ mit dem ferner-weiten Beysatz/ daß alle in den Thälern Pragelas und Perouse/ die da Gelegenheit entweder in denen von Lucern und andern Dependenzen Unsers Staats unter obbemeldten gegenwärtigen Edict/ es geschehe nun wegen einer Erb-

schafft

schafft oder wegen eines Heyraths zu wohnen überkommen mögten/ solches denenselben jederzeit erlaubet seyn solle/ daferne sie nur diese Oerter für ihre beständige Wohnunge erwählen/ und ihre vorige Häuser in denen Thälern/ Pragelas und Perouse verlassen.

Wir wollen und verstehen auch/ daß die Einwohner berührter Thäler auf keinerley Weise/ unter was vor einem Prätext es sich zutragen könnte/ die von Geburt Römisch-Catholische/ oder die Ausländische/ so sich allda niederzusetzen gewillet/ molestiren sollen/ und geben über dieß denen Religionären allerhand beweglich und unbewegliche in denen Grenzen Unserer Thäler gelegne Güter zu erkauffen/ und an sich zu bringen/ wann es nur der vorgeschriebnen Ordnung nach ordentlich hergehet/ hiermit freye Erlaubnis; wie Wir dann zu dem Ende Unsern Obrigkeiten/ Bedienten/ und einem jeden in besonders befehlen und gebieten/ daß gegen-

wärtiges unverändert seye/ und sie dieses alles unverlezt halten und halten lassen/ und unserm Rath und der Cammer von Piemont/ daß es der- und dieselbe in allen erhaltenen Stücken/ ohne einige Difficultät und Widersprechung/ billigen und gutheissen sölle.

Und ist schließlichen Unsere ernste Willens-Meynung/ daß diese Declaration gewöhnlicher Art und Weise nach in denen Oertern gedachter Thäler/ und allenthalben/ wo es die Nothdurft erfordert/ damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldige/ publiciret und angeschlagen/ und die Copeyen Unsers Buchdruckers Valetta/ gleich als das Original selbsten/ angesehen und gehalten werden sollen/ massen solches alles und also beliebet. Geschehen zu Turin/ den 23. Maji 1694 war unterschrieben und mit einem Zug umzogen

V. Amedeus.

Etwas weiter unten signiret

V. Bellegarde, Reg. Gallinatl

Und noch weiter drunten

D. S. Thomas

Bestunden also die Privilegia welche der Hertzog von Savojen denen Waldensern gegeben/ in folgenden 15. Puncten. (1.) sollen die Erkanntnussen/ so vom 31. Jener und 9. April 1686. wieder sie ausgegangen / widerruffen/ und mit allen Erläuterungen gänzlich null und nichtig seyn / auch hiermit völlig abgethan seyn und bleiben. (2.) Soll alles/ so sie wieder obige Erkanntnussen gehandelt haben / vergessen seyn. Also / daß sie (3.) wieder in Gnaden seyn / wie vor diesem. (4.) Sollen alle Gefangene wieder in die Thäler zu kehren Freyheit haben. (5.) die Kinder denen Eldern ohne Kosten zugestellet werden. (6.) Und weil sie ihren Glauben aus Zwang verlassen/ sollen sie ihn hinwiederumb anzunehmen nicht gehintert werden.

(7.) Denen aber / die in Römischer Glaubens Lehr zu bleiben gesinnet/ solle kein Leid geschehen. (8.) damit sie an der Ruckkehr nicht gehintert werden / sollen die Richtere verschaffe/ daß ihnen diese Gutthat zu Lieb werde. (9.) Sol-

Sollen sie in ihre Freyheiten wider ein
gesetzet seyn/und selbige/wie vor diesem
geniesen. (10.) Sollen ihnen alle ihr
Güter / so sie erweisen / daß sie vordem
ihnen zugehöret / zugestellet werden.
(11.) Die/so sie itzt besitzen/ ihnen unbe
kümmert gelassen werden. (12.) Soll
allen Obrigkeiten ein ewiges Still
schweigen auferleget seyn/daß sie selbig
umb vorige / Ubertrettung zu berechte
haben. (13.) verspricht der Herzog
Schutz wieder alle / die sie dieser Gut
that berauben wollten.

(14.) Alle die dieses Glaubens/dörf
fen sich in Lucern/Perouse/und umblie
gende Orte setzen/so sie den Eid ablegen
daß sie wie Geborne gefreyet seyen die i
Perouse und Pragelas aber sollen ers
10. Jahr nach dem Frieden selbige ge
niesen/doch umb Erbs oder Ehe willen
sich dasetzen durffen. (15.) Natürli
che und Frembde sollen die Römisch
Catholische nicht beunruhigen.

Diese von dem Herzog so trefflich
begnadigte Waldenser liesen ihnen
höchsteiferig angelegen seyn / denen
Fran

Franzosen / wo sie immer konnten / den best möglichsten Wiederstand zu thun. Den 24. Maji hatten sie in das Thal St. Martin einige Pulver-Wägen mit Fleiß geschicket / die Franzosen dardurch zu locken / welches auch wol gelungen / indeme die Feinde folgende Nacht / gegen Perouse über / eine Brücke geschlagen / und des Morgens frühe darüber marchiret / mit Brod und Fleisch beladen / vorhabens 2. oder 3. Tage auf dem Savojischen Territorio zu campiren / und die daselbstige Munition zu erhaschen.

Indeme aber die Feinde gedachte Brücke geschlagen / haben die Waldenser zwey Hinterhälte gemachet / und die Feinde darauf hin ziemlich weit fortgehen lassen / da dann die Waldenser 10. Mann abschickten / diese Brücke ab- und in das Wasser zu werffen. Sobald solches geschehen / wurden die Lösungs-Schüsse gegeben / und die übrigen Waldenser wischten aus ihren Gebüschen hervor / und fiengen überlaut an zu schreyen: Suchet auf! suchet auf! da

dann der Schrecken dergestalt unter den Franzosen eingerissen / daß sie / mit Hinterlassung ihrer Lebens-Mittel / so sie bey sich hatten / die Flucht genommen / und der Brücke zugeloffen ; weil sie aber selbige nicht mehr gantz fanden / hatten sie sich fast alle in das Wasser gestürtzet / da sie dann jämmerlich darinn ertruncken. Die Anzahl der Todten und Blessirten wurde auf etlich achtzig Köpffe gerechnet.

Wir wenden uns aber hier aus Savojen nach dem Engeländischen Reich / und sehen / was sich unterdessen daselbst begeben und zugetragen. So erschienen nun den 2. April N. C. Ihro Königliche Majestät im Parlement / bedanckten sich für die verwilligte grosse Geld Summa / mit dem versichern / daß sie solche zu deme / worzu sie verordnet / anwenden würden. Seiner Majestät Ansprach an beyde Parlements-Häuser lautete also:

Mylords und Edle!

Wann ich betachte / wie weit die Jahrs-Zeit bereits verflossen / wie

wie grosse Präparatorien unsere Feinde machen/ frühe im Felde zu erscheinen/ und wie nöthig es seye/ daß wir im Stande seind/ ihnen zu Wasser und Lande das Haubt zu bieten/ so befinde ich mich verpflichtet/ euch die Sachen/ so ihr unterhanden habt/ auf das ernsthafftigste zu recommendiren/ solche eilfertigst zu Ende zu bringen. Ich bin sehr vergnügt über die gute Affection/ so ihr gegen mich bezeuget/ so wol in gegenwärtiger als vorigen Versammlungen/ mir dardurch Mittel an die Hände zu schaffen/ den Krieg/ worinnen wir verwickelt/ fortzusetzen.

Es ist nichts/ das mir mehr zu Herzen gehet/ als die Erleichterung meines Volcks/ und selbiges glücklich zu machen/ dahero ist mir leid/ daß ich gezwungen bin von solchem so grosse Subsidien zu begehren; dieweil aber/ wegen gegenwärtiger Zeiten/ solches unvermeidlich ist/ so werde ich auch dargegen all mein Vermögen anwenden/ zu ver-

schaf-

schaffen / daß die gegebne Summen / worzu sie bestimmet / best-möglichst angewendet werden mögen.

Ihr Herren vom Unterhaus!

Jch bediene mich dieser Gelegenheit / Euch zu sprechen / wegen der gemachten Schulden durch die Transport-Schiffe / welche zur Reduction von Irrland gebraucht worden. Es ist mir sehr leyd / daß ich sehen muß / eine so grosse Anzahl Leute / die sich aus gutem Hertzen selbst anerbotten / einen so nützlich und nötigen Dienst zu thun / aber dardurch / wegen Mangel nicht erfolgter Bezahlung / in die gröste Armuth gebracht worden. Es ist mir nicht möglich / solche ohne eure Hilffe abzustatten / und indem ich nicht zweiffle / daß ihr auch ein rechtschaffnes Mitleiden mit ihrem Zustand habet / so hoffe ich auch / daß ihr Mittel finden werdet / ihnen zu Hilffe zu kommen.

Das Oberhaus hatte solchem nach den

den 19. (29.) April noch einen Fond von 500000. Pfund Sterling gemachet / um durch dieses Mittel Ihro Majestät auf erfordernden Fall allezeit mit Geld an Hand zu gehen.

Den 5ten Maii N. C. besuchten abermals Ihre Königliche Majestät das Parlement / bedanckten sich nochmals für diese und vorig-verwilligte Gelder / und zeigten darbenebenst denen Parlements-Gliedern an / daß sie nun bald Dero Reise nach Holland antretten würden / weßhalben sie beyde Parlementshäuser bis auf den 10. (20.) September künfftig wollten prolongiret hatten.

Nicht lange nach diesem hatte der König noch vor Seiner Abreise nachfolgende Kriegs- und andere Chargen ersetzet und vergeben / und den Mylord Ryssel zum Admiral-General / und zum Admiral der roten Escadre besonders / den Milord Barclay zum Vice Admiral / den Capitain Mihel zum Contre-Admiral: den Ritter Rocke zum Admiral der blauen Escadre / den Capitain

Aylmer zum Vice-Admiral/ und den Mylord Damby zum Contre-Admiral oder Schout bey Nacht ernennt: Dem Duc von Nortumber-Land/ dem Hertzog von Richemont/ dem Lord Levington/ und dem jungen Lord Hyde/ einem jeden das Commando über ein Regiment von denen Neu-Geworbenen zu Pferd aufgetragen: dem Lord Walter/ und dem Ritter Atkias/ jedem ein neu aufgerichtetes Regiment zu Fuß/ dem Sr. Richard Achtins von Bokinghomhire/ nebst dem Mr. William Norcot/ jedem ein Regiment Dragoner anvertrauet: den Marqvis de Miremont zum General Major/ und den Obrist Mathew zum Brigadier gemachet: dem Colonell Windham/ in Betrachtung der guten Dienste/ welche er mit Seinem Regiment Cavallerie in der Bataille bey Londen gethan/ die Survience des Guvernements des Hospitals der gelähnten Soldaten/ das Chelisey-Collegium genannt/ und dem Obristen Francisco Rüssel des Admirals Rüssels Bruder/ ein nach

West-Indien destinirtes Regiment gegeben; den Grafen von Schrewsbury/ und welcher nebst dem Churfürsten von Brandenburg/ und dem Herzogen von Zell / den Ritter-Orden des Hosenbands anbey empfangen/ zum Glied eines geheimen Königlichen Rahts auf- und den Lord Major von Londen samt dem Ritter Clayton/ Ward/ Stampe/ Lane und Child zu Obristen der burgerlichen Miliz angenommen.

Deßgleichen wurde der Graf von Monmouth all seiner Dienste erlassen/ und seine Cammerherren-Charge/ samt einem Regiment zu Fuß/ dem Mylord Damby/ vorher gewesnen Stallmeister des Prinzen von Dennemarck conferirt: und endlich am 5. ten Maji N. C. die längst vorgewesste Veränderung am Hofe auf nachgesetzte Weise vorgenommen/ daß der Admiral Rüssel / der Ritter Roock / und der Ritter Johann Hublon / an statt Mylord Falckland / des Ritters Killegrew / und des Ritters de la Val / zu Admiralitäts-Herren declariret; und der Mylord Berckley/

ley/der Ritter Trumbal / ehemaliger Ambassadeur in der Türckey / und Mr. Schmidt / zu Gliedern der Thesaury angenommen worden sind: worbey Seine Königliche Majestät zugleich den Mr. Montagne an des Monsi. Hambden Platz zum Canzler des Exchequers erkieset / und den 10. dito N. C. der Königin ihren Geburts-Tag zu Kinsington mit gewöhnlichen Festivitäten celebriret und begangen haben.

Als nun diese und andere Dinge von dem König also verordnet worden / gienge derselbe mit vielen grossen Herren und Officiers zu Schiffe / umb nach Holland überzufahren / wurden aber zum zweytenmal genötiget / wegen Contrari-Windes / von Gravesand zurücke nach Londen zu gehen / also daß selbe erst den 6. (16.) Maji / unter Begleitung 5. Holländischer Kriegs- und anderer Schiffen abgesegelt / den 7. (17.) dito zu Oranien Polder an Land getretten / und folglich den 8. (18.) dito glücklich in dem Haag angelanget.

Unter dessen ware es in Schottland

nich

nicht zum Besten hergegangen/indeme sich in selbigem Königreich sehr viele Jacobtisch gesinnete daselbst enthielten/ welche eine Unruhe über die andere anrichten und deßwegen gefänglich angenommen worden/ massen am 5. Martii N. C. die Lords der Justitz den John Trotter und Mons. Mackleith/wegen hoher verrähterey umb den 18. (28.) dito bey dem Creuz aufgehencket zu werden/so die Herolden/nach Gewohnheit mit den Trompeten Schall angekündiget/zum Galgen condemnirt/und den 21. dito abermals 3. andere Personen/ als dem Capitain Midleton/Mons. Nicholson/und Mr. Witham/die man kurtz vorhero/indem sie aus dem Castell Baß gekommen/mit welchen Rebellen sie correspondiret/gefangen genommen/weil sie nichts anders zu ihrer Entschuldigung/ als daß sie zwar unter der Commission des Königs Jacobi wären/ allein bey währender Aufenthalt des Königs Williams Eigenthumb nicht invadiret hätten/ einzubringen gewust/ die Sententz des Todes/gleich denen

beyden ersten/daß sie am 6. (16.) April in der Stadt Edenburg bey dem Creutz aufgeknüpfet werden sollten/ ausgesprochen; wiewolen ersterwähnte Sämtliche zum Tode verurtheilte 5. Personen/ausser dem Mr. John Trotter/vermög des andern Articuls der Capitulation des Forts Baß/auch erfolgte Ubergab im Maii-Monat/wiederumb der Gefangenschafft erlassen worden.

Dann indeme die Execution vorgenommen werden sollen/hat der Raht/als er am 3. (13.) dito von demselben eine Bittschrifft empfangen/worinnen sie umb Aufschub der Execution flehentlich gebetten/und daß der Capitain Midleton/dessen Bruder Gouverneur auf der Insel Baß/ihn zur ehisten Ubergab bewegen wolle/ Versicherung gethan/die Execution bis auf den 9.(19.) des Monats Maii prolongiret/und (indeme immittelst die von der Baß eine weisse Flage aufgestecket/den 17 (27.) dito dem General Levington eine Capitulation mit gewissen Conditio-

nen zugesandt / worüber der Rath zu Edenburg deliberiret / und den 1. Maii N. 2. die Insel dem Major Read / Commendanten zu Castletowen übergeben) ihnen darauf das Leben perdoniret und geschencket.

Die Articul lauteten also: daß (1.) die Garnison 200. Pfund Sterling / und Pässe / wohin sie ziehen wolle / empfangen. (2.) Denjenigen / welche aus der Vestung gekommen / gefangen und zum Tode verurtheilet worden / das Leben geschencket / und (3.) alle Französische Schiffe / die nach dem Abzug aus Unwissenheit allda anlenden mögten / wieder erlassen werden sollten; und ist / dieser Capitulation gemäs / die Garnison in 16. Mann starck / mit Gewehr und Bagage ausgezogen / und den 3. dito N. C. der Lord Cantzler nebenst dem General Major Lord Levington von dem gewesnen Gouverneur Midleton darauf zu Edenburg complimentiret und besuchet worden.

Inzwischen ist der obbemeldte Mr. Johann Trotter den 7. April unter ei-

ner starcken Garde nach Castletow
gegen Baß übergebracht und aufg
hencket worden. Dieser ist mit gro
ser Hertzhafftigkeit gestorben / und h
bey seinem Ende gemeldet / daß er in se
nem Gemüht keine Beschwehrung fü
lete / angesehen Er in deme / was er g
than / Seinem Herrn getreu gedien
hätte; auch über dieses / wie ihme unt
dem Galgen wann er alles / was er v
der Verrähterey wüste / offenbar
würde / sein Leben versprochen worde
zur Antwort ertheilet / daß er nicht / j
mand zu beschuldigen / dahin gekomm
wäre. Und weil er sich für einen Pro
stanten erklärte / so wurde ihm in sein
äussersten Noht ein Bischeflicher Pr
diger zugelassen / welcher ihme bey
standen / worauf man nach geschehen
Execution seinen Leib noch selbigen
bend auf den Kirchhof Nordberw
gebracht und begraben.

Unter diesen Vorfällen in Eng
und Schottland kame im April
Franckreich ein Königliches Manif
an das Liecht / worinnen der König

Fran

Franckreich dem Kayser und denen Alliirten Fürsten des Reichs folgende Friedens-Vorschläge und Anerbietungen thäte:

Ihre Majestät erkläret sich / daß sie wünschen / daß die Westphälische und Nimwegische Tractaten mögten bey ihren Kräfften verbleiben / und daß derjenige Trackat / welcher zu Regenspurg An. 1684. im Augustmonat unter dem Namen eines 20. jährigen Stillstandes gemachet worden / in einen Tractat eines Desensive-Friedens verwandelt würde / jedoch mit einig angeführten Veränderungen.

Folgends will Ihre Königliche Majestät zur Compensation der Stadt Straßburg und des Forts daselbst / welche zwey Plätze Ihre Majestät für sich behalten mögten / einwilligen / daß Montroyal und Trarbach sollen geschleiffet / und dem Prinzen / deme sie zugehören / zugestellet werden / ohne daß man keinen von diesen zweyen Orten niemals wieder befestigen solle; so wollen selbige auch / daß die Wercke zu Fort

Louys und Hünningen gleichfalls sol-
len demoliret werden.

Selbige ist auch anerbietig/ die Ve-
stung Philippsburg / samt dem For-
und Freyburg/ in dem Stande/ wie si-
jetzund sind / wieder zu geben: Mehr/
wollen sie die gantze Pfaltz mit deren
Dependenzen dem Pfaltzgrafen wie-
der zustellen / mit Versprechen / der
Frau Geschweyen den Schaden abzu-
tragen/ wegen aller Prätensionen / so
sie auf das Land und die Lehen / welche
davon dependiren und ihre Zugehören/
haben möchte/ wegen der Succession
der 2. letzten Churfürsten/ deren der ei-
ne Deroselben Herr Vatter/ der ande-
re Herr Bruder gewesen.

Weiter wolle Ihre Majestät dem
Hertzog von Lottringen überlassen/ was
man demselben in Favor seines Herrn
Vatters in dem Nimwegischen Tra-
ctat hat stipulirt/ ausgenommen Saar-
Louis/ Binche und Hamburg/ mit An-
erbietung/ selbigem ein Aequivalent von
gleichem Einkommen zu geben.

Sie wollen auch consentiren / daß
die

die beyderseits ernennte Commissarien dieses Vereinigungs-Werck examiniren und untersuchen; imfall sie aber hierüber nicht einig werden könnten/ so sollte die Sache dem Gutachten der Herrschafft Venedig anvertrauet werden; und daß man endlich über die billigmässigen Propositionen/welche man thun wird/die Differenzien der übrigen Fürsten und Alliirten Stände zu regulieren/ sich vergleichen solle.

Dieses Manifest endete sich mit Protestation/ daß wann solche Anerbietungen kein Gehör finden sollten/ Seine Majestät an dem künfftig mehr als niemal vergiessenden Christenblut/und allem von weiter ausbrechender Kriegs-Flamm entstehendem Unheil keine Schuld haben/ sondern der solchem Vereinigungs-Werck widerstehenden Parthey zuschreiben/ inzwischen aber das Reich mit einer starcken Armee/ unter dem Commando des Dauphins überziehen wolle.

Den Zustand des Französischen Reichs dazumals betreffend/ ware an

den meisten Orten desselben die Hun-
gers-Noth dermassen groß/ daß (wi
aus Dovay berichtet wurde) gantz P
cardie wegflüchtete/ und sich nach ge
meldtem Lande begabe/ für ihre hunge
rige Leiber Labung zu bekommen. We
ter in Franckreich hinein/ war es noc
ärger. Ohnweit von Dovay hatte ei
Bauer eine Katze gebraten/ und ve
zehret/ welcher aber die folgende Nach
darauf gestorben/ wie dann auch so
ches an mehr Menschen geschehen/ un
hatte man viele Todte gefunden/ welch
noch Brod in der Kehle gehabt/ so si
nicht hinunter bringen können/ weil de
Paß wegen des erlittenen Hungers gu
ten Theils enger worden. Es wurden
die gesäeten Erbsen und Bohnen vor
dem Felde weggeholet/ und also gees
sen; die meisten Bauren musten sich
mit Gersten-und Haber-Brod behelf
fen. Auf einem Dorff hatte man ein
Frau mit dem Kinde an der Brust tod
liegend gefunden. Zween Jesuiter von
Pariß kommende berichteten/ daß si
bey

bey einem todten Pferde über 30. arme verhungerte Menschen gesehen.

In der im Majmonat gehaltenen Versammlung der Geistlichen der Stadt Pariß/ so im Hause des Ertzbischffs geschahe/ remonstrirte ein jeglicher den Zustand von seiner Parochie oder untergebenen Pfarr-Kindern/ auch wie sehr die Armuth zunehmen thäte/ nebst der Anzahl Personen/ so darinnen sturben. Der Pfarrer von St. Eustachio referirte am ersten/ daß in seiner Pfarr/ ohne das Landvolck/ so man auf den Strassen todt gefunden/ und diejenige/ so in den Hospitälern ihr Leben geendiget/ 15000. Menschen gestorben/ und nicht der vierdte Theil der Kinder/ wie sonst gewöhnlich/ zur Tauffe gebracht/ noch der zehende Theil von jungen Eheleuten copuliret würde.

Der von St. Sulpice hatte bey nahe diesem gantz gleich lautend referiret/ mit dem Zusatz/ daß es sich wegen der vieln Leichen öffters zutrüge/ daß man etliche zugleich unter einer Leich-Procession zur Erden bestatten müste:

Und der Pfarrer von St. Louis de Isle de Nostre Dame declarirte / daß von 6000. Seelen / woraus seine ganze Parochey bestunde / die Bettler und Arme ausgenommen / 1500. alimentiret werden müsten / die übrige Geistliche referirten alle dergleichen nach Advenant.

Aus Auvergne wurde geschrieben / daß man daselbst allerhand Gattung der trübseeligen Zeit erlebet hätte / und daß die Vätter und Mütter ihre und andere Kinder / wann sie solche bekommen konnten / Hungers halber aufgezehret. Viele schnitten vorher denselben den Hals ab / andere aber warteten / bis sie vor Hunger gestorben / und an statt / daß sie selbige hätten begraben sollen / hatten sie selbige aufgeessen.

Nicht allein aber in Franckreich / sondern auch anderswo triebe der Hunger die Franzosen unnatürliche Speisen zu verzehren. Den 2. (12.) April waren etliche Franzosen / wegen Mangel des Brods / aus grosser Hungers-Noth hierzu getrieben / daß sie nahe bey

Neu-

Neustadt in der Pfaltz ein verrecktes Pferd mit samt der Haut in Stücken zerschnitten / und zu Unterhaltung mit sich in ihr Quartier genommen / und verzehret hatten; dergleichen auch anderwerts geschehen.

Von Beauvais aus Franckreich wurde folgender seltzamer Casus / der sich in selbiger Gegend begeben / überschrieben: Acht und zwanzig Pferde zum Proviant-Führen wurden auf einmal kranck / und fielen gleich 4. davon in kurtzer Zeit umb. Die erfahrneste Schmiede des Landes versammleten sich zwar / konnten aber keine Artzney-Mittel wider diesen Zufall finden. Weil sie nun davor hielten / daß es Zauberey wäre / nahm einer von ihnen eine geweyhete Wachs-Kertze / gosse Wasser in ein Glaß / und liese 4. oder 5. Tropfen von dem Wachs-Liecht unter Aussprechung etlicher Worte darein fallen; worauf das Liecht augenblicklich erlosche / die Wachs-Tropfen aber im Wasser sich in bewegende Schlänglein verwandelten.

Der Schmied schlosse die Thür des Orts zu / wo die verzauberte Pferde stunden / liese 4. von den umbgefallenen Pferden öffnen / und deren Hertzen in 4. Stücke zerschneiden / woraus also-bald solche Schlänglein hervor schnal-zeten / wie sie sich im Wasser hatten se-hen lassen. Durch diese Prob erkann-te er / daß es Zauberey wäre / gab hier-auf den übrigen Zug-Pferden Artzney ein / und brachte sie wieder zurecht / bis auf zwey / weil bey selbigen die Kranck-heit schon zu starck überhand genom-men hatte.

Noch andere / die Frantzosen betref-fende Begebenheiten und Rencontren belangend / so schiene zwar lächerlich zu seyn / und ware jedoch gleichwol gewiß und wahr / daß im April 18. Frantzo-sen nach Wormbs gecommandiret worden / allda in einem geistlich. Jung-frauen-Kloster noch einige Früchte auf-zuladen und wegzuführen. Als aber nicht weit davon einige Knaben gespie-let / und ein Haas zwischen ihnen ohn-gefehr durchgelauffen / und hierauf be-

sagte

sagte Kinder ein grosses Geschrey angefangen / waren gemeldte Frantzosen / in Meinung / daß einige teutsche Soldaten vorhanden / hierüber dergestalt erschrocken und bestürtzet worden / daß sie über Hals und Kopff ihr Heil in den Füssen gesuchet / Pferde und Geschirr im Stich gelassen / mit welchen nachgehends gemeldte Früchte über den Rhein in Sicherheit zu Schiffe gebracht worden.

Umb diese Zeit hatte der Hessische Capitain Busch mit einer Frantzösischen Parthey von 30. Mann starck / welche 2. Kauffleute convojiren sollten / bey Stipsen eine glückliche Rencontre gehabt / 19. davon / samt dem commandirten Lieutenant / welcher gleich darauf nach Montroyal abgeführet / und allda begraben worden / auf dem Platz erleget / und 10. gefänglich zu Rheinfels eingebracht.

Eben dieser Hessische Lieutenant Busch hatte sich gleich hierauf wiederumb aus Rheinfels begeben / und sich mit 55. Mann bis an Saar-Louis ge-

waget / auch das dabey gelegne Castell Beckinge durch eine Kriegs-List überstiegen / selbigen Amptmann mit etlichen Bauren und 5. Franzosen / so darauf gelegen / aufgehoben / folgends ausgeplündert / und alle Pferde / worauf die Beute geladen / mit hinweg genommen.

Als er nun im Zuruck-Marsch nach Rheinfels wieder begriffen gewesen / und durch das gantze Land ein grosser Allarm gemachet worden / ist eine Frantzösische Parthey von 100. Mann zu Fuß und 34. Dragonern ihme Hals über Kopf nachgefolget / welche ihn auch zu Darstuhl eingeholet / allwo es zu einem scharffen Gefechte gekommen. Weil aber die Frantzosen zu starck / und 4. Mann gegen einen Teutschen gewesen / so sind die Hessischen zertrennet worden / und haben die meiste Beute im Stiche lassen müssen. Jedoch hatte gedachter Lieutenant obgemeldten Amptmann / 2. Bauren und 5. Franzosen / samt 4. Pferden bey sich behalten / und glücklich zu Reinfels eingebracht.

Im Majmonat hatte eine Parthey aus Löven / ohngefehr 100. Mann starck / bis an Namur gestreiffet / und nechst dabey 100. Französische Artillerie-Pferde hinweggenommen / auf gleich-erhaltne Kundschafft aber / daß man in gemeldter Vestung einige Infanterie und Cavallerie schleunigst aufgebotten / sie zu verfolgen / und die Pferde wieder abzujagen / hatte sich gemeldte Parthey auf das Schloß du Neves begeben / auch eilfgst nach Löven einen Expressen abgefertiget / und um Succurs anhalten lassen; Worauf Mons. Fagel sich alsobald mit einer Parthey aus selbiger Garnison dahin verfüget / bey deren Annäherung die Franzosen sich gleich gegen Namur wieder zu rücke gezogen / und ware also die gemeldte Parthey gantz glücklich mit ihrer Beute zu Löven angelanget.

Im Brachmonat / und zwar zu Anfang desselben / ware der Französische Partisan Chevalier und Peter Bauer / nebst 100. Dragonern von Montroyal in das unter dem Geschütz von Ehrenbreitstein

breitstein gelegne Dorff Neuendorff/ woselbsten eben Kirchweyhe gehalten wurde/ und dahero fast die halbe Stadt Coblenz/ samt unterschiedlichen Officirern sich allda eingefunden/ gantz unvermuthet/ umb 4. Uhr Nachmittags den 4. Jun. eingefallen/ allwo sie viele Manns- und Weibs-Personen geplündert/ 2. Soldaten todt geschossen/ einen Burger und Bauersmann tödtlich blessiret/ ferner 5. schöne Pferde/ nebst 13. Gefangenen/ und unter selbigen 5. Studenten mit sich hinweg geschleppet. Man hatte zwar gleich den Major von der Felz mit 150. Mann selbigen nachgeschicket/ dessen in 30. Mann bestandene Avantgarde auch noch selbigen Abend umb 10. Uhr in dem Dorff Polch auf dem Meynfeld gelegen/ die Frantzosen alle zu Pferd sizend und zum Abzug fertig angetroffen. Sobald aber die Alliirten gegen sie angerucket/ haben sie sich auf die vorgehabte Nachricht/ auch empfindlicher Salve-Gebung ermeldter Avantgarde in höchster Eile/ nebst Hinterlassung

eines

eines Todten / mit der Flucht salviret / worbey sich die Gefangne / deren 2. und 2. auf Bauren-Pferden gesessen / der feindlichen Confusion bedienet / und sich von den Pferden herunter gelassen / wie dann deren 8. glücklich entrunnen / und zu Coblenz angelanget.

Den 7. Jun. ware der Rheinfelsische Lieutenant Steffen / welcher mit einer Parthey von 26. Mann bis an das Frantzösische Läger bey Neustadt ausgewesen / zu Rheinfels mit 6. Mann wieder zurücke gekommen / und hatte einen Französischen Commissarium von Monf. de la Breteche mit 5. schönen Pferden / einem Dragoner und etlichen in neuer Montirung / so in roten und und gelben Mänteln bestanden / mit dahin gebracht. Der bey ihm gewesene Fendrich hatte sich mit den übrigen 20. Mann näher an das Französische Läger gewaget / in Meinung / des Feindes Macht noch besser zu recognosciren / auch sich von des Monf. de la Breteche Bagage / davon sie Kundschafft gehabt / Meister zu machen / wobey sich

aber

aber eine starcke Convoy befunden/ welche auf die Rheinfelsischen los gegangen und auf sie Feuer gegeben. Während der Zeit liese einer von den Rheinfelsischen Partheyen zu den Frantzosen über/ welcher ihnen alles verrathen/ daher die Rheinfelsischen sich retiriren wollten; indeme aber ein Frantzösischer Officierer von gemeldter Convoy gegen dieselbe gesagt/ sie sollten besser chargiren; und einige Frantzosen darauf geantwortet/daß sie weder Pulver noch Bley mehr bey sich hätten/ und dieses die Rheinfelsischen gehöret/ hatten sie sich wieder umbgewendet/ und auf die Frantzosen geschossen/ worauf sie gleich mit der Bagage durchgegangen.

Den 15. Jun. hatten die Franzosen eine Parthey von Rheinfels / welche schon mit reichen Beuten beladen gewesen/ zu Alzey angetroffen; weil nun dieselbe etwas frühzeitig den Feind attacqviret / und dardurch verrusachet / daß sich mehrere feindliche Truppen darzugezogen / sind dieselbe / nachdem sie 15.

von denen Feinden niedergeschossen/ theils gefänglich und blessirt hinweggeführet worden.

So haben auch eben in diesem Monat die Franzosen das Städtlein Ladenburg/worinnen sich ein Haubtmann mit 110. Mann vom Jungheimischen/ Regiment befunden/ überrumpelt/ die Garnison niedergemachet / und das Städtlein verbrandt.

Hingegen hatten die Alliirten Kundschafft bekommen/ daß eine feindliche Parthey von 2. bis 300. Mann starck/ eine Stunde von Sintzheim in einer Mühl sich aufhielte/ allda auf die Fouragierer zu passen/ worauf die Alliirte besagte Mühl umringet/ und mehrentheils alle von dem Feind niedergemachet.

Es hatten sich auch gleichfalls in diesem Brach-Monat die Franzosen des Städtleins Eppingen zu bemeistern getrachtet/zu welchem Ende die Vortruppen auch schon in die Ober-Stadt eingedrungen/ welche aber von den Alliirten/die in der Unterstadt gestanden/wieder

der zurücke geschlagen/ und dem Feind
46. Pferd und 6. Maul-Esel abge-
nommen worden. Diese und derglei-
chen mehr andere Actionen giengen
zwischen denen Hohen Alliirten und de-
nen Franzosen hin und wieder vor/ wel-
che alle zu erzehlen vor unnöthig geach-
tet wird.

Ehe wir aber dieses andere Capitel
schliessen/ wollen wir zuvor die Sole-
nitäten / welche zu Mergentheim bey
Einkleidung Ihro Durchleucht des
Herrn Bischofs von Breßlau / an
statt seines höchstselig verstorbenen
Herrn Brudern Hochfürstliche Durch-
leucht zum Teutschen-Ordensritter/
und so fort zum Hoch- und Teutschmei-
ster observirt worden/ beybringen.

Sontags den 1. (11.) Jul. um 9.
Uhr Vormitag/ kamen die in Mergent-
heim gegenwärtige Herren Ordens-
Ritter / samt Dero Cantzley-Bedien-
ten/ in ordentlicher Procession aus dem
Schloß in die Stadtkirchen gegangen/
denen Ihro Durchleucht / und nach de-
rosel-

woselben etliche Cavalliers in schwartzen Habit und Mänteln folgeten.

Sobald Dero sämtlicher Eintritt in den Chor / unter Paucken- und Trompeten Schall / geschahe / verfügten sich Ihro Durchleucht mit etlichen Ordens-Rittern in die Sacristey / allwo ihnen ein verguldeter Harnisch (dessen Casqvet mit einer Blau-Weisen Feder gezieret ware) und steiff Lederne Schuhe-Stiefeln angethan wurden.

In diesem Ornat wurden sie wieder heraus geführet mit folgender Ordnung: Erstlich kamen zween Knaben mit Chorhembdern und brennenden Fackeln / hinter diesen giengen 2. Meßpriester / welche bey der Messe ministriren sollten. Hierauf folgte der Oberste Priester des Ordens / welcher die Messe celebrirte / und dann die Consecration verrichtete. Nach diesem kamen zween Domherren von Würtzburg in schwartzen ordinairen Habit und Mänteln; einer von ihnen trug einen Schild / mit Ihro Durchleucht Wappen gezieret / und einem Flor umbwunden;

der

der andere aber hatte den Ordens-
Mantel zusammen geleget/ und darau
das Ordens-Kreutz/ den Degen un
die Sporn/ so von Gold waren/ in se
ner Hand. Gleich hinter diesen gien
gen Seine Durchleucht/ und nach ih
nen die Ritter/ welche selbige angekle
det hatten.

Die Priester begaben sich gleich vo
den hohen Altar/ Jhro Durchleuch
aber auf einen unterhalb desselben/ ohn
gefehr einen Schuh hoch von der Er
den erhöheten Stand: und zu desse
Rechten stellte sich der Domherr mi
dem Schild/ zur lincken der mit dem
Ornat/ doch blieben beede unterhalb
des Standes. Jndessen wurde da
Hohe Ambt angefangen/ und gienge
Jhro Durchleucht dreymal zum Opf-
fer den Opffer-Pfenning von einem
Ritter empfahend.

Während dieser Zeit wurde den
zweyen Domherren von so vielen Rit-
tern das jenige/ was sie trugen/ abge-
nommen/ und der Schild zur rechten
Seiten des Altars niedergesetzet/ da
übrig

übrige aber darauf geleget / und nachgehends geweyhet.

Hierauf wurde das Veni sancte spiritus 2c. musiciret / und etliche Gebete verlesen; nach deren Endigung der Herr Land-Commenther der Bellay Francken zum Altar trat / dem Degen davon hinweg nahme / und ihn Jhro Durchleucht umbgürtete. Hierzu sprache der Consecrator etliche Worte/und verrichtete abermal ein Gebet; worauf der Land-Commenther der Ballay Elsaß / als der Aelteste / zu Jhro Durchleucht trate / deroselben den Degen von der Seiten zoge / und Seiner Durchleucht damit drey Streiche auf die Lincke Seite des Kopfs gabe mit diesen worten: **Zu Gottes / St. Marien und St Georgen Ehre vertrage dieses / und keines mehr. Besser Ritter / als Knecht** 2c. Gabe darauf den blossen Degen Jhro Durchleucht mit einem tieffen Complement wieder.

Hier wurde wieder etwas von dem Consecratore gesprochen und gebetet / worauf

worauf ein Ordens-Ritter zum Altar trate/die Sporen von selbigem wegname/und Ihro Durchleucht selbige umblegte/da indessen dieselbe von einem andern gehalten worden. Sobald dieses geschehen ware/führten diese beede Ritter Ihre Durchleucht in die Sacristey/zogen ihnen allda den Harnisch ab/und brachten sie in schwartzen Habit und Mantel/dabey aber annoch in Stiefeln und Sporen/wiederumb heraus zu ihren vorigen Stand.

Nachdem Ihro Durchleucht allhier eine Zeitlang knieend gebetet hatten/wurden Dieselbe/mit Hilffe eines der vorigen Ritter/vor sich auf das Gesicht/in Form eines Kreuzes ausgestrecket/zu liegen gebracht/worbey man Seiner Durchleucht ein sammetes Küßlein unter die Brust und dergleichen eines unter jeden Arm legte/also blieben sie liegen/bis die Litaney aller Heiligen abgesungen ware/wormit eine Viertel Stunde zugebracht wurde/wornach/als sie aufgestanden/uud Sr. Durchleucht der schwartze Mantel von

vorigen Ritter abgenommen war (welcher ihn einem beyseits stehendem Laqveyen einhändigte) wurden dieselbe zum Altar geführet / und empfiengen von dem Consecratore erstlich den Ritter-Mantel / dann das Ordens-Kreuz / und alles dieses mit jeder Zeit untermengter Benediction. Indessen ist in Dero Stand ein Betstuhl mit roten Sammet belegt gestellet worden / worauf Ihre Durchleucht nach Dero Dahinkehr knieten / u. die Messe anhörten nach Dero Vollendung das Te Deum laudamus &c. gesungen / und also dieser Actus unter Pauken- und Trompeten Schall geendiget worden. Die Stiefel und Sporn behielten Ihre Durchleucht den gantzen Tag an.

Des folgenden Tages / als Montag den 2. (12.) dito wurden mehr gedachte Seine Hochfürstliche Durchleucht zum hoch und Teutschmeister auf nachgesetzte Weise inthronisiret. Der Anfang geschahe wiederumb vormittags umb 9. Uhr in der Hof Capellen mit

Celebrirung der Missa Spiritus San-
cti in Beyseyn Seiner Hochfürstlichen
Durchleucht/die jedoch im Fürstenstan
gestanden/ und aller Anwesenden Or-
dens-Ritter.

Als diese zu Ende gebracht worden
begaben sich diese in ihre Capitu
Stuben/und brachten nach einer ha
ben Stunde ohngefehr Ihre Durch
leucht schon mit dem Teutschen-Me
ster-Mantel (welcher mit dem vorige
darinn unterschieden war/daß an di
sem das Schwartze Kreutz nur m
schmalen Schnüren angedeutet zu s
hen/welches am Ordens-Mantel gan
breit aufgenehet ist/so hatte jenes au
sonsten an jeden der 4. Ende eine Lini
welche aber beym andern ausgelass
waren) bekleidet heraus/und giengen
wie vorigen Tages/die Ritter alle vo
her/dann folgten Ihre Durchleuch
und nach deroselben giengen etliche C
valliers/unter Lösung der Stücke/Lä
tung der Glocken/auch Paucken un
Trompeten-Schall wieder in die C

pe

pell / stellten sich unterhalb des Altars in einen Betstuhl; vor dem Altar stunde wieder der Obriste Priester des Ordens / mit zweyen andern in ihrem Pontificat.

Nachdem nun das Veni Sancte musiciret / etliche Gebete gesprochen / und die Benediction Jhro Durchleucht von dem Consecratore gegeben worden / trate der Ordens-Cantzler vor dieselbe / hielte ihnen etliche Puncten / und darauf das Jurament / mit welchen sie solche beschwören musten / vor. Worauf das Evangelium von dem Geistlichen überreicht / und mit Berührung desselben das Jurament in formâ solenni dem Obristen Land-Commenther abgeleget worden.

Als dieses verrichtet / trat ein anderer Commanther herbey / und legte Jhro Durchleucht einen Ring an / wieder ein anderer umblegte deroselben das Teutschmeisters-Creutz / und ein anderer überreichte Deroselben das Ordens-Siegel / welches gleich dem Cantzler

von Jhro Durchleucht wieder zugestellet worden. Unterdessen wurde die andere Salve gegeben / und das Te Deum laudamus angestimmet/nach dessen Endigung die dritte Salve folgte/wormit also auch dieser Actus beschlossen wurde.

Das III. Capitel.

Jhro Hochfürstl: Durchleucht/ Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden lassen gute Anstalt zur Campagne machen. Dero untergebene Armee gehet zu Feld. Die Frantzosen passiren zwar den Rhein / müssen aber denselben wieder mit höchster Verwirrung repassiren / und leiden grossen Schaden. Die Hussaren sind glücklich in unterschiedlichen Rencontren. Die Teutschen setzen hierauf glücklich über den Rhein/ machen statliche Beuten / kommen unversehrt wiederum herüber/und beziehen die Winter-Quartier. Der Waldenser vom Herzog von Spannien erlangte stattliche Privilegien werden durch die Savoische Camera de Conti und den Rath zu Turino bestättiget/ und vom Herzog noch mehrers befästiget. Die Waldenser thun denen Franzosen grossen Abbruch. Die Franzosen unter

dem Marschall de Catinat können wider Savojen nichts tentiren. In den Spannischen Niederlanden gehen die Hohen Alliirten wider die unter dem Dauphin stehente Franzosen zu Felde/ und werden der beeden Armeen Marsche samt unterschiedlichen Rencontren beschrieben. Der Französische Seehaven Brest wird attaquiret. Dieppe/ Havre de Grace und la Hoque aber von den Engel- und Holländern bombardiret und mercklichst ruiniret.

Nachdeme Ihro Hochfürstliche Durchleucht Herr Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden den 4. (14) Martii höchstglücklich von dero Reise aus Engeland im Haag (wie oben im ersten Capitel erwähnet worden) angelanget/ sind Sie von dar ferner den 7. (17) dito weiter über Nimwegen nach dem obern Rheinstrom abgereiset/ und haben so gleich bey Dero Ankunft die Befestigungs-Wercke zu Heilbroñ besichtiget/ noch

noch 10. Bataillons/solche desto schleuniger zur Perfection zu bringen/ dahin commandiret/ das Würtenbergische Schlos hohen Aschberg / woran die Franzosen vor etlichen Jahren einen Theil zersprenget/wiederum in einē defensions-Stand setzen/und von dañen herunter eine Linie mit Aufwerffung ein- und anderer Brustwehr an denen Pässen / biß nach Heilbronn / umb alles derer Orten desto besser in Sicherheit zu stellen / und dem Feind den Einbruch in das Würtenbergische Land von der Seiten zu verwehren ziehen lassen.

Indem indessen die Zeit in die Campagne zu rucken/ je näher und näher herbey gekommen/und sich die Truppen aus denen weitentlegensten Garnisonen in dem bey Sontheim abgestochnen Lager eingefunden / woselbst hin sich der Herz General Lieutenant Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden den 9. Junii st. n. gleichfalls erhoben / wurde von Seiner Hochfürstl: Durchleucht (als sich die Franzosen unter

dem Commando des Marschalls de Lorge / die bis dahin jenseits Rheins unweit Neustatt die Bach herunter gestanden / immittels den Rhein genähert / und den 10. d. to N. C. auf zwo Brücken denselben bey Philippsburg passiret) mit Dero beysammen habenden Armee / ohngefehr drey bis 34000. Mann starck / wobey Hertzog Friederich Carl von Würtenberg die Cavallerie / und der Prinz von Baaden Durlach die Infanterie commandirt / dann sich die Chur-Sächsisch- und Hessische Völcker noch nicht dabey eingestellet / sich dem Rhein biß nacher Eppingen / zu nähern / und von dar den 16. (26) in aller Stille / ohne Trompeten- Trommel- und Paucken-Schall auf Sinzheim gegen Wißloch zu marchiren / dargegen auf Seiten der Feinde sich bis gegen Leimen zu extendiren / deren Armee / ihrer selbsteignen Aussage nach / seit sie über den Rhein passiret / theils durch Kranckheiten / theils durch desertiren allschon bey 2500. abgenommen / vor gut befunden. Allein

Allein es konnte der Feind / weil der Hohen Alliirten Macht zu wiederstehen nicht starck genug zu seyn geschienen / in diesen Gegenden nicht lange subsistiren / sondern muste mit Schand und Spott / sobald jene den 15. (25) erwähntes Wißloch occupirt / binnen währenden Marsch 6000. von denen Chur-Sächsischen Völckern darzu gestossen / um Mitternacht in gröster Confusion sein gantzes Lager aufheben / und sich Hals über Kopf wieder über den Rhein hinüber salviren / welchen Abzug zu beschönen die Frantzosen vorgegeben / sie seyen umb keiner andern Ursach willen disseits Rheins gekommen / als die Früchte zu verderben.

Es hatten zwar dieselben eben zu solcher Zeit ein Detachement von 5. bis 6000. Mann über den Neckar nach Ladenburg geschicket / welche allda mit den Einwohnern sehr übel umgegangen / und ihnen alles / was sie bekommen können / sonderlich das grosse und kleine Viehe hinweg genommen / allein sie musten auch diesen ihren Frevel

theuer genug bezahlen / sintemahl ihnen der Obrist-Lieutenant Ebergini und 2. Hussaren Rittmeister mit einigen Partheyen von ihren Regimentern in die Arrieregarde eingefallen / und in einem zweystündigen Gefecht 8. Ober-Officierer / darunter ein General und ein Obrister / nebst 300. gemeinen Soldaten erleget / und viele gefangen genommen. Deßgleichen sind die bey solchee eilfertigsten Retraite in der Bergstrasse zu rucke gebliebene Französische Schnaphane alle Massacriret/ und allein in einem Dorf/ Gumba genannt / ohnweit Lindenfels bey 86. derselben von den Bauern und Hussaren in Stücke zerhauen worden.

Nach diesem hatte der Marschall de Lorge sich mit einem Theil seiner Cavallerie zwischen Speyer und Worms/ mit der übrigen Armee aber zwo Stunden von Philippsburg gelagert / die Hohe Alliirten dargegen ihr Feldlager bey Gentzberg aufgeschlagen/von wannen sie sich dem Rhein und Vestung

Philipps-

Philippsburg noch mehrers genähert/ und den 7. Julii N. C. zwischen Lossen- und Heckenheim zu stehen gekommen. In solchen Lagern dieß- und jenseits Rheins waren beyde Armeen biß zu Ende gedachten Monats verblieben / umb welche Zeit die Teutsche Macht etwas höher hinauf gegen Philippsburg sich gelencket / die Franzosen dagegen vom Rhein ab / gegen Creutzenach und Landau noch ferner zu rücke gewichen.

Unterdessen hatte eine Parthey Hessen umb diese Zeit eine Französische auf den Hundsrücken angetroffen/ und alles in Stücken gehauen / worbey sie einige beladene Maul-Esel mit guten Beuten / welche nach dem Lager haben sollen geführet werden / erobert / und glücklich nach Rheinfels überbracht.

So hatte auch eine andere Alliirte Parthey bey Creuzenach eine Feindliche geschlagen / davon viele erleget / und den Capitain gefangen / durch Mainz in ihr Lager eingebracht.

Hingegen hatten die Franzosen umb diese Zeit / nemlich den 24. Julii st. n. in der Nacht / die anderthalb Stunden von Mainz liegende Dorffschafften Elersheim / Harxheim und Laubenheim / unangesehen beyde erste Oerter ihnen bißhero allezeit richtig contribuiret hatten / gänzlich ausgeplündert / und vom ersten Ort allein über 100. Stük Rind-Vihe weggeschleppet / von welchem sie jedoch nachgehends 30. wieder zu rücke gegeben hatten.

Weil sich auch umb selbige Zeit die arme Bürger von Oppenheim / wegen diffeitiger grosser Unsicherheit und grausamer feindlicher Exactionen schon vor zweyen Jahren mit den ihrigen auf jenseit Rheins gegen Oppenheim über retiriret / daselbst unterschiedliche viele Bauren-Hüttlein für eine kleinen Zeit-Behelff aufgebauet / die Franzosen aber zu Oppenheim solches länger nicht dulten / noch gestatten wollten; als hatten sie den 23. Jul. den gantzen Tage mit Stücken hinüber gespielet / und endlich gedachte Hüttlein

gänzlich ruinirt / und darnieder geleget / daß sich also die arme Leute unter dem freyen Himmel zu schlaffen / oder ferners weiter zu retiriren / resolviren musten.

Inzwischen machten die Hussaren hin und wieder gute Beuten. Den 4. Augusti hatten sie 22. Pferde / nebst einem Rittmeister / 1. Cornet und 4. Reuter zu Mainz eingebracht / auch 18. Franzosen niedergehauen / worauf die Officier sogleich Ihro Hochfürstlichen Durchleucht Herrn Marggraffen von Baaden zugeschicket worden.

So hatte auch ein andere ausgeschickte Hussaren-Parthey eine feindliche Feld-Wacht ohnweit dem feindlichen Lager angegriffen / selbige alle biß auf 3. Officier und 2. Gemeine niedergesäblet / worunter sich ein Rittmeister / welcher kein Quartier verlangte / befunden / deren Pferde / so bey etlich 30. gewesen / den 5. August. glücklich durch Mainz in ihr Lager eingebracht / all-

wo selbige denen Meistbietenden verkauffet worden.

Denen Hussaren insgesamt ware dazumals bey Leibs- und Lebens Straffe (keine Französische Desereurs mehr auf dem Felde anzugreiffen / und zu massacriren) verbotten worden / jedoch hatten deren 6. den 4. Augusti das Mandat übertretten / dann als ihnen 4. Franzosen mit 5. Pferden eine halbe Stunde von Mainz bey einem Dorff / Hochsheim genannt / begegnet / haben die Hussaren obgemeldete 4. Franzosen gleich angegriffen / und sie ohne einige Barmhertzigkeit niedergesäblet. Dieses aber ersahe ein Bauer / und gienge gleich darauf an das Maintzische Stadt-Thor / und zeigte es dem commandirenden Haubtmann an / der befahl / man solte wohl in Obacht nehmen / wann die Hussaren mit dergleichen Pferden ankommen würden. Es traumte denen Hussaren aber nichts gutes / dahero blieben sie selbige Nacht vor der Pforten / des anderen Tages aber / in Meinung / weil die vorige

Wacht

Wacht abgelöset/ die frische Wacht würde nichts davon wissen/ kamen sie in aller Gravität angeritten; so bald sie aber zwischen dem Schlagbaum waren/ wurde ihnen befohlen von den Pferden abzusteigen/ und sich als Gefangene zu ergeben/ welches auch geschehen/ und wurden die Hussaren so fort ins Stockhaus geführet/ an Händen und Füssen geschlossen/ und hernach zur gebührenden Straffe gezogen.

Eine andere Hussaren-Parthey von 250. Mann stark/ hatte kurz vorhero eine feindliche von 100. Pferden und etwas Infanterie angetroffen/ welche sie bis auff etliche wenige wiedergemachet. Es hatte zwar ermeldte Parthey die noch entkommene feindliche Mannschafft noch weiter verfolget/ weil sich selbige aber auf ein mit Infanterie besetztes Castell retiriret/ so hatten die Hussaren nichts mehr wider sie vornehmen können.

Unter diesen Vorfällen hatte den 6. Augusti eine feindliche Parthey von

Montroyal aus / von einer Seiten des Rheins / mit Nachen / welche sie der Orten bekommen / auf diese Seite ohnfern Ehrenbreitstein gesetzet / und auf den schon gebaueten Ort Neuen-Wied / in welchem vor dißmal keine Garnison / sondern allein die Bürgerschafft bey der Nacht gewachet / loß gegangen / allwo sie die Leute im Schlaf überfallen / viele niedergemachet / den Ort erstlich geplündert / und weil reiche Leute von allerhand Handthirungen allda wohneten / als hatte der Feind nicht allein viel Geld / sondern auch kostbare Beuten bekommen / nach geschehener Plünderung hatten die Franzosen den Ort an 4. bis 5. Orten angestecket und verbrennet. Weil nun die Leute die Erndte eingesammlet hatten / und der Ort allenthalben voller Strohe gelegen / so war selbiger hierdurch schier ganz eingeäschert worden.

Dieses feindliche Bezeigen wurde denen Franzosen anderstwo von denen Hohen Alliirten wieder reichlich vergolten /

golten / indeme den 3. Augusti des Morgens in einem Dorff / nahe bey der Vestung Rheinfels / zwischen denen Hessisch- und Französischen Partheyen ein scharffes Gefecht vorgefallen / indeme Monf. la Breteche mit einer Parthey von 150. Dragonern recognosciren geritten / und sich in gedachtem Dorff niedergelassen / worvon aber ein Hessische Parthey zu Fuß / 120. Mann stark / welch eben damals auch auf Parthey ausgewesen / Kundschafft erhalten / u. die Franzosen im Dorff alsobald angegriffen / bey 50. niedergeschossen / und 50. gefänglich zu Rheinfels eingebracht / worunter 2. Capitains / und 1, Capitain-Lieutenant / welcher letzere aber 3. Stunden nach seiner Ankunfft gestorben.

Es wird aber einmal Zeit seyn / uns wieder zu denen beeden Armeen am Rhein zu begeben / welche durch besagten Strom von einander geschieden waren / da die Franzosen ihre Gedanken und Absehen einig und allein dahin gerichtet hatten / wie sie die liebe

Feld-

Feld-Früchte verderben möchten / zumahlen sie allbereit vor derselben Zeitigung mit ihrer Einsammlung beschäfftiget waren / da im Gegentheil die Teutschen auf gute Gelegenheit warteten / über den Rhein hinüber zu passiren / und das jenige / was ihre Feinde gesammlet / mit gutem Urtheil herüber zu bringen / wie ihnen auch hernachmals trefflich glückte.

Dann nachdem die Teutsche Armee unter Ihro Hochfürstlichen Durchleucht Herrn Marggrafen Ludwig Wilhelms von Baaden den 3. Augusti aus dero Lager bey Langenbrück aufgebrochen / und in die Gegend von Unterebischheim marchiret / auch allda biß auf den 7. (17) dito stehen geblieben / und sich des Tages biß an Durlach gelagert / das Haubt Quartier zu Gretzingen aufgeschlagen; waren in solcher Zeit die Franzosen continuirlich in ihrem alten Lager gegen Creuzenach verharret / dannenhero man auf Ordre gedachter Ihro Hochfürstlichen Durchelucht / den 27. dito die

eine

eine Zeitlang am Neckar bey Heyl-bronn parat gestandene Schiffe samt aller Zugehör zu Verfertigung einer Brucken endlich von dannen nach der Alliirten Armee auf Wägen zu Lande abgeführet; war auch den 3. September Ihro Durchleucht der Herr Marggraf von Baaden Durlach auf Ordre des Herrn General Lieutenants Hochfürstlichen Durchleucht mit 3000 Mann zu Fuß und 800. zu Pferd bey Schrek glüklich über den Rhein gesetzet / und Posto gefasset / welchen die völlige Armee den 5. (15) dito in solcher Eilfertigkeit daß man sich nicht genugsam darüber verwundern mögen / gefolget / und sich jenseits des Rheins / als die Franzosen diesen Plaz bey dem Anmarsch der Hohen Alliirten verlassen / und vorher einige Häuser daselbst geplündert / postiret.

So wol und glüklich nun diese vorgenommene Passage über den Rhein war angefangen worden / so glücklich wurde auch selbige vollstrecket / und ins Werk gerichtet. Solcher gestalt

wurde

würde nach Jh. Hochfürstlichen Durchleucht Intention / welche dahin gienge / das Elsas mit Contributionen zu belegen / so viel Viehes / Getraid und mehr andern Vorraht / als immermehr geschehen könnte / disseits des Rheins herüber in Sicherheit zu bringen / und das übrige / was nicht fortgebracht werden können / jenseits zu consumiren / alles dergestalt vollführet / und effectuiret / daß nicht nur allein aus dem Elsas und denen Magazinen zu Hagenbach und Weisenburg drey gantzer Tage nacheinander mit 400. gespanten Wägen alles Getraid in sehr grosser Menge herüber geführet / sondern auch bey 15000. Stück Kühe / Pferde und anders Viehe (die allenthalben erpreste grosse Geld-Contributionen mit Stillschweigen zu übergehen / disseits des Rheins getrieben und in Salvo gebracht; nicht minder hierdurch dem Feind mit Verbrennung etlicher Haubt-Magazinen / als zu Brumbt / nicht weit von Straßburg / und mehreren andern Orten / ein nachdrücklicher

drücklicher Schaden zugefüget/ er auch ingleichen hierdurch von der Belagerung Rheinfels abgehalten / und sonst mehr anderer Schaden ihme zugefüget worden.

Inzwischen nun die Teutschen mit Uberbringung der häuffigen Beuten über den Rhein sich höchstbeschäfftig erzeigten / fienge der Rhein den 13. (23) September hefftig und plötzlich anzuwachsen / dannenhero allbereits des Tages vorher/ als die Französische Armee denen Teutschen immer näher kame / Seine Hochfürstliche Durchleucht / zu Bedeckung des Magazins / die völlige Sächsische Cavallerie/unter Commando deß H. Friederich Carls / Herzogens zu Würtenberg Durchl. den Fluß wiederumb repassiren / und die schwere Bagage in die Insul folgen lassen / dahin dieselbe / bey anbrechendem Tage/ mit der völligen Armee die Retirade anzuordnen / und das Läger bey Dachsland au dem alten Rhein auszustrecken / für gut befunden.

Solcher Gestalt wurden den 16: (26)

(26) dito die Schiffe von neuem auf Wägen geladen / und den 20. (30) dito gegen Hailbronn abgeführet. Marchirte dannenhero den 1. Octob. st. n. die Armee von Dachsland biß nach Muckensturm / zwischen Rastadt und Kuppenheim / den 2. (12) dito von dannen bis nach Gretzingen / den 3. (13) dito bis nach Gondelsheim / den 4. (14) dito bis über Eßlingen / worauf dieselbe am 6. (16) dito die Gegend Hailbronn erreichet / und wegen verdrüßlicheingefallen Schnee- und Regenwetters mit völliger Auseinandergehung und Beziehung der assignirten Winter-Quartier den Anfang gemachet. Die Postirungs-Linien wurden gleich wie das vorige Jahr eingerichtet / alle Plätze / von Hailbronn aus / bis in den Schwarzwald / und die Besatzungen von Fort-Louis und Philippsburg in Zaum zu halten / mit Fränckischen und Schwäbischen Völckern beleget / das Hussaren-Regiment von Graf Collonitsch nach Maintz verwiesen / die Chur-Sächsischen Troup-

pen

pen aber / weil man sich wegen der Winter-Quartier nicht vergleichen können / unter dem Commando deß Grafen von Reiß nach Hauß zu kehren erlassen / und also auf der Seiten der Hohen Alliirten am obern Rhein der Campagne des 1694ten Jahrs ein trefflich vortheilhafftiges Ende gegeben / und der Franzosen trotziges Vornehmen hierdurch kräfftigst hintertrieben worden / welche hierauf im Elsassischen mit unbeschreiblichen Geldpressuren die Unterthanen beschwehrten / also daß das untere Elsas allein auf 700000 Pfund an Geld und 2000 Reichsthaler am Getraid / deßgleichen die Stadt Straßburg / der Adel u. das Land auf 100000. Gulden dem König in Franckreich zu erlegen angetrieben worden.

So sehr nun die Kron Franckreich dero Unterthanen in Elsas mit Geldpressung beschwehrte / so gnädig erzeigte sich der Herzog von Savojen gegen Seine aufrichtig getreue Waldenser / dann / nachdem Derselbe durch ein am

13. (23) Maji des 1694ten Jahrs auf die allerkråfftigste Art und Weise außgefertigt publicirtes Edict (welches wir allbereit dem hochgeneigten Leser oben mitgetheilet) denenselben stattliche Freyheiten und Privilegien mitgetheilet hatte / so liese er hierauf auch selbe noch zum Uberfluß aufs neu bestättigen / und zwar durch dessen la Camera de Conti di S. A. R. in Torino sedente nachfolgender Gestalt.

La Camera de Conti di S. A. R.

Jedermänniglichen sey kund und zu wissen / daß / nachdem wir das Edict mit Seiner Königlichen Hoheit selbst-eignen Hand bestätiget / in Form Rechtens außgefertiget / besigelt / am 23. des lauffenden Monats in dieser Stadt datirt / und von D. Thomas unterschrieben / gesehen / und deß H. Grafen Petri Francisci Frichignoni von Castelengo / Stadt- und General-Advocat besagten Seiner Königlichen Hoheit / welchem das Edic

Edict comunicirt worden/ schlüß-
liche Gedancken darüber angehö-
ret/ und dessen Innhalt / soviel die-
sem Magistrat zukommet und ge-
bühret / überleget: Haben wir sol-
ches zugelassen / gut geheisen / und
gebilliget : Wie wir dann auch
kraft gegenwärtiges berührtes E-
dict zulassen billigen / und gut heis-
sen/ mit nachfolgender Erklärung/
nemlichen / daß was die Kräntze
betrifft/ davon eben das Edict mel-
det / die jenige verstanden werden/
die in den lezt-ergangenen Edicten
außgedrucket worden/ und daß die-
semnach die Personen und die Gü-
ter der gegenwärtigẽ Einwohner/
und die ins künftige in denen in
dem Edict benahmten Thälern zu
wohnen kommen werden / krafft
mehr-mentionirten Edicts selbst-
eignen Verstand nach / obligirt /
und wie es einem jeden gebühret /
sich mit gutem Willen zu allen Be-
schwerden / Schoß und Mauten/
worzu und wie sie gegen hochge-

dachte Seine Königliche Hoheit
und dero Königliche Vorfahren
von denen unterm 31. Jenner/ und
9. Aprill 1686. publicirten Edicten
verbunden gewesen / gleichwie alle
andere Unterthanen obligirt seynd
und obligirt verbleiben werden /
verstehen sollen: Alles übrigs nach
Seiner Form Verstand und Inn-
halt; Befehlend / daß solches / da-
mit man im Fall der Noth Sein
Zuflucht dahin nehmen könne/ un-
sern Protocoll einverleibet werde
Dessen zu wahrer Urkund haben
wir gegenwärtiges erlaubet und
gefertiget: so geschehen in Turin
den 25. Tag Maii 1694. von ge-
dachter vortrefflichen Cammer.

Aymo.

Il Senato di S. A. R. in Torino se-
dente.

Zu wissen sey einem jeglichen
daß / nachdem wir Seiner König-
lichen Hoheit unterm dato Turin
den 23. lauffenden Maji ergan-
genen

gen / von besagten Seiner Königlichen Hoheit bestättigten / gebührlich-außgefertigten / besigelten / und von Sr. Thomas unterschrieben Befehl / gesehen gelesen / dessen Innhalt überleget / und die Meinung deß Herrn Grafen Petri Frāncisci Freichignoni Rath und General-Advocatens Seiner Königichen Hoheit / welchem das Edict communicirt worden / darūber eingenommen: Daß wir / wie es diesem Obern Magistrat gebühret und zustehet / sothanes Edict gutgeheisen / gebilliget und zugelassen haben / und vermög gegenwärtigens dasselbige gutheissen / billigen und zulassen / wiewol mit fernerweiter Erläuterung / daß die Wiedererserzung / davon das Edict denen Waldensern zu gut / oder denen Personen von der prætendirten Reformirten-Religion meldet / einig und allein von denen Gütern / An- und Zusprüchen unter andern Anforderungen / dessen allen sie bey

Gelegenheit und folglicher Weise kraft der publicirten Edicten untern dato der 31. Jenner und 9. Aprill den 1686. Jahrs beraubet worden / verstanden werden / und ihre Ansprüche / gegen wem sie auch solche gethan / auf die Güter / und gegen eben diese Personen von denen ergangenen Edicten annoch gültig seyn sollen / mit anderwärtiger Erklärung / was die erkauften Güter betrifft / darein gedachte Religionarii / wie es das Edict ausweiset / wiederumb gesetzet werden / die Acquisitores den Preiß dafür von den Sig. Patrimoniale Seiner Königlichen Hoheit von neuem fordern können / also und wie es von denenselben mit Fug geschehen mag / jedoch keineswegs weder directè noch indirectè von mehrerwähnten Religionairen und ihren Gütern / und hat es allein den Verstand / daß diese bloß wiederumb in ihren ersten Stand / wie sie vor denen Edicten gewesen / gesetzet

gesetzet werden müssen / und übrigens in allem / nach Form / Art und Weise gegenwärtigen Edicts: Befehlende einem jedwedern / wen es angehet / diesem Edict nachzuleben / so wir anbey in unser Protocol tragen lassen. Geben zu Turin den 25. Maji 1694.

Durch obgedachten vortrefflichen Raht.

Dalmazzo.

Diese / den Waldensern ertheilte / hohe Genade / sahen die Franzosen mit scheelen Augen an / als welche vor einigen Jahren zur Verfolgung dieser Leute meisterlich am Savojeschen Hofe geholffen hatten / dannenhero sie auch dißmal nicht feyerten / solche null und nichtich zumachen / und ihro Päbstlichen Heiligkeit mit vielen Schein-Ursachen vorstellten / welcher Gestalt das denen Waldensern ertheilte Edict dem Päbstlichen Stul höchstnachtheilig seye / und daß es würde wohlgethan seyn / den Herrn Herzog von Savojen mit der

Kirchen Censur anzusehen/ als welcher besagte Waldenser ehedessen durch den Edict selbst verdammet /und aus dem Lande getrieben hätte. Worauf dann folgendes Päbstliches Decret den 9. (19) Augusti in Rom publicirt wurde:

In der Heiligen Römischen und universal-Inquisition gehalten General-Versammlung in dem Apostolischen Palast auf den Berge Quirinali in Gegenwart unsers H. Herrn Herrn von Gottes Genade Pabst Innocentii VII. und Eminat. und Hochwürdigen H. Herrn der heiligen Römischen Kirchen Cartinäle/der ganzen Christlichen Republic wider die Kezerische Boßheit allgemeinen und von den heilichen Apostolischen Stuhl besonders / darzu deputirten Inquisitionen.

Als unser heiliger Vatter Pabst Innocentius VII. aus Gottseeliger Leute Nachricht / daß des Durchleuchtigen H. Victors Amedei II. Herzogs

Herzogs von Savojen/ auf beständig und ungestümmen Antrieb der Ketzerischen Fürsten und Potenzen / sonst Gottsförchtige Gemüth / endlichen mögte verleitet / und derselbe zur Wiederaufhebung der ehmals mit grösstem Lob der Catholischen Religion zum besten / und wider seine Ketzerische Underthanen in denen Thälern / Lucern / Perosa und Sanct Martin / wie auch in den nahe gelegenen Oertern und Flecken Praruſtin/ St. Bartholomæi und Procopiatâ / publicirten Edicten/ bringen werden / nicht ohne Ursache besorget / hatten Seine Heiligkeit in einer solch reinen und gesunden Glaubens-Gefahr / nach vielen gepflogenen Unterredungen mit besagten Herrn Herzogs Residenten in der Stadt / und unterschiedlich an öfters gedachten H. Herzogs erlassen Apostolischen Schreiben / wie auch durch den Nuntium und Inquisitorem wi-

der die Rezerische Boßheit zu Turin / beschehenen Vermahnungen / Seine Durchleucht so ganz vätterlich erinnert / daß Dieselbe Dero Vorfahren Gottesforcht und eignen Ruhms und Lobs eingedenk / in einer so schwehren Sache / allen Verdacht / welchen die Kirche und alle Christglaubige Gemühter auf Dero hohe Personen geworffen / von sich zu removiren / belieben lassen wolle / welche vätterliche Vermahnungen / weilen man / daß sie nicht umbsonst geschehen / beglaubet / folglich verursachet / daß man sich nicht ohne Ursache / daß aller Unterfang der Retzer mit der Zeit verschwinden werde / die Hofnung geschöpffet / wiewolen wenig Monat hernach abermahlen Seiner Heilichkeit zu Ohren gekommen / daß die reiterirten und ungestümmen Instanzen der Rezerischen Potenzen und Fürsten / die alte Beständigkeit deß Heren Herzogs allmählig geschwächet : dahero

hero diesemnach Seine Päbstliche Heiligkeit auf wiederholte instän-digere Apostolische Schreiben und repetirte vorige Officia mit dem Savojeschen Residenten in der Stadt / und durch den Nuntium und Inquisitorem des H. Stuhls zu Turin beschehen / abermahlen alle besorgliche Gefährlichkeiten von neuem aus dem Weege ge-räumet / und zu lezt dahin gebracht daß endlichen der Herr Herzog / die Beleidigung Göttlicher All-macht wegē vorerwähnter schänd-lichen Instanzen / und wie es zum Aergernus aller Glaubigen und grösten Untergangs Gefahr der Benachbarten / ja des ganzen Ita-liens / und er Seiner und Seiner Vorfahren Nachtheil / worbey besonders sein guter Name bey de-nen Nachkömmlingen geschändet werden dürffte / gereichen würde / erkennet / und alle Tractaten und bereits mit den Ketzern allschon in dieser Sache aufgerichtete Pa-

cta / von neuem / wie recht und billig / aus seinem Sinn und Gedanken / verstossen und verworffen.

Alleine / weilen nechst vielfältigen Bemůhungen / und angewandten Fleiß / dannoch eben dieser H. Herzog / wider Seiner Heiligkeit und aller Catholischen Vermuhten / (auf hintangesezte Apostolische Vermahnungen / und soviel und vielen gründlich beschehener Erinnerungen) durch ein offentliches mit eigner Hand den 23. Maji signirt-gedrucktes und in vorhergedachten Thälern und Oertern publicirtes Edict / nicht allein alle gegen Seine Kezerische Unterthanen und der Catholischen Religion dargegen zum besten gegebene Gesetze de novo aufgehoben / sondern über diß ausdrůklich erlaubet (wiewol es ohne Threnen nicht zu melden) daß der Letzer ihre Kinder / die in dem Schoß der Kirchen in dem wahren Glauben

allschon gespeiset worden / mit augenscheinlicher Seelen-Verdam̃nus denen Ketzerischen Eltern wieder zugestellet / und diese / welche vorher der Ketzerey abgeschworen / und de novo in dieselbe verfallen / von neuem zu den ihrigen kehren / ohne daß sie im geringsten deßwegen angefochten / und perturbirt werden sollen / mit der angehängten Vergünstigung / daß alle Ketzer / die sich in oberzehlte Thäler und Oerter aus andern Gegenden zu wohnen begeben / und allda verbleiben werden / auf keinerley Art und Weise in ihrem Glaubens-Exercitio gehindert werden mögen.

Dieser Ursachen halber hat Seine Heiligkeit aus geregtem Eifer für das Haus Gottes und schuldiger von der Höhe anvertrauten Hirten-Ambts-Würde / auf daß so vielen aus erzehltem Edict dem Catholischen Glauben zugefügten Præjudiciis / auf einige Weise / soviel

soviel vor dißmal geschehen kan/ gesteuret werden mögte/ und nach öffterer von denen Hochwürdigen Herren Cardinälen und General-Inquisitoren wider die Kezerische Boßheit des mehrerwähnten Edicts/ und allen dessen Innhalt/ welchen man allhier von Wort zu Wort allerdings zu exprimiren/ für nöthig erachtet/ eingeholten Nachricht/ alle dieses Edicts Concenta/ als eine greuliche/ gottlose und verfluchte dem Göttlichen Gesetze/ heiligen Canonen und Apostolischen Verordnungen zu wider lauffende Sache/ aus eben der Herren Cardinälen Rath und Urtheil annulliret/ zernichtet/ ungültig erkennet und verworffen/ wie sie dann krafft gegenwärtigen Decrets dasselbige alles annulliren/ zernichten/ für unkräfftig erkennen/ und verwerffen/ und wegen dessen Nullität gegen jederman für Gott protestiren/ mit der ummittels vorbehaltenen Macht

in das

in das künftige / was gegenwärtige Sache an belanget / wie es der Allerhöchste Seiner Heiligkeit zu expediren eingeben wird / zu prospiciren / und ausdrücklichen Verordnung / daß in das künftige öffter-mentionirtes Decret oder Edict / und all sein Innhalt / so der Catholischen Religion / denen heiligen Canonen und Apostolischen Verordnungen zu wider / gleichsam als wäre es nicht ausgefertiget worden / von allen Christglaubigen angesehen und gehalten werden solle / befehlende anbey / vermöge des heiligen Gehorsams / allen und jeden Ertz-Bischoffen / Bischoffen / und denen Apostolischen Inquisitoren wider die Ketzerische Boßheit / daß sie folglich gegen alle und jede Ketzer / oder wegen der Ketzerey Verdächtige / wie es die heilige Canones und Apostolische Verordnungen / die dem Officio der heiligen Inquisition zu

bestem emaniret / befehlen / gleich-wie sie bißanhero verfahren / also noch ins künfftige verfahren sollen / ohne einzige Ansehung des Herzoglichen Edicts / oder eines andern Privilegii / Zulaß- oder Genaden-Briefes / die alle keines weges erlaubet / und krafft gegenwärtigen Decrets abgeschaffet zu seyn / gehalten und declariret werden: Worbey Seine Heiligkeit zu dieses Decrets mehrer Wissenschafft und Vesthaltung über diß allen oberwähntem Ertz-Bischoffen / Bischoffen / dem ordentlichen Priestern in denen Oertern und Apostolischen Inquisitoren wider die Ketzerische Boßheit / gebietet / daß dieselbe sothanes Decret von stund an publiciren / nicht minder solches nach beschehener Publication in vollgültige Form bringen / und zu dessen stets währender Gedächtnis und Observanz in ihren Canzleyen und Archiren beylegen

und getreulich verwahren lassen sollen.

(L.S.)

Joseph Bartolus, der Heil. Röm. und Universal-Inquisition Notarius.

Den 19. Augusti 1694. ist vorgemeldes Decret an das Palatium des heiligen officii auf dem Krautmarkt/ und andern gewöhnlichen Plätzen der Stadt / durch mich Franciscum Derrinum / unsers heiligen Vatters des Pabsts / und der heiligen Inquisition Raths-Botten Franciscum Antonium Simoncelli angeschlagen und publicirt worden.

Als Seine Königliche Hoheit der Herzog von Savojen dieses Decret von Dero zu Rom befindlichen Rath/ samt einer von Ihme am Päbstlichen dieser Sache halber übergebeuen Supplic/ die Cassirnng des bemeltden Decrets

crets betreffend/ erhalten / und daraus so viel ersehen / daß gedachtes Decret von Dero Feinden durch Vorstellungen falscher Gründe per sube& obreptionem wäre ausgewürcket worden / haben Seine Königliche Hoheit allen Dero Underthanen bey sehr hoher Pön und Straffe anbefohlen / solches Päbstliche Decret weder zu publiciren noch zu lesen / vermög nachgesetzten Schlusses:

Il Senàto di S. A. R. in Torino sedente.

Einem jeden seye kund und zu wissen / nachdeme wir die angeführte Supplic des Grafens Rocca / Raths und General-Procurators Seiner Königlichen Hoheit gesehen / dessen Innhalt wol überleget / und des Herrn Grafens Petri Francisci Frichingnoni / Raths- und General-Advocatens erstgedachter Seiner Königlichen

lichen Hoheit / deme man die Supplic communicirt / schlüßliche Meinung darüber eingeholet; daß wir / vermittels gegenwärtigens befehlen und gebieten / indeme man noch allezeit Seine Heiligkeit zu Widerruffung erzehlten Decrets / unablässig ersuchet / daß die genaue Veststeiffhaltung / und Execution des Königlichen Edicts / unterm 23. Maji nechstverflossen emaniret / observirt / und in obacht genommen / dagegen die Publication offtberühmten Decrets bey Straffe / ja gar mit Verlusts des Lebens / unterterlassen / und von jedwedern / den es angehet / söthaner Schluß fleissig beobachtet / und ordentlich registriret werden solle. Geben in Turin den lezten Augusti 1694.

Durch besagten vortrefflichen Rath.

Dalmazzo.

Nachdem

Nachdeme hierauf der Savoysche Resident Seiner Päbstlichen Heiligkeit in einem Memorial repräsentiret und vorgestellet / daß denen Catholischen Fürsten nach Beschaffenheit der Zeiten jederzeit die widrigen Religionen in ihren Landen zu gedulten / zugelassen worden / und die Vorhergehenden Päbste / insonderheit Pabst Urbanus VIII. denselben nie anders / als mit blossen brevibus und protestationibus ohne einige beschwehrliche Worte wiedersprochen / auch dabey bey Höchstgemeldter Seiner Päbstlichen Heiligkeit inständigst angehalten / daß offt erwähntes Decret als ein sub- & obreptitiè ausgewürcktes Conclusum mögte öffentlich wiederruffen und vernichtiget werden / ist nach diesem so wol das Inquisitions-Decret wider den Hertzog / als die von demselben gesuchte offentliche Revocation bis diese Zeit ins Stecken und Stillschweigen gerahten.

Weil nun Seine Königliche Hoheit sich seiner Thalleute oder Waldenser

so

so gnädigst annahme / und dero Wolfahrt zu befördern nicht wenig angelegen seyn liese / so beflissen sie sich / denen Franzosen / als abgesagtesten Feinden / auf allerhand Art und Weise dem nachdrücklichsten Abbruch zu thun / und denenselben kräfftigst zu zeigen / daß auch der sonst schlecht geachtete Feind / wann er aufgebracht wird / sich formidabel und entsetzlich machen könne.

Sonderlich thäten sie mit Streiffereyen denen Franzosen zu unterschiedlichen Zeiten sehr grossen Schaden / wie dann eine Parthey von 300. Waldensern im Brachmonat auf dem Gebirge von Sestrieres 162. Maul-Esel mit Meel beladen / nebst 80. Ochsen und Kühen / so von Brianzon nach Fenestrelles gebracht werden sollen / denen Franzosen abgenommen / und dabey keinen einigen Mann verlohren.

Zu Anfang des Heumonats hatten sie wiederumb eine gute Anzahl Maul-Esel dem Feind entzogen / und in die Thäler geführet; der Französische Marschall de Catinat hatte sie zwar durch ein

ein Detachement von Granadiers verfolgen lassen / selbige aber wurden gezwungen/sich zu retiriren/ also / daß dabey 12. Franzosen getödtet nnd 14. blessiret worden.

Sie hatten ferner den 6. und 7. Jul. zu Fenestrelles denen Franzosen 160. beladne Pferde und Maul Esel nebst 200. für die Armee des Marschall de Catinat gewidmeten Kühen und Ochsen hinweg genommen / und alle bey der Convoy sich befundne Soldaten getödtet und den 10. (20.) dito wiederumb im Thal Perouse eine feindliche Wacht aufgehaben.

Noch weiter hatten sie den 12 (22) dito 17. Pferde und Maul-Esel / samt 6. Franzosen / welche sie in dem Thal de Pragelas bey Balme bekommen / zu Turin eingebracht.

Fast zu Ende des Heumonats hatten sie abermals eine Frantzösische Convoy / die sehr viel Munition und vier Maul-Esel mit Geld beladen nach Pignerol bringen sollen/ geschlagen/ 70. der

Fein

Feinde erleget/ und ihnen die 4. Maul-Esel abgejaget.

Doch sind sie auch unterweilen von den Franzosen zimlich übel gebuzet worden / allermassen von dem durch den Parthey gänger Johann Barbie commandirtem aus 300. Bauren / theils Waldensern bestehendem Corpo / die sich allzuweit etlich 100. Kühe halber den 3. August. st. n. in das Delphinat/ biß nach Salbertrand / 5. Stunden von Briancon gelegen / gewaget/ indeme man denselben den Weeg abgeschnitten/ gar wenig zurücke gekommen. Sie haben aber bald hierauf in besagtem Delphinat einen Weeg als den andern/ biß an die gedachte Stadt Brianzon alles und jedes in Contribution gesetzet/ und wochentlich in die 40000. Pfund erhoben.

Sonderlich aber ist diese Action notabel gewesen/ welche sich den 1. (11.) Augusti zugetragen / indeme 1200. Waldenser und 400. von seiner Königlichen Hoheit Völckern unter dem Commando des Ritters von Blagnac/

Capitain

Capitain von Seiner Hoheit Gardes/ nachdeme sie 3. Tage lang durch Bobi/ den Col de Julien/den Praß und durch Macel marchiret/ auf einem Berg angelanget / und des Morgens den 2. (12.) Dito bey anbrechendem Tage drey Frantzösische Bataillons unterhalb Traverses in dem Pragelaser Thal dergestalt muthig angegriffen/ daß sie dieselben sobald in die Flucht getrieben / ihrer bey 70. auf dem Platz niedergehauen/ den Rest verfolget / einen Major und einen Lieutenant gefangen / und darauf das völlige Lager/ darinnen sie 400. Feuer-Röhr / 400. neue Soldaten-Röcke / 150. Maul-Esel / bey 300. Stück Horn-Vieh 20000. Pfund Silber-Geld / alle Equipage der Officiers / das Silber-Geschirr von einem Obristen gefunden/zur Beute bekommen / worbey sie zugleich die Dörffer Bragiat/ Barere / Plaetmouche und die Helffte von Traverses in Brand gestecket/und giengen in obigerzehlter Action nur 2. bis 3. Waldenser verlohren / zwey Granadirer von

Mont-

Montferrat blessiret / ein Soldat von Galloway getödtet / ein anderer verwundet / und in allem ihrer 5. oder 6. gefangen worden / wegen welcher glücklichen Rencontre der Hertzog den Ritter de Blagnac / wie er die fröliche Zeitung hinterbracht / mit 200. Pistolen beschencket worden.

Unter diesen der Waldenser dapfermüthig-vorgenommenen Begebenheiten wider die Frantzosen / ist / nachdem die Zeit wiederumb in das Feld zu rücken / sich je mehr herzugeuahet / von dem Hn. Grafen Breiner wegen der bißhero im Mantuanischen / Modenisch- und Parmischen eingequartiert gewesen Kayserlichen Völckern / wie auch von dem Marquis de Leganes / Königlichen Spannischen Gouverneur zu Mayland / wegen der Spannischen Völcker / alle nöthige Ordres die Heraus-Rückung in Campagne zu beschleunigen / und an alle commandirende Officiers / sich nach dem bey Orbassan abgestochnem Lager mit ihren Regi-

gi-

gimentern ungesaumet zu verfügen/ Befehl ertheilet worden.

Die Teutschen und Spannier hatten zum Theil ihren Posten / nachdem dieselben in itzgedachtem Lager arriviret/ wie vor einem Jahr wiederum bey Casal eingenommen / und solchen Ort abermals überaus eng eingeschlossen und blocquiret; worauf / als sich die völlige Armee in Piemont nach und nach in dem zu Orbasan abgestochenen Lager versammlet/und zu Milleflori die Musterung passiret / von dannen die Cavallerie/ aus Mangel des Wassers zu Scalengo/ und die sämtliche Macht/ die sich würcklich 42000. Mann starck befande/darunter 15000. Hertzoglich-Savoisch-eigne Truppen / 15000. Spannier/ und 12000. Teutsche Völcker/ ausser denen / so Casal blocquiret hielten/ gezehlet wurden / dem Frantzösischen Marschall de Catinat je näher und näher biß nach Acrasco zu stehen gekommen/ von dannen sie den 21.(31.) Julii nach Buriasco aufgebrochen/und wegen Abgang Fourage den 5. Aug.

st.v.

st. n. sich zwischen Cahours und Garzi-
liano/ den 11. (21.) von neuem decam-
piret und zwischen Piobes uñ Vineuf
gelagert/ da selbige den 16. (26.) das
Lager von neuem geändert / und es biß
gegen Orbason ausgestecket. Den
18.(28.) zu Rivoles; und den 5. Sep.
zu Aviglinno angelanget / woselbst sol-
che biß auf den 2. (12.) Octob. stehen
verblieben/ und den 5. (15.) Dito wie-
der in die Winterquartier allmählich zu
rücken den Anfang gemachet. Die
Brandenburgischen giengen nach Asti/
von dannen seiner Königlichen Hoheit
Regiment de Gardes/ nacher Mondo-
vi abmarchiret; Die Spanische Trup-
pen/ samt 3. Teutschen Regimentern in
das Mayländische; die Regimenter
de Montauban und von l'Jle Marais
ebenfalls nach Mondovi / das Regi-
ment Saluces nach Carignan /und die
andere in andere Gegenden/wo man sie
angewiesen.

Jst dannenhero solcher gestalt der
1694ten Jahrs-Campagne in Sa-
vojen ohne einige sonderliche denck-

würdige Begebenheit ein Ende gemachet worden/ ausser daß der Kayserliche General Feldmarschall Lieutenant Hr. Geschwind von Peckstein den 13. (23.) Aug. in der Nacht/ unter das Schloß St. George bey Casale gerücket/ solches 3. Tage lang aus 6. Stücken dergestalt beschossen und durchlöchert/ daß sich der darinn befundene Commendant Sr. de Perade/ Capitain vom Regiment de Tournaisis/ samt seiner in 150. Mann bestehenden Garnison/ als Kriegs-Gefangene ergeben müssen; und daß die hohe Generalität auch den Winter über die Vestung Casale enge blocqviret und eingeschlossen zu halten für gut befunden.

Konnte also zeitwährender dieser Campagne der Französische General Catinat wider die Alliirten nichts verrichten/ sondern nachdem er aus seinem alten Lager bey Villars gegen Diblon und Fenestrelle gerücket/ ist er die ganze Zeit über auf der Höhe bey Pignerol stille gelegen/ in welche Vestung und in Susa Er bey Beziehung der Winter-

Quar-

Quartier 16. Bataillons hinein verleget/ und also von allen besorglichen Anfällen bedecken können.

Mit erstberührter Eroberung des Forts St. George bey Casal gienge es umständlich also her/ wie der Franzosen selbst eigner Bericht hiervon lautete: Den 23. Augusti gaben sich 3000. Mann/welche bey Constanzane in dem Vercellischen bey Ville Neuve jenseits des Poo und in unterschiedlichen Posten des Montferrats lagen/ auf den March/ und kamen des Abends vor diesem Schloß an; worvon der Sieur de Prades/ Capitain vom Regiment de Tournaisis/ welcher allda eine Compagnie zu Fuß commandirte/ des andern Tages frühe dem Commendanten in Casale/ Marqvis de Crenan/ durch ein gewisses Zeichen Nachricht gabe.

Den 24. ward in einem grossen Feuer von beyden Seiten zugebracht/ und um 11. Uhr Abends warffen die Belagerten eine grosse Anzahl Granaten hin-

aus/die Belagerer zu verhindern/ daß sie sich nicht einlogiren sollten.

Den 25. steckten die Belagerten frühe 2. Fahnen aus/ denen in Casale damit anzudeuten/ daß sie an zweyen Orten angegriffen würden. Des Abends sahe man einen grossen Staub/ der Marqvis de Crenan schickte alsobald einen Dragoner-Officier ab/ zu sehen/ was es wäre? Worauf dieser berichtete/ daß die Alliirten 5. oder 6. Stücke grobes Geschützes/ nebenst 2. Mörsern/ und vieler Kriegs-Munition zur Belagerung herbey führten.

In der Nacht machten die Belägerten ein grosses Feuer/ die Arbeit an den feindlichen Batterien zu verhindern/ aber man konnte ihnen nicht verwehren/ daß sie solche in Perfection brachten. Den 26. fiengen sie daraus an zu spielen/ und machten eine Sturm-Lücke an einem Thurn des Schlosses.

Den 27. da sie ihre Batterien verändert/ beschossen sie ein Eck der Mauren welches die Zug-Brücke des Schlosses bedecket/ liesen auch hierauf den Commen

mendanten zur Ubergab ermahnen/ welcher sich hierzu erbote/ wann man die Garnison durch die Sturm-Lucke mit klingendem Spiel und brennenden Lunten ausziehen lassen/ und nach Casale begleiten wollte; Weil aber die Feinde solche Capitulation nicht eingehen wollten/ so gabe der Commendant zur Antwort/ daß er/ biß solche Lücke grösser gemachet würde/ sich mit dem Degen in der Hand dahin stellen wollte/ selbige entweder länger zu vertheidigen/ oder zu capituliren.

Des Abends bekamen die Alliirten noch mehr Pulver- und Kugel-Wägen/ und brachten zu Nachts die Batterien näher an das Schloß. Den 28. hielten sie mit Canoniren an/ bis umb 2. Uhr Nachmittag/ da der Commendant endlich gezwungen wurde/ sich samt der Garnison/ als Kriegs-Gefangene zu ergeben.

Unterdessen als im Piemontesischen die Sachen also stunden und beyde Armeen einander observirten, hatte der Kayserliche Minister auf einer im Monat

nat Junio zu Baaden in der Schweitz angestellten Tagsatzung der Hohen Alliirten Interesse höchsteiferigst daselbst sollicitiret/und auf die einsmalige Bewerckstelligung der auf vorhergegangner Tagsatzung resolvirten Abschaffung der Transgressionen und Beobachtung einer aufrichtigen Neutralität hefftig gedrungen / indeme er in einem denen Herzen Ehrengesandten im Brachmonat übergebenem Memorial unter andern auch vorgestellet / und hochvernünfftig zu erwägen gegeben/ ob ihr allgemeines Beste und vatterländisches Interesse nicht dem Particular-Nutzen ein oder des andern Cantons billig vorzuziehen seye? ob ihre Staats-Maxime/ welche haubtsächlich in einer wahren Neutralität und Gleichhaltung beyder Theilen gegründet/erfordere / daß man Demjenigen alles willfahre / und einzig Treu und Glauben halte / welcher keinen länger observirt / als seine eigne Convenientz zulässet / und der sich seiner Benachbarten und Alliirten alleinig zu Erlangung der schon längst gesuchten

Monar-

Monarchie/also/ daß sie von selbsten zu letzt fallen müsten/gebrauchet/hingegen die jenigen auf die Seite setzen/ und mit blossen Worten abzuspeisen trachten solle/die nicht allein den Bund bißhero Heilig observiret/und dennen löblichen Cantons bis auf diese Stunde/ alle ersinnliche Gedenlichkeiten / obschon mit selbst eigenem Nachtheil/zukommen lassen; zu geschweigen/ daß sie das Eydgenossische Commercium einzig mit Nutzen befördern können: endlich/ob die gesunde Vernunfft zugebe/ ja das Christenthumb gestatte/ daß einem solchem die hilffliche Hand gebotten/ und so viel Volck verabfolget werden solle / der gegenwärtig höchstverderblichen Krieg / wider die geschworne Zusage/ meistens zu Zernichtung aller Republicken angefangen/und zu Erhaltung des Zwecks in Poussirung seiner Progressen / gar das Eidgenossische Blut gantz häuffig aufgeopffert/und den allschon verblich- und an Kräfften abgenommenen Mond mit Rath und That durch Christen-Blut wieder gefärbet und erqvicket:

mit dem beygefügten Schluß und aufrichtigem Wunsch/ daß durch reale Observirung des geschwohrnen Bundes der Göttliche Seegen über ihr geliebtes Vatterland conserviret und vermehret/ und durch Haltung Wort und Glauben der von Dero Vor-Eltern bey der gantzen Welt erworbene Ruhm/ vermittels genauer Beobachtung der Neutralität in ihuen fort und fort floriren werde 2c.

Nach diesem wollte es bey einigen Schweitzer-Cantons das An- und Aussehen gewinnen/ als ob die Französische Bündnis mit ihnen nach und nach/ und also allmählich/ erkalten wollte/ weil die Franzosen sich auf eine recht insolente Weise gegen diese Nation erzeigten/ sonderlich wurde ein Memorial/ welches der Französische Gesandte Monf. Amelot in der Schweitz an den Burgermeister/ Klein und Groß Rath der Stadt Zürch den 4. (14.) Augusti A. 1694. übergeben/ sehr übel aufgenommen/ wie solches aus der Antwort/ die

hierauf

hierauf ertheilet worden/zur genüge abzunehmen.

Das Menorial/so gedachter Monf. Amelot überreichet/lautete also:

Ich habe Euer Schreiben / so ihr unterm 12. dieses Monats auf das Meinige von 7. dito in Wieder-Antwort an mich zu adressiren / euch die Mühe geben wollen / empfangen; Euch ist gefällig / daß ich Euch sage / daß/ nachdem ihr bereits zum Zweytenmal die Ordre an Eure Officier und Truppen/welche in Holländischen Diensten stehen / daß sie sich nach ihren Garnisonen begeben / sollen / abgehen lassen / ein recht schwaches Kenn-Zeichen des Mißfallens / wormit ihr ihren offenbahren Ungehorsam noch mehr und mehrers steiffet / seye / wenn ihr zum drittenmal wiederumb schlechter Dinges an sie zu Schreiben / ohne zu der wolverdienten Straffe zu schreiten / gewillet seyd: dem Capitain Escher / der in des

Königs Eures Bundsverwandten Dienste geschritten / und der weder Instruction seines Verhaltens von Euch empfangen / noch euch einen offentlichen Eyd abgeleget / habt ihr so viel nicht nachgesehen / an statt die Officirer / so sich in Holländischen Diensten befinden und die Waffen für eine Republic führen / die Euch mit Allianz nicht zugethan / und an statt eben diese Officiers von Euch die Instruction ihres Verhaltens empfangen / und einen offentlichen Eyd prästiret haben / denselben heutiges Tages aufeuren zweymal reterirten Befehl / ohngestrafft violiren und brechen. Dieser handgreiffliche Unterscheid eures Verfahrens / kan das Publicum keines Weges / daß ihr unpartheyisch handelt / und daß ihr die Contraventiones eurer Officirer und Truppen aufrichtig geanthet / indeme alles bis dahin unfruchtbar abgeloffen / persvadiren / und glaube auch nicht

daß

daß der König mit dergleichen Verzögerung und Aufschub der Straffe eurer widerspenstigen Burger und Unterthanen / die mit eurem Vorbewust die Tractaten so kundbarlich überschritten / wird zu frieden seyn; als könnet ihr nach diesem allen / was geredet werden / euer schändliches Nach- und Übersehen wegen eines so unleidentlichen Mißbrauchs / anderst nicht als mit einer geschwinden und gerechten Straffe justificiren; welches auch dasjenige / was ich von eurer Vorsichtigkeit hoffen will / mit Wünschung im übrigen aller Glückseeligkeit rc.

Die darauf den 26. (30.) Dito erfolgte Antwort bestunde in diesem Innhalt:

Obwolen wir der Ungezweiffelten Hoffnung waren / daß Euer Excellenz uns wider unsere in Holländischen Kriegs-Diensten begriffne Officiers und Völcker / über das jenige / dessen wir im Fall ihres Ungehorsams gegen uns ihrenthalben resolviret / und Euer

Excellenz unterm 2. hujus überschrieben / kein anders zugemühtet haben würde / so müssen wir dannoch aus deroselben abermaligen Schreiben vom 14. dito dieses uns unterschiedlich vorwerffen lassen / daß wir in unsern Handlungen ungleich / und daferne wir unsere Officirer nicht eilfertig abstraffen würden / an denen klagenden Bunds-Infractionen nicht unschuldig seyen: welcher unverschuldeter Verweiß uns eben betaurlich vorkommet / massen wir unser bißheriges Verfahren / insonderheit auch gegen dem Escher genugsamlich justificiren könnten / wo ein solches uns obgelegen / und man dargegen eigen anhörig vornehmenden Proceduren wegen / Rechnung zu erstatten schuldig wäre. Hoffen derohalben und ersuchen dermahlen Euer Excellenz dienstfleissig / daß Dieselbe uns mit dergleichen unverdienten Bezüchtigungen hinfüro verschonen / und

in

in dem richterlichen Ambt wider unsere Angehörige / uns weiters nichts vorschreiben wolle / allermassen wir nochmahlen des steiffen Entschlusses seind / wann sie sich nicht genugsam verantworten / auzusuchen / daß sie vor das Künfftige ihre Pflichten besser gewahr werden. Und sölle übrigens aus wolbedächtlichen Ursachen / die bey denen sämtlichen Cantons dem König von Franckreich vor weniger Zeit placidirte Recrouten Werbung von 6000. Mann gegen Empfahung so vielen Werts an Getreid / umb die in dessen Diensten sich befindliche Schweitzer Regimenter darmit zu ergäntzen / unerachtet aller anderwärtig geschehne grossen Anerbietungen / dem König de novo plat abgesagt und geschlagen worden seyn.

Zwischen diesen Handlungen in der Schweitz waren Ihre Königliche Majestät von Engeland den 22. Maji aus Londen über Holland bey Dero Armee

in den Spannischen Niederlanden zu Benthem bey Louvain angelanget / worauf sofort die Armee völlig zusamm geführet und gemustert wurde / welche in 96. Bataillons und 236. Escadrons mit 146. Stücken Geschützes bestanden. Die Franzosen brachten indessen gleicher Gestalt ihre Völcker beyeinander / bey denen in 81. Battaillons und 180. Escadrons starck mit 88. Stücken versehen / sich der Dauphin befande / und welche Duc de Luxemburg commandirte.

Den 10. Junii unterstunden sich die Franzosen einen von Ih. Königl. Maj. in Engeland innen gehabten Posten zu attacquiren; nachdeme man aber hiervon zeitlich Nachricht eingezogen / liessen besagte Ihre Königliche Majestät alsobald einen starcken Hauffen von der Reuterey / mit Zuziehung 1500. Dragoner / sich hinter einen Busch verlegen / und auf die Franzosen lauren. Diese saumten auch nicht lange / sondern fielen den Posten mit 2000. Mann zu Pferd in grosser Hitze an / denen aber der her-

für gebrochne Hinterhalt gleich in den Rücken kam/und dergestalt unter ihnen herum gefochten / daß bey 6. in 700. Franzosen die Wahlstatt überdeckten/ und 300. gefangen wurden / der übrige Theil aber die Flucht ergreiffen muste. Und obschon das Gefecht beyderseits den Ernst zum Vorgänger hatte / sind doch von den Alliirten nicht mehr als bey 300. Mann verlohren gegangen / und der Posten ihren Vertheidigern geblieben.

Nach dieser Action wollte sichs ansehen lassen/ob wären die Feinde gewillet ihre Waffen gegen Lüttig oder Mastricht zu kehren / worwider aber Ihre Königliche Majestät von Engeland nebenst dem Churfürsten von Bayern (der sich bey währender Zeit mit seinem folgenden Lager und der Brandenburgischen Cavallerie / das biß dahin zu Meer-Ische campiret / gleicher Gestalt zur Haupt-Armee geschlagen) alle gute Verfassung veranstaltet / und beede Oerter mit gnugsamer Mannschafft besetzen lassen: Sie selber aber zogen

alle

alle Truppen zusammen / verliesen das innen gehabte Lager / und giengen den 12. (22.) Dito über die Mehaigne gerad auf den Feind / setzten sich zu Mont S. Andree mit dem rechten Flügel an dem Schloß de Tavieres / mit dem lincken aber in der Gegend Judoigne / Molenbays / S. Pierre hinter sich habend / da auf eingeloffene Nachricht den 13. (23. Morgens um 2. Uhr der Dauphin in aller Eile decampiret / sich der Vestung Huy miteinander genähert / den rechten Flügel bey Houbon / und lincken Flügel bey Famal gestellet / das Haupt-Quartier aber bey du Roy de Vinamont ausgestecket: daselbst sind beyde Armeen bis auf den 8. (18) Augusti stille gelegen / und sich immittelst zu verschiednen malen auf gemachten falschen Lermen in Battaille gestellet / allein es niemalen zu einer Action / ausser denen Streiffereyen und alltäglich kleinen Rencontren / wobey die Franzosen meistens den Kürtzern gezogen / ankommen lassen.

Denn es hatten inzwischen im Heumonat

monat Ihre Churfürstliche Durchleucht von Bayern einer grossen feindlichen Convoji bey 70. Wägen abgenommen. Den 10. (20) dito ware eine abermalige Parthey aus denen Linien bey Lüttig in Marschalls de Boufflers Fourageurs eingefallen / hatte derselben über 40. getödtet / 50. Gefangne gemacht / und 100. Pferde nebst vielen andern mehr erbeutet.

Nicht weniger den 11. (21) dito der Parthey-gänger Merioros zwischen Namur und Huy 60. der Feinde darunter sich ein vornehmer Ingenieur / ein Obrister und 3. Capitains gefunden / glücklich in das Alliirte Lager eingeführet: Und die den 20. (30.) aus Ath ausmarschirte Mannschafft zu Fuß 700. starck / worzu der Comte de Thian / der mit seinem folgenden Lager bis dahin unfern Gent gestanden / und der Marquis de Valette / der bey Harlebeck campiret / observiret / annoch 300. Pferde unter Conduite des Colonell Lieutenant de la Catoire commandiret / bis an die Brücke / zu Hayne zwischen Guislain

lain und Conde avanciret/ die Wercke überstiegen/ausgeplündert/ daselbst ohne einigen Widerstand zwo Redouten/ wordurch die Rivier de Hayne bedeckt gewesen/ emportirt / 50. Franzosen darinn gefangen / und diese nebst 2. bis 300. Pferden / und noch mehrerm Stück Rind-Vieh/ zu gedachtem Ath eingebracht.

Insonderheit ist allhier nicht zu vergessen/ die gedoppelte dapffermüthige Action des Admiral Rüssels/ Krafft deren er zu zweyenmalen die Frantzösische Proviant- und Korn-Schiffe unweit Brest und Cap la Hoque ruiniret: dann nachdem dieser grosse Admiral sich informiret hatte / daß in der Baye zu Berteaume eine Flotte von Französischen Kauffschiffen fertig stünde/auszulauffen/ schickte er gleich zwey Kriegsschiffe und einen Brander/unter der Anführung des Capitain Pirad / gegen selbige aus / welche sie auch den 10. Maji zu frühe um 5. Uhr auf der Rhede antraffen; die Englischen aber vermerckten bald / daß unterschiedliche

Fran-

Französische Schiffe den Ancker aufzogen / und sich der Küsten zu nähern trachteten / weilen ihnen eine von ihren Advis-Barquen das Zeichen gegeben hatte / auf ihre Sicherheit zu gedencken.

Der Capitain Pirat sahe hierauf eine grosse Flotte gegen ihn ankommen / schickte aber gleich eine Chaloupe auf sie los / die sich deren bemächtigte; indessen verfolgte er die Fregate / welche der Französischen Convoy diente; diese ware nun nicht allein unglücklich in ihrer Defension / sondern wurde auch gegen dem Felsen geworffen / und durch geschwindes Feuer die Equipage ergriffen / von deren nur ein Theil gerettet worden.

Die Englischen wandten sich von dieser ab / und näherten sich der Küsten / so viel sie konnten / jedoch mit solcher Vorsichtigkeit und Courage / daß sie wider 27. Schiffe in der Baje Blanche und 28. in der Conquette / und also wider 55. Schiffe / in welchen die Flotte bestunde / spielten / davon 35. verbrandt

und zu Grunde gesencket wurden/ welche alle mit Saltz/Wein und Brandwein beladen waren; worunter zwey/ jedes mit 16. Stucken muntiret/ mit verbrandten.

Uber dieses traffen die Englischen noch 4. andere mit Canonen/ Pulver und Mörser beladen an/die sie gleichfalls gegen der Küsten und Ecken von S. Matthieu trieben. Endlich haben sie sich wieder mit dem Admiral Rüssel/ welcher 25. Meilen gegen Westen davon gewesen/ vereiniget.

Worauf gedachter Admiral/ das Glück ferner zu verfolgen/immer in der Gegend herum kreutzte/bis den 27. dieses/Morgens um 6. Uhr/ 2. von seinen Kriegsschiffen/ nebst 4. Englischen Armateurs/ in der Gegend Cap la Hogue eine andere Frantzösische Flotte von 50. Schiffen mit Korn und Brod geladen/ welche von sieben Fregatten/ eine mit 40. Stücken Geschütz/ und 6. von 8. bis 22. Canons besetzet/convojiret wurden/ ersehen/ da sie eben nach Dieppe und Dünkirchen segeln wollten/ solches

Pro-

BREST

Proviant zur Armee in Flandern zu überbringen; worauf gleich des Königs in Engeland obgedachte 2. Schiffe und 4. Armateurs selbige dapffer angegriffen/verfolget/und gemachet/daß sie alle gegen Cherbourg und gegen Omonvel gestrandet/ ausser 6. Schiffen/ so denen Engeländern zur Beute worden sind.

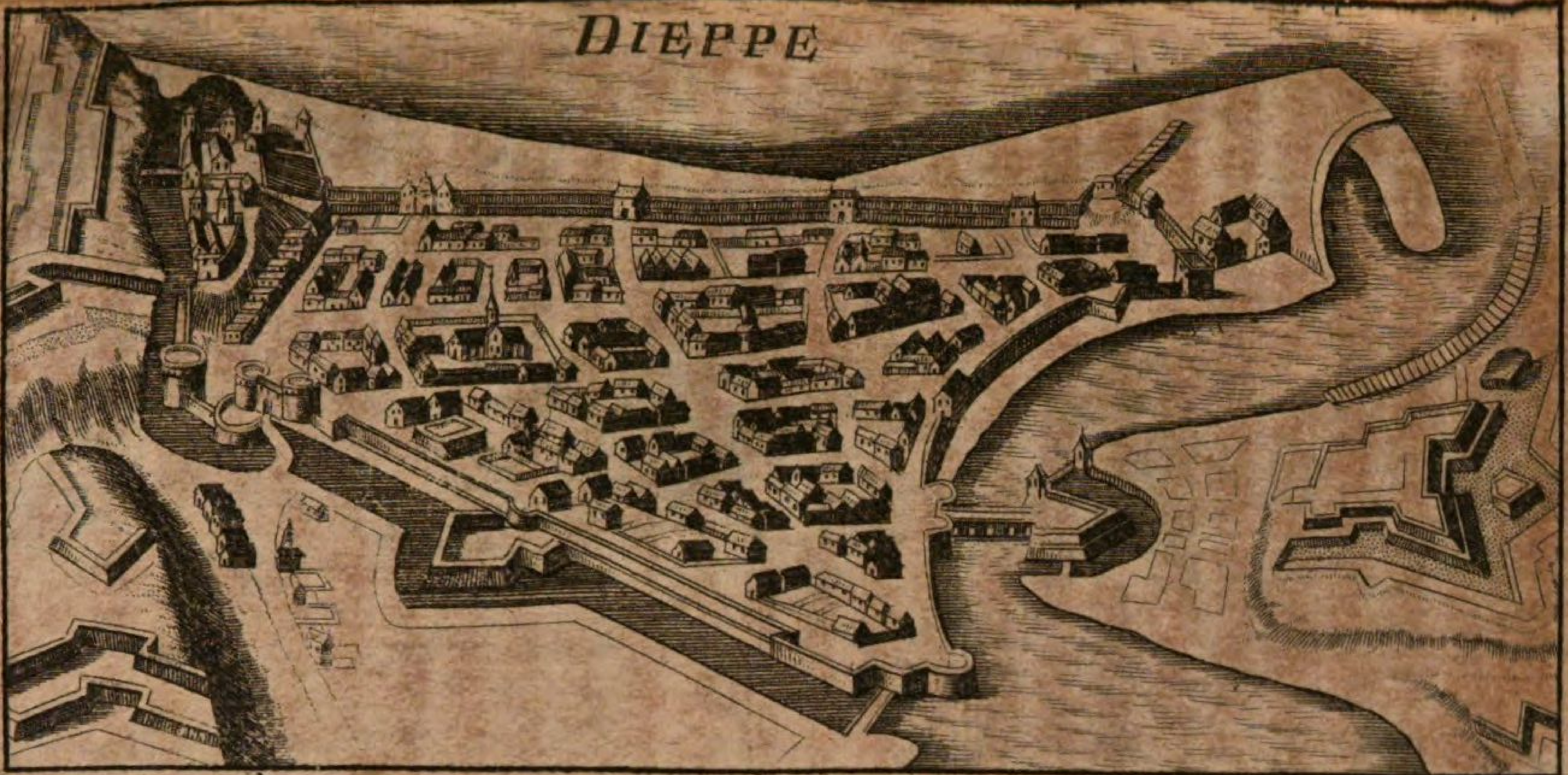
Nicht lange nach diesem ist der My-lord Berkley mit 40. Schiffen ohngefehr/12. Bombardier-Galioten / und bey 100. kleinen Fahrzeugen von Engeland abgesegelt/ und den 7. (17) Junii an dem Berg de Goulet / Nachmit. gegen 3. Uhr erschienen/ und hat des Abends gegen 7. Uhr seinen Lauff im Haven von Bertaume ohnfern Brest genommen. Den 8. (18) dito ließ er 8. Kriegsschiffe die Ancker lichten/ und selbe sich nebenst einer starcken Anzahl platten Fahrzeuge/was grösser als ordinaire Chaloupen / bey einem halben Musquetenschuß der Bay von Cameret nähern: worauf es zu einer zweystündigen scharffen Action mit starckem Canoniren gekommen/und der General

Tal-

Talmats immittels etlich 100. Mann ans Land gesetzet / welche sobalden eine daselbst aufgeworffene Schantze attacquiret hatten.

Weil aber die retrenchirt gelegnen Feinde aus Stücken und Musqueten unaufhörlich auf jene Feuer gegeben / und sie über diß mit einigen Truppen aus Brest verstärcket gewesen / als seind die Engeländer / wegen der hart auf sie dringenden Macht / sich zurücke zu ziehen / gezwungen / und der Mylord Berkley / mit Hinterlassung etlich hundert Todten / und so viel Gefangner / indeme selbige nicht wieder in die Chalouppen / dann solche auf dem Trockenen gesessen / kommen können / nebst einem Holländischen Kriegsschiff von 36. Stücken / das eine Bombe gantz Reddelos geschossen / und einem Bombardierschiff / deme / wegen contrairen Windes / den andern zu folgen unmöglich gewesen / wiederum mit der Flotte nach St. Helenes Bay zu kehren / gemüssiget worden.

Der Getödteten wurden auf Seiten der


DIEPPE

der Franzosen bey etlich 80. und noch mehr der Verwundeten/ worunter sich die Herren de Conbez / Benoise / de Guereg / de la Valette/und andere befunden/ gezehlet / und ist der General Lieutenant Talmats / der die Landung angeführet/ und in der Retirade einen Schuß in den Schenckel überkommen/ an der empfangenen Wunden darauf zu Pleymunden gestorben.

Es hatten zwar die Franzosen auch zu Dieppe allerhand gute Vorsorge genommen/und unterschiedliche Gegen-Anstalten gemachet / die meisten Dächer von den Häusern abgeworffen/ und sie mit Mist bedecket / die Steine auf den Gassen aufgehoben / und vier Batterien in der Stadt aufgeführet / inmassen ihnen das ungestümme Wetter genugsame Zeit darzu gegeben hatte / und obgedachter Mylord Berkley der am 16. Jul. von der Rhede Rye mit 45. Kriegsschiffen in zwo Escadron von Englisch und Holländischen vertheilet / 10. Galliotten zu Bomben/und vielem andern Fahrzeug mit Volck beladen/

laden/wieder in die See/ und gegen die
Französische Küsten ausgelauffen / in
die 5. Tage lang / wegen Anhaltung
Sturmwetters/dafür stille ligen müs-
sen.

Als sich nun zu letzt der Wind den
12. (22.) zur Bombardirung gut an-
gelassen/ und die Bombardir-Schiffe/
die Bomben und Carcassen in die Stadt
zu werffen/ angefangen / hat man all-
schon gegen 10. Uhren des Abends die-
selbe im vollen Brand stehen gesehen /
und umb das Löschen zu verhintern/ die
gantze Nacht / und des andern Tages
bis gegen 9. Uhren damit fortgefahren/
und nicht eher / bis daß man gemuth-
masset/daß der Platz miteinander ruini-
ret/ und zu einem Stein-und Scheiter-
hauffen gekehret und verwandelt seyn
müste / aufgehöret; wie dann unter an-
dern eine angesteckte Machine ihren er-
wünschten Effect gethan/und das gantze
Schloß mit einander über einen Hauf-
fen geworffen.

In der Stadt sind über 9. Häuser
nicht stehen geblieben / und unter vielen
an-

andern kostbaren Gütern über 2. Millionen an Kauffmanns-Waaren / welche die Einwohner allein von denen zu Rouan und Lyon in Commission gehabt / vom Feuer verzehret worden.

Auf Seiten der Engeländer wurden bey 11000. Bomben / ohne die Carcassen / die gantze Bombardirung über hinein / und von denen Franzosen hingegen bey 1600. Kugeln und Bomben von denen vorerwähnten Batterien und dem Schloß heraus gespielet / die aber / weil sie meistens alle über die Bombardier-Schiffe hinaus gefallen / keinen grossen Effect gethan / und nicht mehr als 6. Mann getödtet hatten.

Von dieser Bombardierung Dieppe schriebe ein Engeländischer Officierer / der bey dieser Action selbst zugegen gewesen / folgender Gestalt:

Mein Herr!

Weil zu Lande es bishero den Unserigen noch nicht glücken wollen / „denen Feinden einen glücklichen „Streich anzubringen / so liese ein Theil

„unserer Englisch- und Holländischen
„Flotte unter dem Dapfermühtigen
„Admiral Bercklay den 17. Jul. st. n.
„gegen die am Meer gelegne/ und un-
„ter Franckreich gehörige Stadt Diep-
„pe/ umb daselbst den Ort unter Con-
„tribution zu setzen / welche aber der
„Gouverneur / ohne ein Wort davon
„den Burgern zu sagen abschlug / wie
„wir hernach in Erfahrung gebracht.

Den 18. ware der Wind der unse-
„rigen Flotte zu wider / indem er sie nö-
„tigte/ sich in der Breite zu halten / den
„Burgern aber unterdessen Platz
„machte/ ihre beste Sachen und unnü-
„tze Leute aus der Stadt zu schaffen.
„Den 21. da der Wind sich legte / ka-
„men sie aufs neue näher / weil sie aber
„sahen / daß man sich nicht mit ihnen
„vergleichen wollte / warffen sie mit
„Bomben und glühenden Kugeln in
„die Vorstadt Polet / jenseits des
„Wassers / und brannten sie fast gantz
„ab.

Des folgenden Tages/ da man noch
„niemand zu den Unserigen schickte we-
gen

„gen der Contributionen zu reden/ „warffen sie auch Bomben in die „Stadt / welche sie gleich auf allen „Seiten in Brand brachten so daß sel- „bige nun fast nichts anders als ein ver- „mischter Hauffen der Aschen und „Steine ist/die Zuckereyen/oder wo die „Röhren darzu wachsen / und welche „200000. Reichsthaler wert gewesen/ „und viele andere schöne Gebäu sind „auch völlig verwüstet.

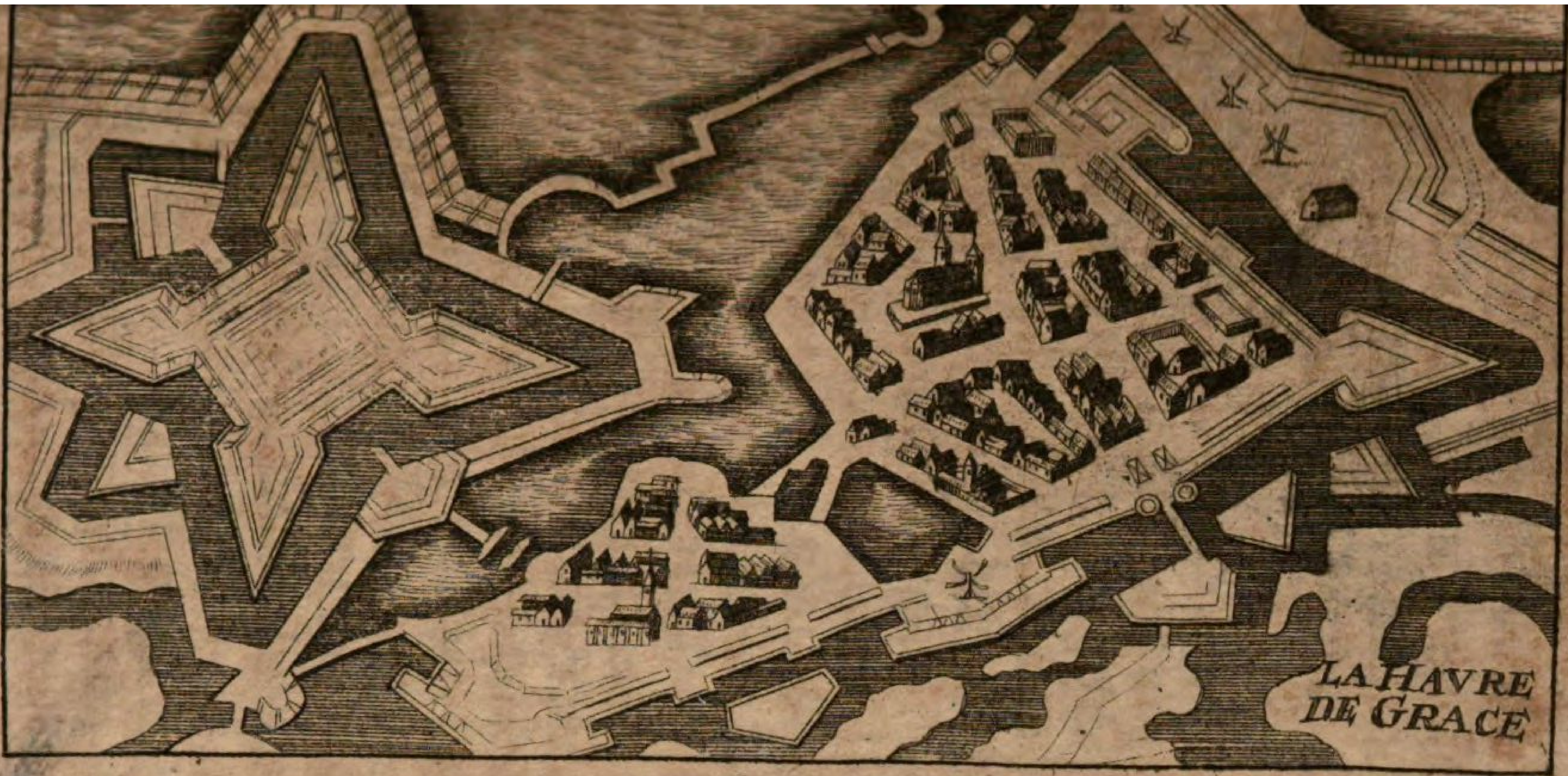
Nach diesem wurde von uns eine „Machine unter das Castell gebracht „und angestecket / worvon dieses gantze „Gebäu mit entsetzlichen Krachen umb- „gestürtzet und aufgeflogen. Weil „nun in selbigem / wie auch auf den an- „gelegnen Bergen gegen das Uffer zu / „viele Mannschafft zu Fuß und Pferd „befindlich gewesen / die das Anländen „der Unserigen hätten verwehren sol- „len; als seind solche ebenfalls mit „verbrannt und in die Lufft geschlagen „worden/daß niemand davon gerettet „werden konnte. Unterschiedliche feind- „liche Schiffe/so noch in Haven lagen/

„haben die Bomben gleicher gestalt er-
„griffen/und zu Aschen gemachet. Die
„Innwohner/welche alle bewehrt wa-
„ren/ wollten unter solchem Geprassel
„der Bomben / und Spratzlen der
„Flammen / welche ihre Häuser ver-
„zehrten/aus der Stadt gehen/ und ih-
„re Person in Freyheit setzen / aber der
„Gouverneur wollte sie nicht lassen/
„sondern die Garnison wurde befeh-
„licht/sie zu rücke zu treiben/welche aber
„nichts ausrichten konnte/gestalten sich
„die Bürger zur Gegenwehr gesetzet/
„daß bederseits einige dabey geblieben/
„und dannoch sie die Oberhand behal-
„ten und zum Thor hinaus gedrungen.
„Was fernerweits passiren wird /
„will ich ehistens zu überschreiben nicht
„unterlassen / befehle uns allerseits der
„Göttlichen Beschirmung/verharrend
„meines Herrn

Dienstbereitfertigster

N. N.

Als nun solcher gestalt Diepe merck-
lich ruiniret worden/so galte es hierauf
dem


LA HAVRE
DE GRACE

dem am Fluß der Seyne gelegnen See-Haven/ Havre de Grace genannt/ für welchem der Mylord Bercklev als er am 14. (24.) dito gegen Abend von Diepe abgesegelt/ den 16. (26.) dito umb 3. Uhr nach Mittags angekommen/ und unverzüglich nach geschehener Ergründung des Wassers/ von denen Bombardir-Schiffen dem Platz bis gegen 3. Uhren des Morgens den 17. (27.) dito mit mehr als 4000. Bomben begrüssen/ und die Citadelle mit einer Machine besuchen lassen/ die alle nicht minder/ als die vor Dieppe ihr verlangtes Ziel erreichet; sintemal die Ersten über die Helffte der Stadt in die Aschen geleget/ und das Schloß in die Lufft gesprenget/ auch die Letzere am Haven oder Mole/ daß Mauer-Werck bey 600. Ruthen lang übern Hauffen geworffen/ worbey zugleich 2. Magazins/ und wenigstens damit 4. bis 500. Tonnen Pulver in die Lufft geschlagen.

Doch blieben die Franzosen denen Engel- und Holländern aus dem groben Geschütz und Mörsern nichts schuldig/

und hatten unter denen andern das Glück/daß ein Schuß das Englische Bombardier Schiff Granado errei-chet/solches in Stücken zersprenget/und einige Mannschafft darauf getödtet und verwundet/wiewol die Meisten/die das Unheil bey Zeiten gesehen/ in das Wasser gesprungen/und durch andere Fahrzeug glücklich salviret und errettet worden.

Am Mitwochen Abends/ den 18. (28.) dito ist öffters erwähnter Mylord Bercklev von Havre de Grace gegen dem See-Haven la Hoque/in Hoffnung/solchen Platz/ gleich denen vorigen zu tractiren/gesegelt/allein/nachdem er den 2. Aug. bey 1500. Bomben hinein geworffen hatte/die der Stadt bey weitem nicht so grossen Schaden wegen guter Vorsorge/ als den vorgedachten beeden andern zugefüget/das Canal höher hinauf/bis nacher Cherburg avanciret/und von dannen/wie er sich wegen sehr hefftigen Windes dem Platz nicht nähern können/mit der gantzen Flotte wiederumb zu rücke nach

En-

Engeland gekehret/und zu S. Helena/ willens sich mit mehrern Victualien und Volck zu versehen/und dann von Neuem nach denen feindlichen Cüsten zu verreisen/angelanget. Es wurde zwar hernach Dünkirchen und Calais auch zu bombardiren versuchet/allein mit schlechtem Successe/dannenhero die Flotte dißmal wieder zurücke gekehret.

Zur Bestättigung dessen/was bißhero von Dieppe und Havre de Grace berichtet worden/dienete folgender Brief/welcher vom Bord eines Schiffs Ihro Majestäten/Namens die Königin/auf der Rhede vor Havre de Grace den 17.27. Julii abgeloffen/dieses Inhalts:

„Die Bomben/die wir in Dieppe warffen/haben allen Effect gethan/„ den wir erwarten konnten. Das„ Feuer hielte den 23. mit grossem Ge-„ walt an; in der folgenden Nacht spra-„ gen zwo Magazinen/in deren einer/„ wie wir aus dem Schlage/da es„ sprange/urtheilten/zum wenigsten 4„ bis 500. Tonnen Pulver waren.„

„Wir glaubten auch / daß viel Schiffe
„verbrannt und in die Lufft gesprenget
„worden / dann anfangs hörten wir un-
„terschiedliche Stücke los gehen / dar-
„nach sahen wir etwas in der Lufft flie-
„gen. Den 24. segelten wir von Diep-
„pe hinweg / weil es nicht mehr eine
„Stadt / sondern ein Aschen Hauffen /
„und fast kein einiges Haus übrig ge-
„blieben ware. Den 25. kamen wir
„vor Havre de Grace an / und zwar des
„Nachmittags. Der Milord Berk-
„ley schickte unterschiedliche Schiffe
„fort / den Haven mit dem Senckbley
„zu erforschen / und der Graf Mackles-
„field / welcher die Truppen zum Landen
„commandiret / gab einem Ingenieur
„Ordre / mit selbigen dahin zu gehen /
„und den Platz zu observiren.

Kurze Zeit hernach liese die Flotte
„so nahe bey der Stadt / als sie konnte /
„ihre Ancker fallen / und wurden die
„Bombardir Gallioten mit vielen klei-
„nen Fregaten und andern bewehrten
„Schiffen / selbige wider ein feindli-
„ches Unternehmen bey Nächtlicher

Wei-

„weile zu schützen/ in Ordnung gestellet;
„worauf wir umb 4. Uhr Nachmit-
„tags den Ort zu bombardiren anfien-
„gen; umb 8. Uhr Abends sahen wir
„schon an unterschiedlichen Orten Feu-
„er in der Stadt.

Die Feinde schossen uns indessen viel
„Kugeln und Bomben zu/ der meiste
„Theil derselben aber fiele jenseits des
„Orts / wo wir lagen : Eine ei-
„nige Bombe von ungeheurer Grösse
„fiel unglücklich auf eine Bombardier-
„Galliotte Granada genannt / und
„machte selbige springen / doch wur-
„den die meisten Waaren salviret/ und
„kamen die darinn gewesne Personen
„bis auf 13. davon der Capitain Wilts-
„hire/ welcher sie commandirte/ ward
„hefftig verwundet/ und dem Capitain
„Silver das Bein zerschlagen. Au-
„ser diesem Zufall haben wir niemand
„verlohren/ der durch eine Kugel wäre
„getödtet worden.

Der Comte de Macklesfield und
„Mylord Bercklev stiegen in ihre Cha-
„loupen/ die Bombardier-Galioten

„zu visitiren / und diejenigen / mit wel-
„chen sie besetzet waren / anzufrischen.
„Sie waren eben auf einer von solchen
„Gal oten/der feurige Drach genannt/
„als eine Granade gantz genau über
„beyden in der Lufft zersprang. Weil
„sich diesen Morgen der Wind ver-
„mehret / haben wir mit Schiesen ein-
„gehalten. Unsern Augen ist der grö-
„ste Theil der Stadt schon ruiniret/wie
„auch die meisten Schiffe/ die im Ha-
„ven liegen / bey dessen Eingang der
„Feind zwey versencken lassen / uns den
„Einlauff zu benehmen. Viel von
„solchen Schiffen haben sie auch ver-
„sencket / damit sie nur nicht ver-
„brandt wurden.

Das IV. Capitel.

Die Alliirten und Franzosen observiren noch ferner einander in den Spanischen Niederlanden. Die Stadt Huny sambt dem Schloß / wird von den Alliirten erobert. Der König in Engeland reiset nach Hause / erscheinet im Parlament zu Londen. Die Franzosen erobern Ostalritze in Catalonien. Der Admiral Rüssel ländet daselbst mit der Engeländisch- und Holländischen Flotte an / und thut den Franzosen ziemlichen Schaden. Die Waldenser werden von den Franzosen überfallen / wehren sich aber dapfer. Der Kron Franckreich schlechter Zustand und ihre Friedens-Vorschläge werden entdecket / und Chur-Bayers Trauungs-Ceremonien mit der Königlichen Polnischen Princessin auch derselben treffliche Einholung zu Berlin und anderswo umbständlich erzehlet.

INzwischen als Mylord Berkley den Feinden zu Dieppe / Havre de Grace also nachtrüklich zusezte lagen die beeden Armeen in den Spannischen Niederlanden noch gegen einander / als nun an oberbemeldten 8. (18) Augusti die Franzo-

sen Tages vorhero einen Theil ihrer Cavallerie über die Maas / ob solche Fouragirn sollten / gehen lassen / allen weil selbe nicht wieder zu rücke gekommen / sondern gar über die Cambre nach Echarleroy passirt / hat der König von Engeland Frühe Morgens 2. Meil Weegs von Pieton bis in die Gegend Flore / Masey und Sombresse / zwischen Namur und Charleroy seinen Marsch genommen / deme der Dauphin auf dem Fuß gefolget / und / umb die Ebne von Flery vor der Alliirten Armee zu gewinnen / sich über die Mehaigne gerad gegen Namur begeben.

Indeme aber die hohen Alliirten bereits daselbst posto gefasset ist / den 9 (19) mit der Armee über d e Maas bis an S. Gerard gezogen / worauf der König von Engeland sich ebenfalls von neuen moviret / den 11. (21) das Lager gegen Nivelle / und den 12. (22) dito weiters gegen Soignes und Cambron / willens bey Lessines sich zu setzen / ... icken lassen.

Hierauf

Hierauf wurde der Herzog von Würtenberg den 13. (23) mit einem starken Detachement von der Alliirten Armee (die ebenselbiges Tages von Cambron gegen Leuse immittels fortgeruckt) umb zu Escanasse Posto zu fassen / abgeschicket / da dann dieser General über die Schelde gegangen / und sich mit dem Corps des Grafens von Echian / der bis dahin bey Gender campirt / und den Marquis de la Valette mit seiner kleinen Armee observiret / conjungirt.

Als er aber unfern Gent seine Route auf Audenarde zu nehmen / umb die Französische Linien jenseits zu attaquiren / während der Zeit die völlige Armee selbe an der Bruken von Esperies und Escanasse angreiffen würde / die Ordre empfangen / und auf erhaltene Kundschafft / daß der Marquis de la Valette indessen vom Marschall de Willeroy von 8000. Dragonern / deren ieder einẽ Fußgänger hinter sich geführet / durch einen schleunigen Marsch von 17. Stunden verstärket worden / und

und über diß die feindliche Macht in höchster Eil demselben gefolget / hat sich hierauf die Alliirte Armee nacher Melde gekehret und eine Stunde von Audenarde / und der Dauphin bey Courtray den 61. (26) postirt.

Den 17. (27) kamen Ihre Königliche Majestät zu Wonneghem / und Seine Churfürstliche Durchleucht von Bajern zu Cruyschouten zu stehen / woselbst man die versicherte Nachricht / daß die Franzosen bey diesem ihrem geschwind genommenen Marsch mehrers Pferde und Soldaten / als wann sie eine Bataille geliefert hätten / verlohren haben sollen / eingeholet / und gezogen.

Den 4. September st. n. passirte die Avantgarde der Alliirten zusamt ihrer Artillerie dielis bey Deynse / welchen der König den 5. dito mit dem Uberrest gefolgec / also / daß sie den 8. dito unfern Rousselar arriviret / binnen währender Zeit sich die Dauphinische Armee im Lager zwischen Courtray und Menin überaus eingeschlossen gehalten / hingegen

hingegen der Herzog von Holstein Plöen mit einem Detachement / welchem der General-Major Köhorn mit denen Piomiers/wie ingleichen der General Dewitz mieit der Brandenburgischen Cavallerie voraus gegangen/ unwissend zu was Ende/ gegen Lüttig sich gewendet / doch wollte der Ausgang / daß es auf Huy angesehen gewesen / bald bezeugen : Inmassen der Prinz Zerclas von Tilly mit der Lüttigischen Cavallerie und Dragonern zwischen den 4. (14) ü- dito des Nachts den Platz investirt / die Stadt der 7. (15) dito per Accord erobert / warauf man nach verfertigten Batterien den 12. (22) dito das Schloß und Fort Picquart aus mehr als 60. Stücken / und 20. Feuer-Mörsern zu beschiesen angefangen / davon das letzere den 14. (24) dito Abends gegen 8. Uhr mit stürmender Hand übergangen / und alles / ausser 15. Teutschen / niedergehauen / und den 17. (23) dito / wie man alles nach gelegten Breschen zu einem General-Sturm fertig gehalten / das

Schloß

Schloß endlich gleicher Gestalt mit Accord eingenommen worden.

Die Accords-Puncten waren folgende: Erstlich ist eingewilliget worden/ daß die Garnison durch die gemachte Breche/ mit Gewehr/ Bagage/ klingendem Spiel/ fliegenden Fahnen und brennenden Lunden abziehen solle.

(2) Daß für die Krancke u. Blessirde/ so im Stand sind/ geführet zu werden/ Schiffe bestellet werden/ und die Garnison mit ihren Officirern/ Proviant und Artillerie/ Commissarien/ Ingenieurs und allen andern/ so in Königlichen Diensten auf dem Schloß gewesen/ umb 9. Uhr durch den nechsten Weeg gegen Namur sollen abmarchiren.

(3) Die Krancke so nicht fortzubringen/ in der Stadt verbleiben/ biß sie der Armee folgen können.

(4) Alle Gefangne aber ohne Ranzion wieder loß gelassen werden sollen.

(5) Daß die Garnison die gemachten Schulden bezahlen müssen.

(6) Daß

(6) Daß nichts von den Provisionen / so in der Stadt oder umbliegenden Plätzen gemachet / und auf das Schloß geführet / wieder abgefordert / auch

(7) Keine Equipages visitiret werden sollen.

(8) Daß beyderseits einige Geiseln / bis man alle Puncten zum Effect gebracht / heraus gegeben / und

(9) Die Pforte vom Schloß Morgens von 100. Mann besetzet / die Magazine / so / wie sie sind / gelassen / auch den Geiseln dieselbe nebst den verdeckten Minen anzeigen / und alles getreulich gehalten werden solle.

In währender ganzer Belagerung sollen nicht über 40. auf Seiten der Hohen Alliirten / dargegen der Feinde in die 600. geblieben seyn. Das Schloß wurde mit 600. Brandenburgischen / Holländisch- und Lüttigischen Truppen / unter Commando von Monſ. Tobias besetzet / dem Herrn Obrist Lindeboom die Stadt anvertrauet / und sind die Franzosen 700. Mann stark mit fliegen-

den

den Fahnen and klingendem Spiel ohne einige Bagage den 18. (28) dito Frühe Morgens außgezogen/ und haben ihren Weeg gegen Dinant/ und der Dauphin anderseits allschon den 3. (13) dito/ nach übergebenem Comando über die gantze Armee dem Herzog von Luxenburg und Courtray seine Ruckkehr nach Paris genommen.

Es gabe auch der König in Engeland dazumals der 1694. Jahrs Campagne gleichfalls ein Ende/ und erhube sich den 20. (30) September über Gent/ Lüttig/ und Mastrich nach dem Haag/ woselbst seine Königliche Majestät dero Reise/ nachdeme sie vorher den 4. (14) November wegen eingefallem Hohen Geburts-Tag/ da sie das 44te Jahr Dero Alters betretten/ von allen Grossen die Camplimenten empfangen/ und ein und andere schöne Anstalten zur künfftigen Compagne verschaffet/ den 8. (18) dito/ Nachmittags umb 3. Uhr/ mit gutem Osten-Wind von Oranien-Polder/ in

Can-

Campagnie des Prinzen von Vaude-mont / Grafens von Portland / Marquis de Mompuoillan / und anderer Englischer Herren gegen Engeland glüklich fortgesetzet / woselbst sie den 19. November zu Margat angelanget / darauf zu Canterbury geschlaffen / und sich des Morgens frühe / unter grosser Freuden Bezeugung einer merklichen Volkes-Menge / nach Kensington erhoben.

Nachdeme sich hierauf das Parlement zu Westmünster den 12. (22) Novembers versammlet hatte / wurde dasselbe von dem König mit folgenden Worten angeredet.

"Mylords und Messieurs.

"Ich habe grosse Freude mich wie-"der bey Euch einzufinden / in der Zeit / "da ich sagen kan / daß unsere Sachen "zu Land und Wasser in einem weit "bessern Stand sind / als da wir das "leztemal voneinander geschieden. Der "Feind ist nicht im Stand gewesen / "sich unserer Flotte in dem Ocean zu "widersetzen: Und die grosse Machten / "die wir

"die wir in das Mittelländische Meer
"geschicket / haben Seine Anschläge
"zerbrochen / und machen uns Hoff-
"nung zu dem grössesten Glücks-Fort-
"gang unserer Unternehmungen. Was
"den Krieg zu Land anbelanget / so
"glaube ich / man könne sagen / daß
"die Waffen Franckreichs dieses Jahr
"angehalten worden / weiter zu ge-
"hen.

"Messieurs der Kammer der Ge-
"meinen.

"Ich habe soviel Zeichen eurer gu-
"ten Neigung gegen mich / und eures
"Eiffers für die gemeine Wolfahrt ge-
"habt / daß ich an eurem Beystand in
"gegenwärtigem Lauff der Zeit nicht
"zweiffeln darf. Ich recommendire
"euch demnach inständig Mitteln zu
"verschaffen / welche mich in Stand
"setzen können / den Krieg nachdrück-
"lich fortzuführen / welcher das einige
"Mittel ist / den Frieden der Christen-
"heit / sambt der Sicherheit und Ehre
"Engelands zu befördern. Ich muß
"Euch auch erinnern / daß die Acte

"von

"von Tonnage und Pondage (das "Recht über die Fässer auf den Schif"fen und über die Kauffmanns-Gü"ter) auf Weyhnachten zu Ende ge"het; doch hoffe ich/ daß ihr nutzlich be"finden werdet / diese Einkunfft der "Krone länger zuzuwenden/ als welche "voritz desto nothwendiger sind / weil "alle andere Frucht-Aeste des Staats "durch die übergrosse Unkosten des "Krieges sehr behauen/und abgestüm"pfet worden.

"Mylords und Messieurs.

"Ich wünsche sehr / daß ihr arbei"ten möchtet eine gute Acte zur An"frischung unserer Schiffs-Leute zu ver"fertigen. Ihr werdet selbst durch "die Warheit überzeuget / wie nutzlich "ein Gesetz von solcher Natur seyn "würde / zur Ausbreitung der Han"delschafft und der See-Macht dieses "Reichs / als welche unser gröstes In"teresse / und die Gegenlage unserer "vornehmsten Sorgen ist.

Nach geendigter Rede verliese der König das Parlement / welches dem

29. dito

29. dito sich wieder versammlen wollte/ dessen Rede nochmahls zu überlegen. Was nun weiter in diesem Königreich hernach sich zugetragen / davon werden wir in nachfolgendem Capitel genugsamen Bericht ertheilen.

Unterdessen hatten die Franzosen in Catalonien schlechte Progressen / ausser daß sie die kleine Stadt Ostalritze durch heimliche Verständnis der vornehmsten Einwohner an sich gebracht/ die Stadt Blanes / die nur 3. Stunden von Barcellona auf dem Ufer von den See an einer Golfo von 600. Ruten breit / und 500. lang / von wannen man Barcellona sehen kan / lieget / und die ihre Garnison hinaus getrieben / dargegen Marquis de Noailles eingenommen / besetzet / und das Castel Hevillets gleichfals unter sich gebracht.

Von Eroberung der kleinen Stadt Ostalritze wurde aus dem Französischen Lager vom 20. Jul. st.n. folgender Gestalt geschrieben:

Vorgestern / als wir kaum vor diesem

sem Platz angelanget / haben wir uns gleich der Vorstadt bemächtiget / und folgende Nacht die Stadt durch Practic / indem wir mit den fürnehmsten Einwohnern einen Verstand gehabt / eingenommen; zu solchem Ende hat man einen faslchen Lermen angerichtet die Spannier anzulocken / welches auch glüklich gelungen: Der Gubernator hat anfangs seine Truppen aus der Stadt gezogen / inzwischen aber sind wir durch einige Löcher / welche bey der Pforten geschossen worden / eingebrochen / da wir zugleich uns etlicher Posten versichert / durch welche wir die Feinde im Schloß sehr in die Enge gebracht; worauf dasselbe gestern auf folgende Weise übergangen.

Nachdem umb den Mittag einem Granadierer vom Noaillischen Regiment eine Invention beygekommen / die Retrenhemẽter im Schloß zu alarmiren / hat selbiger / auf erhaltene Erlaubnus / sich in Begleitung zweyer seiner Cameraden / und eines Schweitzers / aus dem Erlachischen Regiment / gleich

gleich dahin versüget / allwo Er dem einen von seinen Spielgesellen auf die Achseln gestiegen / und also in einen feindlichen Abschnitt gesprungen / unerachtet die Feinde gewaltig auf ihn gefeuret/und einen Hagel mit Steinen anf ihn zugeworffen / er aber hat alsobald / Er lebe der König! geruffen / und die andern ermahnet / ihn zu secundiren / da sie dann gleich von den Granadirern des Noaillischen Regiments/ und folgends von allen Detachementern / so die nechsten Posten innen hatten / unterstützet worden / worauf man an die Feinde in ihren Abschnitten setzte. Weil nun diese dem Schloß zueileten / so haben sich die unsern der Gelegenheit bedienet / den Feinden nachgejaget / ihnen die Pforten abgerennet / und vermischt mit ihnen eingedrungen / so daß wir mit nit grössern Verlust als 130. Mann / so todt und blessirt/ uns desselben bemächtiget. Die Spannier haben ihrer seits 150. dahinten gelassen / die geblieben/ 122. sind verwunder / und 400. neben dem

dem Gouverneur / der sich verlauten lassen / länger als Palamos und Gironna zu halten / gefangen genommen worden. Das Schloß ist zwar trefflich befestiget / und hat Monsr. Gontal / unser Ober-Ingenieur / welcher in Abwesenheit des Monsr. Lapara commendiret / bey seinem Kopff ausgesagt / daß er sich aufs wenigste 3. Wochen darinn hätte defendiren wollen. So weit gedachtes Schreiben.

Nicht lange nach diesem lendete die Engeländisch- und Holländische Flotte / nach ausgestandenem hartem Sturm / unter dem Commando des Admiral Rüssels / und Vice-Admirals Monsr. von Callenburg den 8. Augusti in Catalonien zu Barcelona an. Des Morgens / als solche Anlendung geschahe / gienge der Vice-Roy von Catalonien / der Hertzog von Escalona / an den Bord des Admiral Rüssels / welcher mit vielen Complimenten seine Ankunfft beglückwünschete.

Da sie einander empfiengen / hörte man ein ungemeines Knallen der Stü-

cke / sowol in der Stadt als auf der Flotte / welche Begrüssung beyderseits immer beantwortet und widerholet wurden.

Der Admiral Rüssel stieg hierauf ans Land / und gabe dem Hertzog von Escalona eine Visite / welcher diesen mit aller Ehr- und Freundschaffts-Bezeugungen empfienge ; Sie waren länger als anderthalb Stunden beysammen / und hielten hierauf Kriegs-Rath / welchem alle Generalen beywohneten.

Der Admiral gienge nachmals wieder an den Bort / und der Vice-Roy schickte ihm ein grosses Geschenck zu von Hämmeln / fetten Kälbern / Schincken von Andorra / und andern Victualien / denen er noch Chocolate / Zucker / eingemachte Sachen von allerhand Arten und Früchten / welche die Zeit gibt / nebst 40. Ladungen Schnee beygefügte.

Die Deputation von Barcellona / lies ihn auch Complimentiren / und und verehrte ihme 2. schöne Spanische

sche Pferde/ mit aller Zugehör / welche sehr kostbar ware.

Diese Flotte sezte allda 4000. Mann aus / welche man zu Malaga eingeschiffet hatte/ worzu den 12. st. n. die Spannische Galeeren gleichfalls gestossen/ und sich den 16. 26. Dito gegen die Frantzösische Küste gewendet/allein wegen beständigen Contrari-Windes nirgendswo etwas tentiren können/ und der Admiral Rüssel indessen die Königliche Ordre über Genua den 5. (15.) Septembris/daß er den Winter über mit der Flotte in der Mittelländischen See verbleiben sollte / auf der Höhe von Malaga empfangen/ als hat Selbiger sobald darauf 25. bis 30. Schiffe/ umb der Feinde ihre Anschläge zu vernichten/und ihre Commercien von Orient völlig zu ruiniren / in dem Mittelländischen Meer zu grenzen beordret / und sich selbst mit der Flotte/ davon sich die Spannische Galeeren in die übrige See-Häven eingetheilet/ nach Cadix erhoben.

Es waren aber bemeldte auscom-

mandirte Fregatten dermassen glücklich/ daß sie sobalden im Winter-Monat 5. Frantzösische Kriegs-Schiffe bey der Enge von Gibraltar / die nach dem Ocean gewollt / hinweg genommen/ sich im Christ-Monat von 20. Frantzösischen Terreneufs-Fahrern siebenzehen derselben mit grossen Beuten/ und kurtz darauf wiederum 7. mit Cablio und mehr andern mit Kauffmanns-Gütern beladenen Frantzösischen Schiffen / bemächtiget / also daß der Schaden / den die Franzosen hierdurch erlitten/ sich auf etliche Millionen erstreckte.

Uber diese Ankunfft des Admiral Rüssels in Catalonien ware Ihre Königliche Majestät in Spannien höchstens erfreuet / dannenhero Sie auch demselben ein Präsent von 24000. Rthl. wehrt/ und dem Mons. von Calenburg Vice-Admiral von der Holländischen See-Macht ein anders/ 12000. Rthl. hoch ästimiret / zugeschicket/ und über diß demselben den See-Haven Mahon in der Insul Minor-

ca/

ca / wann sie mit der hohen Alliirten Flotte in dem Mittel-Meer überwintern wollten / anerbotten.

So wenig nun bey so gestalten Sachen die Franzosen in Catalonien dazumals mehr konnten wider die Spannier tentiren und ins Werck richten / so wenig konnten sie auch in Savoyen und Piemont prästiren / Sie hatten zwar allda den 25. Septemb. sich unterstanden / die Waldenser im Thal von St. Martin auf vier Seiten anzufallen / weil aber gleich Allarm worden / und die Waldenser von allen Gegenden sich dahin verfüget / haben die Frantzosen mit grossem Verlust sich retiriren müssen. Der umständliche Verlauf hiervon wurde von denen Waldensern selbsten vom 29. September an ihre gute Freunde folgender Gestalt überschrieben:

Nachdeme die Feinde uns den Schaden / welchen wir ihnen / durch Abbrennung zweyer Dörfer und zweyer Läger / allwo sie 2. Magazins an der Höhe des Pra-

gelas hatten/ verursachet/ wiederum zu vergelten / vorgenommen/ haben sie zu solchem Ende 2. Detachementer gemachet; Das erste von 200. Mann / marchirte auf unsere Wacht/ welche vor Perouse über an dem Uffer des Flusses Clouson ware/ des Vorhabens / uns so lange aufzuhalten/ bis das andere/ welches auch in 200 Mann bestunde/ die steinerne Brücken/ und das Pomare passiret hätte; das dritte von 400. Mann / zoge durch die Weinberge/ und theilte sich in 2. Theile / damit es die Unserigen in die Mitte fassen könnte/ da inzwischen das Vierdte in 7. bis 800. Mann starck die Enge bey Perisier bestiege/ sich der Höhen zu bemächtigen / zu welchem Ende es sich in drey Theil vertheilet / durch unterschiedliche Weege herunter zu kommen/ und alles/ was es antreffen würde/ zu plündern/ zu verbrennen und nieder zu machen.

Man hatte aber gleich Anfangs allent-

allenthalben Lermen gemachet/ und haben die Wachten Feuer auf sie gegeben/ und sie aufgehalten/ da indessen diejenigen/ so entfernet waren/ auf das geschwindeste sich versammlet/ dem schwächesten Orten zugelauffen/ und die Feinde allenthalben zurücke bis unten an den Berg getrieben/ ja fast bis auf den Frantzösischen Boden verfolget/ und über den Fluß gejaget; Worbey sonderbar merckwürdig/ daß der Unserigen gar wenig waren in Ansehung der Feinde/ dann Anfangs weniger als 30. nur auf den Posten wider eine solche Menge Feinde sich befunden.

Zween von den Unserigen wurden bey dieser Begebenheit in die Arme verwundet/ und haben uns die Uberläuffer berichtet/ daß von einem einigen Bataillon der Feinde 40. biß 50. so wol verwundet waren als geblieben; Man verhielte es aber den Soldaten/ und gabe vor/ sie rissen aus/ weil keine Bataillon

taillon nichts von der andern wuste.

Wir haben ein Detachement gemachet (welches 1000. Mann starck seyn sollte) nach Sesanne oder MontGenevre zu marchiren/ weil aber nur 515. in der Musterung befunden worden/ und wir überdas gewust/ daß unterschiedliche Bataillons in das Dauphine und Provence gezogen/ haben wir uns nach Prals/ und von dannen den Berg hinunter nach Briels/ welches ein Dorff in dem Thal Queiras/ begeben/ hernach auf Esguilles/ und haben 80. Mann bey dem Schloß Queiras gelassen/ die Garnison und eine Bataillon/ welche bey selbigem Schloß campirte/ zu beobachten/ die übrige sind auf Seiten d' Arvieu den Berg hinauf marchirt/ und haben in der Enge Iscar eine Schantz angegriffen/ worinnen 40 Mann die mit aller Nothwendigkeit versehen/ und sich auf das äusser-

äusserste zu wehren entschlossen waren/ lagen; wie dann auch solches sich in der That also befande/ massen sie sich auf beschehenes Auffördern nicht ergeben wollten/ weßwegen man sie mit allem Gewalt angegriffen.

Der Hauptmann Peyrot kame am ersten in die Verschanzung/ nahme den Commendanten bey den Haaren/ und warf ihn/ obschon er von dem Commendanten mit einem Degen in das Knie verwundet/ und mit einer umgekehrten Musqueten auf das Haupt geschlagen worden / zu Boden / indem er aber also allein/ und hiemit in Lebens-Gefahr ware/ dann die Soldaten anfangs die Mauer nicht wol besteigen konnten/ sprunge der Hauptmann Chatillon hinein/ und hiebe dem Commendanten mit einem Säbel die Hand ab/ und machte ihn vollends nieder / weil er kein Quartier haben wollte / und erledigte also unsern Hauptmann;

Man hat folgends das Retren-chement mit ihrer Provision ver-brennet/ und 36. gefangen bekom-men/ welche wir noch im Thurn haben.

Wir haben ferner ein Retern-chement etwas weiter unten ange-griffen/ allein diejenige/ welche es sollten hinwegnehmen/ haben sich gar zu frühe sehen lassen/ und ver-ursachet/ daß sich der Feind gegen Briancon mit Verlust nur 3. Männer und des Commendanten/ welcher sie aufhalten wollen/ flüchten können.

Nach diesem hat sich eines von unsern Detachementen biß in das Dorff le Villar de Briancon ge-nannt/ begeben/ allwo 60. Drago-ner waren/ welche alle Häuser da-selbst abgebrannt/ worinnen bis 1000. Bürden Heu durch die Flam-men verzehret worden; worauf sie ferner Lermen bis nach Embrun gemachet/ und hernach mit 100. Schafen und etlichen Gefangenen

sich

sich wieder zurücke gezogen / worbey doch nur ein Hauptmann verwundet / und ein Wachtmeister erschossen worden.

In währender Zeit ist ein Detachement von 36. Mann nach Crevous / welches fünff viertel Stund von Embrun / marchiret / und hat 47. Gefangene zurücke gebracht; Ein ander Detachement hat zu gleicher Zeit sich über Perouse hinaus nach einem Ort / genannt la Presse / begeben / 18. Pferde weggenommen / und solche zu Turin auf dem Marckt verkaufft.

In Summa / wir können mit Grund der Warheit sagen / daß GOTT unsere Verrichtungen sonderbar segnet / indeme wir bey allen Gelegenheiten sehr wenig Volck verlieren / und müssen die Feinde uns mehr fürchten / als eine grosse Armee; Wollte GOtt! daß man unsern Rath und Anschläge unterstützen / und dem Mons. Arnaud geben mögte / was er schon so

manchmal begehret hat / so würde man alsdann erfahren / daß die Feinde keine Contributionen mehr von den Piemontesischen Dörffern einfordern würden / wie sie bißhero gethan. So gienge es denen Franzosen in den Thälern.

In den Spannischen Niederlanden zogen sie auch den Kürtzern / und wurde aus Deynse vom 12. October geschrieben / daß der Sr. de Valansart, Maistre de Camp über eine Terce Dragoner in Spannischen Diensten / als er mit 100. derselben aus dem Lager bey Rousselaer nach Ninove gegangen / daselbst Garnison zu halten / zwischen Thielt und Deynse 3. feindliche Partheyen angetroffen / welche / zusammen 160. Mann starck / sehr vortheilhafft zwischen Häusern / und hinter sich mit Hecken und Gebüschen bedecket / stunden; Dieser Hinternüssen aber ungeachtet / lies er dannoch einen Theil seiner Dragoner ansetzen / und die Feinde mit solcher Dapferkeit angreiffen / daß er sie / wiewol nach einem sehr harten

Ge-

Gefecht/ überwältigte/ 30. tödtete/ und 130. zu Gefangenen machte/ ohne daß ihm ein einiger entkommen wäre. Dem Monſ. de Valanſart ward das Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen/ dem Capitain Travail die rechte und lincke Hand durchſtochen/ auch ein Daume weggehauen/ der Führer der Terce mit zweyen Schüſſen durch den Leib verwundet/ ein Lieutenant erſtochen/ etliche andere Officiers verwundet und 4. Soldaten getödtet. Dieſes iſt eine von den hertzhafftigſten Thaten geweſen/ die man mag geſehen haben/ weil man den Feind/ der weit ſtärcker/ einen Schuß weit von deſſen Poſten/ der einer ſo wenigen Anzahl unüberwindlich ſchiene/ angegriffen.

Dieſe und dergleichen unglückliche Actiones vor die Kron Franckreich/ machten ſelbige ſehr perplex/ und brachten auch an allen Frantzöſiſchen Orten groſſe Conſternation/ worzu inſonderheit die ſehr groſſe Hungers-Noth kame/ ungeachtet der reichlich eingeſammleten Erndte/ und ware das Ge-

traid biß dahin noch eben so theuer / ja fast höhers Preises daselbst als solches für der Erndte Zeit gewesen / indeme man eine unbeschreibliche Quantität / die Königliche Magazins darmit anzufüllen / dem Landmann allenthalben hinweggenommen / und die alltäglich-anwachsende Noth des Landes nicht zu beschreiben / wie dann wegen Brodmangels und weilen die Einwohner allerhand ungewöhnliche Sachen / den Hunger damit zu stillen / in sich zu schlucken genöthiget wurden / verschiedene Seuchen / beydes in denen Städten und auf dem Land / sonderlich zu Paris / Poitiers / Bourgogne / Grenoble / Auvergne / Toulouse / Montauban / Castres 2c. dermassen eingerissen / daß der Tod in etlichen Monaten mehr als den achten Theil der Menscheu / in allen itztbenannten Städten und Provincien hinweg geraffet haben solle: Inmassen die Medicinische Facultät von Monpelier / die mit der Parisischen in einem gewissen Proceß schwebete / derselben in einer dem König überreich-

ten

ten Supplic vorgerucket / daß es ihre Schuld / daß allein vorigen Jahrs in denen Spitälern von der Stadt Paris über 30000. Personen / und ausserhalb denen Spitälern noch weit mehrere gestorben / und in die Erde verscharret worden.

Hierzu kamen ferner allerhand ungewöhnliche Geld-Pressuren / welche von denen Frantzösischen Ministern hin und wieder am Rheinstrom und in der Pfaltz / zu Bestreitung des fortwährenden Kriegs / mit äusserstem Ruin der Unterthanen / erfunden / und unter andern auch die Weinschencken in der Grafschafft Spanheim ohne Unterscheid / wegen nicht erlegter angesetzten Geld-Summen exequiret / von denen zu Trarbach 13000. zu Traben 3000. zu Enskirchen 1400. Gulden erpresset. Alle Geistliche Seelsorger und Pastores / sie seyen was vor Religion sie wollen / ihre Pfarr-Stellen von neuem zu erkauffen / oder selbe zu quitiren / auf eine grosse Summa / wol manchen auf 100. Rthl. taxiret

In der Stadt Luxenburg hatten sie den Magistrat abgesetzet/ und wer seine Charge wiederum anzutretten verlangte/ zu Darschiessung 3000. Rthl. genöthiget. Nicht minder vermög der im Elsaß und Pfaltz eingerichteten Kopffsteuer einem Ober-Schultheissen 100. einem Schultheisen 50. einem Gerichtsmann auf einem Dorf 25. einem Bütel 30. einem Scharffrichter 50. 100. 200. 300. 400. und mehr Gulden; einem Mann 1. Rthl. einem Sohn einen halben Rthl. einer Frauen 1. Gulden einer Tochter einen halben Gulden/ die dritte Kuhe in natura, von jedem Hahn 6. Kreutzer/ einer Henne 4. Kreutzer/ von einem Morgen Acker mit Korn 3. Gulden/ mit Gersten 2. Gulden/ mit Haber 1. Gulden zu bezahlen auferleget.

So wurde auch im gantzen Königreich Franckreich auf alle Geistliche/ Männer/ Weiber/ Kinder/ Knechte und Mägde/ ja gar auf das Vieh ein Kopff-Geld gesetzt/ Krafft welches alle Personen von der ersten Claß/ davon

der Dauphin Chef seye/ und 2000. die Hertzogen und Pairs 1500. die vornehmen Ritter und Marschalln 1000. die Präsidenten der Parlementer 500. die Raths-Herrn/ hohe Richter und Beysitzer von Herrlichkeiten 300. Pfund und die übrige nach Proportion erlegen sollten.

Aus diesen und mehr andern Ursachen thäte der König in Franckreich noch immer ein und andere Friedens-Vorschläge/ und ersuchte die Kronen Schweden und Dennemarck/ sich zu Mediatoren gebrauchen zu lassen. Die Friedesis-Propositiones/ welche Frankreich denen Alliirten zu proponiren vorgeben sollte/ waren folgende:

(1) Verlässet der König absolute die Gedancken/ sich groß/ und noch fernere Eroberungen zu machen.

(2) Will der König alle eroberte Oerter/ welche er vom Anfang des Kriegs gemachet/ denjenigen/ welchen sie zukommen/ ohne Ausnahm wiedergeben.

(3) Will der König Straßburg/ Luxenburg/ Montroyal/ FortLouis/ Freyburg/ wie sie sind/ und Hünningen demoliret/ wieder geben.

(4) Soll des Duc d' Orleans und seiner Gemahlin Prätension mit allen durch Dero Printzen von der Pfaltz prätendirten Immunitäten componirt verbleiben.

(5) Will der König gantz Lottringen/ ausgenommen Sarlouis/ Bitsch/ und Homburg/ worfür der König ein Aeqvivalent geben will/ wieder geben.

(6) Will der König dem Hertzog von Mantua Casal mit Condition/ daß er das empfangne Geld bezahle/ wieder einraumen.

(7) Soll die Verständnis zwischen Franckreich und Engeland in Europa/ America/ und sonst wieder aufgerichtet werden/ zu welchem Ende der König verspricht/ weder dem König Jacob/ noch seinen Kindern/ ins künfftige Beystand zu leisten. Doch daß sich der König Wilhelm belieben lasse/ dem König Jacob/ wovon er an dem Orte/

wo-

wohin er sich retiriren wird/ subsistiren könne/ zu accordiren.

(8) Soll die Handlung zwischen Franckreich und den General Staaten/ wie es vor dem Kriege gewesen/ restabilirt werden.

(9) Will der König in Consideration der Alliirten/ und zu Wolfahrt des Friedens/ den Protestanten in seinem Reiche/ wie auch denjenigen/ so drausen sind/ ohne Exception/ eine gäntzliche Gewissens-Freyheit/ mit voller Possession aller ihrer Güter/ Avantagen/ Prärogativen/ als sie selbige für Cassirung des Edicts von Nantes gehabt/ wieder geben.

(10) Will der König (imfall der König von Spanien ohne Erben sterben sollte) des Dauphins seinem Rechte auf Spannien/ in Faveur des Churfürsten von Bajern renunciiren/ doch daß Ihre Majestät der Kayser in die Nullität der Renunciation/ auf die Krone von Spannien/ so durch die Seelige Königin Maria Theresia von Oesterreich geschehen/ consentiren.

(11) End-

(11) Endlich sollen / umb einen guten und festen Frieden zu schliesen / und sich leichtlich in der Güte über die Gerechtigkeit der Prætensionen / und der Partheyen Exceptionen zu vereinigen / von beyden Theilen Commissarien mit genugsamer Vollmacht ernennet werden / und im fall daß sie sich nit vergleichen können / so offerirt der König sich gäntzlich der Decision der Republic von Venedig / in den nicht decidirten Strittigkeiten zu submittiren.

Eines sehr hohen Orts gut befunden / die Sache eines General-Friedens betreffend / welche vörnemlich dahin zielen / daß man ohne alle Præjudiz sich wohl zur Erwehlung eines Handels-Platzes versehen könnte / gienge dazumals in Substantialibus dahin / daß es noch zur Zeit für die Alliirten viel zu frühe / sich deßfalls in eine Handlung einzulassen / angesehen / die favorable so genannte Offerten des Königs von Franckreich klärlich an den Tag legten / entweder den Alliirten zur eiferigen

ferigen Anstalt / den Krieg ernstlicher fortzusetzen / durch dergleichen Aufhaltungen den Appedit zu benehmen / oder da ihme die Restitution so vieler Städte nnd Provinzen rechter Ernst / daß Seine Geld-Kammern gänzlich erschöpfft seyn / daher der König nicht capabel seye / künfftig mit solcher Force / wie bißhero / zu agiren / wie man dann versichert wäre / daß beyde feindliche Armeen / in den Niederlanden und am Rhein augehendes Jahr über kaum 35000. Pferde und 60000. Mann zu Fuß ausmachen würden; indessen hätte es / nachdem Groß und Kleine in Franckreich des Kriegs sehr überdrüssig / zu einer General-Empörung grosses Ansehen / anderer Incommoditäten / erleidenden unbeschreiblichen Mangels / und grassirender Kranckheit zu geschweigen / woran man im Gegentheil Alliirter Seits / GOtt sey Dank / bis dato noch keine Noth hat / indeme sich Engeland je länger je mehr mit allem ernstlichen Nachdruck bemühet / den Alliirten in alle Weege

kräfftig

kräfftig beyzustehen/ und ihre Force zu vermehren / so daß die Cavallerie in den Niederlanden und am Rhein in die 60000. Mann/und die Infanterie bey weiten die feindliche Anzahl nechste Campagne übertretten werde / ohne was die mächtige Flotten zur See vornehmen sollten / weswegen man wolmeinend riehte / fest beyeinander stehen zu bleiben / den Krieg sämbtlich mit aller Schärpffe zu continuiren / und den Göttlichen Seegen ihrer gerechten Waffen zu erwarten.

Im Fall aber die Alliirten bey dem Gut Befinden / einen Ort zur Versammlung zu erwehlen verbleiben sollten/ möchten sie wolbedächtlich zu vorderst den König von Franckreich dahin disponiren / sich zu erklären / und gewisse Garantie sanctèzu præstiren/damit über kurtz oder lang die Christenheit durch Seine Ehrsucht mit Krieg aufs Neue nicht angefallen / und das Letzte hernach / da die Interessenten so leicht nicht wieder unter einen Hut zu bringen / ärger als das erste würde; Indessen

Indessen aber muste man sich der Zeit und Conjuncturen bedienen / worzu man schwerlich bessere Gelegenheit / als gegenwärtige / finden dörffte.

Unter diesen Kriegs-Begebenheiten und Friedens-Vorschlägen kame der höchsterfreuliche Tage herbey / an welchem die Copulations-Ceremonien zwischen Jhro Churfürstlichen Durchleucht in Bayern Maximilian Emanuel und der Königlichen Pollnischen Princessin Theresia / Kunigunda / Casimira ꝛc. vor sich gehen sollten / selbiger ware der 5. (15) Augusti.

Ehe nur selbiger erschiene / so wurde zu Warschau immittels alles zur Vermählung angeschaffet / indessen der H. Graf von Döring / Chur-Bayrischer Extraordinar-Envoy der Churfürstlichen Braut ein sehr kostbares Bruststuck von Diamanten / und bald darauf der Herr Graf von Preysing den übrigen Schmuck von weit grössern Werth / Namens Seines Principaln / überlieferte / worauf endlich die Copulations-Ceremonien mit folgenden

Solem-

Solennitäten vor- und an die Hand genommen worden.

Den 4. (14) dito verfügte sich die Königliche Herrschafft mit der Churfürstlichen Braut in die Pfarrkirche/ und wurde diese von Dero 2. ältisten Herren Brüdern geführet. Nachdem nun dieselbe communieirt/ wurde Ihro vom Cardinal Radziowsky/ der seinen Pontifical-Ornat angezogen/ die Benediction ertheilet.

Folgenden 15ten dito hielte man Nachmittag umb 5. Uhr einen schönen Aufzug zu Pferd/ aus dem Casimirischen Palast/ aus welchem der älteste Prinz abgeholet wurde/ und stunde die Burgerschafft auf beyden Seiten im Gewehr vorher zogen etliche Compagnien Haiducken/ denen die Pollnisch- und Armenischen Kauffleute/ wol montirt/ zu Pferde folgeten.

Hierauf kamen der Senatoren und vornehmen Bedienten Carossen/ so vor der Königlichen Staats-Kutschen herfuhren; folgends sahe man die Teut-

sche

sche Kauffleute / ferner die Cavalliers und Senatoren / theils in Polnischen und theils in Französischem Habit.

Endlich ritte der Prinz in einem Mantel von guldnem Stück (der sich Namens Seiner Churfürstl. Durchleucht die Braut antrauen lassen sollte) und vor demselben die beede jüngere Prinzen / worauf die Cavalcade mit der Königlichen Garde zu Pferde beschlossen wurde.

Der Schlos-Platz / in welchem selbige einzoge / ware mit rotem Tuch beleget / welches man hernach preiß gabe. Nachgehends kame der König von vielen Cavalliers / Senatoren und Magnaten begleitet; da dann vor S. Majestät drey Hof-Marschallen / als die beyden Lubomirsky / und der Lithauische Hof-Marschall Sapicha hergienge.

Nach Seiner Majestät folgte die Churfürstliche Braut / welche mit einem von silbernen Stück und mit Hermelin gefütterten Talar / welchen 8.

Damen trugen/ beklendet/ und von Dero beyden ältesten Herren Brüdern/ die Königin aber zur Rechten vom Prinz Constantin/ und zur Linken vom Französischen Ambassadeur geführet wurde. Vor der Kirchthür wuden sie von dem Bischof von Posen und dem von Liefland empfangen.

Als sie vor den Altar kamen/ sagte der Bischof von Posen zum Cardinal: Es belanget die Kirche/ daß die Durchleuchtigste Personen möchten einander zugetrauet werden. Worauf der Cardinal fragte: Ob ein Procuratorium von Seiner Churfürstlichen Durchleucht zu Bayern vorhanden wäre? da man dann solches verlesen/ und folgends die Traunng vorgenommen.

Nach Deroselben Vollziehung begabe sich höchstgedachte Königliche Herrschafft durch den ordinarien Gang wieder nach dem Schlosse/ und zwo Stunden hernach in die Senatoren-Stube/ allwo unter einem prächtigen Thron-Himmel die Königliche Tafel stunde;

stunde; an die breite Seite setzte sich der König/ und neben ihme die Königin. Zur Rechten des Königs sas die Churfürstin / und neben Deroselben der älteste Prinz; zur Lincken der Königin sasen Prinz Alexander und Prinz Constantin. An der einen schmahlen Seite ware der Chur-Bayrische Abgesandte und an der andern der Französische Ambassadeur.

Zur rechten Seite der Königlichen Tafel stund eine andere / an welcher die Senatores und 2. Chur-Bayrische Cavalliers tractiret wurden; von den andern Ministris aber ist / wegen Besorgung einns Competenz-Streits / niemand eingeladen worden. Zur Lincken obgedachter Königlichē Tafel speiseten sie Damen/ und wurden inzwischen 3. ganz gebratne Ochesn preiß gegeben/ auch liese man aus 2. Fontainen im Schloß Wein springen / dergleichen auch auf dem Mark geschehen / allwo hernach ein Feuer-Werk angezündet worden. Nach spät-geendigter Mahlzeit hatte der König mit der Königin/

und hernach mit der Princessin gedan- zet / dergleichen auch endlich von den dreyen Prinzen geschehen.

Nachdeme hierauf den 6. (16) und 17. (27) die jenige des Reichs / welche Hochzeit-Præsenten zu geben hatten / solche durch ihre Deputirte uberreichet / wurde so fort den 8. (18) ein schönes Feuer-Werck auf der Weixel præsentiret / und folglich den 9. (19) die Hochzeitliche Festivität mit einer Italianischen Opera geendiget und beschlossen. Der nunmehro vermählten Chur-Fürstin Abreise von Warschau wurde auf den 3. (13) November fest gestellet und beschlossen / wie dann hernachmahls würklich in Begleitung des Königlichen Polnischen Extraordinar-Ambassadeurs des Herrn Bischofs von Ploczko erfolget.

Den 22. Novemb. (2. Decemb.) Abends umb 4. Uhr / ware die Churfürstin in Begleitung erstgedachten Herrn Bischofs / und Churfürstlich Brandenburgischen geheimen Raths / Herrn von Chwatkowosky und anderer

vornehmer Hof-Cavalliers / mit einer ansehnlichen Svite / unter dreymahliger Lösung der Stücke und gegebner Salve von Soldaten und Bürgern zu Franckfurth an der Oder angelanget; da ihr dann die H. Studiosi worunter viele vornehme Stands-Personen und von Adel gewesen/mit zierlicher Ordnung auf ein gut Stück Weges entgegen geritten. Im Hereinziehen aber hat so wohl die Bürgerschafft als Soldatesca sich im Gewehr præsentiret / und nachdem Ihre Durchleucht in dem Churfürstlichen Hause abgetretten / sind sie von der Universität daselbst / und hernach von dem Magistrat der Stadt mit wolgefasseten Reden empfangen worden.

Nach gehaltner Tafel hatten die sämtlichen Studiosi bey einer grossen Menge Fackeln eine wolangeordnete Music gebracht / auch zugleich Ihre unterthänigste Gratulation / mittelst einer zierlichen Rede / und offerirten Carminibus abgestattet; welches alles

höchstgedachte Churfürliche Durchleucht sehr gnädig aufgenommen / auch über die Situation und Beschaffenheit der Stadt sich nebst mithabender vornehmen Gesellschafft ganz vergnüget bezeiget / und hatten dieselbe / nachdeme sie des folgenden Tages umb 1. Uhr Nachmittage in vorgedachter Svite und Begleitung wieder von dannen abgereiset / ihren Weeg auf Berlin genommen.

Diese Durchleucht Chur-Bayerische Gespons und Churfürstin / nachdeme dieselbe eine Meile von Berlin die Mittags-Mahlzeit zu Rosenfels eingenommen / ist deß Abends darauf zum S. Georgen-Thor mit folgendem Pracht in die Stadt eingeholet / und bis in die Churfürstliche Residentz begleitet worden:

Voran sind (1) drey Compagnien Churfürstliche Trabanten zu Pferde in ihrer kostbaren Montirung / unter Anführung deß Herzn Generals Majors und Cammer-Herrn aon Wangenheim / mit Trompeten und Heerpaucken

paucken marchiret: Worauf (2) andere 60. Trabanten der Königlichen Polnischen Princessin ebenfalls zu Pferd. (3) bey 50. jede mit 6. Pferden bespannte Carossen / theils Churfürstliche Marggräfliche und anderer grossen Herren; (4) 30. Churfürstliche Hand-Pferde mit überaus kostbaren von Gold und Silber gestickten Decken / die soviel Chur-Fürstliche Reitknechte geführet. (5) vier und zwanzig Churfürstliche Trompeter und 2. Paucker. (6) dreyssig Churfürstliche Edelpagen. (7) etliche 40. Cavalliers gantz stattlich angezogen zu Pferde. (8) Ihre Churfürstliche Durchleucht Durchleucht Marggraf Philipp Wilhelm und Marggraf Albrecht Friederich. (9) Seiner Churfürstl. Durchleucht Leib-Carosse/dariñen die Durchleuchtigste Chur-Bayrische Braut zur Rechten / Ihr Churfürstliche Durchleucht die Churfürstin zur Lincken / ruckwerts die Churfürstliche Chur-Princessin und Seine Churfürstliche Durchleucht von Brandenburg ge-

 sessen/

sessen / da unter andern diese Carosse 24. Trabanten zu Fuß mit Hellebarten / und 24. Laquayen mit weisen Wachs-Fackeln begleitet.

(10) Ihre Gnaden der Bischof von Plasko in einer ganz schwarzen Gutsch/ und (11) der Herr Castellan von der Wilde/ nebst dessen Gemalin gefolget; welchen Entree (12) die völlige Suite der Königlichen Princessin beschlossen.

Die Gassen vom Thor an / bis an das Schloß / waren mit der Bürgerschafft und dem Leib-Regiment / worbey sich auch sechs Fähnlein Französ. Flüchtling befunden / besetzet; auf der Spree an den langen Brücken lagen die Churfürstliche Galeren / und S. Hochfürstlichen Durchleucht des Herrn Marggraf Philipps Wilhelms Lust-Jagt / und ist das dreymalig abgelösete donnernde Geschütz auf den Wällen und Schiffen / deßgleichen die dreyfache Salve / beydes der auf dem vordersten grossen Schau-Platz rangirten Trabanten-Garde / als der Leib-

Garde

Garde zu Fuß / fürnemlich bey Nachtzeit / mit sonderbarer Lust anzuhören gewesen.

Unter denen Divertissementen / so man mehr höchstgedachter Durchleuchtigsten Braut zu Ehren angestellet / hatte besonderlich das am 6. st. n. Decemb. Abends angezündete rare Feuerwerck den Vorzug für allen.

Erstlich brennete in einem blauen Feuer der Tempel der Liebe / in dessen Mitte sich die Göttin Venus præsentirte / und ware der Cupido zu oberst mit vor sich schiessenden Pfeilen fliegend / sehr rar zu sehen. Zu beyden Seiten stunden zwo Gratien / so die Tugenden der Churfürstlichen Bayrischen Gemahlin vorgestellet.

Zur Rechten des Tempels brannte in einem weissen Feuer der Durchleuchtigsten Princessin Name V. T. C. C. Z. B. Vivat Theresia / Cunigunda Churfürstin zu Bayern / darüber eine Königliche Krone / und zu beyden Seiten Palmzweige.

Eben dergleichen befande sich zur

Lincken Sr. Churfürstlichen Durchleucht zu Bayern Name unter einem Chur-Hut V. M. E. C. Z. B. vivat Maximilian Emanuel Churfürst zu Bayern: Worbey über diß noch zwey sonderbare Feuer-Künste / als Fontainen-Spitzen / die einen wundersamen Effect gethan / anzuschauen gewesen; und haben übrigens die Menge der hochsteigenden Raqueten / Luft-Kugeln / Schwärmer / Mordschläge und dergleichen / denen Zusehern ein sattsames Contento gegeben / und verschaffet.

Wie nun an allen / was eine gloriose Einholung einer Durchleuchtigsten Princessin erfordert / nichts ermangelt / und Seine Churfürstliche Durchleucht zu Brandenburg / Dero Splendeur zu erweisen / dieselbe die 3. Tage ihrer Anwesenheit überall stets] mit neuen Ergötzlichkeiten / bald mit Ballen / Bärenhetzen / und andern unterhalten / also ist auch bey Ihrem den 28. November st. n. erfolgtem Abzug nit das geringste an Pomp und Magnificenz

ficenz vergessen / die Durchleuchtig-
ste Braut biß auf eine Viertelstund von
der sämtlichen Churfürstl. Durchleuch-
tigsten Herzschafft begleitet / u. zu Mit-
tags nochmahlen auf der Vestung
Spandau von Seiner Excellenz / dem
Herzn General von Barfuß / über die
massen köstlich tractiret worden / von
dannen selbige gegen Abend abgereis-
set / zu Bernewitz Nachtläger gehal-
ten / und so ferners Ihre Route über
Magdeburg fortgesetzet / worauf sie
am Fest S. Sylvestri zu Wesel an-
gelanget / und sehr prächtig eingeho-
let worden / indem aus Befehl Ihrer
Churfürstlichen Durchleucht zu Bran-
denburg alle Burger und Soldaten
in vollem Gewehr Deroselbigen ent-
gegen gegangen / und sie biß an den
Hofe convojiret / da dann auch 47.
grobe Carthaunen umb die Stadt 3.
mal gelöset worden.

Den 1. Jenner 1695. hatte höchst-
ermeldte Princessin in der Dominica-
ner Kirche gebeichtet / communicirt /
und ware mit der Procession umbge-

gangen / an welchem Tag auch der Polnische Bischof in ermeldter Kirchen celebriret. Des Abends sind Ihre Churfürstl. Durchleucht von Bayern ebenfalls unter Lösung der Stücken daselbst angelanget / und haben Dero Braut die Königliche Princessin / noch selbigen Abend empfangen / und complimentiret. Den 2. Januar. des Abends umb 8. Uhr wurden beyde Churfürstliche Personen durch den Bischof von Plocsko und einen der innersten Zimmern des Churfürstl. Hofs / iu Beyseyn des Patris Prioris Ludovici Stockhausen und Subprioris Johann Furth / Dominicaner Ordens copuliret. Die Churfürstin ware in weiß Satyn mit Diamanten besetzet / und der Churfürst mit einem von Silber bebordirten Kleid gekleidet.

Den 3. Jenner / hatten beyde Churfürstliche Durchl. Durchleucht Nachmittags gegen 3. Uhren von Wesel Dero Reise fortgesetzet / und ware damals die Polnische Svite oder Gefolge von gedachtem Wesel / nachdeme

deme solche vorher regaliret und beschencket worden / zurücke nach Hause gezogen.

Den 4ten dito kamen beede Durchleucht nach Venlo / den 16.ten nach den Schloß von Helden / und den 9ten des Nachmittags unter Lösung der Stücke / und Läutung aller Stadt-Glocken, nach Antwerpen / allwo sie gleich die Complimenten von dasigem Commendanten und Magistrat empfiengen / welche auch zugleich der Neuen Churfürstin ein Präsent von 12000. Reichsthaler wehrt offerirt.

Hierauf waren hochgedachte Ihro Durchl. mit dem gantzen Hofe / nach dasiger Haubt-Kirche gefahren / allwo von dem Bischof das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall gesungen worden. Folgenden Tages ware Hochgedachter Hof daselbst verblieben. Den 11. ten aber zogen Ihro Churfürstliche Durchleucht Durchleucht von dannen / und langten gegen Mittag zu Mecheln / und darauf gegen den Abend umb 7. Uhren

zu Brüssel an/und wollten Dieselben nicht zulassen/daß bey Dero Ankunfft einige Publicqve Freuden und Empfangs-Bezeugungen daselbst gehalten werden sollten.

Nachdem hierauf den 13. ten dito Ihro Churfürstliche Durchleucht Daselbst Dero Devotion in der Hof Capellen verrichtet/ist selbigen Abend offentliche Tafel gehalten worden/um welche Zeit beede Churfürstliche Durchleuchten in versammlung aller Rathsherren und vieler Deputirten von Braband die Complimenten empfingen. Bey dieser Tafel hatten sich auch fast alle Damen von der Stadt Brüssel am zierlichsten ausgekleidet eingefunden/ der Churfürstin sich zu zeigen.

Den 14. ware der Stadt-Rath versammlet gewesen/welcher nach Hofe zu Ihro Churfürstl. Dnrchleucht gekommen/und Deroselben neben dem Ordinari Wein ein Donativ von 12000. Reichsthaler präsentiret/worbey auch ein grosser Pracht-Aufzug von ohngefehr 200. Studenten zu Pferd sitzend/ treff-

trefflich ausmontirt zu sehen gewesen / denen ein Triumph-Wagen / auf welchem die Churfürstin abgebildet / unter einem prächtigen Himmel von vielen Jungfern umbgeben / welche trefflich sangen; wie auch eine Compagnie der Bacchants zu Fuß / wie Bockgefüßte zottigte Waldgötter ausgekleidet / mit einem Fuder Wein / worauf ein Bacchus gesessen / gefolget / worüber Seine Churfürstliche Durchleucht völliges vergnügen verspühren lassen.

Selbigen Abend sind überall Freuden-Feuer / unter Läutung der Glocken exhibiret / und diese Ceremonien mit Lösung der Musqveten von den geschwornen Compagnien geendiget worden.

Der Himmel halt ob dem Durchleuchtgen Paar /
Daß höchstbeglückt es seine Lebens-Jahr
Erstreck hinaus ins grau- und spate Alter.
Von Zeit zu Zeit verbleib er ihr Erhalter.

Ehe

Ehe wir dieses Capitel beschliessen ist noch mit wenigem zu berichten/daß das Neapolitanische Königreich im Herbstmonat ein grosses Unglück über sich müssen ergehen lassen / indem ein sehr hefftiges Erdbeben daselbst mit Zittern und Zagen der Einwohner verspühret worden/daß jederman in Sorgen stunde / er würde mit dem Ruinen bedecket werden.

Viele schöne Kirchen in der Stadt Neapolis selbsten / insonderheit die Neuen Gebäue/sind zersprungen / und etliche gantz und miteinander ruiniret worden. Das schöne Städtlein Reciliano/in der Provintz des Fürstenthums von Citra/ darinnen sich bey die 200. Menschen enthalten hatten / und mit dem Leben bezahlen müssen / hatte am meisten gelitten. In Balvario wurden der Umgekommenen in die 70. gezehlet. In Valva muste der Marqvis dieses Namens selbst sein Leben mit vielen andern Personen jämmerlich einbüssen/und wurden noch bey 15. andere Oerter verwüstet / und viel Menschen erbärmlich erschlagen. In

In der Provinz des Fürstenthums Ultra ward das Städtlein Calittri/ worbey 1200. Personen das Leben eingebüsset/ miteinander in einen Stein-Hauffen verwandelt/und das Schloß/ darinnen es den Marqvis Mirella/ seine Mutter/Gemalin/6. Söhne/2. Töchter / ingleichen den Don Paulo Caraffa und dessen gantze Familie das Leben gekostet/ in 2. Theile eröffnet. In Pasco Pagano waren 200. Menschen in S. Andrea 50. in Teora 400. umgekommen/und hatte sich der nächst dabey gelegne Berg 10. Meilen in die Länge/ und sehr viel Ruthen in die Breite von-einander zertheilet.

In S. Mena wurden bey 300. Todte/ und annoch 24. andere gantz ruinirte Flecken und Dörffer gezehlet. In der Landschafft Basilica wurde der grosse und schöne Flecken Bella/ darinnen über 1300. Personen von dem eingefallenen Mauerwerck zerschmettert worden/ zu unterst zu oberst gekehret. In Muro giengen 1000. Personen verlohren. In Ruotti 80. in Tito 100. in

Ca-

Cariano 70. und da und dort noch viel andere mehr. Der Vice-Roy hatte so gleich um denen armen Leuten / welche solches betroffen / und die noch bey Leben / mit aller Nohtwendigkeit an die Hand zu gehen und zu helffen / Befehl ertheilet / und den Ertzbischof in der Lieben Frauen von Protta Kirche / daß der Allerhöchste die Haubtstadt des Königreichs vor dem gäntzlichen Ruin bewahret / das Te Deum laudamus singen lassen.

In folgenden Wintermonat muste die Stadt Neapolis abermals einen Schrecken empfinden / und zwar den 11. (21.) November / als bey 15000. Menschen in der Haubt-Kirchen daselbst den Päbstlichen Seegen zu empfangen / beysammen versammlet gewesen / und ein Stein von dem Gewölb über den Hauffen gefallen / hatten die Leute dieses als einen Vorbotten eines neuen Erdbebens aufgenommen; und weil hierauf der Schrecken alle Anwesende mercklichst überfiele / folgte hiernechst ein grosses Gedränge / und eilte

jederman aus der Kirchen/daß also bey 30. Personen/ meistens schwangere Weiber in dem Portal ersticket/ und mehr als 40. gelähmet worden.

An unschiedlichen andern Orten begaben sich auch zur selbigen Zeit sehr grosse und schwehre Unglücksfälle/ auch allerhand unmenschliche Thaten. Es hatte nemlich im Wein-Monat ein Bauer zu Apeldoren/ eine viertel Stunde von Loo / seine eigne Tochter geschwängert / und als diese ein Kind zur Welt geboren/ selbiges in Stücken zerhauen/und solches hernach denen Hunden vorgeworffen / worauf er mit seiner Tochter entrunnen / dessen Haus und Güter hierauf confisciret/und offentlich verkauffet worden.

So hatte man den 27. October zu Cöllen einen Gärtners-Sohn/ welcher etliche Wochen zuvor einen Schiffer-Knecht mit einem ungewöhnlich-grossen Messer erstochen / und mit dem Schwerdt zum Tode hingerichtet / die Ursache dieser beyden Unglücks ware

ge-

gewesen/ weil sie zugleich an eine Dirne gefreyet hatten.

Im November truge sich zu Paris folgendes trauriges Exempel mit einem Doctore Medicinä zu. Dieser/ dessen Eltern aus dem Lande weichen/ und das Ihrige mit dem Betelstab/ verwechseln müssen / hatte sich im Besitz der Güter befestiget/ von denen Vatter und Mutter verstossen worden/ gegen welche er vielmals Schmach und Lästerworte ausgeschüttet.

Endlich aber nachdem sein Geitz und Falschheit hoch genug gestiegen ware/ fiel er in eine kleine Wahnsinnigkeit/ und nach dieser in eine grosse Verzweifflung. Dann als er seinem Hauswirth/ bey dem er sich in der Stadt aufhielte/ sagte / daß selbiger Holtz in seine Kammer verschaffen/ und Feuer in dem Camin anlegen sollte/ verriegelte er/ als solches geschehen / die Thüren/ und verknüpffte die Fenster/ so fest er konnte/ machte aber das Feuer so groß/ daß ein Mensch darinn zu liegen Raum hatte. Hierauf begrub er sich selbst zwischen

Kohlen und Flammen. Die Leute im Hause/welche den grossen Rauch einpfanden/liefen eilends zu/sprengeten die Thůren auf/und zogen ihn/ jedoch nicht anders / als schon halb verbrandt / aus den Flammen;die Gůter / welche er zu erhalten gesuchet / waren hierauf dem Kőnige heimgefallen.

Das V. Capitel.

Der König in Engeland samt dem ganzen Reich / wird durch den tödtlichen Hintritt der Königin in höchstschmerzliche Betrübnis gesetzet. Er erscheinet im Parlement/ stellet Ordnung im Reich/ und reiset nach dem Haag. Wohnet denen daselbst gehaltnen Conferenzen bey. In Franckreich wird eine Kopffsteuer publiciret / wie auch im Elsaß/ woselbst von denen Alliirten und Franzosen Anstalt zur Campagne des 1695. Jahrs gemachet wird.

MIt dem Eintritt des 1695sten Jahrs legte die Preißwürdige Königin in Engeland Maria ihren bißhero höchstrühmlichgeführten Lebenslauff / durch einen seel. Tod/ mit schmerzlichster Betrübnis des Königs und gantzen Reichs ab / indeme

deme sie bey herannahender Sterbens-Stunde sich gantz freudig zur seeligen Heimfarth unbeschreiblich großmüthig gerüstet/und solche unumgängliche Reise höchstmüthig angetretten.

Diese unvergleichliche Königin sahe zum erstenmal das Tages-Liecht Anno 1662. den 1. (11.) April / und wuchse mit zunehmenden Tagen und Jahren/ in unbeschreiblicher Tugend-Vollkommenheit und preiß würdigem Künste-Flor auf/ biß sie Anno 1677. den 9. (19) November an den damaligen Prinzen von Oranien / itzo glorwürdigst regierenden König in Engeland und Schottland/ Franckreich und Irrland Wilhelm III. vermählet/ und An. 1689. den 11. (21.) Februarii zur Königin in Engeland proclamiret/ auch darauf den 11. (21.) April besagten Jahrs unter höchstinnigster Freuden-Bezeugung der Englischen Nation in Londen / mit allda gebräuchlichen Solennitäten gekrönet worden. Von welcher Zeit an/diese ewiges Ruhms höchstwürdigste Princessin in allen ihren Actio-

ctionen sich dermassen großmüthig und Königlich aufgeführet / daß sie durchgehends mit ungemeiner Liebe und Ehre / von Hohen und Mindern im höchsten Grad admiriret und verehret zu werden / verdienet hatte / und auch würcklich admiriret und verehret wurde.

Wie aber GOtt insgemein die irrdischen Güter und Glückseeligkeiten denen Erdenkindern nur zu zeigen/und nicht unaufhörlich zu besitzen / vergönnet/also geschahe es auch hier; diese Heldenmüthige Princeßin wurde mit einer Kinder-Pocken/Masen/Flecken-Fieber vermischt-zugestossner Kranckheit heimgesuchet/welche von Tage zu Tage hefftig zunahme. Und ob man gleich die berühmtesten *Medicos* zusammen geholet/der Königin zu helffen / lachte doch der Tod nur ihrer Rathschläge / und stunde immer fertig / ihr aus allem Ubel/von welchem auch die Kronen nicht befreyet sind/ zu helffen.

Es ware nicht genugsam zu beschreiben / mit welcher Gelassenheit sie die

Stunde

Stunde ihrer Scheidung erwartete/ sie sagte das letzte Adieu zum König mit solcher Liebes-Brünstigkeit/ daß aller Gegenwärtigen Hertzen in Threnen überlauffend wurden.

Der König / welcher in währender Kranckheit fast nicht einen Augenblick von Seiner Gemahlin gekommen/ und Sie jedem / der Sie zu sehen kame/ GOtt für Sie zu bitten/ zeigte/ ware durch überhäuffte Betrübnis zweymal in Ohnmacht gefallen/ dahero brachten ihn auch die Doctores , wider Seinen Willen/ kurtz vor der Königin Tod aus der Kammer.

Es hatte diese Princessin/ eine grosse Freudigkeit des Geistes biß an ihren Tode behalten/ und hatte der Ertzbischof von Canterburi kaum ausgesaget/ daß der letzte Tag Ihres Lebens herzu trette/ da sie gleich mit der Antwort fertig ware: Sie hätte nicht auf diesen letzten Tag gewartet/ sondern sich auf selbigen bereitet/ ehe er käme; bezeugte auch dabey eine solche tieffe Ergebung in den Göttlichen Willen/ daß Sie den Ertz-Bischof neben den Umstehenden selbst

erbauete und tröstete / und ihnen An-
dachts- und Liebes-Thränen in die Au-
gen jagte.

Als Sie Sich auch kurtz vorhero im
Bette aufgerichtet / das heilige Abend-
mahl von dem Ertzbischof zu Canterbu-
ry/um welchen noch 9. andere Bischofe
stunden/zu empfangen / und nach Ge-
niessung desselben die Blattern / welche
zwischen Fell und Fleisch steckten / ansa-
he/sprach Sie:

**Mein Leib wird diesesmal dem
Tode nicht entgehen / ich fürchte
mich aber nicht vor selbigem; weil
JEsus Christus / mein Heyland/
durch sein heiliges Leiden / mir al-
les hinweg genommen/ was kläg-
liches und unglückliches in demsel-
ben ist. Zudeme soll ich denselben
nicht anders ansehen/ als ein Mit-
tel / wordurch ich in Ewigkeit mit
meinem höchsten Gut vereiniget
werde.**

In diesem Moment liesse Sie den
König ruffen/und redete Ihn mit diesen
Worten an : **Ich gehe nun hin**
Mein

Mein Gemahl / seelig zu seyn / und lasse Euch in vielen sorgfältigen Geschäfften und grosser Mühe; lasset Mir aber solche Gnade wiederfahren / daß Ihr Eure Gesundheit und Leben wol verwahret.

Der König antwortete mit hartfallenden Threnen/die Er mit vielen Seufzern begleite: Madame! Ich habe nichts zu bewahren/ nachdem Ich Euch verliere.

Hierauf wandte die Königin ihre Augen von ihrem Gemahl zum Himmel/und betete mit dem Bischof. Als Er das Gebet kaum geendet hatte/sagte Sie gantz freudig : Mylord! Ich befinde mich recht wohl getröstet.

Um Mitternacht liese Sie den König abermal zu Ihr ruffen; als Sie aber / da Er Sich zu Ihr stellte/ nichts zu Ihme sagte/fragte Er Sie: Ob Sie Ihn nicht kenne ? Worauf Sie vernehmlich antwortete: Ich kenne keinen Menschen mehr nach dem Fleisch. Ich gehe nun hin/die ewige

Freude zu geniessen/ und ihr verbleibet noch bey grosser Mühe.

Worauf Sie endlich zwischen 27. und 28. Decemb. A. C. 1694 und 6. und 7. Jenner 1695. N. C. um 1. Uhr nach Mitternacht mit ungemeiner selbsteigner Standhafftigkeit / auch höchstem Leydwesen des Königs und des gantzen Reichs/ von GOtt aus dieser Zeitlichkeit zu Kensington abgefordert wurde.

Die zwo Kammern des Parlements hatten durch zwey bewegliche und dem König überreichte Addressen/ jede besonders / ihr Mitleiden hierüber bezeuget; aber weder die Herren noch die Gemeinen hatten dabey vergessen/ Bezeugung ihres Eiffers / ihrer Treue / und ihres tieffen Gehorsams beyzufügen / nebenst endlicher Bitte / daß Seine Majestät den Schmertzen mässigen / und vor die Erhaltung Seiner Königlichen Person Sorge tragen wolle/ als auf welcher sowol die Glückseeligkeit Seiner Unterthanen/ als die Freyheit Europä ruhete.

Der

Der König antwortete hierauf den Herren kurtz mit diesen Worten:

Mylords!

Ich sage Euch von Hertzen Danck vor Eure Neigung gegen Mich/ aber noch mehr danck Ich Euch vor das Mitleiden/ das Ihr bezeuget über Unsern grossen Verlust/ welcher höher ist/ als daß Ich ihn mit Worten erreichen kan.

Dem Hause der Gemeine ward diese Antwort ertheilet:

Messieurs!

Ich bin Euch sehr verbunden vor die Sorge/ die Ihr wegen Meiner und des gemeinen Wesens habt/ sonderlich zu der Zeit/ da Ich an nichts denken kan/ als an den grossen Verlust/ der Uns betroffen hat.

Der Lord Major und Magistrat zu Londen/ giengen gleichfalls nach Kensington mit ihren Ceremonien-Röcken bekleidet/ und überreichten dem König folgende Addresse:

Wir/ Eurer Majestät gehorsamste und getreueste Unterthanen/

welche über den unaussprechlichen Verlust Eurer Majestät / dieser Stadt und des Königreichs / der durch den Tod Dero Königlichen Gemahlin Unserer guten Königin geschehen/sehr empfindlich berühret sind/kommen/ von Traurigkeit durchgedrungen / mit Eurer Majestät Uns über die Threnenwürdige Person betrübt zu erzeigen.

Wir bitten Euer Majestät demüthigst/ sich den Schmertzen in dieser traurigen Gelegenheit nicht so zu überlassen/daß deren geheiligte Person dardurch in Gefahr gerathe/ und seinen Feinden zu neuen Vortheilen Hoffnung mache.

Wir bitten GOtt von gantzem Hertzen/daß Er/ als welcher Euer Majestät zu einem glorwürdigen Unternehmen/ dergleichen die Erhaltung der Religion/und die Freyheit ihres Königreichs ist/erwecket hat / auch die Gesundheit Eurer Majestät erhalten / und Dero so kostbares Leben erlängern wolle/

damit Sie dieses grosse Werck behaubten können.

Wir versichern demüthigst Eure Majestät / daß Dero getreue Stadt Londen sich gantz an Selbige halten / und Eurer Majestät nach allem Vermögen / wider Deros sowol äusserliche als innerliche Feinde beystehen werde.

Der König antwortete hierauf: Ich bin Euch vor Eure Addresse verbunden/und versichere Euch Meiner Affection.

Unterdessen wurde der entseelte Königliche Leichnam am 9. Jenner N. C. balsamiret/ das Eingeweid nach Westmünster in das Königliche Grab Heinrichs des Siebenden / und der erblaßte Cörper von Kensington ohne Ceremonien nach Withehall gebracht.

Den 6. (16) Jenner hatte der König ein Violet-oder Purpurfarb Trauer-Kleid/ ingleichen der gantze Hof und alle Parlements- und andere Herren / die grosse und tieffe Trauer/jedoch ohne lange Mäntel / und die Bedienten den

13. (23) angeleget / und sothanen un-vermutheten Todes-Fall Seiner Königlichen Gemahlin vorhero denen Herren Staaten der Vereinigten Niederlanden / desgleichen denen Evangelischen Cantons in der Schweitz und allen andern Hohen Alliirten / in einem überaus beweglichen Schreiben wissend gemachet. Das Schreiben an die General-Staaten lautete also:

Hochmögende Herren / liebe Alliirte und Vereinigte.

Ob Wir gleich durch die Grösse des Schmertzens / den Uns der unverhoffte Tod Unserer Königlichen und liebsten Gemahlin / der Durchleuchtigsten Princessin Maria / Königin von Engeland / Schottland / Franckreich und Irrland verursachet / ganz überhäuffet sind; so haben Wir doch nicht unterlassen können / Euch von diesem traurigen und Uns betrübenden Zufall Bericht zu geben. Ihre Kranckheit fienge sich den 21. Decemb. an / und befande man / daß Selbige die

Klei-

kleine Blattern von der schlimmsten Art waren. Man gebrauchte zwar alle Menschliche Mitteln zu Ihrer Genesung; weil es aber GOtt beliebte/ anderst zu handeln/ so blieben sie ohne Wirckung. So/ daß Sie den 28. frühe Ihre Seele Ihrem Schöpffer übergabe / und Uns das Angedencken einer Gemahlin/die eine Mutter der Tugend und ehlichen Liebe ware/ hinterliesse. Wir würden unter einer so grossen Traurigkeit gesuncken seyn/ wann die Betrachtung einer völligen Gelassenheit gegen den Göttlichen Willen/ Uns nicht geholffen hätte / solche zu ertragen. Wir zweiffeln nicht / daß Ihr an dem traurigen Stand / worinnen Wir sind / Theil nehmen und empfindlich berühret seyn werdet/ über den Verlust/ der Uns betroffen/ sowol wegen des Antheils/ den Ihr habt/ in allem dem/ was Uns angehet/ als auch wegen der Hochhaltung / die Ihr jederzeit gegen Ihre Person/

wie auch Dero grosse und herrliche Qualitäten getragen/ als die Euch sonderlich wohl bekannt waren/ nachdem Sie Euch so viel Muster/ Zeit ihres Aufenthalts bey Euch/ davon sehen lassen. Hierbey bedienen Wir Uns der Gelegenheit/ Euch die Versicherungen zu erneuern/ daß Wir allezeit bereit seyn werden/ GOTT für Euch bitten/ daß er Euch/ Hochmögende Herren/ wehrte Freunde und Bunds-Genossen in seinen heiligen Schutz nehmen wolle.

Den 4. Martii st. n. fienge man an/ den Königlichen Leichnam in der Kammer/ wo Ihre Majestät schlieffe/ sehen zu lassen. Der Sarge war mit einem Goldstück bedecket/ unter einem kostbaren und herrlichen Thron-Himmel; bey dem Haupt lag ein Goldgesticktes Küß/ und auf selbigem eine von Diamanten funckelnde Krone; bey den Füssen aber sahe man einen Degen/ und einen mit kraussen Flor überzognen Helm.

Die Kammer ware mit Sammet behängt/ und mit solchen Zierrathen

aus-

ausgerüstet/ welche sich zu dergleichen Trauer schickten. Die Hausgenossen der Königin stunden allda nach ihrer Ordnung/samt den Waffen-Herolden/ und die Ehren-Damen um den Leib herum. Man gienge von 1. Uhr bis umb 5. Uhr Abends hinein / und währte solches bis auf den Tage der Begräbnis.

Endlich wurde den 15. Martii st. n. der Königliche Leichnam mit gantz ungewöhnlichen Funeralien zu Westmünster in der Königlichen Grufft beygesetzet. Der Lord Cuts bewahrte mit 3. Regimentern den Weeg/durch welchen der Leichgang geschehen sollte/von Whitehall bis an die Abtey/ das Herzufahren der Kutschen/und das Gedräng des Volcks zu verhintern. Den Edelleuten ward erlaubt in den Parck / und den Parlements-Leuten durch die lange Galeri zu tretten.

Vor der Leiche giengen her des Ritter-Marechalls Leute und Abgeordnete. Die Bedienten der Wappen Officianten/und 300. arme Frauen / vier und

vier in der Rheye. Darauf folgten die Cammerdiener und Pagen / die Stall-Bediente / Haushaltere und Kleider-Verwahrer/die Edelleute und Kinder von der Kapelle/den gantzen Weeg singend. Zween Trompeter/ des Königs und der Königin Caplanen/ die Altermänner der Stadt Londen/ zwey Trompeter/12. Edelleute von des Königs und der Königin geheimen Kammer/warteten an der West-Thüre der Abtey/empfiengen da/und trugen den Himmel über dem Leichnam / als selbiger vom Wagen genommen worden. Diesen folgeten die Vorschneider und Mundschencken der Königin/ zwey Trompeter / ein Wappen-Officiant/ der Königin Schreiber und Schatzmeister / der Furier des Juweel-Hauses / der Lord Major/ drey Trompeter/ zwey Wappen-Bediente/ das Ober-Haus/samt seinem Redner. Die Panier von Chester / Wallis und Cornwall wurden von Lorden getragen / die Pannier von Irrland / Schottland/ Franckreich und Engeland / von Grafen gehalten.

Der

Der Königin Stallmeister führte an der Hand das Trauer-Pferd. Den Helm/Federbusch/Schild/Wappen-Kleid/hatte der Königin Kammerherr Marggraf von Winchester. Clerenceaux der Wappen-König truge zwischen 2. von Adel das Scepter/den Reichs Apffel und die Kron auf einem Küssen/der Leichnam ward auf einem offnen Wagen von 8. Pferden/jedes von einem Mann geleitet/gezogen.

Zwo Kammer-Frauen der Königin sassen eine zum Haubte und die andere zu den Füssen des Sarges. Auf beyden Seiten giengen 3. Pairs des Königreichs/aufwarts 6. Freyherren und Ritter. Darauf folgeten die grossen Damen zu der hohen Trauer/als die Herzogin von Sommerset/von dem Grafen von Pembrock/geheimen Siegel-Bewahrer/und dem Herzogen von Leeds/Präsidenten im Königlichen Rath geführet; Ihren Schweiff trugen die Herzogin von St. Albans und Southampton.

Nach ihnen sahe man des Königs

Vice-Cammerherrn / 18. Paar Damen von der hohen Trauer / nemlich die Herzogin von Devonshire und von Leeds / die Gräfinnen von Bridgewater und Belford ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Um 12. Uhr läutete man mit Glocken im gantzen Reich / um welche Zeit die Leichbegängnis aus dem Whithall ins Westmünster kame / daselbst der Ertzbischof von Canterbury die Leichpredigt thäte. Nach Vollendung derselben geschahe die Erdbestattung / unter Lösung 60. Stücken in dem Tower / und grösserer Canonen im Parck. In Summa / man hatte nie keine Königliche Begräbnis so prächtig gesehen / als eben diese.

Die irrdische Kronen und Thronen verlassen /
Ist eine nicht schlechte noch ringliche Sach /
Doch weil sie offt ziehen viel Ungemach nach /
So thut man ja besser / man pflege zu fassen /

Mit

Mit glaubigem/Eiffer die him̃-
lische Kron/
Und setze sich fest auf den himm-
lischen Thron.
Und so hat Maria das Beste er-
wählet/
Wird unter die Himmlisch-Ge-
krönten gezehlet.

Unterdessen waren von unterschiedlichen Höfen die Condolenz-Schreiben und Gesandschafften zu Londen angelanget/ welche bey Jhro Königlichen Majestät im Namen Dero Hohen Principalen Dero schmertzliches Beyleyd/ und über diesen unvermutheten Tod tragende Empfindlichkeit beweglichst bezeigten.

Unter andern liessen ihre Königliche Hoheit/ der Hertzog von Savojen/ folgendes Schreiben an Jhre Königliche Majestät abgehen:

Monseigneur !

DEr tödtliche Streich / der Euer Majestät gerechter Massen betrübet/so gar/daß Selbige die Gütigkeit gehabt / mir solches durch Schreiben / wormit Sie mich geehret / zu bezeugen / hat mich mit dem empfindlichsten Schmertzen / den ich empfangen könnte/durchdrungen/ sowol weil ich der Glorwürdigen Gedächtnis einer solchen Königin / die durch Ihre Königliche und hohe Qualitäten mehr als durch die Grösse Ihrer Kron erhoben/ verbunden bin / als auch / weil Euer Majestät nicht wiederfahren kan/ worüber ich nicht höchstens berühret würde. Weil aber die Traurigkeit / die mich überfällt / keine andere Tröstungs-Art übrig

rig läst/als in den demüthigsten Bitten/ die ich an Euer Majestät gelangen lasse/ daß Selbige Ihre kostbare Gesundheit bewahren wolle/ indem Seine Königliche Person die einige Hoffnung Seines Reichs/ die vornehmste Stütze der gemeinen Wohlfahrt/ und sonderlich der Meinigen ist; so behalt ich mir vor/ Mich von dieser demüthigsten Schuld-Pflicht los zu machen. Indessen bitte Euer Majestät ich/die Treu-Bezeugung/welche ich durch diese Respect-Zeilen zeige/ angenehm zu halten/ich werde mit unaufhörlicher Verbindlichkeit Lebens-lang seyn

Monseigneur, Eurer Majestät

Dienstwilligster und geneigteester Diener und Vetter

Victor Amadeus rc. rc.

Nach

Nachdem nun solchergestalt bey dem Englisch. Hofe alles in höchster Trauer ware/ so wurde unter andern auch das grosse Siegel / worauf der verstorbenen Königin und seiner Majestät Namen gestanden/ zerbrochen / und dagegen ein anders mit Seiner Majestät Namen allein verfertiget.

Den 6. Febr. N. C. erschienen Ihre Königliche Majestät zum erstenmal in dem Rath / worinnen die Fortsetzung des Krieges gegen Franckreich vorgenommen / und eine Flotte von 60. Kriegs- und andern Schiffen auszurüsten beschlossen worden/ zu deren Beschleunigung nachgehends von dem Ober- und Unter-Hauß verschiedene Auflagen gemachet/ und folglich Ihro Königlichen Majestät grosse und hinlängliche Geld-Summen überliefert worden / umb damit Dero in Flandern stehende Armee / als auch an verschiedene Teutsche Fürsten/vermög der Tractaten / veraccordirte Subsidien zu bestreiten.

Nechst diesem wurde von dem Unter-Hauß die Frage moviret / ob man in der Bille die Worte / der König / Seine Erben / und Seine Nachfolger / oder der König und Seine Nachfolger / setzen sollte? welches langes Streiten verursachet / indeme das Wort Erbe / von einigen anderst / als etwann von andern verstanden wurde / dann jene / die urtheilten / daß man / durch die / Erben Kinder / welche Seine Majestät aus einer andern Ehe erzeugen könnte / verstehen müste / meinten / daß das Wort gegenwärtig nicht könnte geduldet werden ; die andern fuhrten dargegen an / daß man zu allen Zeiten gewohnet gewesen / solche Terminos zu gebrauchen / und daß man ohne grosse Noth keine Veränderung / welche vielmals viel Böses nach sich gezogen / machen dörffte: Und daß in diesem Fall keine Noth da wäre / wann man unter den Erben des Königs nichts anders verstünde / als diejenigen / so die Königliche Würde nach Dero Tod besitzen sollten; bey vielen

passirte

passirte es vor gut/ eine gute Anzahl aber stutzten noch deßwegen.

Folgends trug man vor/ daß es alle Schwierigkeiten haben könnte/ wann man es auf solche Art ausdrückete/ S. Majestät/ Seine Erben und Seine Nachfolger/ vermöge der Acten/ so 1689. von der Nachfolge der Krone abgefasset worden/ welches alles so fort vor gut und bewährt befunden/ und die Bille mit dieser Beylage vor passable erkannt wurde.

Im Mertzen hatte das Unterhauß erkläret/ daß Sir John Trevor/ der Sprecher desselben/ indem Er 1000. Gvineen wegen der Bill/ so die Waisen-Kinder betraffe/ als ein Geschenck angenommen/ ein schwehres Verbrechen begangen. Der Sprecher sollte zwar darauf vor dem Parlement erscheinen/ er entschuldigte sich aber mit der Colica/ welche ihn hieran verhinderte; Schickte auch nachgehends seinen Stab in einer Kutschen mit einem Brief in das Unterhaus/ und liese dasselbe wissen/ daß weil seine Unpäßlichkeit

keit noch anhielte / und das Haus ohne einen Sprecher nichts tractiren könnte / so würde es ihme sehr angenehm seyn / wenn man einen andern wählete.

Hierauf wurden 2. Personen von grosser Erfahrung und Meriten / nemlich Sir Thomas Litleton / und Sir Paul Foley / welcher Letztere Commissarius in denen Rechnungen über die Reichs-Cassa ware / vorgeschlagen / und dieser Foley durch die meisten Stimmen zum Sprecher erwehlet.

Der König erschiene den 22. Martii in dem Oberhaus / dahin auch das Unterhaus gefordert wurde. Selbiges präsentirte Seiner Majestät / welche / mit der Krone bedecket / auf Ihrem Throne sassen / den neuen Sprecher / der denn auch vom König alsobald bestättiget wurde / und begabe sich derselbe nachgehends wieder nach Richemont: Der Sprecher aber ersuchte das Unterhaus / es möchte dasselbe alle seine und der Secretarien Gebühren / dem fernern Mißbrauch vorzukommen /

men / auf eine Tafel schreiben / und offentlich aufhencken lassen.

Inzwischen ware der Capitain Benbow zu Spithead wieder angekommen / und hatte erzehlet / daß er / da selbiger den 25. April mit seiner Escadre auf den Normandischen Küsten kreutzte / 7. Frantzösische Schiffe angetroffen / wovon er 2. bey Cap de la Houge zu Grund gehend gemachet / uñ die 5. andern dermassen zugerichtet / daß sie in der Baye de Grantanee scheitern wollten / wiewol sie sehr nach dem Land gestrebet. Aber dieser Capitain armirte seine Chaloupen / und liese selbige darauf angehen / da es ihm dann / unerachtet der hefftigen Gegenwehr / glückte / eines davon / dem die Bauren zu Hilffe kamen / flott zu machen / und hinweg zu führen. Alle diese Schiffe waren mit Salz und Taback beladen. Die Nacht darauf nahmen sie ein anders mit Wein von St. Malo kommend hinweg.

Den 26. frühe verfolgten sie 3. feindliche Fregatten / wovon eine wider einen

rien Felsen liefe und zerscheiterte / die zwey andern aber sich in einen kleinen See-Haven bey la Hogue warffen/ welcher ein Fort mit 10. Stücken Geschützes besetzet hatte. Als die Flut des Meeres kame/ gienge der Capitain Benbow mit 2. andern Königlichen Schiffen bis auf einen Musqueten-Schuß weit vom Schloß zuanckern/ und schickte das Schiff Gerzey und Maidstone gar in den Haven hinein/ allwo sie sich dreyer Schiffe / ungeachtet der Gegenwehr/ die von ihnen und aus der Stadt geschahe / nach einem vierstündigen Gefechte/ bemächtigten/ und selbige hinweg führten.

Den 5. Maji seegelte von Spithead ab die Martenkits unter Capitain Galloway mit 10. Stücken und 30. Mann/ nebenst einem Preßkitsgen/ mit dreyen Stücken/ und 6. oder 7. Mann; des Nachts kamen 2. Frantzösische Kaper auf sie angeseegelt/ ohngefehr 5. Meilen von Helenen Bay / die beyde wol bemannet/ geriethen des Morgens zum 3. Uhr mit der Martenkits in ein Ge-

Gefecht/ welches 4. Stunden währete/ in welcher Zeit sie zweymal abordirten/ und doch nicht ändern dorfften.

Nachdem man aber zwey Stunden im Gefechte gewesen / bekame Galloway 3. Schüsse in seinen Bauch / und muste deswegen hinunter getragen werden; Worauf der Bootsmann W. Cooper das Schwerdt ergrieffe/ und 3. von den Feinden/ die zu ändern vermeinten/ tödtete/ und mit seiner eignen Hand sie über Boord warffe/ ehe sie es feste machen konnten / er wurde aber zu derselbigen Zeit durch den Arm geschossen/ 2. Mann getödtet / und 6. verwundet/ deme ungeachtet / musten dannoch die Feinde / nachdem sie viel Todte und Verwundete bekommen/ abweichen. Die Preßkitse hatte unterdessen auch gute Dienste gethan/ worauf sie beede den 6. Maji zu Spithead angekommen. Der Capitain ward dazumals noch lebendig ans Land gebracht/ war aber nicht lang hernach Todes verblichen.

Um diese Zeit ware Ihre Königliche Majestät wieder im Parlement / und hatte die Action unterzeichnet; Dazumals wurde Deroselben eine Adresse überreichet / Seine Majestät zu bitten / daß Sie sich die Obristen der Armee in Irrland Rechnung sollten thun lassen / wegen des Geldes / damit Sie die Trouppen bezahlen sollten: Worauf Seine Majestät geantwortet / daß solches schon geschehen wäre / und hätten Sie unterschiedliche Officiers cassiret / weil sie solcher Ordre ungehorsam und saumseelig gewesen wären / indessen aber hätten Seine Majestät solche Ordre bey schärffster Straffe wiederholen lassen.

Als dem König noch eine andere Adresse präsentirt / und Seine Majestät darinnen demüthigst ersuchet ward / daß selbige inskünfftige nicht mehr zu den Kriegs-Unkosten / als nach Proportion der Alliirten / beytragen dörffen; hatten Seine Majestät die Gütigkeit / mit folgenden Worten zu antworten: Ich werde in dieser Sache

allezeit Sorge tragen / so wol als für alle andere / woran das Interesse und die Ehre der Nation liegt. Endlichen thate Seine Königliche Majestät folgende Rede:

Mylords und Edle!

JCh bediene mich dieser Gelegenheit / Euch zu sagen / daß die Zeit wegzureisen herbey gerucket / und die Umstände der Sachen so dringend seynd / daß ich Euch ernstlich recommendiren muß dasjenige / was Ihr für das Wichtigste deß gemeinen Wesens achtet / abzuhandeln / dann ich bin gesonnen in wenig Tagen dieser Sitzung ein Ende zu machen / also daß beede Parlements-Häuser biß auf den 28. Junii *prolongiret* seyn solle.

Hierauf hatten Seine Königliche Majestät vor Dero Abreise verordnet / daß solange Dieselbe abwesend seyn würden / die Regierung zu Withehal sollte gehalten werden / und die Gardes / gleichwie in Gegenwart Seiner

Majestät daselbst aufziehen; Ferner hatten Seine Majestät volle Macht denen zur Regierung ernennten ertheilet / auf erheischenden Nothfall das Parlement zu beruffen / zu prolongiren / zu cassiren / wann Sie es vor gut befinden würden / auch die Völcker alle / oder zum Theil / zu versammlen / mit denen frembden Ministern zu tractiren / und in Summa alle zu des Königreichs Erhaltung abzielende Functionen zu verrichten; und selbige waren sieben nachfolgende Herren / der Ertz-Bischoff von Cantelberg / der Ritter Sommerset / Groß-Siegel-Verwahrer; der Graf von Pembrocke / geheimer Siegel-Verwahrer; Hertzog von Devonshire / Groß-Meister von des Königs Hauß; Hertzog von Shrewsbury; Graf von Dorset und Mylord Godolphin / die alle Reformirter Religion / sollten auch bey der Session die Crone / Scepter und Schwerdt vor sich hertragen lassen.

Es wurde auch hierbey der Hertzog von Schomberg zum General der

Englischen Völcker / so in dem König-
reich geblieben / ernennet / welcher unter
dem Grafen Rumney / als General
Lieutenant stehen sollte.

Als der König vor seiner Abreise aus
der Kirche fuhre / riefe das Volck / wel-
ches sich in grosser Menge versammlet
hatte / mit heller Stimme: GOTT
seegne Euer Majestät! Worauf Der-
selbe auch gantz vernehmlich zur Ant-
wort gabe: GOtt seegne Euch alle
miteinander!

Hierauf waren Se. Königl. Majest.
den 12 (22) Maji von Londen ab- und
nach Gravesand / und daselbst zu
Schiffe gegangen / und von dannen
nebst vielen grossen Herrn nach Hol-
land übergeseegelt.

Nachdeme solcher gestalt der König
Seine Reise höchstglücklich fortgestel-
let hatte / wurde inzwischen ein allge-
meiner Fast- und Bettag vor die Er-
haltung der Königlichen Person / als
auch wegen Benedeyung und guten
Fortgang Dero Waffen / angestellet /
und sodann von denen obbenannten

Reichs-Deputirten dahin gesorget/ wie die Schiffs-Flotte mit aller Nothwendigkeit mögte ausgerüstet werden/ damit solche nach Ihro Königlichen Majestät Ordre auf beschehene Conjunction mit der Holländischen Flotte in den Canal gehen/ und gegen die Frantzösische See-Küsten/ bevorab gegen Dünkirchen dasjenige unternehmen könnte/ was Seine Majestät ferners befehlen würden.

Hierauf waren den 18. (28) Maji die Herren Ober-Regenten das erstemal versammlet; nachdem nun des Königs Commission geöffnet / und gelesen/ ward der Herr Vernon zum Secretario erwählet / und weiter resolviret/ daß Sie keine Gardes haben sollten/ Sie zu begleiten. Den 1. Junii waren obbemeldte Herren abermals beysammen/ und resolvirten/ daß man in allen offentlichen Schrifften / an statt der Worten: Teste me ipso, die Veränderung machen sollte / Teste Thoma Archiepiscopo Cantuarien-

si, & Cœterorum Justitiatiorum Angliæ.

Kurtz hierauf kamen von Seiner Majestät Schreiben an / worinnen Sie verlangten / daß der Hertzog von Schomberg auch in dem Cabinet-Rath admittiret werden sollte. Mittlerzeit rüstete man mit aller Nothwendigkeit die Flotte aus / worauf eine grosse Menge Pomben / Granaten / und andere zum Bombardiren erforderende Feuerwercke / welche unter dem Commando des Lords Bercklen im Canal agiren sollte / so in etlich und 20. Schiffen bestunden.

Nach diesem kame der Holländische Admiral Allemonde auch / welcher sich mit der Engeländischen Flotte zu Spithead conjungirte / worauf sie nach S. Helena / und von dannen nach den Frantzösischen Küsten seegelten; wie sie sich nun daselbst verhalten / davon werden wir etwas besser unten eines und anders zu vernehmen haben.

Inzwischen wurde zu Edenburg in Schottland den 19. Maji das Parlement

ment angestellet / als nun dasselbige sitzen sollte / marchirte daselbst eine Esquadron von des Königs Leib-Garde zu Pferd von der Abtey zum Castell/die Krone/den Scepter und das Schwerdt von dannen abzuholen; indessen würde das Geschütz auf dem Castell zu unterschiedlichen malen gelöset. Die Krone ward Sir Thomas Moncreif überliefert/der Sie in einer Carosse des Lord Commissarii überbrachte. Den Scepter gabe man Mr. Patrick Aikenhead / und das Schwerdt dem Mr. Gaven Plummet/welcher damit in eine andere von den Carossen des Lord Commissarii tratt / und diese Ornamenta sämtlich nach dem Parlement brachte/ und dem Capitain von des Graf Marschalls Garde einhändigte/worauf hernach die Leib-Garde wieder zurück kehrte.

Um 11. Uhr kame der Lord-Commissarius / Marqvis von Tweedale in einer Carosse von der Abtey / deme bis 20. Carossen derer von Adel folgeten. Als er in das Parlement-Haus kommen / nahm er seinen Ort als Ober-

Commissarius; darnach lase man des Königs Brief an das Parlament/ worinnen der Graf von Amandale zum Präsidenten des Parlements/ und des Commissarii ältster Sohn der Lord Yester/ zum Schatzmeister verordnet ward.

Folgends thate der Commissarius und Präsident jeder eine lange Ansprache/ welche in sich hielte/ Seiner Majestät grosse Sorgfältigkeit vor die Erhaltung der Kirche und Wolstand des Königreichs/ und daß es nötig wäre/ die Truppen/ welche man bereits in Diensten habe/ auf den Beinen zuhalten; und weil die zur Bezahlung der Armee bestimmte Zeit bereits verflossen/ daß man daher auf schleunige Mittel zur Vergnügung derselben bedacht seyn sollte.

Worauf der Herzog von Qvensbury/ der Lord Yester/ der Lord Bargeney/ und unterschiedliche andere neue Glieder den Eyd ablegten; es ward zugleich auch ein Commission angestellet/ des Königs Brief zubeantworten/ und das Parlement folgends bis den 24. verschoben.

Nicht

Nicht lange nach diesem gabe in Engeland William Thompson durch sein Verhalten ein merckwürdiges Exempel / daß nicht die Stärcke dem Geringern sondern der Geringe / mit Dapferkeit und Klugheit gewaffnet / dem Stärckern abgewinne / zu sehen. Dieser fischete den 9. ten Junii st. n. bey der Insel Purbeck / als ein Französischer Armateur von Cherbourg gegen ihm kame / ihn entweder zufangen oder flüchtig zu machen.

Thompson / der nicht mehr als einen einigen Mann und einen kleinen Jungen bey sich hatte / liese sich das Hertz so wenig entfallen / daß er sich vielmehr in Defension stellte / den Caper zu empfangen / und bediente sich zweyer kleinen Stücke / und anderer Waffen / die er bey sich hatte / so wol / daß in kurzer Zeit der Capitain Lieutenant / und 6. Französische Mariniers blessiret wurden; welches die andern dermassen enthertzte / daß sie mit vollen Segeln die Flucht nahmen.

William Thompson / der sich nun für

einen Sieger hielte / setzte dem Caper muhtig nach / und schoße zwey gantzer Stunden lang so scharff auf ihn / daß selbiger endlich die Segeln fallen liese / und sich ergabe; worauf Thompson dieses Schiff mit 14. Gefangenen / worunter der Capitain ware / nach Poole führte.

Der Caper hatte zwey Steinstücke / viel Feuer-Gewehr / und 16. Mann / wovon Thompson zween zu Corfe Caste gelassen.

Weil man nun diese That als eine Prob eines hertzhafften Muhts billig loben muste / so hatten die Admiralitäts-Commissarien befohlen / gedachten William Thompson / zur Ruhm-Erkänntnis seines Verhaltens / eine guldne Kette mit einem Muntz-Stücke / 50. Pfund Sterlings wehrt / anzulegen.

Eine gleiche Verehrung hatte auch Sir Williams / Meister über ein Fischer-Schiff von Whitsand-Bey bekommen / weil er den Franzosen etliche von den Englischen Küsten genommene Schiffe wieder abgenommen.

Als

Als nun in zwischen Ihre Königliche Majestät den 17. (27.) Maii im Haag glücklichst angelanget waren/ sind selbe / nach 2. tägiger daselbst genommener Ruhe / nach Loo abgereiset/ woselbst sie von Ihro Fürstl. Durchleucht von Nassau / Stadthalter von Ost-Friesland complementiret / von Dero Princessin / als Dero verstorbenen Frau Gemalin / der Königin / Tauff-Pathen / mit dem schönen Haus zum Busch genannt / ohnfern dem Haag beschencket worden / von wannen Seine Königliche Majestät nach Gent aufgebrochen / um der Campagne einen Anfang zu machen.

Inzwischen ware die bißhero unter der Hand gewesne grosse Alliance / worüber Seine Königliche Majestät mit andern hohen Potentaten öffters conferiret / zu Ausgang des Augustmonats endlich zum völligen Schluß gebracht/ und als selbe von dem Kayserlichen Ambassadeur Grafen von Caunitz abgefasset / so ware sie von folgenden Gesandtschafften unterschrieben worden.

Nemlich Namens der Kron Spanien Don Bernardo de Qviros / Marqvis de Villars/ vor Ihro Königliche Majestät von Engeland / die Deputirte der Herrn Staaten von Holland / Baron Weyse im Namen Chur-Pfaltz Durchl. Breylmeyer vor Chur Bayern Durchl. der Präsident la Tour vor Savojen / der Resident Zegel vor Zell/ der Resident Humebren vor Hanover/ der Resident Norff vor den Bischoff von Lüttig/und anbey versprochen/ehistens die Ratification von ihren hohen Herrn Principalen einzubringen.

Mittler weile diese Dinge im Haag vorgiengen/ist nicht zu vergessen/wie die Kron Franckreich zu Ende des 1694. und Anfang des 1695. ten Jahrs / wegen eingerissnen Geldmangels mit Dero Unterthanen durchgehends verfahren. Selbiger grosse Geld-Mangel veranlassete den König/die vorhabende Kopfsteuer so wol in gantz Franckreich/ als auch ausser demselben in den conqvestirten Landen vorzunehmen. Der Brief des Mons. Philippeaux / solche

aus-

ausgeschriebne Kopfsteuer betreffend lautete also:

Ihr wisset / mein Herr / daß des Königs Einkommen nicht genug sind / einen so schwehren Krieg zu continuiren / welchen er nun 6. Jahr gegen so viele Feinde geführet / über welche er doch noch triumphiret / durch den Sieg der Battaillons und Eroberung vieler considerablen Oerter. Dieses hat ihn obligiret / viel extraordinaire Mittel vor die Hand zu nehmen / die Kosten dardurch aufzubringen. Unter andern hat man Seiner Majestät vorgestellet / durch ein Kopf-Geld / eine Schatzung zu legen auf alle seine Unterthanen / von was Qvalität und Condition sie auch sind / allen die Betler / und welche sehr arm sind / ausgenommen.

Diese Schatzung / ob sie wol gering / in Ansehung der Qvalitäten der Personen / auf welche dieselbe geleget wird / soll doch eine sehr considerable Summa aufbringe / wordurch

durch der König in den Stand kommen kan / Zeit währendes Kriegs / keine andere Geld-Mittel zu suchen / wie man wol einige Jahre hero gethan. Und ist auch billig / daß die jenigen / welche durch ihre Qualität abgesondert / bis anhero zum Krieg nichts contribuiret / hinfüro etwas beytragen.

Der König verlanget zu wissen / wieviel dieses Mittel bringen könne / hat mich verordnet einen neuen Untersuch zu thun von der Beschaffenheit jeder Parochie von der Generalität von Paris. Diejenigen nun zu wissen / so in euerer Parochie sind / hab ich mein Herr! nicht besser erfahren können / als von euch. Beyliegend ist ein Memorial von allen den Sachen / so mir zu wissen nötig / und zweiffle ich nicht / Ihr werdet / als ein treuer Unterthan / den möglichsten Fleiß anwenden / auf jeden Punct richtig zu antworten.

Die Meinung des Königes / als

ich

ich euch vorher berichtet / ist / daß die Schatzung sehr gering sey / indeme sich das wenigste nur auf 10. Stüber betragen solle / und das andere von dem Vermögen der Land-Herren und Edlen; und da soll kein Unterthan seyn / der nicht gerne zur Bezahlung dieser Summa das Seinige beytragen werde / wann er sehen wird / daß dem Dienst des Königes und dem Wolwesen von diesem Staat so viel daran gelegen / und daß alle Personen von den vornehmsten Qvalitäten und des Hofes / gleich als alle andere / darinnen sollen begriffen seyn. Paris den 26. Novemberis 1694.

Diese Kopfsteuer nun machte bey vielen scheele Gesichter; dannenhero ein vornehme Person / jedoch mit Verschweigung ihres Namens / veranlasset worden / einige Puncten ans Liecht zu geben / in welchen gezeiget wurde / was vornehmlich den Königlichen Hofe zur Ausschreibung dieses Kopf-Geldes veranlasset habe / und bestunden dieselbe darinnen.

1. Es

I. Es wollten des Königs Einkünffte länger nicht zureichen / die Unkosten zu einen so schweren und weitläufftigen Kriege an die Hand zu schaffen; daher man (II.) sich nothwendig nach ausserordentlichen Mitteln umsehen müssen; solche aber (III.) auszufinden / wäre nicht allein den Staats-Ministern gar zu mühesam / sondern auch den Unterthanen allzuschädlich gefallen.

Damit man nun (IV.) nicht alle Jahr neue Beschwehrung zu ersinnen genötiget würde / wäre man endlich auf dieses Kopf-Geld gekommen / in Meinung / von demselben genugsame Gelder zum Unterhalt des Krieges herzunehmen.

Hierdurch bekäme man (V.) Gelegenheit / die Namen aller Unterthanen / ihr Gewerb / Handthierung und Vermögen / mit hin die Kräffte des Königreichs zu erforschen! sonderlich aber (VI.) erhielte damit der König (weil niemand / als die ihr Brod nicht verdienen können / davon ausgenommen) ein

neues Recht auf die Personen und Güter aller Einwohner / wann nun dieses einmal in den Stand gebracht wäre / solches Kopf-Geld (VII.) gleichsam eine offne Qvelle / aus deren der König in Krieg- und Friedens Zeiten / so viel ihme beliebte / schöpffen / und durch eine solche Schatzung seine Einkünffte gewaltig vermehren könnte.

Es hätte aber dieses Kopf-Geld zwar (VIII.) einen ziemlichen Schein / daß man die Grenzen des Reichs nothwendig schützen / und sich einen der Französischen Nation reputirlichen Frieden zu erhalten bemühen müsse; allein es fiele gleichwol den Leuten unerträglich / daß man unter solchem Schein die unersättliche Regiersucht bergen wollte / und solchem nach (IX.) die vielen Conqvesten das Volck mehr drücken als ihre Lasten leichtern würden! auch (X.) dergleichen Gaben dem Gemeinen Mann viel schwehrer ankamen / wann er sehe / daß der König zwar sein Reich erweitern / die Seinigen aber dabey verarmen lassen wollte.

Hier-

Hieraus zeigte sich (XI.) zur genüge/was die Unterthanen dieser Monarchie bey einer sothanen Verfassung weiter zu besorgen hätten; Inmassen der König (XII.) eine Präferentz und Vorrecht auf alle Haab und Güter der Franzosen erlangte; und wer wollte ihn einmal zwingen/solches Kopf-Geld wieder abzuschaffen?

Zu einem Vorbild mögte (XIII.) die so genannte Taille oder Schatzung dienen/welche zu König Carls des VII. Zeiten 1800000. Pfund eingetragen/ von Ludwig dem XI. aber/als seinem Sohn und Nachfolger in der Regierung auf 4. Millionen und 700000. Pfund erhöhet worden/ da denn die Historien geben/was es nach dessen Tod Anno 1483. deßwegen zu Tours vor Dispüten gesetzet/ so gar/daß (XIV.) Carl VIII. hernach Mühe gehabt/nur 2500000. Pfund zu erhalten.

Hätten nun (XV.) die in diesem itzigen Krieg bey 6. Jahren her erpresseten 400. Millionen von ausserordentlichen Anlagen nicht zulangen wollen/

also/

also/daß man auf dieses Kopf-Geld fallen müssen / so könnte man sich leichtlich die Rechnung machen/ob der König die Unterthanen ins künfftige leidlicher zu tractiren gedencke.

Solches wäre nun so viel ängstlicher zu besorgen / weil man (XVI.) keine Versammlung der Stände mehr dulten/den Parlementen das Maul stopffen / und des Königs Macht durch die Ohnmacht seines Volcks befestigen wollte; dannenhero dann endlich (XVII.) Da das zwischen Obrigkeit und Unterthanen höchstnohtwendige Band einmal zerrissen/ ein jeder Krieg neue Beschwerungen zu ersinnen Anlaß geben / und also besagte Unterthanen die süsse Vergnügung eines erfreulichen Friedens nimmermehr geniesen würden. Dieses waren die Puncten/ das Königliche Kopf-Geld betreffend.

Nachdem nun mit der Exeqvirung solches Kopf-Geldes eiferigst angehalten und fortgefahren wurde / kamen die beyden Ober-Präsidenten des Parlements zu Rouen und Bretaigne zu Paris

ris bey Hofe an / selbigem die Aufruhren und Tumulten vorzustellen / welche die vom König ausgeschriebne Kopfsteuer in ihren Provinzen verursachet / indem das Volk im geringsten nichts zahlen wollte / mit Vorgeben / dieses verfahren liefe wider ihre Freyheiten.

Eben dergleichen Mißvergnügen war auch zu Rochelbe ausgebrochen / und der Tumult so groß gewesen, daß man / selbigen zu stillen mehr Truppen in die Stadt kommen lassen / und den Burgern verbieten muste, nicht aus dem Hause zu gehen.

So hatte sich auch zu Paris ein trauriger Fall wegen der Kopfsteuer begeben / indeme ein Specerey-Krämer über sein Vermögen taxiret / und zur Bezahlung / da er doch das Geld nicht hatte / gezwungen worden / aus Verzweifflung sich selbst erhängt.

Weil nun dazumals / das Kopfgeld betreffend / auch sogar die Geistlichkeit contribuiren sollte / und nicht ausgeschlossen wurde / liese solches Procedere

Ihre Päbstliche Heiligkeit / nach erhaltenem Bericht / dem König mit vielen Gründen untersagen; dannenhero erdachte man Königlicher Französischer Seits ein ander Mittel und gesonne an die Französische Clerisey eine freywillige Anlage (so don gratuit getituliret wurde) und solches nicht als ein Adehen / sondern es sollte / krafft Königlicher Maiestät Zulassung von denen Einkünfften genommen werden / welches man denen zu Paris ankommenden Geistlichen nach und nach beybrachte / und sollte sich dieses don gratuit nicht unter 18000. erstrecken.

Hierauf hatte sich die nach Paris beschriebne Clerisey den 23. Maji N. C. eingefunden / und zu dem daselbstigen Ertz-Bischof erhoben / auch denselben zum Residenten erhoben; diese Zusammenkunfft bestunde in 32. Ertz-Bischöff- und Bischöffen / und 32. Abbten.

Als nun den 14. dito die Ursachen dieser Versammlung zu S. Germain in der Gallerie des Chateaureneuf eröffnet worden / und der Bischof von

Agen

Agen eine zierliche Rede gehalten/ wurde über diß / was Monſ. de Harlai/ Staasbraht / wegen des don gratuit vorgetragen / gerathſchlaget / welches ſo wol von ſtatten gegangen / daß ſelbe dieſes don gratuit verwilliget / und nun auf Mittel uud Weege bedacht ware / ſolche Summa aufzubringen / welche umb ſoviel eher geſchehen konte/ weil der König die erſte Anlage biß auf 1000. gemindert / und da ſie zumalen folgende Termine erhalten / nemlich den erſten auf den nechſten Monat October; den andern im Hornung 1696. und den 3. im October ſelbigen Jahrs/ den 4. und 5. aber in vorbenamten 2. Monaten des 1697. Jahrs erlegen ſollten.

Wiewol aber dieſes der Cleriſey ein merckliches Nachdencken verurſachte/ daß ſie ſich ſolchergeſtalt gegen ihre Privilegien und Freyheiten ein jährliches Recht der Kopf-Steuer über den Hals ziehen / auch ſolches zu einer Folgerung eines weitern Anlaß geben möchte / ſo wurden doch dieſe und dergleichen Hin-

ternißen

ternissen aus dem Weege geräumet / indem der König von der Clerisey kein Kopf-Geld fordern / sondern selbe hierinnen ausgesetzet seyn wolle / selbe sich aber verpflichten sollte / Seiner Königlichen Majestät 4000. jährlich und vier Jahr nacheinander bis Anno 1700 und solches als einen freywilligen Beytrag (subvention gratuit) nach Art und Weise des don gratuit / abzustatten / worvon niemand / als die Bettelmönche befreyet seyn sollte / welches ebenfalls versprochen worden.

Indem mau nun solcher Gestalt mit der Kopf-Steuer in Franckreich beschäfftiget ware / erzeigten sich die Franzosen auch anderstwo sehr eifferig / und sonderlich in den Spanischen Niederlanden die ausgeschriebene Contributionen einzutreiben / setzten dabey die Werbungen embsig fort / und gaben ferner Ordre / daß auch die Junge Mannschafft / so im vergangenen 1694. Jahr mit zu Felde gewesen / möchte recroutiret / und mit aller erforderten Zugehör versehen werden /

damit sie in bevorstehender Campagne wieder Dienste thun könnten / wordurch der Landmann allda in grossen Schrecken gesetzet wurde / zumahlen da man auch anfienge / die guten Leute mit Gewalt und allem Ernst zu Kriegs-Diensten zu zwingen / über diß ebenfalls die in Franckreich / und sonderlich zu Paris bereits publicirte Kopffsteuer auch dieser Orten einzuführen / und einen jeden nach seiner Anlage mit der Execution zur Zahlung zu nötigen. Indeme nun allda aller Handel und Wandel ins Stecken gerathen / so hatten die Bürger sehr schlechte Zeiten / also daß dieselben in den Städten theils mit gewissen Geld-Summen sich davon Los zu machen trachteten.

Indessen gienge der Marschall de Boufflers von Ort zu Ort / und musterte die Völcker / reisete auch / nach diesen Verrichtungen / der Königlichen Ordre zu Folge / nach Paris / um dem grossen Kriegs-Raht beyzuwohnen / da indessen bey solcher Seiner Abwesenheit

senheit alles dieser Orden und in denen Quartieren zimlich stille ware.

Anderer Seits thäte der Marquis d'Uxellds / zu Anfang des Hornungs / durch Burgund / Lottringen / Elsaß und Brißgau von Ort zu Ort eine General-Revüe aller Französischen Truppen / und gienge darauf nach Paris / umb davon und deren Zustand seinem König Bericht zu erstatten / trug aber indessen dem Monsieur de la Fremond / Obristen zu Pferd / bis zu seiner Widerkunfft das Commando auf.

Dazumals verfügte sich auch der Straßburgische Intendant Monsieur de la Grange in das unter Elsas / umb daselbst das von dem Land-Volck aufgerichtete Regiment zu Hagenau zu mustern / und von dannen nach Flandern abzuschicken.

Mittler Weile wurde in dem Ober- und Nieder-Elsaß die Kopffsteuer gleichfalls publiciret / da zuvor ein jeder Unterthan eine ordentliche und richtige Specification derer in seinem Hauß befindlichen Personen / Güter / und

deren Beschaffenheit / Geld / Schulden / Vieh / und allen Zugehörungen übergeben muste / wornach eine allgemeine Liste abgefasset worden / so bestunde aus Römisch-Catholisch und Evangelisch- oder Lutherischen Geistlichen 1731, Edelleuten 239. Haußhaltenden Männern 43536. Hauß-Frauen und Wittiben 48226. Jünglingen 52915. Jungen Töchtern. 51451 Knecht und Mägden 24556. Bettlern und Armen 23343. und in einer Summ 245997. Seelen / und wurde ein jeder nach seinem Vermögen und Stande angesetzet / wordurch der Landmann hart gedrucket / und auch Straßburg bewogen worden / durch einen abgehandelten Accord / einmal vor allemal 48000. Livers zu zahlen.

Ob man nun auch gleich im Mertzen vermeinte / es würde bey denen in Paris gewesenen Kriegs-Conferentien einige Veränderung vorgehen / so geschahe doch solches nicht / sondern es behielte ein jeder sein Commando

un-

und daß der Herzog de Villeroy en Chef in Flandern commandiren sollte/ auch wann er sich im Nohtfall mit dem Boufflleur conjungiren müste.

Als nun die Verfassungen wegen der Campagne von dem König in Franckreich zu Wasser und Land zu mehreren Theil beschehen ware/ so wollte er etliche von seinen Officiers zu Rittern des Ordens St. Louis ernennten/ unter denen waren der Graf de Frezellcere/ der alte Graf de Bissy/ der Graf de Chazeron/ Lieutenant General/ der Marquis de Crenan/ Gouverneur zu Casal; ferner 5. Brigadiers zu Pferd 3. zu Fuß/ 2. Ingenieurs und einige Capitains Lieutenants du Leu/ die Herzogen von Bourbo und d' Anjou; des Dauphins Prinzen aber wurden den 12. (22) Maji zu Rittern vom S. Esprit aufgenommen.

Sonsten hatte diese Nation mit dem Anfang des 1695. Jahr ihre Feindseeligkeiten hin und wider gegen die Alliirten außzuüben sich allart erzeiget/ aber offtmals mit ihrem nachdrückli-

 chen

chen Schaden. Wie dann die Franzosen etliche Tage nach dem neuen Jahr aus Philippsburg mit etlich 100. Mañ das Städlein Eppingen überfallen wollen/ waren aber von der darinn liegenden Garnison dapfer und mit Verlust mehr als 60. Mann / welche des Morgens todt dorvor gelegen /abgewiesen worden / ohne die Officiers und Gemeine verwundete / welche die Franzosen mit sich zu rücke nach Philippsburg geschleppet hatten.

So hatte sich auch umb selbige Zeit eine Parthey Franzosen aus der Vestung Montroyal / bis 13. Mann stark zu Bacharach und Ober-Weesel angemeldet / und von selbigen Einwohnern zu wissen begehret / ob man nicht über den Rhein und das Eiß passiren könne/ und an welchem Ort die Bahn gemachet seye; weil nun diese geantwortet / daß von denen Hessischen Völkern bey Leib- und Lebens-Straffe verbotten / über den Rhein zu gehen / und daß die Garnison zu Caub ein Wachthauß gegen Wesel aufgerichtet / und

mit

mit einer starcken Mannschafft besetzet hätte / auch continuirlich Tag und Nacht von einem Posto auf den andern Patrollirte / deßgleichen auch die Garnisonen zu Lorich / Lorichhausen und andern Flecken langst das gantzen Rhein bis auf den Rheingau thäten / hatten sie sich / ohne etwas zu tentiren / wider zu rücke gezogen.

Auf dem Hundsrück hatten sie bereits die junge Mannschafft citiret / und weil sie nicht gleich darauf pariret / hatten sie unweit Castellanien mit Hinwegnehmung derselben einen Anfang gemachet; wie sie dann das Dorff Lessel zum ersten ringstumb besetzet / und folgends sowol die ledige als auch junge verheiratete Personen von ihren Weibern und Kindern hinweggenommen / hierdurch einen Schrecken zu machen / damit andere Oerter sich desto eher einstellen möchten.

Es ware auch der Commendant in Pignerol Mr. d Arville den 10. Jenner nur mit zweyen Cavallieren nach Masel gekommen / zu sehen wie er sei-

ner Garnison Holtz verschaffen mögte. Weil nun gleich ein Spion nach Carignan gienge / allwo 1000. zu Pferd lagen / und solches berichtete / sassen geschwind 40. davon auf / und besetzten einige Pässe; ein anderer Spion aber warnete den Commendanten / und machte / daß dieser / weil er einen andern Weeg nahme / den Alliirten entwischete.

Den 11. Jenner schickte er 3. Compagnien ab / Holz in dem kleinen Wald bey Masel zu fällen / welches sie auch mit grossem Eifer thäten; als sie aber solches zusammen geführet hatten / und darmit fort wollten / brachen 150. von den Alliirten zu Pferd hervor / welche alles Holz verbrannten / und würden sie auch alle Franzosen gefangen bekommen haben / wann ihnen nicht ein Spion einen Wink gegeben hätte / sich / so gut sie könnten / zu salviren / brachten also die Alliirten Reuter nicht mehr als 2. mit sich zurücke.

Im folgenden Hornungs-Monat ware eine Parthey von 21. Waldensern

ern ausgegangen / zu verhintern / damit die Bauern denen Frantzosen nichts n Pignerol tragen möchten / selbige wurde aber von dem Frantzösischen Capitain Poule / welcher mit 200. Draconern aus selbigem Platz gekommen / und sie in einem Hauß überfallen / attaquiret / und nachdem sie sich lange Zeit gewehret / endlich sich als Kriegs-Gefangene zu ergeben gezwungen; Nachdem er sie aber disarmiret / und entkleidet / hatte er sie alle tödten lassen.

Hierauf hatten die Thal-Leute / sich zu rächen / ein viel stärcker Detachement aus ihren Thälern nach besagter Vestung geschicket / denen es dann gelungen / daß sie eine nach Pignerol wollende starke Convoy aus einem Hinterhalt überfallen / in die Flucht geschlagen / viele / auch selbsten den Commendanten dieser Parthey gefangen bekommen / die Gefangene aber alle / bis auf den Commendanten und 20. so keine gebohrne Frantzosen waren / hinwiderum grausamlich hingerichtet /

 mithin

mithin auch 6. köstlich beladne Maul-Esel zur Beute bekommen / und also dem Feind seine an ihren Mitbrüdern verübte That wieder vergolten.

In den Spanischen Niederlanden waren die Franzosen gleichfalls hin und wieder mit Executionen und Auslauffen unverdrossen. Zu Anfang des Hornungs waren sie mit 200. Mann zu Pferd und 100. zu Fuß in den Kirchspielen zu Eynen / Speren und Singelen eingefallen / hatten unterschiedliche Menschen zu Pferden wegen rückständiger Contribution aufgehoben / und mit hinweggeführet.

Die aus Mons und selbiger Gegend commandirte Truppen waren schon bis an Lessines gekommen / in Meinung / den General-Lieutenant du Puis / welcher von Ath nach Alost im Zuruckmarch begriffen ware / hinwegzuschnappen / hatten aber unverrichter Sachen zu rücke ziehen müssen.

Um selbige Zeit geschahe ihnen ein sehr grosser Schade zu Namür: Es ware nemlich ein Partisan/ im Hornung / nebst seinem Cameraden von Brüssel abgereiset/ und des Nachts zwischen den 4. und 5. Hornung durch Hilffe des Eisses über die Sambre gegangen. Er ware anfangs durch Mittel einer seilernen Leiter über die Contrescarpe gestiegen/ hernach 5. Wachten/ und 7. Schildwachten passiret/ und nachdeme er seine Kunst-Feure angeleget gehabt / auf gleiche Weise wieder zurucke über die Contrescarpe gekommen/ da dann kurtz darnach das gantze Magazin durchs Feuer völlig / und zwar über 20000. Wägen Heu und Stroh verbrennt und die ganze Stadt allarmiret worden.

Den 8. Martii des Nachts um 12. Uhr hatte eine Frantzösische Parthey von 300. Mann sich durch die hohle Weege zwischen Tilleu und Gennep in aller Stille durchgeschlichen / in Meynung/in der Alliirten ihre Linien sich zu practiciren / und einen Uberfall in der

Vorstadt St. Gils vorzunehmen/ wie sie dann auch bis an den Berg St. Gils und so genannte Hermitage gekommen/ auf welchen Posten ein Fendrich mit 17. Mann gelegen / dieser aber hatte gute Wacht gehalten / und dreymal nacheinander geruffen: Wer da! Als er nun keine Antwort bekommen/ gabe er gleich Feuer / worauf die Frantzosen in vollem Sturm auf die Hermitage los gegangen/in Meynung den Fendrich zu überfallen / welcher so dapfere Gegenwehr mit seiner Mannschafft gethan/daß auch hierdurch alles in denen angelegenen Posten allart worden.

Weil aber dieses den Frantzosen einen Schrecken und Furcht gemachet/ es möchte der Fändrich secundiret werden/ haben sie eiligst die Hermitage in den Brand gestecket/und hierdurch den Fändrich genöthiget/ dieselbe zu quitiren/ und um Quartier zu bitten; worauf sie 2. grosse eiserne Canonen/ so auf einer kleinen Batterie gegen der Hermitage über gestanden/ vernagelt/ und

sich

sich also eilends wieder retiriret / und die Maase zwischen Tilleu und Seles-sen mit denen allda in Bereitschafft ge-standenen Schiffen passiret / ohne daß man sie weiters hätte verfolgen kön-nen.

Bey dieser Action ist der Fändrich mit 4. Mann hart blessiret worden / auch sind von seinen Leuten 4. Mann todt geschossen / und 3. verbrannt / die übrigen aber allesamt gefänglich mit-geführet worden.

Hingegen hatte eine von den Alliir-ten Partheyen wieder Revange gesu-chet / und zu Namur 3. Schiffe mit Meel / Haber und allerhand Victua-lien beladen hinweg genommen / die da-bey gestandene Capitains-Wacht an-gefallen / alles niedergemachet / dem Capitain den Kopff abgeschnitten / und auf einen Stock gestecket / auf dessen Stirn einen Zettel gehenckt / und dar-auf geschrieben: Auf ein andermal halte besser Wacht.

Unter diesen ernstlichen Begeben-heiten wurde zu Lüttig den 6. Februar.

in dem Pallast daselbst ein herrlicher freudenvoller Floretten-Danz gehalten/ und den 7. darauf wurden schöne Fastnachts-Masqueraden gehalten. Hundert und vierzig Personen/ alle Hof-Bediente/ ein jeder nach Ordnung seiner Charge ausgekleidet/ erschienen dabey/ worunter die gantze Teutsche Karte/ als Hertzen/ Kleebern Eicheln/ Schellen/ von jeder Farb mit zugehörigen Sorten/ und zwar der König mit den vornehmsten zu Pferd voraus gekommen/ denen die andere/ als Bediente/ zu Fuß/ und die teutsche rote Herzer auf der Brust/ die folgende die übrige Zeichen von andern Farben alle mit grünen Masquen gefolget.

Diese Masquerade hielte ihren Einzug im Platz von dem Lüttigischen Pallast um 2. Uhr Nachmittags folgendergestalt: Der erste ware zu Pferd/ und gekleidet mit allerhand Farben/ die zu erdencken gewesen/ diesem folgeten etliche als Bauren und Kauffleute/ die Erste mit Besen/ und die Kauffleute

mit

mit andern Sorten von Waaren/ welche mitten im Pallast Marckt hielten/ so sehr curieus zu sehen ware.

Hierauf folgte der Bacchus mit seinen Cameraden auf einem Theatro/ welches auf einem Wagen gemachet/ und von 4. gezogen worden/ der Bacchus saß auf einem Faß Wein/ und seine Cameraden hatten ein jeder einen Bratspieß in der Hand mit gebratenem Fleisch/ Würsten/ Gäns/ Schincken/ Schweins-Köpfen; rings um das Faß stunden acht Schallmeyen-Pfeiffer/ gleich alten Weibern ausgekleidet/ welche herrlich nach der Music aufspielten; allhier sahe man auch einen grossen Kerl/ welcher in der Wiegen getragen wurde.

Nach deme kame der Hertz König mit einer herrlichen Pracht/ einen Paucker und 6. Schallmey-Pfeifer vor sich habend/ deme dann die andere Hertzkarten/ zehen zu Pferd/ und zwölf zu Fuß mit einem Tambour vor sich folgten/ deren ein jeder eine Stange truge/ in Form einer Lantze/ aber vorn

war ein runder dicker Kolb daran gemacht; die Stangen waren alle angestrichen/ nach der Farbe der Karten/ und die andere Könige alle mit gleichem Pracht/ ein jeder mit ein paar Paucken und 6. Schallmey-Pfeiffern/ und die 12. zu Rosse/ mit einem Tambour begleitet; worauf/ nachdem sie einmal im Platz vom Palast heraus gegangen/ sich eine jede Farbe separirt/ und an die 4. Ecken des Platzes postiret/ da sie dann angefangen zu fechten/ Herzen gegen Eicheln/ Klebern gegen Schelen/ dabey allezeit ein Mann von der Farbe gegen den andern heraus geritten/ welche mit den Stangen gestossen/ einander vom Pferd zu bringen/ welches auch leicht geschehen/ weil die Sättel auf den Pferden nicht zugegürtet wären.

Damit sie sich aber im Fallen nicht verletzten/ waren sie vom Hals biß auf die Gürtel und durch die Arme mit Heu gantz dick gefüllet/ und sobald einer gefallen/ sind gleich die Bediente von selbiger Farbe fertig gewesen/ selbigem

bigem wieder auf das Pferd zu helffen.

Dieses Spiel hatte bis 5. Uhr gewähret/ und ware so prächtig und schön/ wie auch lächerlich/ daß man in langen Jahren selbiger Orden dergleichen Masqueraden gesehen. Denen/ die sich in diesem Streit am ritterlichsten gehalten/ ware vom Prinzen zu Lüttig eine Verehrung gegeben worden.

So lustig es dazumals zu Lüttig her gienge/o traurig und betrübt sahe alles eben in diesem Hornungs-Monat zu Gottorff in dem Holsteinischen aus/ indeme den 26. Februarii von gedachtem Gottorff die endliche betrübte Abführung des im verwichenen 1694ten Jahr höchstseelig verschiedenen Fürsten und Herrn/ Herrn Christian Albrechts zu Dero Hochfürstlichen Ruhestätte in die Schleßwigische Dom-Kirche geschahe/da dann anfänglich Vormittags im Schloß/ von dem Herrn General Superintendenten der Text Ebr. 4. v. 15. 16. an welchen Worten Se.

Hoch-

Hochfürstliche Durchleucht auf Dero Krancken-Bette sich insonderheit erquicket/ und selbige zum Leich-Text erwählet/ in Gegenwart zugleich auch des Hochfürstlichen Bischofflichen Hoffes von Eutyn/ und vieler Vornehmen von Adel; Nachmittags aber von dem Herrn Hof-Prediger der Trost-Spruch Rom. 8. v. 18. erkläret/ und nach gehaltner Tafel die Abführung des seeligst-verblichnen Hochfürstlichen Cörpers mit diesen Solennitäten veranstaltet wurde.

Erstlich zwar marchirte die Garde mit ihrer Standarte/ auch verdämpft-gestimmten Paucken und Trompeten voran. Ihnen folgeten die Cavalliers nechst denen beyde grosse im Chor aufzusteckende Hochfürstliche Fahnen/ so von zweyen Amt-Männern getragen worden.

Ferner der Fürstliche Leich-Wagen mit acht Pferden bespannet/ mit vielen vornehmen Officierern begleitet/ und ward von einigen darzu aus dem Adel erwehlten/ der Hochfürstliche Cörper

in

in einem prächtigen Sarg unter einem Himmel in die Kirche gebracht / und vor dem kleinen Altar unter die Pyramiden niedergesetzet.

Dem Leich-Wagen folgeten viele Kutschen / allernächst Seine itzt-regierende Hochfürstliche Durchleucht mit Dero Durchläuchtigsten Herrn Brudern: Anbey auch Seine Hochfürstliche Durchleucht der Herr Bischoffs von Eutyn / als des hochseeligstverstorbenen Hertzogs Herr Bruder / welchen allen die sämbtlichen Hochfürstlichnn hohen Ministri / und versammlete Vornehme von Adel das Geleit gaben.

Bey dem Eintritt in die Dom-Kirche / ward eine köstliche Trauer-Music eine ziemlich lange Zeit gehalten; als dieselbe bey nahe vollendet / wurde von der Garde dreymal auf dem Kirch-Hofe Salve / und so vielmal auch mit den Stücken von dem Schloß Gottorff gegeben.

Indem solches geschahe / ward von dem Castro Doloris die Hochfürstliche Leiche

Leiche durch den untern grossen Chor in das Fürstliche Begräbnis zur Seiten des hohen Altars gebracht / der Sarg ware mit sehr künstlich in Silber ausgetriebenen Figuren überaus prächtig anzusehen.

An der Seiten zum Haupt wäre der in Silber verschränckte Name Christian Albrecht oben mit einer Krone; auf den Decken ober dem Haupt aber nachfolgende Inscription zu sehen:

Æternitati sacrum.

In hac Urna reconditur
Reverendissimus ac Illustrissimus
Princeps
CHRISTIANUS ALBERTUS
Cimbrorum Dux, natalium splendore Serenissimus,
Ex tot enim Imperatorum & Regum
stirpe Oriundus,
FRIDERICI divi, ex MARIA ELISABETHA Saxonica nata proles,
Immortale Cimbriæ decus, amans
suorum, suis charus,

In

In flore ætatis annos natus XVIII.
Regimen ſuſcepit, inter varias
Fortunæ vices clavum conſtans tenuit,
Et nulla procella dejectus portum
tandem feliciter invenit.
Ex feliciſſimo Conjugio cum FRIDERICA AMALIA, Daniæ
Regis filiâ,
Duorum Filiorum, totidemque filiarum ex voto factus eſt Pater.
Poſtquam ſumma cum Clementia & Laude annos XXXV. regnaverat
Et LIII. annos vixerat, magno hic relicto omnibus deſiderio æternum memorandus Princeps beatiſſimè
obiit Anno MDCXCIV. die
XXVII. Dec.
Infelix Cimbria, niſi *Fridericus* paternarum virtutum hæres hanc jacturam compenſaret.

Zu Teutsch.

Der Ewigkeit gewidmet.

IN diesem Grabe liegt der Hochwürdigste und Durchleuchtigste Fürst **Christian Albertus** / Hertzog zu Holstein/ Durchleuchtigst durch den Geburts-Glantz / indem Er aus dem Stammen so vieler Kayser und Königen entsprossen / ein erzeugter Sohn **Friderichs** Gottseeliger Gedächtnis/ und **Maria Elisabetha** von Sachsen/ Holsteins unsterbliche Zierde / ein Liebhaber der Seinigen / und der den Seinigen lieb ware. Die Regierung hat Er in der Blüte Seines Alters/ im 18ten Jahr/ auf Sich genommen/ da Er dann das Steuer-Ruder derselbigen unter manchen Unglücks-Wechselungen beständig gehalten/ und endlich durch keinen Sturm überwältiget/ glücklich den Port gefunden. Durch die glückseeligste Vermählung mit **Friderica Amalia** / der Königlich-Dähnischen Princessin/ ist Er nach Wunsch ein Vatter zweyer Printzen/

und so vieler Princessinnen worden. Nachdem Er nun mit höchster Gütigkeit und Lob 35. Jahr regieret und 53. gelebet hatte/ ist dieser immerwährender Gedächtnis-würdige Printz im 1694. Jahr/ den 27. December seeligst aus dieser Welt gegangen/ und hat bey Allen ein grosses Verlangen nach Ihme hinterlassen. Cimbrien wäre unglückseelig/ wann diesen Verlust Friedericus/ ein Erb våtterlicher Tugenden/ nicht ersetzte.

Hiernächst folgte das erhaben liegende Crucifix/ und nach demselben der aus der Epistel an die Hebreer c. 4. v. 15. und 16. von Wort zu Wort geschriebne Fürstliche Leich-Text. Auf der Seiten zu den Füssen/ war abermal künstlich in Silber ausgetrieben das Bildnis der Zeit und des Todes liegende/ haltend in der rechten Hand die Sense/ welche nach den Füssen gestrecket: Den lincken Arm unter das Haupt gestellet/ unter welchem ein Todten-Kopff auf einem Buch lage/ darinnen die Worte zu lesen: Hodie

mihi

mihi, cras tibi. Heute mir / Morgen dir.

Auf beyden Seiten des Sargs waren die Hochfürstlichen Wappen von zweyen Löwen gehalten / eben also in Silber ausgetrieben / und dabey auf der rechten Seiten die Begräbnis: auf der lincken Seiten die Himmelfahrt CHristi sehr künstlich ausgearbeitet.

Das Castrum Doloris bestunde vornemlich aus 4. Pyramiden / deren Fuß-Gestelle in Viereck / mit folgenden Sinn-Bildern ausgezieret waren. Auf der ersten Seiten war ein Holtz-Hauffen mit gleich-aufgehender Flamme / und zu beyden Theilen aufsteigenden Rauch / über welches geschrieben:

Ex fumo lucem.

Ich jauchze / weil das Liecht
Mir aus dem Rauch anbricht.

Auf der andern Seiten ein oben vermachtes Phiol-Glas / auf einem viereckigten Tisch stehend / in welchem ein

rote voll ausgeschlagne Rose mit ihren grünenden Blättern. Zu beyden Seiten/ und unter dem Tisch etwas Feuer/ mit der Beyschrifft:

Post Cineres nova forma redux.

Was in Asche itzt sinkt nieder/
Kommt bald neu-gestaltet wieder.

Auf der dritten Seiten die Sonne mit ihren ausgebreiteten Strahlen/ nach welcher ein Adler mit seinen Flügeln sich erhube/ mit der Uberschrifft:

Me serena trahunt.

Der Himmel ziehet mich
Mit heitrem Glanz an sich.

Auf der vierten Seiten ein Mann auf einem hocherhabnem Felsen stehend mit ausgestreckten Händen/ und die Rechte gen Himmel erhebend/ mit den übergesetzten Worten:

Dant summa Quietem.

Die Ruhe wohnet droben/
Wohin der Geist erhoben.

Auf allen vier Ecken dieser Füsse waren

ren vergultete Kugeln/und auf selbigen erstbesagte Pyramiden gesetzet/ welche sich mit vielen zu allen Seiten ausgestreckten versilberten Leuchtern (unter denen in der Mitte jeder Seiten das Hochfürstliche Wappen gemahlet) ins Gevierdte sehr hoch hinan spitzten; oben ware wie fliegend mit Schwartz geschrieben:

Per áspera ad astra.

Durch Dörnen/ zun Sternen.

Unter derselben Schrifft stunde der in Gold verschränckte Name Christianus Albertus/und über demselben eine vergüldete Krone.

Ihre Churfürstliche Gnaden von Mainz H. Anshelm Franciscus zahlte ebenfalls im Merz-Monat des 1695. Jahrs die Schuld der Natur/ dann indeme dieselbe einige Tage an dem Podagra unpäßlich gewesen/ und solches zwar in dem Genick gehabt/ ware endlich ein hitziges Fieber darzu geschlagen/ da es dann von Tage zu Tage sich zu schlimmern angefangen/ also

daß

Lotharius Franciscus
Chur Fürst zu Mainz.

daß Sie zwischen den 30. und 31. Martii des Nachts nach 11. Uhren zu Aschaffenburg in dem HErrn sanfft und seelig entschlaffen/ wornach Dero Leichnam in der Stiffts-Kirchen mit Churfürstlichem Pomp beygesetzt worden.

In dem Churfürstlichen Begräbnis hatte man einen Leichnam noch gantz unverwesen gefunden / welcher vor dritthalb hundert Jahren in einem steinernen Sarg daselbst beygesezt worden/ und allem Bericht nach/ der damalige Churfürst deß Namens von Erbach gewesen seyn solle.

Nachdem man hierauf zur prächtigen Einholung des Herrn Coadjutoris/ als nunmehro Churfürstlichen Gnaden Lotharii Francisci / alle erdenckliche Veranstaltungen zu Maintz gemachet hatte/ worzu die daselbst liegende 5. Compagnien Hussaren auch beordret waren/ Ihro Churfürstlichen Gnaden entgegen zu gehen/ und die gantze Garnison / auch Burgerschafft im Gewehr erschienen/ so ware den 30.

April das hochwürdige Dom-Capitul in Begleitung des ganzen Mainzischen Hofstaats Jhro Churfürstlichen Gnaden auf eine Stundweegs entgegen gefahren/ und dieselbe unter dreymaliger Lösung der Canonen/ und der im Gewehr gestandnen Soldatesca und Bürgerschafft/ auch Läutung aller Glocken zu Mainz/ zu grössester Freude des gantzen Landes einbegleitet worden/ und ware das grosse Jubiliren aller Zuschauer über die solang gewünschte Ankunfft eines so trefflichen Fürsten nicht zu beschreiben; Nach diesem sind Jhre Churfürstliche Gnaden in dem so genannten Schönbornischen Hofe abgestiegen/ die Mainzische Hofstatt aber haben ihre ordinaire Quartiere in der Stadt und Schloß ebenfalls bezogen.

Als hierauf den 2. Maji die Jnthronisirung Jhro Churfürstlichen Gnaden ebenfalls zu Mainz vorgegangen, wurden Dieselbe von dem hochwürdigen Dom-Capitul vor dasiger Dom-Kirchen mit einem Creutz empfangen/ und

und hinein geführet/ da dann das hohe Amt von dem Hn. Weyh-Bischoff und Domherrn Ministris/ unter einer stattlichen Music und Trompeten-Schall celebrirt worden. Nach Endigung dessen wurden Ihre Churfürstliche Gnaden vor dem Altar von denen Herrn Dom-Probsten und Dom-Dechant geführet/ daselbst Sie auf einem Stuhl Possession genommen haben.

Den 28. Maji Abends gegen 10. Uhren wurde zu Mainz ein vortreffliches Feuerwerck präsentiret: Erstlich flogen über 80. Raqueten in die Lufft/ worauf der Adler in einer grossen Höhe aus einem Feuer-Brunnen brennte. Nach solchem wurden wiederum 80. Raqueten und 3. Stücke los gebrannt/ darauf das Churfürstliche Wappen samt dem Churhut sich 3. Viertelstund brennend zeigte. Nach Endigung dessen flogen zum drittenmal 80. Raqueten in die Lufft; Man löste auch wiederum 3. Stücke/ und wurden auch sonsten allerhand Lust-Feuer gespielet. Endlich präsentirte

sich des Churfürsten Name: **Lotharius Franciscus / Churfürst zu Mainz und Bischof zu Bamberg** / mit grossen Buchstaben im Feuer / welches sehr curieus und deutlich gesehen und gelesen werden konnte.

Unter diesen Freuden-Bezeugungen giengen hin und wieder zwischen denen Alliirten und denen Frantzosen unterschiedliche Rencontren vor / da bald jene / bald diese die Oberhand behielten. Zu Ende des Monats Martii kame eine Parthey von desertirten Frantzosen unter dem Commando des von den Frantzosen übergangnen berühmten Partheygängers la Bore nach Speyer / zu versuchen / ob sie die daselbst auf denen noch stehenden zwey Thürnen Wacht-haltende Franzosen herunter locken mögten / welches ihnen auch so weit angegangen / daß sie dem Commendanten davon selbsten / nebenst 6. Musquetirern / unter dem Prätext ihre Pässe zu sehen / herunter gebracht / da sie dann solche alsobald niedergeschos-

sen

sen/etliche Häuser geplündert/ und darauf wieder zurücke gegangen.

Eben um diese Zeit/nemlich den letzten Martii/ am Grünen Donnerstag/ um die Mittags-Zeit/da man eben mit der gewöhnlichen Procession gienge/ entstunde zu Gent ein Tumult/indeme sich in die 1200. Soldaten aus selbiger Guarnison von allerhand Nation vor dem Spanischen Castell zusammen rottirten/mit Gewalt hinein zu dringen/die Schildwachten aber hielten selbige ab/ und hatten die Schlagbäume zugethan. worauf die Tumultuanten mit Furie und dem Degen in der Faust solchen zu eröffnen suchten. Der Comte de Crajal/daselbstiger Gouverneur/kame zwar in seiner Carosse/ wie ingleichen auch noch ein anderer Officier/ diesen Handel zu stillen/ sie kehrten sich aber nicht daran. Immittelst wurden die Herren Herren Hertzog von Würtenberg und Fürst von Nassau von diesem Tumult berichtet/ welche auch hinzu eileten/ aber so wenig als die vorige angehöret wurden/ derohalben dann selbige

genöthiget waren/ dem im Castell commandirenden Lieutenant Ordres zu ertheilen/ auf diese Insolenten Feuer zu geben.

Gleich hierauf liese dieser die Brücke vom Castell aufziehen / und 80. Mann mit gutem Gewehr nach dem Schlag-Baum avanciren. Als nun die Tumultuanten / welche mit keinem andern Gewehr / als mit dem Degen versehen waren/den Ernst ersehen/hatten sie/sich retiriret / und wurde also die Action ohne weiteres Blutvergiessen gestillet.

Um den Anfang des April-Monats hatte eine Parthey aus Huy 6. Schiffe/so von Namur auf Dinant mit Munition/Lavetten/und Matrassen für die Soldaten/auch andern zu den Stücken und Mörsern gehörigen Instrumenten beladen / gehen sollten / attacquiret/ die dabey gewesne Convoy geschlagen/und was sie darinnen gefunden / heraus genommen/die Schiffe in den Brand gestecket/ und waren mit einigen Gefangnen zu Huy glücklich wieder zurücke gekommen.

Als am 16ten April die zu Lüttig eingequartierte Alliirte mit 100. Mann die in der Abtey zu Flon gelegne 100. Mann nach Gewonheit ablösen wollen / hatte sich eine feindliche Parthey 200. Mann starck in die von den Bauren zu Enallieu verlassne alte Häuser verdeckt postiret / im Vorhaben / die vorbesagte 100. Mann wegzunehmen; weil aber eben ein Capitain vom Regiment des Herrn Brigadiers Dethum mit seiner Frauen / und einem mit Fourage beladnen Wagen / unter einer Begleitung von 6. Mann etliche 100. Schritt dem Commando voraus marchiret / so seynd die Feinde hervor gekommen / und haben den Capitain samt aller Bagage weggenommen / worauf sie in voller Furie auf der Alliirten anmarchirende 100 Mann los gegangen / welche sie aber dergestalt empfangen / daß der Feind zu weichen gezwungen worden.

Weil selbiger aber nochmals / und zwar hefftiger angesetzet / denen Alliirten auch die Helffte überlegen gewesen / als haben sich diese in 2. alte Häuser re-

retiriret/und dapffer Feuer heraus gegeben: da es indessen zu Flon Allarm wurde/und der commandirende Capitain 50. Mann zum Succurs heraus sandte/auf welche Nachricht der Feind mit Verlust einiger Todten und Blessirten/durch das Gesträuch die Flucht genommen; Alliirter Seits waren auch 4. todt und 12. darunter ein Fähndrich/ verwundet worden.

Es waren auch in gemeldtem April zwey starcke Frantzösische Partheyen/ eine aus Philippsburg/ und die andere aus Landau/ in der Gegend Sinzheim und Eppingen angekommen; als aber die Bauren auf die Glocken geschlagen/und mit Doppelhacken geschossen/ hatten sie sich wieder zurücke gezogen.

Bey dieser Gelegenheit waren von dem Feind 4. Reuter und 7. Dragoner mit völliger Montirung nach Heydelberg desertirt/ allwo ihnen auch bis an den Marstall nachgesetzet worden/ welche aber entkommen.

Die schöne Stadt Siegen in der Wetterau/hatte in diesem Aprilmonat ein

ein schwehres Unglück / indeme den 13. dito des Abends gegen 6. Uhr daselbst eine solche wütende Feuersbrunst entstanden / wordurch zween Theile von der Stadt/ mit samt dem gantzen Nassauischen Hofe/ und allem/ was darinnen gewesen / nebst zweyen Kirchen im Feuer aufgezehret/auch 16. Menschen/ und sonderlich eine Kindbetterin verbrandt worden.

Den 15. dito ware auch das Nassauische Dorff Lötzeln genannt / in dem Hickengrund gelegen/gantz/ bis auf ein Haus und zwo Scheunen abgebrandt/ ohne daß man wuste / wie das Feuer ausgekommen seyn mogte.

So ware auch/ dem gewissen Bericht nach/den 5. dito zwo Stunden von Neuem Witt auf jenseit des Rheins vom Himmel Feuer auf das Dorff Grätz gefallen / wordurch selbiges bis auf 3. Häuser verzehret worden/ und im Rauch aufgegangen.

Den 16. April am hellen Mittage hatten sich 40. Hussaren gantz genau an Montroyal ungescheuet offentlich

sehen lassen/ohne daß von selbiger Garnison ein einziger Mann auf ihre geübte Insolentien und Bravades heraus gekommen.

Im Rückmarch hatten sie sich über eine halbe Stunde zu Reyl/eine Stunde von gedachter Vestung aufgehalten/ unterschiedliche Schweine geschlachtet/ und aus den Kellern den Wein mit gantzen Eymern geholet / und darauf wiederum zu gedachtem Reyl durch die Mosel gesetzet/und ihren Ruckweeg längst Reylkirchen auf Zeltingen / dasigen Berg hinauf / über Castellaun/ Mullebach/Landerscheid auf Rheinfels genommen.

Zu Anfang des Majen hatte der Partisan Colland mit 50. Mann über die Maas gegen Dinant gestreiffet/ 51. Frantzosen zu Pferd bey dem Dorff Royon angetroffen / und selbige mit Hinterlassung 3. Todten und 8. Blessirten/in die Flucht gejaget; als er aber nachgehends mit den Seinigen von 300. Frantzosen verkundschafft und verfolget worden/ hatten sie sich/ nach-

dem

dem sie vorhero in dem Dorff Godin/ unweit Dinant/ des Majeurs Haus geplündert/zurücke gezogen/ und waren darauf wieder mit guten Beuten zu Huy angekommen.

Eben um selbige Zeit ist eine Parthey von 21. Mann aus der Brüsselischen Garnison/bis in die Gegend von Charleroy gerücket/allwo sie mit einer feindlichen Parthey gefochten/ welche auch 4. Mann der Brüsselischen erschossen/ die übrigen hatten alle Quartier verlanget/ welches ihnen auch wiederfahren.

Indessen bekame der Gouverneur in Charleroy von dieser Rencontre Zeitung/ worauf derselbe mit 900. Mann sich heraus begeben/ die gemeldte Parthey/welche noch in 17. Mann bestanden/umringet/ selbige alle/ausser einem/ welcher noch entwischet / wider alle Recht und Billigkeit niedermachen lassen/vorgebend daß man Alliirter Seits ohnlängst eine solche Action an einem Frantzösischen Capitain verübet hätte/ und dieses also die Repressailes wären.

Selbige Action aber ware damals also abgelauffen: Nemlich der Frantzösische Capitain ware von dem Partisan der Alliirten gefangen / ihm auch von demselben / weil er darum gebetten / der Pardon versprochen worden / dieser aber hatte seine Pistol noch in der Hand gehabt / und auf den Partisan geschossen / doch gefehlet / worauf dann jener ein gleiches gethan / und also den Capitain erleget.

Den 8. May hatte eine Frantzösische Parthey von 400. Mann starck zu Hirzenach / zwischen Rheinfels und Boppart / von einem Schiff / welches mit Commiß-Früchten beladen / nach Mainz gehen sollen / die 2. Pferde an der Leinen abgespannet / und das Schiff ans Land zwingen wollen / die Schiffleute aber hatten das Seil abgeschnitten / unerachtet sie starck Feuer mit Musqueten darauf gegeben / sich auf jene Seiten des Rheins nach dem Flecken Kester / in welchem ein Chur-Trierischer Lieutenant mit einiger Mannschafft einge-

gequartiret ware/retiriret/also/daß das Schiff hierdurch salviret worden.

Als den 11. Maji zu neu Mannheim Jahrmarckt gewesen/ hatten die Frantzosen des Nachts über den Necker geschiffet / unterschiedliche Häuser und Kramläden ausgeplündert / 7. Pferde und etliche 100. Gulden baares Geld samt 6. Musquetirern hinweg genommen/der Fähndrich hingegen war ihnen noch entrunnen / hatte aber alle seine Bagage und 2. Pferde verlohren.

Um die Helffte des Majen sind 200. Frantzosen aus dem Lützenburgischen unter dem Commando des Monsr. le Grand/und des Partisans Pulvermacher bis in das Schleidener Thal gekommen/und haben 20. Mann / welche 2. von ihnen gebunden gehabt / nach Plomenthal gesandt / welche die Leute bereden sollen / daß sie gefangene Teutschen wären / sollten nach Schleiden gehen und solches andeuten / da indessen sich der Rest von den Frantzosen verborgen gehalten / in Meinung dardurch dasige Neuburgische Garnison heraus

zu locken; als aber die Bauren solches nicht thun wollten/ haben sie ihre vermeinte Gefangene lôs gebunden/ und zugleich ihren versteckten Cameraden einen Winck gegeben/ denen die Leute etliche Ohmen Bier/Brod und andere Lebens-Mittel vors Dorff bringen müssen; als sie sich damit erfrischet/seind sie wieder fort gegangen/ und haben sich gegen die Leute vernehmen lassen/ daß es ihnen GOTT in den Sinn gegeben hätte/sie nicht unerquickt von sich zu lassen/ widrigen falls sie das gantze Dorff würden geplündert haben.

Den 24. Maji um 6. Uhr/war eine Frantzösische Parthey auf die nechst der Stadt Huy gelegne Insel gekommen/ und hatte 5. Officierer Pferd/ und drey Schallmeyenpfeiffer aufgehoben/ und nach la Roche geführet; wann sie eine Viertheil Stund eher gekommen wären/ so hätten sie damals den Obristen Zerclas mit 20. Officierern in der Abtey de neue Muste attrappiren können.

Mit dem Anfang des Junii musten die Frantzosen sehr grossen Schaden

ley-

leyden / als eine Alliirte Parthey unter dem Commando des Obrist-Wachtmeisters Schadte das bey Philippsburg in einem Morast vor die Artillerie mit etlich 1000. Centner Meel / Haber / Heu und andern angefülltes Magazin den 2. Junii st. n. nach vorhero in denen dabey aufgeworffenen 2. Schantzen niedergemachter Wache / in Brand gesteckt / und bis 80. nechst dabey auf der Weyde gehende Perde mit zurücke genommen. Hingegen hatte man eine zu Heilbronn in das Magazin gelegte brennende Lunden noch bey Zeiten gefunden / und den Schaden verhütet.

Hingegen so bald die Frantzosen auf der Mosel im Junio vernommen hatten / daß die Brandenburgischen Völcker aus dem Stifft Cölln weg und abwerts marchiret wären / ist hierauf der Landsverrätherische Partisan Peter Bauer den andern Junii gegen den Abend mit 70. bis 80. Mann zu Fuß / zwischen Coblenz und Bonn / an den Rhein gekommen / allwo er sich selbige Nacht 2. Stund oberhalb Bonn mit

seiner

seiner bey sich habenden Mannschafft übersetzen lassen/und da er auf die andere Seite kame/eine gute Viertel Stunde Landwerts bis an das Kloster Heysterbach avanciret/ daselbst des Morgens mit anbrechendem Tag eingedrungen / nicht allein aus der Kirchen viel gold-und silberne Gefässe / und andere köstliche Ornamenten von den Altären hinweg/ sondern auch den München im Kloster ihre beste Sachen/ und was sie an baarem Geld gefunden/ genommen; den Prälaten / welcher sich oben in den Kirchthurn mit seinem Diener salvirt gehabt / hatten sie mit Gewalt haben wollen/ doch endlich für ihn den Prior und Subprior / samt noch andern München gefänglich mit sich geführet / und mit dem Geraubten/nebst 5. bis 6. Pferden/so sie in den beyliegenden Bauren Häusern bekommen/ sich wieder über den Rhein nach Mont-Royal/ zuvor aber im Vorbeygehen/ zu Dollendorff im Haus samt einem Neben-Gebäu in Brand gestecket.

Po flu:

Das VI. Capitel.

Die Stadt und Vestung Casale in Montferrat wird von dem Herzog von Savoyen und denen Hohen Alliirten belagert bombardiret und erobert. In Catalonien werden die Franzosen bey Olor geschlagen / und müssen sich als Kriegs-Gefangene ergeben/ Die Miquelets thun den Franzosen grossen Schaden/ welche Castelfollit und Ostalric entsetzen und selbige schleiffen. Der Admiral Rüssel kommt unfern Toulon an/ thut an die Genueser einige Prätensionen ꝛc.

MIt dem Anfang des 1695 Jahr wurde die importante Vestung Casale in Montferrat von dem Kayserlichen Gen. Feld-Marschall-Lieutenant H. Geschwind von Pockstein gantz eng eingeschlossen und blocquiret gehalten / auch ein

ein ernstlich Edict in dem Montferratischen publicirt/vermöge dessen den Einwohnern bey Leibs- und Lebens Straffe verbotten wurde/nicht das geringste in Casal zu führen; und damit solches um so genauer und steiffer mögte beobachtet werden/ so wurde denen Soldaten vor jeden Kopff/ den sie liefern würden/ zween Spannische Philippsthaler zum Recompens versprochen/ welches die Husaren insonderheit allart machte/ denen Franzosen / gleich dem Wild nachzustreben / sie biß nach den Poo-Fluß auszuforschen / und bey Attrapirung/dieselben zu caputiren.

So wurden auch im Spannischen und Savoyschen grosse Kriegs-Rüstung zu Belagerung dieser weltberuffnen Vestung gemachet. Es bekame auch die Alliirte Armee den ernstlichen Befehl / auf dem angewiesnen Muster-Platz im Hornung zu erscheinen / und fernere Ordre zu erwarten.

Indeme nun die Franzosen hieraus gar leichtlich schliessen kunten / daß es Casal gelten würde / und doch solchen

Ort zu secundiren ihrer Seits die Unmöglichkeit im Weege stehen sahen / so liese der König in Franckreich dem Hertzog von Mantua (welcher gemeldte Vestung Casal von Kayserlicher Majestät zu Lehen trägt) zu verstehen geben / er sollte sich bemühen / Ihre Päbstliche Heiligkeit / bey dieser Beschaffenheit zu bereden / daß sie die berührte Vestung / biß zu einem allgemeinen Frieden in Possession nehmen mögten.

Wie nun gedachter Hertzog deswegen bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit Ansuchung gethan hatte / wollte sich Dieselbe hierzu nicht verstehen / vorgebend / diese Sache concernirte den Kirchen-Staat gar nicht / dannenhero sie nicht gesonnen wären / sich darein zu mengen.

Hierauf wurde nach gehaltenem Kriegs-Rath / denen Regimentern Ordre ertheilet dem March nach Casal anzutretten / und denen Officirern bey Verlust ihrer Chargen den 5. (15.) Martii gegenwärtig zu seyn ernstlich anbefohlen. Seine Königliche Hoheit der Herzog von Savojen liese hierauf

alle

alle um Tourin liegende Orter auf das beste mit Mañschafft besetzen/und wurde auf Seiten der Alliirten veranstaltet / das platte Land um Pignerol mit einer Armee von 20000. und mehr Mannschafft zu bedecken. Nach diesen und andern zu Tourin hinterlassenen Ordres/hatten sich Seine Königliche Hoheit den 9. (19.) Martii von dar ins Lager von Casale verfüget/und Dero Qvartier zu Frassonetto genommen.

Nach etlichen Tagen kame die Generalität der Allirten bey Seiner Königlichen Hoheit zusammen / und conferirten wegen vorhabender Belagerung; worauf die Vestung recognosciret / und an dreyen Orten / nemlich gegen die Citadelle / Schloß und Stadt anzugreiffen resolviret/so dann denen Officiers ihre Posten angewiesen / folgends an Verfertigung einer Circumvallations-Linie (welche sich an dem Poofluß anfangen / und bey Madonna de la Compagne endigen sollte) und mehrerm ein Anfang gemachet wurde.

Die

Die völlige Armee bestunde in 18000. Kayserlichen/Spannischen und Savoyschen Völckern/wie auch in zweyen reformirten Regimentern von Galloway und Loches / welche in dreyen Lagern zertheilet waren/die Kayserlichen befanden sich in de Piana die Königlichen Spannischen stunden jenseits des Poo/die Königl. Engeländisch-Chur-Brandenburg- und Savoyschen Völcker insgesamt befanden sich auf Calina / welche eine treffliche Artigleria von 71. Stücken/26. Mörsel bey sich hatten/davon 26. Stück und 8. Mörsel Seiner Königlichen Hoheit gehörig waren.

Der König von Engeland hatte zu dieser Belagerung dem Mylord Galloway zwey berühmte Ingenieurs samt 50. Bombardierern geschicket. So brachten auch der Herzog von Savojen und der Spannische Gouverneur viel wolerfahrne Ingenieurs mit sich; und ware man gesonnen den 9. April die Lauff-Gräben mit 6000. Spanniern/6000. Teutschen und 6000. von

des Herzogs von Savoien Soldaten zu eröffnen. Weil es aber den 7. April Abends angefangen hatte starck zu schneyen/ und solches Schneewetter bis den 10. dito unausgesetzt fortwährete/ so wurde man gezwungen/ nicht allein die Eröffnung der Trencheen einzustellen / sondern weil auch das gantze Land über eine Brabandische Elle hoch mit Schnee bedecket ware/ welches bey Menschen Gedancken um diese Zeit nicht geschehen/ die Belagerung wieder aufzuheben / und die Völcker wieder in ihre vorige Qvartier gehen zu lassen/ ausser 1000. Mann/ welche daselbst stehen bleiben musten / die allbereit angefangene Arbeit zu bedecken/ und alle Zufuhr nach der Vestung abzuhalten.

Es fielen hierauf die Franzosen sehr starck heraus auf das grobe Geschütz/ welches bereits wiederumb eingeschiffet ware / und trachteten die Schiffe zu versencken oder Ancker-los zumachen/ allein sie konnten dieß ihr Vorhaben nicht ausrichten / weil sie durch die dabey gestandne Wacht daran verhindert

tert / und die Schiffe weiters zu rücke geführet wurden.

Inzwischen hatte zwar das Schnee-Wetter in etwas nachgelassen / allein es verwechselten sich doch dann und wann Schnee und Regen immer wiederum / wormit es bis den 10. (20.) dito anhielte / hierdurch zerschmelzte zwar der Schnee / allein die Erde wurde hierdurch so weich gemachet / daß mit Fuhren nichts konnte fortgebracht werden.

Dessen allen aber ungeachtet / verfügte sich doch Printz Eugenius in das Lager vor Casal / und ertheilte Befehl / daselbsten / so viel möglich / die angefangene Circumvallations-Linie zur Vollkommenheit zu bringen / welches endlich den 10. (20.) May geschahe. Dazumals liese auch gedachter Printz eine grosse Schantz aufwerffen / wie auch einen tieffen Graben zubereiten / um hierdurch alles Aus- und Einlauffen zu hintertreiben.

So hatte man auch etliche Batterien aufgeführet / und vermittels solcher einige Mühlen / derer eilff die Casaler

auf

auf dem Poo-Fluß gehabt/ zu schanden gemachet/daß sie hierdurch gezwungen wurden / die andern noch unversehrten nach Casal in Sicherheit zu bringen; dagegen hatten die Alliirten sich bemühet / dem Feind die Brücken über den Poo Fluß/welche mit etlichen vorgelegten Redouten verwahret waren / hinwegzunehmen / welche doch zum Zweytenmal von den Casalern sehr wol beschützet wurden; wie aber der Ansatz zum dritten mal geschahe / da verliesen sie solche von selbsten und retirirten sich so gut sie konnten.

Unter währenden diesen Begebenheiten / weil sich das böse Wetter gewendet hatte / begaben sich die Alliirten Völcker wieder in das Lager vor Casal / nnd nahmen ihre vorigen Posten wieder ein / denen Jhro Königliche Hoheit den 5. Jun. samt der Hohen Generalität gleichfalls folgte / und sich allda einfande / wie dann auch Printz Maximilian von Hanover sich daselbst präsentirte / um dieser Belägerung gleichfalls beyzuwohnen.

Ehe

Ehe wir aber die Particularia dieser Belagerung hier vorstellen / wollen wie nur zuvor etwas weniges von der Art und Beschaffenheit dieses im portanten Orts erwähnen. So ist demnach die vornehmste am Poo in Montferrat gelegne Stadt und Vestung Casale an sich selbst trefflich befestiget / und noch dazu mit einem Schloß und mächtigen Cittadelle von 6. Real Bastionen verstärcket / daselbst man jederzeit viel schönes Geschütz und eine grosse Rüstkammer von allerhand Waffen samt einer ansehnlichen Besatzung zu ehen bekame.

Wie dannn die ehmaligen Kriege und Belagerungen solches genugsam zu verstehen gegeben / durch welche sie auch nicht hat können gewonnen werden / auser zu Kaysers Caroli V. Zeiten / da sie aber so fest nicht war / und dazumals / nemlich Anno 1530. von den Soldaten ausgeplündert / auch Anno 1555. von den Franzosen erobert wurde.

Ob aber gleich der Marggraf Spi-

nola/der vorhin so grosse Thaten in den Niederlanden gethan / allen möglichsten Fleiß Anno 1630. allda angewendet hatte / konnte er dieſe Stadt doch lange nicht gewinnen / sondern starbe daselbst im Lager / ehe die seinigen die Stadt/u. das Schloß mit Accord einbekommen / da sich der Französische Commendant in die Citadelle verfügte / und selbige auch aufzugeben versprache/ wann in den nechsten 15. Tagen nach dem 15ten October kein Entsatz sich einfinden würde.

Wie sich nun hernach selbiger um die bestimmte Zeit ereignete / so raumten die Spanier Stadt und Schloß wiederum / und begaben sich aus gantz Monferat über den Poo-Fluß in das Mayländische. Es hatte sich der damals in Casal anwesende Gouverneur Toyras trefflich wol gehalten/und seine Garnison zur dapfern Gegnwehr preißwürdigst encouragirt / welche auch unbeschreibliche Gegenwehr gethan; und hatten sich dazumals auch die Weibs-Personen dapffermühtig hervor gethan/

than/und die Proben ihrer ungemeinen Courage von sich blicken lassen.

Unter andern war eine junge Heldin von 20. Jahren dermassen heroisch/ daß sie wie ein Soldat aufgezogen/ Monat-Gelder eingenommen / in Scharmützeln sich preißwürdigst gehalten / und einsmals in einer Action etliche Spannier mit eigner Faust niedergemachet/auch ob sie gleich hierob tödtlich verwundet worden / doch nach geschehener Verbindung/sich wieder aufs neue wider ihre Gegner gestellet / und ihnen allen genug zu schaffen gemachet.

Nachdeme nun die Spannier dazumals Casale wieder quitiren müssen/so gedachten sie Anno 1640. und also zehen Jahr hernach / daselbst glücklicher zu seyn / allein vergeblich / sie musten ebenfalls mit grossem Verlust ihrer Mannschafft auch dazumals abweichen.

Sie tentirten zwar Anno 1649. wiederum einen Anschlag auf das Schloß / selbigen ins Werck zu richten allein der Commendant erfuhre den gantzen Handel / stellte sich in gute Po-

stur / und machte hierdurch / daß die Spannier unverrichter Sache wieder sich zu rücke zogen.

Glücklicher aber waren sie Anno 1652. als der Marggraf Don Camillo Gonzaga mit 300. zu Pferd/und 1500. zu Fuß sich im Namen des Herzogs von Mantua vor Casal verfügte / und eine merckliche Anzahl von Montferatinern zu sich bekame / auch durch Beyhilffe des Marggrafen von Caracena/ als Mayländischen Stadthalters/und einiger Bürger in Casale sich der Stadt bemächtigte.

Ob nun gleich die Franzosen die kräfftigste Gegenwehr thaten / und möglichsten Fleiß anwendeten / die Spannischen wieder zu rücke zu treiben/konnten sie doch nichts richten/ sondern musten nach langer Gegenwehr sich endlich/in die 800. starck/ in die Citadelle retiriren/woselbst sie sich aufs Neue zur Gegenwehr rüsteten/eine Anzahl Stücke gegen die Stadt pflanzeten/ und der gäntzlichen Hoffnung lebeten/die Spanier wieder fortzujagen.

Sie konten aber ihren Zweck damals nicht erhalten / dann das Castel ergabe sich bald hierauf ebenfalls den 8. Octob. des berührten Jahrs. Die Franzosen tentirten zwar hierauf einen Entsatz mit 5000. Mann / musten aber auch dißmal fruchtlos abweichen / und sich zu rücke begeben / da inzwischen die Spannier der Citadelle mit miniren hefftig zusetzten / Bresche zuschiesen anfiengen / und den Commendanten S. Ange endlich dahin brachten / daß er mit den Spanniern accordirte / und nach zweyen Stürmen den 22. Octob. mit seiner Garnison und dreyen Stücken Geschütz den Abzug nahme / worauf die Stadt / Castel / und Citadell dem Herzog von Mandua wieder eingeräumet wurde / der es auch bis Anno 1681. behalten / und hierauf den 3. September dem König in Franckreich vor 200000. Pistoken an Gold verkauffet / und zwar / wie man schriebe / unter folgenden Conditionen.

I. Daß seine Majestät / der König in Franckreich / die Citadelle von Ca-

sal des Herzogs von Mantua Kindern / wann er solche bekommen würde / hinkünftig / gegen Widerabstattung derjenigen Summen Gelder / welche der König ihme darauf geschossen / wieder einräumen wolle.

II. Nimmt Seine Majestät gemelden Herzog gegen alle und jede in Seine Protection und Schutz.

III. Will Seine Majestät alles / was dem Herzog unrechtmässig abgenommen worden / machen / daß es restituiret werde

IV. Wollen Seine Majestät die Differenzien / welche der Herzog mit dem Hause von Savojen hat / vergleichen und ausmachen helffen.

V. Die Kron Spannien dahin vermögen / Ihme / Herzogen / seine anforderende Schulden zu bezahlen.

VI. Solle er / Herzog / alle seine in Franckreich habende Güter ruhig besitzen / und geniesen / und aller Schulden befreyet / und quitiret seyn.

VII. Solle Ihre Königliche Majestät sowol in die Citadelle als in das

Schloß

Schlos und die Stadt Casale eine Garnison von 5000. Mann einlegen.

VIII. Nehmen Seine Majestät den Herzog von Boslo auch in Dero Protection und Schirm / und erkauffen Dero Rechte und Prætensionen auf Sabioucete vermittels 8000. Duplonen / so der König Ihme davor giebt.

Diß waren die Conditionen bey deren Bestättigung. Hierauf zogen 3. Regimenter Dragoner den 3. September zu Casal ein / welche den halben Theil des Kauffschillings / nemlich 100000. Pistoleten am Gold mitgebracht.

Von selbiger Zeit an / hatten die Franzosen / mit Italiens grosser Bestürzung nunmehr diesen Ort in die 14. Jahr besessen / bis endlich in diesem 1694. Jahr derselbe durch der Hohen Alliirten victoriose Waffen attacquiret / bombardiret / und endlich erobert worden / wormit es also hergienge.

Nachdeme / wie oben gemeldet / das böse Wetter sich geändert hätte/wurde in gehaltenem Kriegs-Rath der Alliirten die Vestung mit zweyen Attacquen anzugreiffen resolviret / worauf den 16. 26. Junii von denen Kayserlichen die Trencheen eröfnet / und solcher Gestalt mit 1000. Arbeitern / und 1000. Bedeckern/in allen 5000. Mann Posto gefasset / nnd zugleich verglichen wurde / daß die Kayserlichen in sieben Tagen die Approchen dreymal / die übrigen Alliirten aber viermal haben sollten.

So oft nun der Trenchee-Tage die Kayserlichen Völcker betroffen / so gienge der H. Generale-Geschwind/als General-Feld-Marschall Lieutenant / Herr Graf von Leiningen / als General Wachtmeister / ein Obrister / zwey Obrist-Lieutenants / zwey Obrist-Wachtmeisters und die übrigen Officiers / nach Proportion mit Commandirten von allen Regimentern / dem alten Kayserlichen Gebrauch nach.

Hingegen die andere Alliirte zogen

Bat-

Battallions Weise auf. Zum Major der Trencheen wurde des Generals Geschwindischen Regiments zu Fuß bestellter Obrist-Wachtmeister benennet. Spannischer Seiten ist angefangen worden ein Equalament vor dem Parade-Platz / sie konnten aber vor zweyen Tagen die rechten Approchen nicht eröffnen.

Die beyden Attacquen belangend / so gienge der Kayserliche auf die Citadell von lincker Hand an den Poligen / gegen das flache Feld: und der Spannische solte gegen die Statt auf die Seiten des Arms von dem so genannten alten / oder todten Poo resolvirt gewesen seyn / wofern nicht Gelegenheit seyn würde / auf der rechten Hand das Citadell zu attacquiren.

Mithin seynd / unter Commando des Königlichen Spannischen Generals die Campo / Mr. Bernel / jenseits des Poo / 1200. Mann zu Fuß / und 400. zu Pferd / so wohl die Blocquade / als die Linien zu continuiren gelassen worden / und ein gleichmässiges

 siges

siges auf der Colina mit 500. zu Fuß und 50. zu Pferd / unter Commando des Obristen Lieutenants Rumors / von dem Löblichen Graf Reventlauischen Kayserlicher Regiment zu Fuß.

Bey obgedachter Angreiffung der Vestung hat man durch ermelde Maßschafft / Ordnung und Anstalt / nächtlicher Zeit zwischen 9. und 10. Uhren (jedoch für das erstemal) sowohl an Bedeck- als Arbeitern / ganz allein mit Kayserlichen / Posto gefasset / darnach die Nacht hindurch eine Arbeit von beyläuffig 800. Schritten gemachet / also zwar / daß man von der Contrescarpe kaum mehr 600. Schritt weit sich befande. Der Feind hatte die Arbeiter mit Feuer nicht sonderlich incommodiret / wiewol er / der zimlichen Nähe halber / es sehr leicht thun können; dahero gemuthmasset worden / daß er etwann der würcklichen Attacque sich nicht sogleich versehen habe.

An Todt und Blessirten zehlete man diese Nacht / und biß zur Ablösung

an Kayserlicher Seiten nicht mehr als 16. Blessirte und 4. Todte / darunter der Obrist-Lieutenant des Herzogs Lotringischen Regiments zu Fuß gefunden / welcher durch einen Canonschus / so in die Feindliche von den Alliirten genommene und darüber hinaus avancirte Redouten geschlagen / einige Steine zersprenget und davon ihme einen wider das Haubt geworffen / auf dem Platz bey der Arbeit also gleich todt geblieben.

Den 17. (27) dito wurde den Tag über die in der Nacht angefangene Arbeit erweitert. Gegen den Abend geschahe die Ablösung unter Commando des Milord Galloway / Prinz Carls von Brandenburg / und des Herzog Savojischen General-Majors / Marquis de Voghera / wie sonsten der obigen Ordnung nach / mit ausgeworffner Mannschafft.

Den 18. (28) dito gienge man in vergangner Nacht / rechter Hand bey die 250. und auf der Lincken / bey die 30. biß 40. Schritt mit der Parallel

weiters für sich / legte eine Batterie an von 30. schweren Stücken / rechter Hand gegen denen 2. Bastionen des Poligens / und stunde in Hoffnung / innerhalb zweyen oder dreyen Tagen schiesen zu können. Ob zwar nun die Kayserlichen die Trencheen / dise Nacht nicht getroffen / so sind doch zur Arbeit der gedachten Batterie 600. Mañ commandiret worden.

Der Todten und Blssierten zehlte man der Kayserlichen diese Nacht / von denen ersten sieben / von denen lezten fünfzehen / dieser ihren Büchsenmeistern drey Blessirte und zwey Todte. Von den Brandenburgischen bliebe / unter Angreiffung dieser Vestung / ein Major / nemlich Baron von Canstein.

Den obgemeldten 18. (28) Junii haben die Spannier die Trencheen auch eröffnet. Es seynd aber die Franzosen von angefangner Belagerung bis ermelde Zeit / nur einmal ausgefallen / und übel empfangen worden.

Mit der Arbeit ist man dieser seits

Ein-

Eingang Julii bis 130 Schritts von der Conterscarpe der Citadelle gekommen/ und den 5. dito N. C. angefangen/ Bomben in die Citadelle zu werffen/ jedoch haben hernach des Herzogs von Mantua Ministri von denen Kayserlichen und Spannischen Officiers erlanget/ die Stadt mit Bomben und Canonen zu verschonen/ wofern sie nemlich die Neutralität halten würden.

Nachgehends haben vor dem Thor der Citadel die Teutschen eine Schanz stürmend eingenommen/ damit sie etliche Stücke bekommen; ferner mit gutem Succeß das Bollwerk S. George/ und der halbe Mond vor Casal beschossen wurde. Seine Königliche Hoheit neben dem Prinzen Eugenio/ Prinzen Carl von Brandenburg/ Milord Galloway und Gr. Geschwind/ waren täglich in den Trenchen.

Von dem 16(26) dito haben die Alliirten an Officiers verlohren/ den Obrist-Lieutenant Fischer/ von dem Lottringischen Regiment/ ein Capitaine von

Seiner Küniglichen Hoheit Guardes / den Capitaine von S. Martin / und seynd verwundet worden / der Capitain Favieres vom Gallowayischen Regiment / der Capitain Sr. Gourdon / de Beaupre / Capitaine des Varreninischen / Major von Prinz Carlen von Brandenburg-Regiment / Herr von Mildiß / Granadirer Commendant. Janot Lieutenant des Gallowayschen Regiments / und Quatiermeister von Senegat. Der Marquis von Leganez / hatte eine Quetschung an der lincken Schulder / und eine Wunden im rechten Arm bekommen / bliebe doch täglich in der Trenchee.

Die Spannier waren mit ihren Wercken sehr avanciret / und spielten von ihren Batterien mit gutem Successe; Jngleichen die von den andern Attacques; auch ware man am Fuß der Glacis / und das Bollwerck von S. George der Erden fast ganz gleich geschossen.

Währender dieser vorgenommenen Belagerung nun / ist die Allijrte Haubt-

Armee

Armee unter Commando des Prinzen Commercy / jenseit des Poo-Flusses / gegangen / hat sich anfänglich zu Vigo / zu Ausgang aber des Junii bey dem Dorff Buriasco / unfern Pignerol gelagert / bestunde in 55. Esquadrons und Bataillons / erwartete von Turin 14. Feldstücke / liese denen zu Pigneroll alle Früchten abmähen / und alle Zufuhr dahin sperren ; in deren nähern Gegend auf dem Gebürg damals der General Catinat mit seinen wenigen Truppen stunde.

Den 5. Jul. N. C. hat die Garnison aus Casal einen Außfall gethan / und waren der Alliirten 15. Mann samt etlichen Officiers todt geblieben. Hierauf den 7. dito hat man angefangen die Citadell und Stadt Casal von zweyen Batterien zu beschiesen : den 8. dito aber ist wiederum von den Belägerten ein Außfall geschehen / sind der Alliirten 100. Todt und Blesirte / und der Graf von Rivera / ein Piemonteser / unter diesen Todten gewesen. Von 9. bis 18. (28) Jun. würde

de die Arbeit ohne sonderlichen Schaden dapfer fortgesetzet. Den 18. (28) dito ist mit der Parallel Linie in der Nacht rechter Hand wieder auf 100. Schritt avanciret / und seynd auch die Batterien bey Nahe völlig zur Perfection gebracht worden / der Verlust an Todten und Blessirten bestunde in 9. Personen.

Den 19. (29.) dito perfectionirte man die Arbeit sowol der Trencheen / als der Batterie / der Blessirten waren 6. und kein Todter. Den 20. (30) dito wurde mit der Nacht-Arbeit nicht weiter avanciret / sondern nur die alten erweitert / sonderlich die Batterie / und zwar also perfectioniret / daß Hofnung ware die folgende Nacht 20. Stücke darauf zu bringen / und samt anbrechendem Tage erstmals zu schiessen.

An Blesirten befanden sich diese Nacht neunte samt einen Constabler / an Todten aber keiner; den Tag über ist noch so fort die Beförderung der Arbeit links und rechts / zumahlen an

der

der Batterie bis zu Ende geschehen/ worbey sieben blessirt worden.

Den 1. Jul. N. C. zoge man die Nacht-Arbeit zur linken Hand auf die 150. Schritte/ dargegen zur Rechten nur biß 60. indeme man auf dieser Seiten schon vorhin etwas mehrers verrichtet hatte. In die Batterien hatte man von oben erwähnten Stücken 20. aufgeführet.

Es haben auch die Spannier Posto gefasset/und beschahe/mit erblickendem Tage / der Anfang auf die feindliche Schirmwehr und Schießscharten das erstemahl zu feuren / so selbigen Tag continuirte; worgegen der Feind mit schweren Stücken stark geantwortet/ und zugleich angefangen einiger massen mit Bomben zn spielen / so der Alliirten Batterien etwas weniges ruinirte ; und sind dieses Tages 9. verwundet und getödtet worden.

Den 2. dito N. C. in der Nacht reparirte man die Batterien / und avancirte mit den Linien zur rechten / auf die 120. bis 130. linker Hand biß

180. Schritt / worüber 2. Todt und 14. Verwundete/darunter ein Haubtmann von dem Gen. Genschwindischen Regiment.

Des darauf nahenden Tages ist die Arbeit perfectioniret und mit dem Schiesen continuiret worden / daß bis gegen den Abend der Feind von seinen beeden Forten kein schwehres Stück mehr hat gebrauchen können. Bey den Alliirten sind etliche Blessirte gewesen / darunter ein Lieutenant vom Lotringischen Regiment sich befunden.

Den 3. dito avancirte man in der Nacht-Arbeit nicht weiter / sondern liegte nur 2. Redouten an / zur Linken und zur Rechten / und vollbrachte die vorige Arbeit der Trenscheen. Man fienge auch an / zwey Kessel zur Linken und Rechten zu machen / nemlich jeglichen von vier Mörseln. Die Contribution des Schiesens hatte sehr guten Effect / damit man so weit gekommen / daß der Feind nur mit einem paar Stücken / welche er in der Nacht eingescheidet, biß gegen Mittag-Schiesen/

sen / Nachmittags aber nicht mehr gebrauchen konnte.

Den 4. dito / zogen die Alliirte in der Nacht vor einer Redoute zur andern eine neue Parallel-Linie von 600. Schritten lang / zumahlen sothane Redouten und Kessel ausarbeiteten / da einer todt / und vier verwundet gewesen; den folgenden Tag wurde mit der Arbeitung immerfort angehalten / und sechs verwundet. Die Spanier waren der Zeit noch weitläuffig biß 600. Schritte von der Conterscarpe.

Den 5. dito ist die Nacht über keine neue Arbeit gemacht / sondern die alte verfertiget / und ein Todter neben vier Verwundeten gesehen worden.

Des erfolgten 6. Tages / nahme man so fort die Arbeit für handen / gegen den Abend fiengen die so wol Kayserl. als Alliirte Spannische auf des Feindes Seyten mit Bomben an gegen einander zu spielen / darauf in der Citadell und Stadt auf ein paar Orten Feuer wargenommen wurde / ohne

wissen

wissen / ob solches durch die Bomben oder anderer Gestalt entstanden.

Von dem 28. Jun. biß den 4. Jul. befanden sich von den Kayserlichen Büchsenmeistern 14. verwundet / worunter biß auf obermelden 5. dito fünf an der Blessur gestorben.

Den 6. dito giengen die Alliirten in der Nacht zur Linken und Rechten / von der Parallel wieder hin aus / und zogen beyderseits eine Linie von 150. Schritten. Es blieben damals vier todt und 18. verwundet / worunter ein Haubtmann von dem Würtenbergischen Regiment / Baron von Kageneck / nebst einem andern Haubtmann / und einem Ingenieur / Friederich genannt / auch einem Ingenieurs Gehülffen; deßgleichen die Spannier zimlich avanciret seyn / und arbeiteten zugleich an ihrer Battarie. Die würckliche Attaque gienge itzo auf die Stadt. Den Tag über beschahe die Vollendung der Arbeit nach der Gewohnheit / dabey zwey Todte und soviel Blessirte waren.

Inner

Inner solchen Tagen kamen zwey Teutsche Deserteurs aus der Stadt / welche von dem Kayserlichen Herzoge Würtenbergischen Regiment zu Fuß gewesen / die sagten aus / erstlich / daß der Feind bester Hoffnung lebte / Succurs zu bekommen; fürs andere / daß die Garnison seithero in der Citadell bestehe / gleichwie vorhin nemlich / eine in gedachter Citadell / die andere Helffte in der Stadt und Schloß / doch wären des Nachts jedesmals von der Stadt 200. Mann in Ged-Citadel commandiret; so nun zwar vor ein paar Tagen unterlassen worden / da die Spannier etwas näher avancirten / selbiger Zeit habe der Feind davon als sie aus der Stadt gekommen / nicht viel Krancke gehabt / jedoch sehr grosse Strapazen und Abgang an Wein und Fleisch.

Den 7ten hat man wieder mit der Nacht-Arbeit also fortgesetzet / daß rechter Hand zwischen der Glacis und der Alliirten Attacque nur ein kleiner Weeg übrig blieben / zur Linken aber

nicht

nicht mehr als zwey oder drey Schritt. So dann wurde links und rechts der Alliirten letzt gethanen Parallel eine neue Batterie angelegt von 4. Stücken / umb von dar den halben Mond und Flanque des Kevaliers zu beschiessen.

Dargegen thäte der Feind einen Ausfall / in diesem Absehen / die Arbeiter zu zertrennen / welches Intent nicht von statten gegangen / weil die Macht von der Cavallerie alsogleich bis an die Glacis avancirt / auch die Granadiers allbereit allert gestanden / und deßwegen der Feind sich unverlängt in Confusion wieder zu rücke gezogen hat / ohne daß die Arbeiter sich im geringsten haben zertrennen lassen.

In dieser Retirade überliefe zu der Cavallerie ein feindlicher Granadier / und bestättigte das jenige / was die obgedachte zwey Deserteurs ausgesaget; vermeldete dabey / daß dieser Ausfall / in 60. Mann / und einem Obrist-Lieutenant bestanden.

Hierauf tentirte in einer Viertel-

stund der Feind noch einmal auszufallen/so im doch eben so wenig als vorhin gelungen. In vorhergehender Nacht hatte man einen Toden / und bey Tag drey Verwunde / in erfolgter Nacht neune / und bey selbigen Tage drey / sonsten diesen Tag über nur die Nacht-Arbeit geendiget wurde.

Den achten giengen sie in der Nacht wieder hinaus / und fiengen an eine neue Parallel zu ziehen / zumal die beyde Batterien auszuarbeiten; die Parallel zur linken Hand brachte man biß 200. und die zur Rechten bis 120. Schritte/spielte diese Nacht mit Bomben mehr dann andermahl / dargegen der Feind geantwortet / und sonst nicht weniger ein sehr grosses Feuer gemachec hat / in welcher Nacht sieben getödtet / und 18. blessiret wurden / unter denen Blessirten der Kayserl. Ingenieur Corporal Gerster gewesen / zumahlen auch der Kayserliche Obrist-Lieutenant und Ingenieur Baron Dumont/einen Schuß in den mittlern Leib bekommen / so aber / weil er Couras

ras angehabt / nicht durchgegangen/ der Tag behielte die Continuation der Nacht-Arbeit / da 6. Blessirte gewesen / und liesen ihre Königliche Hoheit die Stadt aufffordern.

Den 9. zogen die Alliirre in der Nacht die Parallel zu sammen / und machten auch zur Rechten / das ist / Kayserlichen Seiten die neuen Batterien aus/ darauf sie 4. Stücke führten / mithin bey annahenden Tage anfiengen auf den halben Mond und Revelin mit sehr gutem Effect zu canoniren: In der Nacht-Arbeit hatten sie zwey Todte und sieben Blessirte.

Frühe Morgens nun / zwischen 5. und 6. Uhren thäte der Feind die Chamade schlagen/ und schickte einen Tambour mit einem Schreiben an Ihre Königliche Hoheit / Inhalt dieses/ daß er verlangte / einige Officiers heraus zu schicken / und wegen der Ubergabe des Platzes Proposition zu thun/ welches so dann der übrigen Hohen Alliirten Generalität angezeiget / und ihme verstattet worden.

Sol-

Solchem nach er den Lieutenant du Roy / nebst einem Obrist-Lieutenant und Obrist-Wachtmeister hinaus schickte/die Alliirte hingegen zwey Officiers aus der Trenchee hinein / darauf man zu Ihrer Königlichen Hoheit sich begeben / und also die Capitulations-Puncten angehöret worden.

Den 10. stunde man in Tractaten/benebenst die Trencheen gleichwol abgelöset/und in voriger Arbeit/was nicht zur Perfection gekommen / beständig fortgefahren/und den 1. und 11. zu Nachts/ um ohngefehr 9. Uhren die Capitulation geschlossen wurde.

Es war zwar (wie man hernach erfahren) der Gouverneur Mr. Crenan eine Zeitlang sehr zweiffelhafftig / was er thun sollte / indeme Casale ein Ort von den vornehmsten in Europa / und für welchen sein König seither 10. Jahren unzählbare Summen Geldes angewendet hatte/ weil er aber die Noth vor Augen sahe / und nicht mehr als 600. Franzosen bey sich hatte/ darauf er sich sicherlich verlassen konte / und der Rest

von der Garnison nichts als Monferiner waren / welche abschlugen gegen ihren Oberherrn zu fechten / auch man ferner die Minen wegen des Wassers / davon sie angefüllet worden / nicht mehr gebrauchen konte; endlich auch zu seinem äussersten Unglück eine Bombe in das Krancken-Hospital gefallen / welche alle darinnen liegende getödtet / worüber eine grosse Unordnung und erschröckliche Bestürtzung unter der Garnison entstanden / so übergab er endlich den Ort unter folgenden Puncten und Articuln:

I. Sollen die Fortifications von der Stadt / Schloß und Citadelle geschleiffet werden / ausgenommen die Mauer / welche die Stadt rings umgiebt.

II. Solle niemnd / in währendem diesem Krieg / diese Fortificationes wieder aufrichten / noch deren andere daselbst machen.

III. Sollen die Alliirte gehalten seyn / die Gräben zu fülien und die Aussenwercker zu schleiffen.

IV. Solle der Marquis von Crenan auf Kosten des Königs von Franckreich / alle innwendige Fortifications / und alle Magazins schleiffen; zu welchem er die Quantität Pulver wird gebrauchen können / so ihme / nach Gutbefinden der dreyen Herzog-Savojischen Commissarien nöthig seyn wird.

V. Solle die Französische Garnison in der Citadelle verbleiben / biß daß die Demolition und Schleiffung sowol ausserhalb als inwendig / wird völlig geschehen seyn.

VI. Solle gegenwärtige Capitulation denen Rechten / welche der Hertzog von Mantua / auf die Stadt / auf das Monferrat und auf das Mantuanische hat / kein Nachtheil machen / und etliche Deputirten in den Platz Macht haben zu senden / um sein Interesse zu reguliren / bis zur völligen Evacuation und Raumung.

VII. Sollen die Deserteurs oder

Ausgerissne / von was Nation sie seyn mögen / welche sich in dem Platz befinden / nicht arrestiret / noch auf einige Weise molestiret / oder angefochten werden / sondern die Freyheit haben / ja selbst die Officiers / sich hinaus zu begeben / wohin sie wollen / oder der Garnison zu folgen.

VIII. Sollen der Marquis Fanatti mit denen andern Gefangnen von Kayserlichen und Spanischen Völckern los gelassen wie auch die gefangne Franzosen / welche zu Vercell und zu Mayland sind / in Freyheit gestellet werden.

IX. Sollen die Einwohner von Casal ihrer Güter und ihrer Privil. geniessen / und nicht beunruhiget werden / weil sie dem König von Franckreich gedienet haben.

X. Soll die Artillerie mit allen Kriegs- und Lebens-Munitions / die Schiffbrücken / Schanzgezeug ohne Unterscheid / davon man ein Inventarium machen wird / Seiner

ner Königlichen Hoheit und andern Alliirten Fürsten zukommen und verbleiben / ausgenommen das was der Garnison wird accordiret werden / um sich nach Pignerol zu begeben / und um zu leben / so lange sie noch in der Citadelle verbleiben wird.

XI. Sollen die Posten / und die gewöhnliche Handlungen oder Commerces / nach unterschriebnen Tractaten / wieder aufgerichtet werden.

XII. Solle niemand ein- noch ausgehen / als durch die Pforte des Poo.

XIII. Solle Seine Königliche Hoheit eine Macht stellen / um zu verhintern / daß die Alliirte Völker sich den Thoren von dem Platz nit nähern / bevor solcher geraumet und geleeret seye.

XIV. Solle der Marquis de Crenan denen Völckern von der Garnison verbieten / heraus zu gehen / und von Turin vor die Bezahlung

alle nöthige Sachen kommen lassen / und sich der Pallisaden bedienen / um damit backen und kochen zu können für seine Garnison.

XV. Sollen diejenigen / welche liegende Güter gekauffet haben / selbige wieder verkauffen / und ihre Güter und Waaren hinweg bringen mögen / auch die Französische Kauffleute und Arbeiter / Verheurathe und Unverheurathe / Freyheit haben / in der Stadt zu verbleiben.

XVI. Sollen die Eigenthums-Herren von ihren Gütern / so besäet oder besaamet seynd / die Früchte abholen und geniessen.

XVII. Sollen die Gelder / die Schulden und die Schrifften / welche dem König von Franckreich zugehören / durch den Marquis von Crenan mit hinweg geführet werden. Was aber die Schulden und Strittigkeiten / welche die Garnison / den Marquis von Crenan und den Intendanten angehen und betreffen / sollen selbige in der Güte verglichen werden.

XVIII.

XVIII. Sollen die Krancken und Verwundeten / welche der Garnison nicht nachfolgen können / in dem Platz mit einem Commissario und Wund-Aertzten / bis zu wiedererlangter Gesundheit verbleiben: Nach welcher Seine Königliche Hoheit ihnen Passeports und Fuhren / ohne Bezahlung und Speisen oder Lebens-Mittel vor die baare Bezahlung / verschaffen sollen / biß daß sie durch den nechsten Weeg nacher Pignerol werden begleitet werden.

XIX. Solle die Garnison alle ihre Güter und Sachen mit hinweg führen.

XX. Sollen die Officiers ihre Pferde und Bagages mit sich nehmen.

XXI. Seine Königl. Hoheit soll ihnen eine Escorte oder Geleit / wie auch Lebens-Mitteln und Fuhren ohne Bezahlung geben / und den kürtzesten Weeg nach Pignerol begleiten lassen / und des Tages ü-

der sechs Piemontesische Meilen nicht verbunden seyn zu marchiren.

XXII. Solle die Garnison mit allen Kriegs-Ehren / klingendem Spiel / fliegenden Fahnen / brennenden Lunten an beeden Enden / nebst 8. Stücken Geschützes / nemlich 2. so 24. pfündige Kugeln / 1. so 16. Pfund / 3. so 8. Pfund und 2. so vier Pfund schiessen / und mit 2. Mörsern / alle mit Französischen Wappen gezeichnet / ausziehen.

XXIII. Solle man gedachter Garnison Kriegs-Munitions geben / um aus jedem Stück funfzig Schüsse thun zu können / und alles nöthige Zuggeschirr / um solche Artillerie wegzuführen.

XXIV. Solle zur Versicherung dieser Capitulation Se. Königl. Hoheit 3. Officiers zu Geyseln nach Pignerol / und der Marquis von Crenan 3. Französische Officiers Sr. Königl. Hoheit in Handen geben / welche nicht wieder zu rücke ge-

gelassen werden sollen/ biß daß alle obige ausgedruckte Articuln völlig volzogen / und die Garnison zu Pignerol angelanget seyn wird.

XXV. Söllen gedachte Geysseln aus Feld-Marschalln/ Brigadiers/ und Obersten genommen werden und bestehen.

XXVI. Sobald die Capitulation wird unterschrieben seyn / solle der Marquis von Crenan einen Courrier nach Pignerol abschicken / um davon dem Grafen von Tesse Bericht zu geben / und von ihme zu vernehmen / ob die Geisseln dorten angelanget sind. Geschehen und geschlossen im Lager vor Casal den 11. Julii 1695. zwischen Sr. Königlichen Hoheit/ sowol in Dero Namen/ als auch andern Alliirten/ welche sie commandiret/ und dann dem Marquis von Crenan General-Lieutenant in denen Armeen des Königs von Franckreich und Gouverneur von Casal/ und unterschrieben von beyden Partheyen.

Dasjenige/ was man in der Stadt/ dem Castell und der Cittadell gefunden/ zeigte beyfolgendes Inventarium an: In der Stadt 70. Canons/ in dem Castell 28. und 1. Mörsel/ in der Citadell 120. Canons und 10. Mörsel. In dem Zeughaus 30000. Musqueten und Flinten/ 25000. Fässer Pulver/ 10000. Bomben/ 80000. allerhand Stückkugeln/ 50000. Granaten/ 80000. Stück Schüppen und Hacken/ 800. Centner Bley/ 8000. Malter Weitzen/ 2000. Malter Meel/ 600. Säcke Reiß/ 200. Säcke Bohnen; und benebenst diesen/ allerhand geräuchert Fleisch/ Brandwein/ Oel/ Saltz/ Käse/ Gersten/ und eine grosse Quantität Bier/ welches die Franzosen in währender Blocquade gebrauet. Die Garnison bestunde annoch in 260. Officiers ohne die Gemeine/ 2710. Montferatinern/ 1. todten Officier/ und 10. verwundeten Soldaten.

Erstberührte in Casale gefundne Artillerie/ Kriegs-Munition und Lebens-Mittel wurden darauf in 3. Theil/

nem-

nemlich auf Kayserliche / Spannische und Savoysche Seiten getheilet.

Den 20. Jul. N. C. hatten Seine Königliche Hoheit den gewesnen Französischen Commendanten Monſ. de Crenan zu Mittag in dem Lager nebst vielen andern Generals-Personen tractiret. Des folgenden Tages ware er bey dem Prinzen Eugenio; des dritten bey dem Spanischen Gouverneur / und des vierdten Tages bey dem Mylord Galloway zu Gast / wobey sich selbiger trefflich frölich erwiese.

Nicht lange nach diesem / demnach die Aussenwercke vor Casale waren geschleiffet worden / und die Franzosen ihren Abzug genommen hatten / fienge man auch Alliirter Seits an / obgedachte Artillerie / Kriegs-Munition und Lebens-Mittel von Casal abzuführen / dergleichen auch mit der Armee geschehen / so über 22000. Mann Kayserl. Spanisch- und Savoyschen Völckern / nebst denen Gallowaischen und Logischen Regiment bestanden. Ihrer Kayserlichen Majestät Regimenter waren

folgende: Das Würtenbergische Regiment 2100. Lottringische 2100. Geschwindische 1800. Coiurgische 2100. Zweybrückische 2400. Churpfälz. 1163 Reventlauische 2000. Mollnerisch. Husaren 2400. Taffische 800. Montecuculi 800. Commercy 1068. Sappia 1068. Hanov. 1068. Savojische 1002. und Bayreutische 1002. Summa 22371. Mann/welche zum Theil nach dem Gebürg gegen Susa und dem Lager zu Bigon marchirte.

Unter diesen Begebenheiten ware der Durchleuchtigste Prinz Carl Philipp von Brandenburg / an einem hitzigen Fieber im Lager vor Casale kranck worden / daran er auch den 13. (23.) Jul. mit der sämtlichen hohen Herren Alliirten höchster Betrübnis dieses Zeitliche geseegnet/ dessen Leichnam den 16.(26) dito von dannen/ unter Lösung 6. Canonen/und gegebner Salve Seiner 4. Battaillons nach Berlin abgeführet worden; welcher Gestalt nun selbiger Orten der gedachte Leichnam Sr. Hochfürstl. Durchl. beygesetzt worden/

den/wollen wir hier umständlich zu erzehlen uns befleissigen.

Nachdeme den 24. Augusti st. v. als Sonnabends/die Hochfürstl. Leiche des Höchstseel. Hn. Marggrafen zu Brandenburg / Hn. Carl Philipps/ in Pozdam angelanget / als wurde folgenden Sonntag mit Läutung aller Glocken zu Mittags angefangen / und damit biß den Mittwoch continuiret / weil dieser Tag zu endlicher Beysetzung des Durchl. Cörpers bestimmet worden. Morgens von 5. bis 6. Uhr / und zum 2mal von 12. bis 1. Uhr/und endlich zu Abends um 9. Uhr wurden alle Glocken geläutet/ und währete das letzte Geläut so lange/bis die völlige Procession geendiget/welches sich fast bis 12. Uhr in die Nacht verweilete.

Se. Churfl. Durchl. von Brandenburg nebst der gantzen Hofstatt fuhren Abends um 8. Uhr der Hochfl. Leiche bis an den Hoppengarten entgegen/ und kamen in folgender Ordnung mit derselben über die Dorotheen-Stadt zurück und zu Berlin an: Zu erst ritte

das Regiment der Garde de Cour / mit gedämpfften Paucken/ und in Trompeten mit Sertinen blasend / durch den General Major Herrn von Wangenheim geführet / alle mit entblösten Degen in der Hand; an denen Estandarten waren Flöhre gebunden.

Hierauf folgeten die Stadt-Bedienten nach ihrem Range / welchen etliche 30. Paar schöner Hand-Pferde mit schwartzen Decken nachgeführet wurden.

Nach diesen giengen in einer Reyhe 4. Churfl. Laqueyen mit Wachsfackeln/ welchen die sämtliche Chur- und Fürstl. Pagen mit ihren Herren Hofmeistern/ alle zu Pferd reitend/ folgeten.

Hierauf die 24. Churfl. Hof- und Feld-Trompeter mit silbernen Trompeten/ woran Flöhre gebunden/ und durch Sertinen blasend/ nebst 2. Paar silbernen Heerpaucken / welche gedämpfft / und mit schwartz lang herab hangendem Tuch überzogen waren.

Nach diesen giengen wiederum vier Churfl. Laqueyen mit Fackeln/ und endlich

lich folgete die Hochfl. Leiche / vor welcher des Hochseel Herrn Marggrafen Stallmeister in einem langen Mantel ritte / und zu beyden Seiten 2. Officierer von der Garde de Cour mit entblösten Degen zu Fuß giengen. Der Leich-Wagen wurde von 8. mit schwartzem Sammet bekleideten Pferden gezogen; über der Leiche lage / über dem weissen / auch ein groß schwartz Sammetes Leich-Tuch / welches bis auf die Erde reichte; so wurde auch darüber ein schwartz Sammeter Himmel von 6. Bedienten des Seel. Hn. Marggrafen getragen.

Neben der Leiche giengen 24. Laqueyen mit Wachsfackeln / und eben so viel Trabanten in langen Mänteln mit kostbaren Partisanen. Hinter der Leiche folgeten sofort zu Fuß die übrige Bediente des Höchstseel. Hn. Marggrafen / alle in langen Mänteln: Wiederum 4. Churfürstl. Laqueyen mit Wachs-Fackeln.

Hierauf ritte der Churfl. Stallmeister / zu beyden Seiten zu Fuß wieder 2. Officierer von der Garde de Cour / mit ent-

entblößten Degen/denen die Churfürstl. Carosse/ welche von 6. mit schwartzem Tuch bis auf die Erde behängten Pferden gezogen ward/ folgete. In dieser Carosse sassen Se. Churfürstl. Durchl. nebst dem anwesenden Hn. Pfaltzgrafen von Zweybrücken; zu beyden Seiten giengen wieder 24. Trabanten mit langen Mänteln und Partisanen.

Hierauf folgten noch viele Chur- und Marggräfliche Trauer-Carossen mit 6. Pferden/ingleichen die Churfl. Ministri in ihren Carossen / von Dero Bedienten umgeben / und machte die Anzahl aller Carossen etliche 40. die übrigen Fackeln wurden meistens durch die Soldatesca getragen / und sind 400. Fackeln ausgegeben worden.

Die Burgerschafft zu Berlin / wie auch die Leib-Garde zu Fuß stunde im Gewehr / und bliessen die Hautbois Sterblieder.

Als nun die Hochfl. Leiche in beschriebener Ordnung an die Kirche gelanget/ wurde Dieselbe durch 24. Ober-Officierer vom Wagen gehoben/und in das

Churfürstl. Leichen-Gewölb eingesetzt/ da unterdessen die Canonen von den Wällen/ als auch von dem Regiment der Garde de Cour/ gelöset/ wie auch von der Infanterie 3. mal Salve geschossen/ und also damit geendiget wurde. Folgenden Donnerstag verrichtete der Herr Hofprediger Jablunsky die Leich-Predigt aus dem 125. Psal. v. 1. Die auf den HErrn hoffen/ werden nit fallen/ sondern ewiglich bleiben wie der Berg Zion. Worauf dieser Trauer-Actus sein Ende nahme/ da hingegen des Seeligstverstorbnen Herrn Marggrafen Gedächtnis unaufhörlich im Seegen bleiben wird.

Nun wenden wir uns wiederum zu denen fernern An. 1695. vorgegangnen Kriegs-Actionen/ und verfügen uns mit unserer Feder nach Catalonien/ um die daselbst sich zugetragne Händel zwischen denen Franzosen und den Cataloniern vorstellig zu machen. Es waren aber mit dem Anfang des berührten Jahrs die Franzosen dieser Orten sehr beschäfftiget/ die ruckständige Contributionen

und

und Brandschatzungen einzufordern/ und zwar vermittelst der schärffsten Executionen/ wordurch aber die Einwohner dermassen wider ihre Placker und Quäler erbittert wurden/ daß sie sämtlich das Gewahr ergriffen/ und bey vorfallenden Scharmützlen und Rencontren keinem Franzosen Quartier gaben/ sondern alle diejenigen derer sie sich bemächtigen konten/ niedermachten/ wie dann im Jenner derer achtzig welche die Bauren zur Contributions-Entrichtung dringen und anhalten sollten/ von Ihnen übermannet/ und sämtlich erbärmlich niedergemachet wurden. Eben dergleichen schlimmes Tractament wiederfuhr denen Franzosen im Mertzen von denen Catalonischen Einwohnern/ dann weil selbige in den offnen Plätzen von denen Franzosen noch immer grosse Drangsalen erdulten musten/ so waren selbige auf noch mehrere und schärffere Rache bedacht/ welche sie auch folgender Gestalt bewerckstelliget: Als der Französische Gouverneur von Castel Folit/ den 9. Martii mit 1200. Mann

aus-

ausgezogen / einige Dörffer mit der Brand-Execution heimzusuchen/wurden selbige von den Miquelets 650. Mann starck/überfallen / und zwar mit solchem Successe/ daß die Franzosen die Flucht ergriffen/und die Strassen voller Todten hinterlassen musten.

Die Freude über diesen Vortheil breitete sich durch gantze Land aus/weßhalben sich die Bauren zu den Miqvelets verfügten / und jagten die Franzosen in stetem Niedermetzlen bis an das Dorff Olor / und weil daselbst alle Pässe wol besetzt waren/ gieng es erst an ein Blutfliesen; indessen bemeisterten sich die Miqvelets des Dorffs / da sich die Feinde in die Kirche salvirten; die Miqvelets aber brachten Feuer an die Thürē/worauf oben gedachter Gouverneur de Juigne zu capituliren begehrte/ welches auch bewilliget/und folgende Conditiones accordiret worden.

I. Alle Soldaten sollen Kriegs-Gefangene seyn. 2. Die Officirer ihre Montirung behalten. 3. Alles Gewehr und Geld liefern. 4. Dem Gouverneur

nebst

nebst denen andern 133. Blessirten frey stehen / bis zur Genesung / zu Olor zu bleiben / und dann 5. sich auf Parole vor dem Marquis Castanage präsentiren. Bey dieser Recontre sind in die 690. Mann gefangen nach Barcellona eingebracht worden / und von denen 1200. Mann nicht über 100. entkommen / worauf die Einwohner zu Niquè das Te Deum laudamus gesungen / und sich über diesen Sieg höchstfreudig bezeuget.

Vor dieser Action schriebe ein Franzos aus Paris an seinen guten Freund folgender gestalt:

Mons. de Silvestre / Lieutenant General in Catalonien hat eine Beschreibung von der jenigen Action / wovon ich jüngst gedacht / nach Hofe gesandt / woraus man mit Wehmuth vernimmt / daß Mons. de Juigne sich vorgenommen habe / etliche Dörffer zu verbrennen / welche die Contribution zu bezahlen sich geweigert; zu welchem Ende er auch 800. Mann / die er aus

den besten Regimentern unserer Truppen gezogen / ausgeschicket; die Spannischen Miquelets aber / welche selbigen Tage mit der umliegenden Miliz gemustert worden / hatten kaum Nachricht von der Unserigen March empfangen / so eileten sie ihnen schon entgegen / und griffen sie mit solchem Nachdruck an / daß sich unsere Truppen in einen Wald retiriren musten / wo man aber nicht mehr als an einem einigen Ort durchschlupffen konnte / welches dann den Spanniern Gelegenheit gabe / daß sie desto blutiger unter unsern Leuten mezelten. Mons. de Juigne / welcher mit einer kleinen Zahl durchgekommen ware / retirirte sich in die Kirche des Dorffs Olor / allwo er aber / samt den seinigen gezwungen wurde / sich auf Discretion zu ergeben: sind also von den 800. Mann nicht mehr als etliche Verwundete zu rücke gekommen / welche man auf Parole zu rücke geschicket. Mr.

de Juigne ist an seiner Wunden als ein Protestant gestorben / und hat die bey sich gehabte 1000. Pistolen / an baaren Geld dem König verehren lassen. Wir hoffen bald bessere Zeitungen aus Catalonien zu erlangen / welche zu überschreiben / ich werde unvergessen seyn. Adieu.

Nachdeme die Franzosen aus ob berührter Action gesehen / mit was vor Leuten sie zu thun hätten / ist ihnen der Muth ziemlich gefallen / also / daß sie auf keine Execution mehr ausgehen wollten; dannenhero sie sich um Succurs umsahen / und deßwegen bey Ihrem Könige ansuchten / auch es dahin brachten / daß ihnen aus dem Delphinat von dem General Cattinat etliche Regimenter sollten zugeschicket werden.

Sie hatten hierauf das Schloß Blanes geplündert / und daselbst abscheulich gehauset / also daß sie weder die Kirchen noch heilige Gefässe respectiret / sondern das Ciborium heraus gerissen / die Hostien zur Erden geworffen / die

Inn-

Innwohner geplündert / ihre Häuser angezündet / und andere Abscheulichkeiten mehr begangen. Weil nun der Comte de Longeval / unter welchem diese Expedition geschehen / durch ein so grausames Fieber angegriffen worden / daß er sich nach Gironne muste tragen lassen / so schrieben auch die Franzosen selbst dieses dem Göttlichen Zorn zu.

Nachdem hierauf diese saubere Bursch / auf geschehene Plünderung Blanes / mit der Garnison nach Ostalric gewollt / hatte ihnen Don Valerio Saletta zwischen Lioret und Sosa den Paß abgeschnitten / und selbige daselbst und zu S. Feliu dermassen angefallen / daß über 400. Mann von denselben auf dem Platz geblieben / und in die 80. gefangen weggeführet worden.

Durch diesen glücklich vollbrachten Streich bekamen die Miquelets wieder einen neuen Muht / dannenhero selbige und die Bauren / welche durch 5. Compagnien Dragoner waren verstärcket worden / von neuen wiederum den 12. April ein höchstglückliches Treffen

sen mit denen Franzosen gethan; indeme diese eine Convoy mit Meel in Castelfollit unter einer Wacht von 2000. Mann zu Fuß/und 500. zu Pferde bringen wollen / welche aber von gedachten Miquelets und Dragonern dergestalt dapfer angegriffen worden / daß sie gleich anfangs die feindliche Reuterey in die Flucht getrieben/und darauf nach einem dreystündigen Gefecht auch die Infanterie geschlagen/ von diesen über 300. getödtet / worunter auch ein Obrister sich befunden/und 400. gefangen bekommen / auch 100. Maul-Esel mit Meel beladen erbeutet hatten; unter denen Gefangenen befanden sich 7. Capitains 9. Lieutenants und etliche geringere Officiers. Von diesem preißwürdigen Sieg schrieb ein guter Freund an den andern aus Barcellona vom 16. Aprill folgender gestalt:

Mein Herr! Ich erfreue mich höchlich/ Ihme die treffliche Victori bekannt zu machen/ welche die Unserigen in Catalonien wider die Franzosen ruhmwürdigst erhalten

den

dem 6. dises Monats kam ein Expresser von Olor / durch den Sergeant Major Vequier de Vique / und Don Raymundo Salay Sasola Commendanten der Miquelets abgefertiget / mit Zeitung / daß Selbiger / da er vernommen / daß die Feinde zu Bessalu eine Convoy von Lebens-Mitteln fertig machten / solche in Castelfollit zu führen / dem Don Estevan de Billet / Sergeant Major des Dragons / Bericht hiervon gegeben habe / welcher dann gleich mit 5. Compagnien seiner Terce / zu jenen zustossen / dahin kommen / auch unter Weegs seiner Miquelets / einige Bauren und Dragoner darzu gezogen / die Convoy zu überfallen; zu solchem Ende lies er einen Theil Miquelets gegen Castel Follit rücken / den Feind auszukundschafften / da sie dann unweit von dem Platz 25. Französische Fusiliers antraffen / welche mit 2. Maul Eseln / mit unterschiedlichen Bündeln für den

Gouverneur beladen hinein zu gehen vermeinten; als sie sich aber von Unsern Miquelets abgeschnitten sahen / retirirten sie sich in ein starckes Haus / allwo sie die Unserigen angegriffen / und von Don Raymundo de Salay Sasala mehr Mannschafft begehrten / bey deren Ankunfft die Feinde sich als Kriegs-Gefangene ergaben / indem zu gleicher Zeit die Garnison von Castel-Follit einen Ausfall gethan / die Fuseliers zu succurriren; weil aber diese / die den andern helffen wollten / sahen / daß Unsere Miquelets und Dragoner stärcker als sie waren / retirirten sie sich wieder in die Stadt mit Verlust der Meisten von ihrem Vortrab.

Nach dieser Verrichtung marchirten die Unserigen gegen Bessalü / und traffen etliche feindliche Truppen an / welche die jenige verstärcken sollten / denen oblage / die Convoy in Castelfollit zu bringen. Nachdem sie nun dieselben umringes /

get / haben sie gleich 60. davon getödtet / und mehr als 100. zu Gefangenen gemachet / unter welchen sich 14. Officiers befinden.

Gestern frühe aber zwischen 9. und 10. Uhr / langte ein Expresser an / vom Magistrat zu Vique an seine Excellenz den Marquis de Gastanage abgeschicket / mit der angenehmen Zeitung / daß die gantze Convoy / welche die Feinde in Castelfollit führen wollten / wäre geschlagen worden. Eine halbe Stund hernach kame noch ein anderer vom Sergeant Major Don Raymundo de Salo y Sasala selbst abgefertiget / seiner Excellentz von der Action / als ein Augenzeug / bericht zu geben.

Indessen wurde auch von andern confirmiret / daß besagter don Raymundo de Salay Sasala und der Sergeant Major don Estevan Billet / auf erhaltne Nachricht / daß die feindliche Convoji unter einer Begleitung von mehr als

2000 zu Fuß und 500. zu Pferd gegen Castelfollit gienge / den 12ten frühe auch dahin marchirten / da sie dann die Feinde einen Musqueten-Schuß weit vom Ort erreichten / und selbige überfielen / eben da sie beschäfftiget waren / das Meel abzuladen / und solches in die Vestung zuführen.

Das Gefecht fieng umb 2. Uhr Nachmittag an / und endigte sich um 5. Uhr zu Abends. Die Frantzösische Cavallerie that schlechten Widerstand / und nahm gleich bey der ersten Salve das Reiß aus aber die Infanterie wehrete sich desto stärcker / doch muste sie endlich auch nachlassen / da über 400. worunter ein Obrister / getödtet / und mehr als 300. darunter sich 7. Capitaine / 9. Lieutenants / etliche Fändriche / und viel Unter-Officiers befinden / gefangen / auch 100. mit Meel beladne Maul-Esel beordret worden. So weit das berührte Schreiben.

Solcher

Solcher gestalt hatten die Miquelets unter die Frantzosen eine nicht geringe Furcht gebracht/ daß sie sich nicht mehr unterstehen wollten mit einigen Partheyen sich zu präsentiren; weil nun die Schlösser Ostalric und Castelfollit nicht zum Besten mit Lebensmitteln versehen waren/ so schlossen sie dieselben dermassen ein/ daß ihnen nichts konnte zugebracht werden/ dahero der Marschall de Noailles vor nöthig erachtete/ von Perpignan/ allwo er von Paris den 2. Maji angelanget wäre/ sich nach Catalonien zu begeben/ daselbst seine Völcker zu dem den 12.(22) Dito aufgeschriebnen Muster-Platz zusamm zu ziehen/ und darauf bemeldte Ort zu entsetzen.

Damit auch seine Armee desto stärcker seyn mögte/so muste die Besatzung zu Felin/ auf seinen Befehl/solchen Ort verlassen/ und die Besatzung zu Elmo das Schloß sprengen/ auch sich gesamter Hand auf dem beorderten Randes-Vous finden lassen; Da hingegen die Miquelets/ ihrer Art und Ma-

nier nach/ hin und wieder unterschiedliche glückliche Partheyen gethan/ und unter andern die nach Bacalu marchirende Frantzosen / in der Gegend Bagnols überfallen / deren 20. niedergemachet/ und 70. Mann / auch unter denselben den Schweitzerischen Obrist-Lieutenant Harlach gefangen/ mit sich fortgeführet.

Dieses gute Glück der Miquelets wollte den Frantzosen durchaus nicht gefallen/sonderlich bekümmerte sich der Marschall de Noailles hierüber dermassen/ daß er in eine Kranckheit fiele/ und sich von der Armee nach Montpelier bringen liese/ an dessen Stelle kame/ auf Ordre des Königs / der Hertzog von Vendosme/ welcher immittels das Commando an den Küsten von Provence geführet hatte / den 7. Jul. st. n. bey der Armee in Catalonien an/ nachdem er sich vorhero mit dem Marschall de Noailles auf der Reise unterredet hatte.

Als nun in währender solcher Zeit der Marquis de Gastanaga / als Spanischer

nischer General/ in gewisse Erfahrung gebracht/ daß Monsſ. de S. Sylvestre beschäfftiget wäre/ eine Convoy von 200. mit Lebens-Mitteln beladnen Maul-Eseln unter Bedeckung 12000. Franzosen nach Castelfollit zu bringen/ hatte er in aller Geschwindigkeit die Miquelets und Landvolck zusammen gezogen/ die Pässe wol besezet/ und ware den 20 (30) Maji in dem Gebürge mit dem Feind in ein solch Gefecht gerathen/ daß derselben bis 3000. auf dem Platz todt geblieben/ und verwundet/ und der meiste Theil der Maul-Esel (ausser 25. biß 30. so unter währendem Gefecht durchgedrungen) Viehe und anders ihme zur Beute worden/ und sodann Ostalric und Castelfollit/ wie vormals/ blocquiret bliebe: Da dann die Frantzösische Armee zu Cervia/ 2. Meilen von Gironne/ und nachgehends zu Montaigu sich lagerte/ unter dem Absehen/ die nach Gironne beorderte Convoy zu bedecken/ und der Marquis de Gastanaga zu Monter-

lo/ 2. Meilen von Barcellona des Succurses erwartete.

Inzwischen aber als sich die Französische Armee durch den aus Provence/ Delphinat/ und andern Orten ankommenden Succurs verstärcket/ thate der Hertzog von Vendosme einen Versuch/ Castellfollit zu entsetzen / und von denen Miquelets/ welche es noch bishero eng blocquiret gehalten hatten/ zu befreyen / brachte aber nur Anfangs einige Mannschafft / jedoch mit mercklichem Verlust/ hinein. Nachdem er sich aber hierauf eines Berges bemächtiget / und dardurch mit gedachtem Castelfollit die Communication benommen / wurde die Blocquada aufgehoben.

Es wurde zwar darauf so fort Anstalt gemachet/ solche Oerter zu verproviantiren/ allein der Hertzog von Vendosme gabe nach der Hand Ordre / Castelfollit und Ostalric zu schleiffen/ und Besalu / Romillas / Bannolas und Bescara / wie auch die Schlösser Jordore und Blanes / zu welchen beeden

den letzten 4000. Mann beordret worden/ zu schleiffen.

Hierauf wurde der Marquis de Gastanga mit 4000. Mann aus Engeland verstärcket/ und hatte die Allirte Flotte/ welche aus der Mittelländischen See wieder zuruck gekommen wäre/ vor Barcellona die Ancker fallen lassen. Was nun allda ferner passiret/ wäre aus folgendem Schreiben von Barcellona vom 2. Aug. mit mehrerm zu vernehmen:

Wehrtster Freund!

DEn neuesten Zustand in Catalonien betreffend/ so kame den 10. dieses Monats Augusti die Escadre der Galeren von Sicilien in hiesigem Port an. Man fieng darauf noch selbigen Tag an/ unterschiedliche Parquen mit Stücken/ Mörsern/ Bomben/ Granaten/ und andern Munitionen/ auch Kriegs-Rüstungen/ die man aus dem Zeughaus dieser Stadt genommen hatte zu beladen/ und sel-

 big-

bige auf die Seiten von Palamos zu senden/ damit man sich derselben bey der Belagerung bedienen könte/ wie solche im Kriegs-Rath/ den der Marquis de Gastanaga mit dem Admiral Rüssel/ in Beyseyn des Hertzogs von Tursis und des Generalen der Galeeren/ und vornehmsten Häupter der Armee zu Lande/ zu Blanes gehalten/ beschlossen worden. Da dann in gedachtem Kriegs-Rath der Admiral Rüssel sich anerbote/ 4000. Mann von seiner Flotte mit allen Zugehörungen/ die zu einer Belagerung erfordert würden/ ans Land zu setzen welches er auch den 17. bey St. Felin de Guichols gethan.

Als nun die Königliche Armee in 21000. streitbarer Soldaten/ darunter 2000. Miquelets waren/ den 13. vom Lager de Togas aufgebrochen/ kame sie den 17. an einem Ort 3. Meilen von Palamos an/ und liese den 18. die Reuterey

mit

mit etlichen Spanniß. Schlacht-Hauffen und einem Ausschuß Teutscher Trouppen vom Printz-Hessen-Darmstättischen Corpo voran marchiren/ die Stadt zu berennen/ gegen welche 3. Sturm-Angriffe formiret werden sollten; den einen sollten die Spannier/ den andern die Teutschen/ und den dritten die Engeländer haben. Der Admiral Rüssel aber sollte mit Canoniren und Bombardiren die Stadt zur Ergebung zwingen helffen da die Galeeren zu gleicher Zeit Roses bombardirten.

Don Reymondo de Sala y Sasala Vegnier de Vicque/ stiesse den 19 mit seinen Dragonern und einigen Miqueleten zur Armee/ nachdem er Unterweegs ein Frantzösisches Detachement angetroffen/ und von selbigem 200. zu Gefangenen gemachet hatte.

Da nun alles auf solche Weise zum Angriff fertig stunde/ und die Unserigen eine Convoy/ welche der

Feind in Palamos bringen wollte/ geschlagen hatten / liese der Admiral Rüssel seine 4000. Engeländer wieder abfordern. Der Marquis de Gastanaga bemühete sich zwar durch Bitten solche noch 3. oder 4. Tage bey der Armee zu erhalten; Weil aber der Admiral Rüssel ihm in Antwort zuentbieten liese / daß er solches nicht thun könnte / indeme er Nachricht empfangen hätte/ daß der Marschall de Tourville fertig wäre / mit einer Flotte von 50. Kriegs-Schiffen auszulauffen / und durch die Enge in den Ocean zu kommen trachtete/daher er sich seiner Reise widersetzen und ihm ein Treffen liefern müste; So konnte der Marquis weiter nicht anhalten. Sobald nun diese 4000. Mann eingeschiffet waren / begabe sich der Admiral Rüssel zu Seegel / und fuhre mit gutem Winde von dannen. Diß ist das neueste was bey uns passieret. Mein Freund berichte mich ebenfalls

wie es bey ihnen stehe und verbleibe günstig

Seinem bereitfertigsten

N. N.

Nach diesem wurde Palamos in Catalonien geschleiffet/ und hatte man den 20. September den Anfang gemachet/ also/ daß der Hertzog von Vendosme von jeder Battaillon 100. Mann darzu emplojirte.

Erwähnter Admiral Rüssel hatte/ ehe diese Sachen vorgiengen/ an seine im Martio noch einquartierte Miliz Ordre ergehen lassen/ sich dermassen parat zu halten/ daß sie auf den ersten Befehl zu Schiffe gehen könnte/ allermassen die Kriegs-Concilia dahin abgefasset/ und beschlossen waren/ mit seiner Flotte/ währender Belagerung Casale/ nach der Mittelländischen See zu seegeln/ um die zu Toulon und Marsilien liegende Frantzösische Schiffe einzuschliessen/ und denen Frantzosen der Orten eine Diversion zu machen/ damit der General de Catinat theils seine

Völcker dahin senden / und solcher gestalt die Belagerung Casale ohngehindert fortgesetzet werden möchte: Zu welchem Absehen dann der Admiral Rüssel eine starcke Convoy erwartete / um auch dabey die Schiffe mit aller Nothdurfft zu versehen / und zum Auslauffen fertig zu machen.

Wie dann auch den 12. (22) April ernannte Flotte zu Cadix anlangte / mit welcher 10. Galioten zum Bomben-Werffen / 3. Kriegs-Schiffe / auf welchen 3500. Soldaten / 200. Freywillige / 500. Boots-Knechte / unterm Commando des General Hobarts / und nebst demselben viel anderer / auch Lebens-Mittel und allerhand Kriegs-Rüstungen überbracht worden: Darauf dann oben gedachte einquartiert gewesne Mannschafft zu Schiffe gienge / denen der Admiral Rüssel selbsten folgte / und mit dem ersten guten Winde nach der Mittelländischen See seinen Lauff fortzusetzen Willens ware / welches bey denen Italiänischen Fürsten / sonderlich aber am Päbstlichen

und

und Frantzösischen Hofe einiges Nachdencken verursachte / zumalen daß gedachter Admiral Rüssel Seine Päbstliche Heiligkeit so wol / als den Groß-Hertzog von Florenz ersuchen lassen / Dero See-Häven der Alliirten Flotte nicht zu verschliessen / sondern zu verstatten / in dieselbe frey einzulauffen / um ein und andere abgegangne Nothwendigkeiten um baare Bezahlung einzukauffen.

Wiewol nun der Frantzösische Cardinal Fourbin so wol am Päbstlichen als auch Toscanischen Hofe eiferig gesuchet / solches durch allerhand Vorstellungen und daraus zu befahrenden gefährlichen Consequentien zu hintertreiben / so haben Seine Päbstliche Heiligkeit und der Hertzog von Toscana dannoch solches verwilliget / indeme sie sich mehr als genug versichert sahen / daß besagte Flotte nichts Feindliches zu unternehmen vorhätte.

Aus vorgedachtem See-Hafen Cadix ware so fort den 8. Maji st. n. die Holländische Escadre Kriegs-Schiffe / so di-

so die Avantgarde hatte / nebst denen Spannischen Schiffen ausgelauffen, welcher auch den 9. Dito der Admiral Rüssel mit der völligen Flotte / so dem Vernehmen nach in 150. Segeln bestanden / gefolget / in der Strasse aber nur einige Schiffe / so auf die Frantzösische kreutzen sollten / liegen lassen. Diese Flotte ware zu Eingang des Junii nicht weit vom Frantzösischen Hafen Toulon angelanget / welches bey selbigen Einwohnern / auch denen zu Marsilien und an der gantzen See liegenden Landen grosse Furcht / und dahero entstandenes grosses Flüchten verursachet / also / daß den 4. (14) Junii der Admiral de Tourville zu Marsilien / um diesen und andern Unordnungen vorzukommen / sich einfande / und viele Schiffe im Eingang des Havens versenckte / die Kriegs-Schiffe wurden abgedecket / und gleichfalls dem Wasser gleich / damit selbe vor dem Feuer sicher seyn mögten / versencket.

Nach Toulon liese Er 30. Galeen von Marsilien bringen / wormit er die grossen

1. St. Geuriex
2. St. Niclas Ki
3. Das Rahtha
4. Vnser L. Fra
5. St. Goelen Ki
. Sauelkirch

grossen Schiffe bedecken wollte; alle Oerter an dem Seestrand wurden mit denen aus der Provence dahin marchirten Völckern besetzet/ etliche Galeen/ Gallioten und Chalouppen ausgerüstet/ um sich deren bey Annäherung der Alliirten Flotte bedienen/ und bey vornehmender Bombardirung damit Widerstand thun zu können/ zu welchem Ende dann auch 3. Branders ausgerüstet/ und an der kleinen Rhede noch ein neu Defensions-Werck angeleget wurde.

Den 2. (12) Junii schickte der Admiral Rüssel ein Kriegs-Schiff von der Flotte ab/ so sich dem See-Hafen Toulon etwas nähern und in etwas recognosciren sollte; ein anders aber muste nach Genua ablauffen/ und an dieselbe Republic folgendes begehren:

(1) Sollte Sie Alliirte Besatzung einnehmen. (2) Die 35. Schiffe/ die in Franckreich dienen/ zu rücke ruffen. (3) Savona dem Herzog von Savojen wieder einraumen. (4) Soll der Capitain Germano die 8000. Dublonen/ wel-

welche er zu Cadix erhoben/selbige aber nachmals Franckreich zugestellet/ wieder erstatten/ und in 2000. Dublonen Straffe verfallen seyn. (5) Sollte die Republic zur Bündnis der Alliirten tretten/ oder als Feinde erkläret werden; und (6) wegen der verflossenen Jahre/ da kein Tribut gegeben worden/ 6. Millionen Genueser-Kronen erlegen. Indem aber der Admiral Rüssel hierauf mit seiner Flotte sich dem Genuesischen See-Haven nicht genähert/ so wurde dazumals diese Sache nicht völlig abgethan. Nachdem hierauf der Admiral Rüssel die Ancker im August-Monat vor Barcellona hatte fallen lassen/ und sich nach geschehener Bombardirung Palamos/ wieder von dannen begeben/ wurde dessen Flotte vom Ungewitter hefftig beschädiget/ also daß die Schiffe sehr zerstreuet/ endlich im September zu Cadix einliefen. Ihre Königliche Majestät von Engeland ware mit dessen Verhalten sehr wol zu frieden/ und pflegten ihn die Engeländer deßwegen
gemei-

S. MALO

gemeiniglich den kleinen Wilhelm zu nennen / weil er denen Alliirten das Dominium und die Herrschafft zweyer Meere erhalten / und hiemit ihnen die Handlung befestiget hatte.

Das VII. Capitel.

St. Malo / Dünkirchen und Calais werden von dem Mylord Bercley bombardiret. Die beeden Armeen der Allürten und Franzosen stehen am Rhein / und observiren einander. Die Spannisch-Niederländische Stadt nnd Vestung Namur wird von den hohen Allürten belägert / bombardiret und erobert. Die Franzosen bekommen inzwischen durch Verrätherey Dixmuiden und Deynse / und bombardiren Brüssel ꝛc.

WElcher gestalt St. Malo An. 1693. den 26. November unter dem Commando des Grafen von Damby von den Engeländern bom-

bombardiret worden / haben wir allbe-
reit im VII.ten Theil Unsers Allarti-
Teutschlandes / und zwar zu Ende des-
selben pag. 568. umständlich berühret
und vorgestellet / dannenhero unnöthig
allhier solches zu wiederholen. Was
sich aber in diesem 1695.ten Jahr aufs
Neue davor ereignet / und wie dieser
Ort aufs Neue von dem Mylord
Bercklev bombardiret worden / wollen
wir anizo mit unpartheyischer Feder
vorzustellen uns befleissigen / wann wir
zuvor St. Malo werden beschrieben /
und dieses Orts Situation und merck-
würdigste Begebenheit vorgestellet
haben.

Es gehört aber die Frantzösisch-Bi-
schoffliche See-Stadt St. Malo / in
Ober-Bretagne gelegen / unter das
Ertz-Stifft Tours / und hat in die 314
Pfarren unter sich. Die Gegend um-
her soll vor Alters Alete geheissen / nach-
mals aber ihrem ersten Bischoff St.
Malo zu Ehren ihren Namen geän-
dert haben.

Die Stadt ist zwar nicht groß / aber

von guten Mitteln / auch ziemlich fein und wol gelegen. Sie wird von der See gantz umgeben / deßwegen sie sehr fest / auch trefflich bequem zur Handelschafft / wegen ihres stattlichen See-Hafens / und hat sie auf dem festen Lande ein festes Schloß / dardurch sie gewaltig und trefflich beschützet wird.

Die Wacht aber in der Stadt selbst ist mit Hunden bestellet / welche alle Abend zu gewisser Zeit los gelassen werden / da sie dann mit grossem Fleiß / ehe sie einen Bissen fressen / um die Wälle herum lauffen / und wen sie antreffen / umbringen / deßwegen dann / damit sich jederman zu hüten / ein grosse Glocke geläutet wird / ehe man sie auszulassen Willens ist.

Man sagt / daß in einer von den nahe gelegnen Inseln allemal nur ein Rabe und eine Krahe gefunden werden / und wann eins davon stirbt / so soll von den umher befindlichen Vögeln dieser Art ein solch hefftig Gefecht über der Einnehmung dieser Insel gehalten werden / daß ihrer viel darüber todt bleiben / biß

end-

endlich einer allein die andern alle verjaget / und / solang er lebet / Meister über diesen Ort bleibet.

Die Haupt-Kirche in St. Malo ist dem H. Vincentio zu Ehren geweyhet / und liegen in diesem Bistumb die reichen Abteyen Beaulieu / Montfort / und de la Pree/der Bischoff aber ist unter dem Ertz-Bischoff zu Tours. Es ist ein feines Recollecten-Kloster in der Insel / nebenst vielen feinen lustigen Häusern/ allwo man zu Frühlings- und Sommers-Zeiten sehr gute Gelegenheit hat/ lustig zu seyn.

Sonst kan man oben von den Häusern die Schiffe sehen aus- und einfahren/ wie es dann allhier erfahrne See-Leute gibt / welche ihren Handel weit und breit zu treiben pflegen. Von hinnen ist der berühmte Schiffmann Jacob Cartier bürtig gewesen/ der unter dem König Francisco I. die Insel Canada / itzt Neu-Franckreich genannt/und andere Landschafften mehr/ entdecket hat.

Anno 1488. hat sich diese Stadt/

s sie der Frantzösische General de la
remouille belagerte/ bald an ihn mit
ccord ergeben. Was sich zu St.
Malo Anno 1692. zugetragen / das
n aufgeschlagen werden im 6.ten
heil unsers Allarten Teutschlandes
340. seq. Uber dasjenige / was im
ten Theil des erwähnten Allarten
eutschlandes p.568. ehemals über die
ombardirung 1693. von den Enge-
ndern beygebracht worden / ist dieser
swürdige Bericht hier noch beyzu-
gen.

Anno 1693. erhielte der Graf Dam-
nebst dem Capitain Philipps Ordre/
it einer Esquadre von Kriegs-auch
Bombardirungs-Schiffen nach St.
Malo unter Seegel zu gehen / wie sie
ch thäten/ musten aber wegen Con-
ari-Windes bald zurücke und zu
arnsey einlauffen.

Den 16.(26) November huben sie
ieder die Ancker auf/ und langten
Mittags gegen 4. Uhr bey dem Ein-
ang der Revier Quinsay an / allwo
e sich vest setzten / und die bey sich ha-
bende

bende Bombardier-Schiffe / biß au[f] eine halbe Meile von gedachtem St. Malo gehen liesen; Gegen Abend warff man innerhalb zwo Stunden viele Bomben in die Stadt. Den 19. (29) Dito traten viele Engeländer auf die Insel Sisambre an das Land und legten das Kloster der Recollecte[n] in die Aschen.

In der Nacht schickte der Admira[l] bey gutem Winde ein unverfertigt seh[r] gefährliches Schiff gegen den Hafe[n] und der Stadt zu / unten in dem Raum desselben stunden mehr als 200. Faß Pulver / oben war es bedecket mit Schwefel / Pech / Harz / Werk / Stroh / wie auch vielem Gereisser / und darüber lagen noch zu Durchdringung der Flammen / grosse durchbohrte Bretter / so dann auf denselben mehr als 340. mit Granaten / Stuck-Kugeln / geladnen Läuffen / Pistolen in Werck und gepichten Leinwand bewundenen Ketten / grossen Stücker Eisen und viel Feuerfassenden Materialien / gefüllte Carcassen; würde also dieses Werck

sonder Zweiffel grossen Schaden gethan haben/ wann es seinen Effect erreichen mögen.

Alldieweil aber das Schiff ein starcker Wind von der Mauer/ daran man es feste machen wollen/ zurücke/ und an eine Klippe/ da es auch strandete / triebe/ der Ingenieur auch/ der es regierte/ mit dem Hintertheil desselben auf den Grund geriethe/ und befande / daß das Wasser hinein drange / so steckte er es aus Verzweiflung in den Brand.

Hierbey verhinderte zwar das See-Wasser/ daß das Feuer nicht an die Carcassen und andere Gezeug kame/ allein das Schiff sprange mit einem so erschröcklichen Knall in die Lufft / daß alle Häuser in der Stadt zittert- und bebeten/ alle Fenster giengen dardurch in Stücken/ und wurden von mehr als 300. Häusern die Dächer ruiniret/ auch der Ancker vom Schiffe/ der doch mehr als 200. Pfund wuge/ über die Stadt-Mauer hinunter auf ein Haus geworffen / und dasselbige sehr beschädiget.

Den 20. (30) Dito zogen die Schiffe wieder die Seegel auf/ und giengen/ nachdem sie das Fort Quinsay demoliret/ wiederum zurücke nach der Englischen Insel Jernsey zu.

Welcher gestalt S. Malo in diesem 1695.ten Jahr aufs neue bombardiret worden/ davon sind folgende Particularia durch den Druck bekannt gemachet worden. Nachdeme die Niederländische Vestung Namur von den hohen Alliirten im Julio belagert worden/ liese die Engel- und Holländische Flotte mit vielen Branders/ Bomben/ und etlichen so genannten höllischen Machinen in die See/ des Vorhabens/ die Frantzösischen See-Häfen zu besuchen/ und der Orten eine Diversion zu machen.

Es hatte dannenhero den 14. Julii des Nachmittags der Capitain Bembow mit einigen Gallioten zu Bomben/ den Felsen von Guinee und das Fort von Domban bey St. Malo biß in die Nacht bombardiret/ und daselbst nicht wenigen Schaden verursachet.

Den 15. hatte die Flotte die Ancker aufgehoben/und sich mehrers genähert; und Mylord Bercklen gabe denen kleinen Fregatten und Galeeren ein Zeichen/ heranzurücken/ zu avanciren/ und die Stadt St. Malo zu attacquiren.

Der Capitain Durley/und ein Capitain von einem andern Holländischen Brander hatten Ordre/ am Felsen von Quince anzuländen/ sich anzuhängen/ und selbige Gebäu in den Brand zu stecken; welches auch alsobald dermassen bewerckstelliget wurde/ daß in dem Fort Feuer entstunde/ welches zwo Stunden lang währete/in welcher Zeit die Engeländer unterschiedliche andere Sachen/ so das Feuer des Pulvers ergriffen/ in die Lufft sprengeten.

Um 7. Uhr des Morgens fiengen die Englischen Gallioten und Fregatten an/ die Stadt zu beschiessen/ und waren die Gallioten so hart angenähert/ daß man in Ladung der Bomben weniger Pulver nehmen muste/weil solche

sonsten würden über die Stadt hin-
aus gegangen seyn.

Umb 10. Uhr sahe man von unter-
schiedlichen Gegenden von der Orien-
tal-Seiten in der Stadt St. Malo
Feuer aufgehen/und umb 2. Uhr Nach-
mittag ereignete sich auch mitten in der
Stad eine grosse Feuersbrunst/ welche
biß in die Nacht fort gewähret / und
durch die Franzosen nicht hatte können
gelöset werden/ ohnerachtet sie die nech-
ste Häuser dabey gesprenget / und nie-
dergerissen hatten.

Die meisten Kugeln/welche die Fran-
zosen heraus geschosen / waren über die
Englischen Schiffe geflogen. Die En-
geländer hatten 900. Bomben und
Carcasten in die Stadt S. Malo ge-
worffen / wordurch der gröste Theil zu
einem Hauffen Aschen gemachet wor-
den / und waren gar wenig Häuser von
solcher Verwüstung befreyet geblieben.
Man hatte auf den Englischrn Schif-
fen feindliche Kugeln von Gewicht nur
2. Pfund schwer gefunden. Eine von
ihren Bomben fiele auf eines von Eng-

lischen

glischen mit Carcassen beladenen Fahrzeugen / welche einen Riß machte / und einen Mnnn tödtete.

Gegen 7. Uhren Abends gabe man den Gallioten und Fregatten einen Losungs-Schuß / sich zu entfernen / nachdeme man die Stadt in 17. Stunden lang mit allem verlangten Succeß und Fortgang bombardiret hatte. Die Engeländer hatten bey solcher Action und Verrichtung biß 60. Mann Todte und Verwundete bekommen.

Eine von denen Engeländischen Gallioten/ die erschröckliche genannt / würde durch das feindliche Geschütz sehr beschädiget/ weßhalben der Capitain/ welcher auf selbiger commendirte / solche durch seine Leute in den Brand gestrecket / und verlassen hatte. Drey von denen Engeländischen Plat-Schiffen / nebst 3. bis 4. andern Fahrzeugen / waren zu Grunde gegangen.

Den 16. dieses ware der Capitain Bembow mit 8. Gallioten und 8. Fregaten detachiret worden / Geanville auch zu bombardiren / welches so fort

mit gutem Succeß geschehen / also daß auch dieser Ort merklich ruiniret worden.

Dieses Grandville ist in Franckreich eine sehr feste Stadt / hoch auf einem Felsen bey dem Meer / und 7. Meilen von Constances / hat einen stattlichen Seehaven / der gleichsam ein Schlüssel und Vormauer auf dieser Seiten wider der Engeländer Uberfall sonst zu seye pflegte. Bey gedachter Bombardirung ware / wie der Ruff gienge / in selbiger Stadt nicht ein einiges Hause vor dem Feuer der Bomben unverletzt stehen geblieben.

Der Ritter de Hautefort / welcher durch Monsieur Pallastron / Gouverneur von S. Malo / abgesandet worden / brachte dem König im Franckreich von Bombardirung der Stadt / und dem Zustand der Sachen allda / folgenden Bericht: Nemlich / daß den 14. Julii / als das Wetter darzu bequem worden / der Wind aus der See nach der Stadt wehete / auch die Fregatte des Capitains Renault / welcher zur

Defen-

Defension der Stadt gewaffnete Fahrzeuge commendirte / und zu recognosciren ausgeschicket ware / Kundschafft brachte / daß die feindliche Flotte 70. Segel stark von Guernusey und Jerey nach S. Malo unter Seegel wäre / worauf alle Constabel / Bombardierer und Soldaten auf ihre sondere Posten verordnet worden; wie sie dannoch selbigen Abend umb Couhe vor Anker kommen / und den 15. viel Bomben hineingeworffen / das Fort im Stand zu bringen / daß es ihnen fernern Eingang nicht verhintern könnte / welches ihnen durch das Mittel / und durch den Rauch eines Branders / den sie angestecket hatten / glückete / dieweil die Soldaten / welche auf den Forten und bewaffneten Galeren waren / nicht von sich sehen / und daher keinen gewissen Schuß thun konnten. Unterdessen hätten die Feinde 6. Fregatten und einige Bombardier-Galloten in die sogenannte Fosse aus Normans geschicket / die biß den 16. gegen Abend bey 1000. Bomben und Carcassen in

die Stadt / und einige über dieselbe hingeworffen. Den 16. gegen Abend hätte sich der Feind wieder zu rücke gezogen / und solches zu thun / seyen einige nach der Seiten von Sesambre / ihre Schiffsailer abzuhauen / gezwungen worden. Eine von den Bombardier-Gallioten / nachdem er sehr beschädiget worden / sey von dem Feind selber in den Brand gestecket / und verlassen worden, Sie / die Feinde / würden grossen Schaden gelitten haben / wann das Pulver / dessen sich die in der Sadt bedienet / gut gewesen wäre. Diß ware der Innhalt des Berichts an den König in Franckreich von S. Malo.

Aus S. Malo selbst wurde von dieser Bombardirung folgender Massen geschrieben:

Mein Herr!

DEn 14. Jul. kame die feindliche Flotte in 75. Segeln bestehend / uns unter das Gesicht / ankerte auf der / alten Bank / und nahete sich

her-

hernach dem kleinen wohlfortifi-cirten Felsen de la Couchee/ allwo sie die Häuser der Unserigen mit 200 eingeworffenen Bomben in den Brand stekten. Den 15. kamen die Feinde in dem Graben bey Normans/ und bombardirten die Stad etliche Stunden lang. Man rechnet ohngefehr 1000. Bomben/ welche die Feinde hinein geworffen/ und durch selbige uns Unruhe genug gemachet/ weil die meisten Häuser von Holz gebauet/ und die Gassen sehr enge sind. Monsieur de Polastron der allhier commandirt/ liese alles Geschütz Zeit währender Bombardirung ohne Aufhören spielen/ worvon man in der Luft ein entsetzliches Gegenknallen hörte/ welches die ganze Küsten bestürzt machte/ der meiste Theil der Innwohner salvirte sich auf die Felder. Die Feinde giengen den 16. Jul. Abends wieder ab/ und segelten gegen die Küsten von Engeland. Man hat in Erfah-

rung gebracht / daß eine Bombardier Galliote der Feinde nebst etlich andern kleinen Schiffen/durch unsere Stücke in den Grund geschossen worden.

Der Intendant Monf. de Nointel/ ist hiehergekommen / den Schaden zu sehen / den die Bomben verursachet haben &c.

Ein ander Schreiben von Sanct Malo ware folgendes Innhalts:

Obwol der Sr. Polastron/ welcher allhier das Commando hat / unaufhörlich von allen Batterien auf des Feindes Flotte gefeuret / so hat er doch nicht verwehren können / daß sie uns nicht viel Volk in Grunde geschossen/ und an unterschiedlichen Orten unsere Häuser/ weil sie alle von Holz aufgebauet / in Brand gebracht hätten/ umb so vielmer / weil die Gassen gar eng sind. Unsere Stücke haben einige Personen vom Feind getödtet; es ist aber nichts gegen dem / was er uns vor Schaden zugefüget / massen es gewiß ist/ daß er uns bey die 3. biß 400.

Häu-

DVYNKERKEN

H
ei
in
ca
ül
zu
m
ck

ka
ih
w

v
d

Me
te
ge

Häusern in die Aschen geleget/ und sonst eine grosse Anzahl Haußhaltungen ruiniret. Man versichert/ daß eine Escadre von der Flotte/ Grandville ganz über einen Hauffen geschossen/ und ist zu besorgen/ daß diese Gäste nicht die meisten unserer Küsten in Brand stecken machen.

Diese u. dergleichen Schreiben mehr kamen von S. Malo selbst/ welche den ihren zugefügten Schaden sehr groß worden.

Nachdem S. Malo solcher gestalt vor Mylord Bercklen ware bombardirt worden/ gienge es auch über Dünkirchen/ welcher Ort ebenfalls den 11. Augusti von ihme bombardiret wurde/ es ist aber Dünkirchen eine berümte Flandrische Seestadt und Haven/ gestifftet vom Grafen Balduin oder Boudewyn/ genannt der Jonge des Grafen Arnolds Sohn ohngefehr im Jahr Christi 966. liegt auf der eine Seiten drey Meilen von Grävelige und 6. von Calais.

Anno 1558. ist der Herr von Tera-

ves mit seinen Franzosen davor gekommen / und hat die Stadt mit Arglistigkeit eingenommen / dardurch dieselbe nicht allein beraubet / sondern auch abgeworffen / und verbrennet / das arme Volk geranzioniret und jämerlich zerstreuet. Anno 1580. ware sie allbereit wiederum aufgebauet / und in sehr guten und vorigen Standte gebracht. Führet den Namen von der Kirchen / welche den Schiflenten in der See über Dunne erscheinet / als da ist eine hohe Kirche mit einem sehr hohen Thurn / auf welcher man die blickende Berge bey Sonnenschein / und klarem Wetter / nebenst Doevers in Engeland kan schauen.

In derselben Kirchen ist auch würdig zu sehen / der Hohe Altar aus unterschiedlichen Marmor und Alabaster / der sehr künstlich / zur Verwunderung gemachet / und über 2000. Gulden gekostet hat.

Unsere schreibin / daß der Nour von der Abtey Düng / welche etwas mehr als eine Meile von der Stadt gelegen /

und

und des Tempels hohen Thurn von 273. Staffeln und aus gebachnen Steinen gebauet / herkomme / von solchem man die weißlegte Engeländische Berge / und Douvers bey heiterem Himmel ganz klar sehen könne. Es habe allhier schöne ordentlich und saubere Gassen; Item ein Franciscaner-Kloster von Mönchen und Nonnen; die Stadt sey nicht sonderlich befestiget / und daß die unterschiedliche Bächlein den Sand / wegen der herumliegenden sandigten Hügeln / mit sich führen / und den Port oder Haven zu den grossen Schiffen verderben / welche / wann das Meerwasser ablauffet / gemeiniglich im Trocknen stehen bleiben; Kayser Corolus V. habe Anno 1535. solche Stadt zu befestigen angefangen / und eine Besatzung dahin geleget / so verschienene Jahr der Marggraf Spinola vermehret / und diesen Ort mehrers ins Meer hinaus befestiget; sie seye wegen des Fangs und Einsatzung der Heringe / deß Jahrmarkts und Befreyung der Zölle durch ganz Flandern /

vornemlich aber der stetigen Ausfällen und Beraubung der Schiffe / darvon die Dünkircher reich worden / sehr berühmt. Auf einem Thurn allda sollen 17. Glöcklein hängen / die eine Music / wie in Niederland gebräuchlich / von sich hören lassen. Anno 1646. haben die Franzosen diesen Pot erobert.

Anno 1695. den 11. Aug. liese der Englische Mylord Bercklen / als er mit seiner Flotte vor Dünkirchen angelanget / die Bombardier-Gallioten / auch andere Brand- und Machin-Schiffe nebenst vielen Fregaten und Brigartinen / selbige wider die halbn Galeren der Feinde / und deren andere Schiffe zu bedecken / in den Canal einlauffen; da dann die Bombardier-Gallioten von 9. Uhr Morgens biß umb 5. Uhr Abends / biß 500. Bomben eingeworffen / wovon die meisten auf die Rißbank und den hölzernen Thurn gefallen / allwo sie merklichen Schaden verursachet / auch 3. feindliche Galern in den Grund gebracht.

Der

Der Schaden des Feindes würde noch grösser gewesen seyn / wann man genauer hätte hinkommen können / aber so widerriethen die Schiffer / daß man sich mit den Kriegs-Schiffen / weil das Wasser nicht tief genug / nicht weiter waagen sollte / indeme selbige sonst auf dem Sand verunglüken möchten.

Uber dieses hatten auch die Feinde die Englischen Magazin-Schiffe durch unterschiedliche aufgeworffene Batterien auf dem Holz-Thurn und andern Schanzen / auch halb Galeren / Ketten und schwebende Brücken mit vielen Stücken montirt / an mehrerm Effect verhintert. Hierauf liese man die Fregatten und Gallioten zu rücke gehen / und geschahe der ganze Abzug in guter Ordnung.

Im Wenden verunglükte einig und allein eine Holländische Fregatte / welche hernach durch die Feinde / denen sie ihre Equipage lassen müssen / angezündet worden.

Aus Dünkirchen selbst wurde hiervon vom 14. Aug. folgender Bericht

erstattet: Die feindliche Flotte/ welche vor Mardiklage/ hube vorgestern Morgen die Anker auf/ kam auf unsere Rhede / und nähete sich/ wiewol kein hohes Wasser war / der West-Seite / und gegen halb 9. Uhr fiengen sie an aus 18. Galliotten/ welche von 25. biß 30. Fregatten bedecket wurden / und einigen kleinen Fahrzeugen ihre Bomben nach unsern Fort und der Rißbank zn werffen / welches sie biß Anfangs umb 6. Uhr continuirten. Deß Mittags umb 2. Uhr detachirten sie 6. Fregaten mit welchen sie gedachten unter Faveur des Rauchs einiger Schiffe / so sie in Brand gestecket / das vorgemelde Haubt und Fort zu ruiniren / wie sie auch dieselbige sehr beschädiget; weil aber der Rauch von den Brandschiffen nicht / als sie wol vermuhtet / ausgienge / sie genugsam zu decken / die Unserigen auch von den Forten und der Rißbank / so wohl als der Feind / unaufhörlich Feuer gaben / haben sie ihr dessein nicht vollkommen ausführen können. Die Rißbank

CALAIS

hat e wol durch die Hauptgen [illegible]
und das Fort de Venne Succatur
geschafften Schanzen geritten,
Gemeine Fort an der [illegible]
dem [illegible] Clair, [illegible]
[illegible], und das andere [illegible]
ließen sich der [illegible] den [illegible]
gantze Armee über [illegible]
[illegible] commandirt [illegible]
Armee / [illegible] einer Seiten
commandirte [illegible] Francus
sich mit allen [illegible]
stecken ist 20 Bataillonen [illegible]
Feinde / welche sich in [illegible]
gegen [illegible] / [illegible]
Bey dem [illegible]
te der Feinde auf [illegible]
gekommen / worauff das [illegible]
sich mit Schaluppen [illegible] hat
gantze Flotte [illegible]
und verlassen wird / daß [illegible]
Galere vor [illegible]
[illegible] von [illegible]
Nach [illegible] dieses [illegible]
wurde auch in [illegible] gemeldeten [illegible]
monat 1695. [illegible]

hat wol durch die Bomben den meisten/ und das Fort de Bonne Esperance den geringsten Schaden gelitten. Das grüne Fort an der Ost-Seite ward von dem H. St. Claie / Capitain zur See/ und das an der West-Seite auf welchem sich der Graf von Montal die gantze Action über aufhielte/ durch Jan Bart commendirt. Der Herr de Relingue / Chef von einer Esquadre und Commendant unsers Havens / hatte sich mit allen anwesenden See-Officierern in 20. Chaloupen begeben / die Feinde / welche sich in kleinen Fahrzeugen nähern wollten / abzuhalten. Bey dem Abzug ist eine kleine Fregatte der Feinde auf dem Grund zu sitzen gekommen / worvon das meiste Volk sich mit Chaloupen retiriret hat. Die gantze Flotte ist hierauf weggesegelt/ und versichert man / daß dieselbe vor Calais vor Ankerliege. So weit der Bericht von und aus Dünkirchen.

Nach Bombardirung dieses Orts / wurde auch in eben bemeldem Augustmonat 1695. die Stadt Calais gleichfalls

falls von Mylord Bercklen bombardi-
ret. Es ist aber Calais / Cales oder
Caletum eine ziemlich veste Meerstadt/
eben/in der Grafschafft Oye / an einem
herrlichen Port/nach Engeland zu gele-
gen / von Graf Philipp zu Bolognien/
S. Ludwigs/des Königs in Franckreich
Vatters Brudern Anno 1227. fest zu
bauen angefangen/ und mit Ringmau-
ren umgeben worden/ weil sie zu Meer-
kriegen und andern Handthierungen
sehr wol gelegen.

Das Castell ist trefflich fest/und liegt
auch im Meer ein Schloß / Risbana
oder Rißban genannt / wordurch der
berühmte Meerhafen beschützet wird.

Als S. Thomas / Bischof zu Can-
terbury / welcher nachmals gemartert
worden / lange zuvor / ehe es fest ge-
bauet worden / vertrieben / und Land-
räumig an diesen Port hinüber ge-
kommen / hat er geweissaget / es werde
da ein Haubt- Schloß und grosser
Krieg aufgehen.

Sie ist in der Französischen Hand
geblieben/bis in das 1346. Jahr/ da sie
der

der König aus Engeland / nach Eroberung der grossen Haubtschlacht bey Craci geschehen / belägert / und als er sie mit den Seinigen nicht erobern konnte / den gantzen Wünter über davor geblieben / und sie im 11. Monat Anno 1347. zur Aufgab genötiget / auch darauf mit Engeländern besetzet.

Diese haben sie in die 211. Jahr den Franzosen vorenthalten / sie mit Bollwercken / Wällen / weiten Wasser-Gräben 2c. gebauet / und weil sie von Natur / ihres Lagers halber mit den Meer sumvsen wol bewahret ist / so gedachten sie solche / als einen Schlüssel zu Franckreich / nimmer mehr aus den Händen zu lassen.

Weil sich aber die Zeiten verändern / also verändern / sich auch diese Dinge sehr wunderbarlich; dann als An 1558. zwischen König Heinrichen in Franckreich / und dem König Philipp in Spannien und Engeland noch Kriege geführet wurden / ist die Stadt Calais durch die Franzosen / vermittels Anführung des Hertzogs von Guise den 6. Jenner

1559

1559. den Englischen gewaltsame Weise abgedrungen worden.

Anno 1596. eroberte auch Ertzhertzog Albertus von Oesterreich diesen Ort; als aber hierauf Anno 1598. zwischen den beyden Königen in Franckreich und Hispannien Friede gemachet worden/ so ward sie auch der Kron Franckreich wieder eingeraumet.

Anno 1695. den 26. Augusti gienge der Engeländische Mylord Bercklev mit der Flotte/ die er commandirte/ vor Calais um selbiges zu bombardiren. Weil aber eine grosse Windstille ware/ konnte man eher nichts/ als den andern Tag um 11. Uhr frühe anfangen/ da dann der Colonel Richards mit den Bombardier-Gallioten Ostwerts gegen die Stadt gieng/ allda er die Ancker senckete. Worauf man anfienge die Stadt mit solche Succeß/ zu bombardiren/ daß sie um 1. Uhr Nachmittag an unterschiedlichen Orten in Brand stunde.

In währender Zeit kamen die Feinde mit ihren Halb-Galeren heraus/ und

stell-

stellten sich gegen Osten långst ihrem Uffer/ sich einbildend/ daß sie/ durch dieses Mittel / die Englischen Galliotten hintern würden; Aber die Englischen Brigantinen/ und etliche Kriegsschiffe/ welche jene bedeckten / und durch den Capitain Grenaway commendiret wurden/ empfiengen die Franzosen dermassen / daß selbige bald darauf die Flucht nahmen/ und sich in grosser Verwirrung gegen Peershead retirirten / wobey sie denen Engelåndern keinen weitern Schaden gethan/ als daß sie etliche Stücke und Mörser von ihren Stellungen wegschossen.

Die Englische Galioten fuhren indessen mit Feuer-Beångstigungen immer fort/ bis um 5. Uhr Abends/ in welcher Zeit die Englischen ohngefehr 600. Bomben in die Stadt geworffen / welche / wie man aus dem aufgegangnen Feuer schliessen konte/ grossen Schaden musten gethan haben. Der Verlust/ welchen die Englischen dabey erlitten/ ware sehr gering / so wol an Volck als Schiffen. Der Capitain Alborough/

wel-

welcher ein Schiff dieses Namens commandirte/ ware dabey getödtet worden.

Die Flotte ware darauf in Dunes wieder zu rücke gekommen / allwo man die Machinschiffe disarmirte/ weil man selbige nicht mehr mit in die See nehmen wollte.

Wir müssen aber einmal sehen / was sich währender dieser Bombardirungen und andern Actionen / unterdessen zwischen denen Alliirten und Französischen Armeen am Rhein zugetragen. So ware nun der Französische Marschall de Lorge den 18. (28.) May von Paris zu Straßburg angelanget / verfügte sich so fort von dannen auf Landau/ und ferner den 5. Jun. N. C. mit der Französischen Armee/ samt 54. Stücken und zweyen Mörseln bey Philippsburg über den Rhein / gegen Bruchsal / woselbst er das Lager verretrenschirte / die Brücken und Weege bey Kochsheim verbesserte/ und sich/ die Alliirten anzugreiffen/ vernehmen liese/ rückte auch (nachdem er nach Neu-Mannheim Ordere gesandt/ von selben

Ort

Ort bis Philippsburg / bey Verlust Dero Häuser / ein Leimen-Pfad zu mach-n / damit die Schiffe hierauf gezogen werden könnten) mit der Armee gegen die seithero von denen Alliirten befestigte Stadt Heilbronn fort / und liese mehrere Stücke und Mörsel aus Philippsburg bringen / und ware die gemeine Sage / daß sie wollten sich eines und des andern Orts / ehe die Alliirten sich zu Felde begeben würden / bemächtigen.

Indem aber die Alliirten der Zeit bey Sontheim sich versammlet hatten / und täglich durch die angekommene Münsterische und andere Völcker verstärcket-en / ward ihr Vorhaben unterbrochen / so daß sie anfiengen die Früchte und das gute Lande zu verderben; absonderlich da Ihro Durchl. von Bayreith mittler Zeit auch im Lager anlangten / und nach bey der Armee gemachter Anstalt / an Ihro Hochfürstliche Durchlucht Marggrafen zu Baaden nacher Güntzburg der Feinde Unternehmen berichtete / brach aber indessen mit der Armee bey Heilbronn auf / und rückte gegen den

Feind

Feind in das vorm Jahr gehabte Lager.

Auf diese erhaltne Nachricht kam auch der Kayserliche General-Lieutenant H. Marggraf von Baaden/ ohnerachtet derselbe wegen einer zugestossenen Kranckheit noch nicht völlig genesen/ und noch wegen seines verstorbenen Printzen in höchster Trauer ware/ den 2. Jun. N. C. zu Heilbronn/ und den 1 (11.) dito im Lager zu Steppach unter Lösung der Stücken an/ besichtiget so so gleich die Armee/ und liese noch einzige Höhen mit ins Retrenchement ziehen; damit aber diese Arbeit/ desto eher mögte beschleuniget werden/ so wurden den 5. (15.) dito die benachbarte Bauren dahin beschrieben; Pfortzheim wurde mit 800. Mann besetzet/ der seithero aber im Schwartzwald gestandne General Würtz muste sich mit seiner Mannschafft weiter herunter bey Weylerstadt postiren/ die feindliche Schnaphanen abzuhalten/ daß selbige nicht in das Würtenbergische streifften.

Und als von den Kundschafftern/ Gefangnen und denen streiffenden Hussa-

ren

n Nachricht einliefe/ daß der Feind
0000. Mann starck sich befunde / und
as Absehen hätte / noch vor dem an-
mmend n Succurs die Alliirte Armee
attacquiren / so musten unter Com-
ando des General Feld-Marschall
eutenants Fürsten von Hohenzollern/
e Granadiers zu Fuß und Pferd sich
r Reserve nebst dem Haubt-Quartier
stiren / und von Heilbronn mehrere
Stücke ins Lager gebracht werden.

Der Herr General Lieutenant Marg-
raf von Baaden selbsten umritte und
esichtigt alle Pässe/ wo der Feind durch-
ommen könnte/ liese selbe wol verwah-
en/ und zum öfftern des Feindes Vor-
ehmen recognosciren/ auch das in dem
Städtlein Bitigen angelegte Magazin
egführen / auf daß selbiges denen in
as Würtenbergische streiffenden Fein-
en nicht mögte zu theil werden.

Unterdessen hatte sich die Alliirte Ar-
nee von Tage zu Tage vermehret/ und
ich mit dem Feind in unterschiedliche
Rencontren eingelassen/ also daß zu bee-
en Theilen sehr viele Gefangne einge-

bracht / und Krafft des aufgerichtete
Cartells wieder gegeneinander ausg
wechselt wurden.

Um aber auch die gegen Pfortzhein
streiffende Partheyen abzuhalten / s
wurden ferner 300. Palfische Husare
dahin zu marchiren beordret/welche n
lang hernach daselbst im Walde in d
50. Franzosen antraffen / selbige att
quirten / und weil sie sich zur Weh
stellen und im Wald verhauen wollte
bis auf 17. niedersäbelten.

Bey so gestalten Sachen aber Alliir
ter Seits gegen alle feindliche Einfäll
sich desto besser zu verwahren / bekam
der Artillerie Obriste Rottarius Be
fehl/am Ende des Lagers bey Eppinge
eine Schantze und Hornwerck anzul
gen/und Eppingen selbst zu verwahre
worzu von den Bauren die Pallisade
musten angeschaffet werden.

Indeme aber der Marschall de Lorg
den 10.(20) Junii bey der Armee kran
wurde / so versahe dessen Stelle de
Marschall de Joveuse unterdessen / be
hube den darauf folgenden 12. (22.)
Juni

Junii sein Lager auf/näherte sich denen Alliirten/und liese bey Bretten dieß-und jenseits der Brüßler Bach ein Lager aussteckẽ / contramandirte aber alles bald wieder/gienge wieder zu rück in voriges Lager/und hube den 15. (25) Junii als er von dem annahenden Alliirten Succurs Nachricht bekommen/solches ebenfals wieder auf/ und ruckte gegen den Neckar herunter bis Nußloch und Schwetzingen; weil aber dabey des mit 3. Mann und einem Lieutenant besetzten Schlosses Menzingen vergessen worden/so wurde selbige Besatzung den Alliirten als Kriegs-Gefangene zu Theil.

Hiernechst gabe der Herr General-Lieutenant Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden Ordre / bey Neckar-Gemünde / eine Schiffbrücke zu verfertigen / damit man sich mit dem herannahenden Succurs desto besser conjungiren mögte/hube dannenhero den 5. Jul. st. n. sein Lager bey Steppach auf / und postirte sich mit der Armee zu Langenbrücken da inzwischen die Franzosen zu

Lähnen/Hakenstein und Losson zwischen Morast und Wasser das Lager geschlagen/ alle Brücken und über Moräste und kleine Wasser abgeworffen/ und sich sehr wol verschantzet hatten/ allwo sie bey angestellter Musterung 5. bis 6000. Mann Abgang gefunden. Es ware aber die Frantzösische Armee dazumals auf solche Weise rangiret.

Mons. le Marschall de Lorge/ und nebst ihme Mons. de Chamilly Lieutenant General/ und Mons. de Vaubecourt Marschall de Camp stunden vor dem Corps de Battaille. Die Lieutenant Generals Messieurs de Villars und de Reval/ und der Marschall de Camp/Mons. de Barbeziers commandirte den Rechten/ und den lincken Flügel die Lieutenant-Generals Mess. d'Uxelles und de Melac/ auch nebst denen der Marschall de Camp Mons. le Comte de Bourg.

Der rechte Flügel der ersten Linien stunde also:

Brigadiers Dragons

Maitre de Camp Geyer.

Sail

Sailly	3
Sailly Gobert	3
Le Comte de Bussy Gendarmerie	8
Cavallerie.	
Royal Premont	3
Magnac	3
Magnac. Grignont	2
Talmon	2
Vivant	2
Duras	2
Mongomery	3
Mongomery. Royal	3
Infanterie.	
Chalmazet Picardie	3
Normandie	3
Blansac Gvienne	1
la Chastre	2
la Ferte	1
la Chastre Lorraine	1
Lee Lee Flandois	3
Charmarante / la Reine	3
Blainaille Campagne Cavallerie.	
Royal Estrangers	3
Langallerie / Langallerie	3
Chamilly	3
Dauphin	3

Cayeux
Marsay Larad
la Feuillade 2 Sovuort
Girardin. Girardin
Colonel Gener.
Dragons.
Estardes
Bertonalles. Bertonalles
La Lande

Wormit sich der lincke Flügel schlosse/ und die vor der zweyten Linien stehende Officier sich zeigten / als Monſ. le Duc de la Ferte/Marschall de Camp / Auf den rechten Flügel der Lieutenant General Monsieur de Tallard / und der Marschall de Camp / Monsieur de de L'aigre. Aber den lincken Flügel/ der Lieutenant General Monſ. de Ber-tesche / und der Marschall de Camp Monſ. de Fremont / und war der zwey-ten Linien rechter Flügel.

Brigadier. Cavallerie.
Mereinville
Mereinville du Chastelet
Monperoeuf 3 Catallan
Catallian Lilledirigier
Comte de Bussy

Bussy

Hussy du Verdage	3
Sovastre	3

Infanterie.

Anjou	2
Hautefort. Bolonnois	1
Marine Irrland	2
la Sarre	1
Soisonnois	1
Louxembourg	1
Vadudray Dublin Irrland	2
Boulonnois	1
Xaintonges	1
Vibray Charlemont Irrland	2
Thiange	2
Royale Vausseaux	3

Cavallerie.

Marimant. Marimant	3
Levy	3
Montrevil	3
Fersac	2
Esclairvillers	2
Gouffier	2
Fersac Flenepont	2
B. Simon	3
Mauroy	3
Dârlas Darlas	3

Ware der Schluß dieser Linien. Das Corps de Reserve commandirte Mons. de Romainville Brigadier/welches bestunde in:

Cavallerie.

Romainville	3

Infanterie.

Ponthiaux	1
Tierache	1

Dragons.

Rannon	3
Du Heron	3
Royad artil.	1

Die Alliirten/ welche denen Franzosen nachmarschirten/ hatten sich zu förderst conjungiret / von Heydelberg/ woselbst der rechte Flügel stunde/ und Rohrbach bis Leinen in 2. Linien ihr Lager geschlagen/und folgender Gestalt angeordnet/ daß Jhro Durchl. Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden/ Kayserl. Maj. Gen. Lieutenant/und mit demselben Jhr Durchl. zu Brandenburg Bayreuth Kays. Maj. Gen. Feldmarschall/Jhro Durchl. Margaraf von Durlach/Gen. Feld-Zeugmeister/ und Jhro Excellentz

von Thüngen / Gen. Feld-Zeugmeister die Battaille / den rechten Flügel / Jhro Durchl. Friederich Carl zu Würtenberg / Gen. der Cavallerie die 2. Feldmarschall Lieutenants Jhro Excell. Hr. Baron Schwartz Com. der Infanterie und Jhro Excellenz Herr Baron Zant Com. der Cavallerie / und dann den lincken Flügel beyde Gen. Feldmarschall Lieutenants Hr. Graf von der Lipp und Herr Graf von Castel / und nebst diesen Prince Louis von Würtenberg die Cavallerie / und Graf von Fürstenberg die Infanterie commandirte. Sonsten stunde die Armee von der ersten Linie rechten bis zu des lincken Flügels Ende folgender Gestalt:

Rechter Flügel.

General	Palfi Husaren	5
	Soyer Dragoner	5
	Heydensleben Dragoner	5
	La Tour	5

Fußvolck.

General	Eberfeld	1
	General Schwartz	1
	Paderborn	1

General Elberfeld 1
Corsey 1
Landsberg 1
Cornarus 1
Holstein 1
Wolffenbüttel 1

Reuterey.

General Soyer
Nagelt-Münster 3
Bayreuth Curaß. 5
Pr. Luis von Würtenberg 5

Fuß-Volck.

General Ogilvi
Fürstenberg 1
Chur-Bayrisch Leib-Regiment 1
Chur-Pr. Beyer. 2
Bibra Sachsen 1
General Erffa
Durlach 5
Erffa 2
Gen. Ovach Bibra Francken 2
Fürstenberg C. Reg. 2
Görz 1
General Bibra Francken.
Sachsen Meinungen 2
Chur-Pfaltz Leib-Regiment 1

Wal-

Wallenfels 2

Reuterey General Gerstenbruck.

Stauffenberg 4

Lipp 2

Hessen Leib-Regiment 2

Hannover 3

Fußvolck. General Sommerfeld.

Schwildenz	1	Zannes	1
Unions Regim.	1	Craiß-Regim.	1
Hessen Leib-Reg.	1	Zell	1

Hannover Leib-Regiment 2

Reuterey General Spiegel

Chur-Pfaltz Leib-Regiment 5

Printz von Hessen Dragoner 2

Zell Dragoner 2

Hannover Dragoner 1

Vehlen Dragoner 5

Collonitsch Husaren 5

Nach dieser sahe man die zweyte Linie rangiret / vor welcher beyder Herr General Feld-Zeugmeister Graf d'Autel als Com. der Infanterie / und Herr General Feldmarschall Lieutenant Gr. la Tour als Com. der Cavallerie stunden. Die Ordnung dieser Linien war diese:

Auf Seiten des rechten Flügels zu Pferd.

General Wachtmeister Auffsatz.

Auffsatz Dragoner	5
Wangenheim Dragoner	5
Zollen Dragoner	4
Honstein	3
Wartensleben	5
Freidenberg	4

Fuß-Volck.

General Zacco.

Zacco	2	Schnebel	2
Spielberg	2	Pr. Wilhelm	2
H. Gen. Henrich	2	Gen. Spielberg.	
Horn	2	Schönbock	2
Gen. Pibr.	2	Schrautenbach	1

Zu Pferd.

Gen. Wachtmeister Jungheim.

Spiegel	3	Sachs. Eisen. Dr.	2
Nagel Chr. Pf.	5	Carlin. Drag.	4
Pfürth Drag.	5	Tettau Dr.	2
Jungheim Dragoner			5

Das hinter dieser Linie stehende Corpo de Reserve commandirte der General Feldmarschall Lieutenant Fürst von Hohenzollern/ und unter ihme folgende 3. Obersten/ als:

Zu

Zu Pferd

Herr Obrist Stauffenberg.

Palfy	1	Wangenheim	1
Guarde	1	Bayreuth	1
Soyer	1	Wartensleben	1
Jungheim	1	Freidenberg	1

Zu Fuß.

Herr Obrist Reischach Battaill.	4
Herr Obrist Bibra.	
Stauffenberg.	
Prinz Luis von Würtenberg	1
C. Pfaltz Leib-Regiment	1
Nagel C. Pfaltz	1

Pfurt	1	Aufsas	1
Carlin	1	Velen	1

Collonitsch Husaren	1

Summa der gantzen Armee.

Husaren	10
Dragoner	52
Reuter	53
Gens d'Armerie	19

Summa 134. Esquad.

Granadier zu Fuß	4
Infanterie	53

Summa 57. Battaillon.

Nachdem nun beede Armeen einige

Tage in solcher Ordnung gestanden/ haben den 1. (11) Jul. des Nachts etliche 100. der Alliirten zu Fuß/und etliche Husaren an unterschiedlichen Orten des Feindes Wachten angegriffen/und dardurch verursachet/ daß die gantze Armee die völlige Nacht über in Bereitschafft gestanden. Gegen 9. Uhren hatten die Alliirten in dem von des Hn. Gen. Lieutenant Hochfl. Durchl. angewiesenem Lager bey Wieseloch Posto gefasset / und zum Zeichen dessen/ nach der Abrede/ 3. Schüsse aus Canonen gethan/worauf der Feind auch 3. gelöset/welchem mit eben so vielen in diesem Lager geantwortet worden.

Der Feind hatte diesen Tag über zwar eine kleine Bewegung gemachet/ jedoch sein Lager dardurch nicht geändert.

Die Kundschaffter sagten aus / daß der Feind zwey Brücken bey Ketsch geschlagen/und sein meistes Proviant auf den Rhein herunter und dahin abführen lassen / weil demselben durch der Alliirten vielfältige Partheyen die Passa-

ge

ge von Philippsburg auf dem Land gäntzlich gesperret ware.

Diesen Abend ware der General Wachtmeister Palfy mit ohngefehr 1500. Pferden / Teutschen und Husaren gegen Waghäusel zwischen des Feindes Lager und Philippsburg gegangen/der Gen. Wachtmeister Bibra aber hatte sich mit 1200. Mann nicht weit von diesem Lager in den Wald begeben/ zu suchen / ob er dem Feind mit einem Angriff Schaden zufügen könte. Der erste streiffte zwar / seiner Ordre gemäß/biß über Waghäusel/konte aber von dem Feind/ weil selbige Landstrasse gar nicht gebraucht wird/ nichts als einen Franzosen antreffen / welchen er gefänglich eingebracht : Der andere hingegen bekame etwas unter Weegs zu thun / dann er überfiel frühe gegen 3. Uhr eine Mühle/nechst S. Löhnen/welche an den rechten feindlichen Flügel gestossen / und mit 200. Mann besetzt gewesen.

Nachdem er nun etliche Salven gethan / und einige Granaten hinein geworfen

worffen/ lies er den Ort besteigen/ da er dann nur 7. Mann/ nebenst dem Commendanten todt gefunden/ auch mehr nicht als 3. gefangen bekommen/ weil die übrigen/ nachdem sie dem Gewalt zu widerstehen nicht vermogt/ durch den Wald sich salviret/ Alliirter seits sind 3. todt geblieben und 10. blessiret worden/ wordurch des Herrn General-Lieutenants Hochfürstl. Durchl. Intention nach Wunsch erreichet worde/ indem sie den Feind von allen Seiten beständig zu beunruhigen und allert zu halten suchten/ wie dann auch höchstbesagte Hochfürstl. Durchleucht auf diese Action den gantzen rechten Flügel ausrücken und auffsitzen lassen.

Endlich sind die Franzosen unter dem Commando des Marschall de Lorge/ der indessen wieder genesen/ nachdem sie bey Ketsch und Alt-Manheim 5. Brücken/ als 3. über Inseln/ und 2. übern völligen Rhein verfertigen/ und die Bagage und Geschütz hinüber bringen lassen/ und darauf dieses vernommen/ daß den 9. (19.) Jul. ein Currier aus Sa-

vojen

vojen die Eroberung Casal in der Alliirten Lager berichtet / und dannenhero attacquiret zu werden besorgeten / den folgenden 10. (20.) dito Nachts / als die Alliirten selbigen Tages wegen voriger Eroberung das grobe Geschütz 3. mal gelöscet / aufgebrochen / und in aller Stille den Rhein passiret / und also der Teutschen Armee / so des darauf folgenden Morgens gegen sie aufgebrochen / entgangen / sich jenseits Rheins gelagert / und also fort (dem eingekommenem Bericht nach / ein Detachement von 15. Bataillons und 6. Regimenter Cavallerie und Dragoner nach Nierland abgefertiget / die zu rücke am Rhein gebliebne Franzosen aber besetzeten alle Pässe und Kirchhöfe / damit sie so wol die Passage / als das Streiffen denen Alliirten verwehren könnten; zu dem Ende sie auch die Bauren im Elsaß aufbieten / und bey Feuer und Schwerdt publiciren lassen / daß sie bey entstehendem Allarm zu Gewehr greiffen / und den Rhein bedecken helffen sollten.

Al-

Als nun dergestalt der Orten nichts vorgenommen worden/haben sich sämtlich hohe Generals-Personen der Allirten Armee den 17. (27.) dito nacher Maintz erhaben/ und deren daselbst angestellten Conferenzen beygewohnet/ von dannen der Kayserliche General-Lieutenant H. Marggraf von Baaden den 19. (29.) wieder zu rücke im Lager angelanget / und gleich 2. Regimenter Husaren / und 3. Regimenter Dragoner dahin abgefertiget/ so ihr Lager unter Commando des Münsterischen General Feld-Marschall Lieutenants Hn. Baron Schwartz und des General Wachtmeisters Palfy bey Costheim geschlagen / und von dar öffters über Rhein gestreiffet und Gefangne eingeholet. Wie dann den 4. (14.) Augusti eine Husaren-Parthey mit etlich und 30. Pferden denen feindlichen Fouragierern ohnweit Francken-Thal eingefallen / und 11. Pferd und 2. Maul Esel erbeutet.

Es wurden auch um solche Zeit die Hessen und Lüneburgischen gegen Maintz

Maintz zu gehen befehlicht/und die Infanterie in denen seithero daselbst zusammen gebrachten Schiffen b s Coblentz abgeführet / von wannen selbe nebst der dahin zu Lande hinabgegangnen und zu ihnen gestossen Reuterey bis zu der Belagerung Namur/ marchiren musten. Ihre Durchleucht der H. Marggraf von Baaden aber ware indessen mit seinem Lager aufgebrochen/ und hatte sich den 7. (17.) dito an den Gensberg gelagert und das Haubt-Quartier zu Rauchenberg gemachet.

Nachdeme den 13. (23.) Augusti die Münsterische Truppen jenseits Rheins in der Nähe der Stadt Maintz angelanget/ und darauf der Münsterische General Schwartz sich daselbst neben andern seinen Officirern eingefunden / mithin neben Herrn General und Grafen von Palfy und H. General Wachtmeister von Leyen sich hinaus begeben und wegen Ausstechung und Ausschlagung eines Lagers am Heil. Creutz den Augenschein des Terrains und Situation eingenommen / sind sie

Mit-

Mittags um 11. Uhr wieder hinein in die Stadt geritten. Nachmittags zwischen 2. und 3. Uhr aber sind die Franzosen in 2000. Pferden und 400. Granadiers unterm Marquis de Villars angerucket/und haben sich bey dem Heiligen Creutz in der Höhe Esquadronen weis gestellet/worauf alles in Allarm gekommen/und die Stücke auf den Wällen geleset/und darbey unterschiedliche Franzosen getödtet worden.

Die Hussaren und Dragoner/welche gegen Costheim über in dem Lager gestanden/begaben sich in höchster Eile zu Pferd/unter dem Commando des General Palfy/und jagten in vollem Currier über die Brücken/und durch die Stadt auf den Feind los/fochten mit selbigem ziemlich lang/worbey gedachter General Palfy in den Arm blessiret/ein Hussar todt geblieben/und etliche verwundet worden; vom Feind aber wurden viele niedergehauen/auch selbigen Abend 10. und des folgenden Tages 7. Pferde nebst aller Mundirung eingebracht nach welchen sich der Feind

wieder

wieder zu rücke gegen Wormbs gezogen. Nach der Uberiauffer Aussage ware des Feinds Intention gewesen/ der Alliirten Lager bey Costheim und der Münsterischen ihres zu observiren und Kundschafft davon einzuholen; indessen hatte dieser Allarm nicht wenig Schrecken wegen einer Bombardirung verursachet.

Den 17. (27.) hatten die Alliirten bis ans Wachhäusel fouragiret / sonsten aber liefe die Nachricht ein daß eine Parthey der Alliirten / welche von Beelheim ausgegangen/ und etlich 20. Mann starck ware / eine Feindliche von ben solcher Stärcke in einem Wald angetroffen; ob nun wol die Franzosen zu erst auf die Alliirten hart ansetzten/ so hatten sie doch nach einem ziemlich scharffen Gefecht/mit Hinterlassung einiger Todten und 1. blessirten Lieutenants / welchen die Alliirten in Beelheim eingebracht/die Flucht genommen/ worbey sie aber von den Alliirten nicht sonderbarlich weit mehr verfolget worden/ weil sie noch einen feindlichen Hinterhal-

terhalt im Wald zu seyn besorgten. Den 19. (29.) wurde von Maintz berichtet / daß eine Hussaren Parthey 6. Pferde samt einem beladnen Maul Esel eingebracht / und 10. Mann / worunter ein Tambour / vom Feind niedergehauen.

Um diese Zeit hatte der Marschall de Lorge seine Armee von Landau bis Kaysers Lautern / Franckenthal und Oppenheim extendiret / auch die Cavallerie wegen bequemer Fourage / bis an die Saar verleget / und sagten die Deserteurs / welche täglich in ziemlicher Anzahl ankommen / daß derselbe / ausser letzerem Detachement keine mehrere Truppen nach Niederland abgeschicket habe. Der Intendant auf Homburg Mons. de la Goupilliere hatte denen Unterthanen jeden Ambts / so wol auf dem Hundsrück als der Pfaltz / eine gewisse Qualität Heu und Habern auf Abkürtzung der Contribution / und zwar die erstere nach Ebernburg / die andere aber nach Landau zu liefern / anbefohlen / so daß der Feind dazumals seine Magazinen

gazinen würcklich anzufüllen sich bemühet erzeigte.

Den 26. Aug. (5. Sept. st. n.) wurde ein Rittmeister vom Graf-Palffischen Hussaren Regiment auscommandiret / welcher um Mittag schon 2. Gefangne Gens d'Armes/nebst ihren 15. Pferden/ weil die übrige niedergehauen worden / einschickte. Gleich darauf brachte ein Lieutenant von diesem Regiment 14. Französische Pferde und 2. Gefangne/ die überige hatte er decaputiret hinterlassen.

Selbigen Tag brachte ein Cornet vom obigen Regiment einen Französischen Rittmeister / Namens Marquis le Luigle von einem vornehmen Geschlecht in Franckreich / einen Cornet/ Reuter und einen Bedienten / welche er auf der Jagt erdappet / mit Pferd und Hunden zu Maintz ein.

Den 27. Aug. (6. Sept.) fouragirte die Französische Armee / und wurde von der völligen Cavalleri/ auch 3000. Mann zu Fuß/ meinstens Granadierer von der Maintzischen Vestung bedecket/ massen

massen der Marschall de Lorge in Person dabey ware/und die Truppen auf der Höhe vor Maintz / von der Carthaus an/bis auf die andere Seiten des Rheins unter der Stadt aufmarschieren liese/alle Verhinterungen/die ihren Fourages durch das Auslauffen der Hussaren mögten zugefüget werden / zu verhüten / wobey sich doch / währender Zeit/ein Rittmeister mit 48. Fouragier-Pferden und 10. Maulthieren glücklich durchpracticirte und ins Läger kame.

Der H. Graf Palfy rückte zwar so wol mit Hussaren als Teutschen hinaus/wollten aber Französischer seits keine hervor/die zum Fechten Lust hätten. Nach diesem arrivirten 2. Rittmeister Lechofsby Morton / und Corvini Janos/mit Bericht/daß Corvini 8. Französische Pferde bekommen und die Reuter niedergemacht; als er aber mit der Beute fortgewollt/hätten ihn 2. starcke Französische Partheyen von 80. Pferden angetroffen/darauf er durchgehen/ und die Beute im Stich lassen müssen;

un-

nterweeg aber habe er seinen Came-
den Lechoffky angetroffen / welche sich
yde conjungiret / und mit bey sich ge-
abten 50. Pferden beederseits sich ge-
endet / auf beyde Frantzösische Trup-
en los gegangen / selbe über den Hauf-
n geworffen / 40. bis 50. davon nieder-
machet / und samt einem Gefangnen /
nen Pferden und einem Maulthier
ücklich zu Maintz angelanget.

Den 28. (7. September) Aug. ka-
e ein kleine Parthey / und brachte 11.
ranzösische Pferde. Um Mittage
rachten 3. Hussaren 2. Frantzösische
Reuter mit Pferden / und völlige Mun-
rung; den Abend aber brachte ein Lieu-
nant 7. und ein Rittmeister 11. Pfer-
e ein.

Den 31. Aug. (10. Septemb.) wur-
en vom Rittmeister Terschovi Graf
ollonitsch Regiments / wiederum 6.
ranzösisch. Pferde eingebracht / und
en (1.) 11. September vom General
Graf Palffischen Regiments Rittmei-
er Rythey 12. Stücke. Eben diesen
ag hatte ein anderer Rittmeister die-

ses Regiments einen Frantzösischen Lieu-
tenant / welcher nebst seinem Obrist-
die Posten visitiret/sich aber etwas vor-
aus begeben/gefangen und nach Main-
geschicket.

Den 2. (12.) Sept. liefe Kund-
schafft ein / daß die Frantzösische Arm-
nicht mehr werde fouragiren / mass-
selbige allen Aembtern anbefohlen / i-
so wol das hart als rauhe Futter zu-
führen. Der Muthmassung nach g-
schahe solches nur deßwegen / weil
bey der Fouragirung denen Hussar-
viel Beut und Pferde überlassen; w-
dann noch selbigen Tage 3. Hussar-
Parthenen sich conjungirten / und e-
feindliche von 200. Pferden starck z-
schen Odernheim und Altzey angegr-
fen / auch scharff miteinander gegen
Stunden lang gefochten / wurde a-
dabey beederseits wenig gewonn-
Frantzösischer Seiten waren todte u-
blessirte / so viel man beyläuffig rech-
konnte/über 20. Personen/ohne die v-
lohrnen Pferde/der Hussaren aber n-
5. blessirt und 3. Todt geblieben.

Den 3. (13.) und 4. (14.) passirete nichts/als daß man vernahme/wie daß die Französische Armee/Ställe vor ihre Pferde bauen liese/woraus abzunehmen/daß solche noch eine zeitlang in ihrem Lager zu stehen vorhätten. Den 10. (20.) September zu frühe bey Eröffnung der Pforten zu Maintz hatte eine Hussaren-Parthey 38. Pferde und [illegible]. schöne Maul Esel; etliche Stund hernach aber eine andere wiederum 7. Pferde zu Maintz eingebracht/den 11. (21.) dito wurden abermal von einer Hussaren Parthey 12. Pferde / 15. fette Ochsen/ein Maul Esel und eine silberne Trompete erbeutet.

Es ware aber etliche Tage hernach einer Franz. Parthey denen Hussaren in die Hände gerahten/deren jene etliche gefangen bekommen/und gleichsam lebendig gemartert/massen sie einem/der mit gefaltnen Händen (gleich wie die Franzosen gegen den Hussaren auch öfters gethan) um Gnade gebetten/ mit seinem eignen Säbel erstlich die Finger/hernach den Kopf Creutzweiß ge-

spalten / einem andern aber / der fe gewesen / Pulver auf die Augen ge schüttet / solches nachmals angezündet und also elendiglich verbrennet haben deßwegen sich auch die Hussaren ver schworen / keinen feindlichen Officie mehr zu pardoniren / sondern (sollt es auch ein General seyn) ihme m gleichem Tractement zu begegnen / a den ihrigen geschehen.

Den 14. (24) ward berichtet / da der Feind auf die gegen Taxlanden üb verfertigte Batterien den 13. dito 8 Stücke aufführen lassen / aus Sorge daß der Alliirten Armee eben an di sem Ort bey Rhein zu passiren such möchte / und waren aus eben dieser U sache nicht allein in gedachtem Taxla den / sondern auch auf und auf a Rhein alle Redouten sehr stark besetz

Diesen Tag vernahme man / daß d Feind aus Fort Louis unterschiedlic Schultheisen aus dem Baadische wegnehmen lassen / weil dieselben d Alliirten March und wann ihme Pa theyen in selbige Gegend kommen w

D

n / bißher nit angesaget hatten. Den
. (25) meldeten die Kundschaffter/
ß der Feind von dem bey Gunters-
um stehenden Detachement 4. Bat-
illons aufwerts gegen Wormbs
archiren lassen / und in selbiger Ge-
nd postiret habe / die Passage selbi-
r Orten genugsam zu verwahren.
ne Hussaren-Parthey hatte einen
anzösischen Lieutenant gefangen /
d etliche Pferde eingebracht / die bey
me gewesne 15. Mann aber nieder-
auen lassen.

Den 22. (2 October) September
atten einige Partheyen von des Ge-
erals Palffii Regiment sich conjun-
iret / bey 20. mit allerhand Waaren
laden / angegriffen / die Convoy von
. Mann stark / biß auf den Lieute-
ant / welcher nebst 6. entrunnen / samt
em Rittmeister niedergehauen / sieben-
g Pferde 2. Wägen / den Cornet u.
Wachtmeister eingebracht.

Den 23. September (3. October)
rachte eine andere Parthey 11. und
och eine andere 21 Pferd ein / worbey

sie 16. niedergehauen die Französisch Armee hatte sich bey Guntersblum hierauf in 2. Theil separiret / und war ein Theil gegen Kirchheim / und der ander auf Creuzenach zu marchiret.

Nicht lange nach diesem war der General Palffii selbsten mit einer starken Parthey gegen Creuzenach / allwo der General Tallard stunde / gegangen / dabey aber nichts / weil selbiger zwischen zweyen Bächen gestanden / und alles wohl besetzet gewesen / vornehmen können / von dannen er sich auf Kirchheim gewendet / gegen dem Lorge / aber gleichmässig alles wol bestellt gefunden / worauf er sich ferner gar zwischen beyde Armeen gewaget / und etliche 100. Pferde angetroffen / auf welche er mit den seinigen gleich los gegangeu; Es hatten sich aber selbige geschwind in ein Dorf in ein festes Schlößlein retiriret / worbey von ihnen vier / von den Palffischen aber ein Wachtmeister gefährlich blessiret / und ein gemeiner Hussar todt geschossen worden; weil nun nichts mehr aufzurichten

chten / auch der General überall ver-
indschafftet worden / das starke Re-
enwetter auch continuirte / so hatte
: sich wieder zu rück ins Lager gezo-
en.

Den 1. (11) October hatten die Hu-
aren einen schönen grossen Maul-Esel
eladen / mit einer saubern Deck / und
n 2. (12) zu frühe ihre 4. fünf Pferde
nd einen Officirer nach Mainz ge-
racht.

Ferner hatten sie einen Hofmeister
on einem vornehmen Officirer / 2.
Marquetenter / und etliche 30. Pferde
ebst einen schwer-beladenen Maul-
Esel wieder zu Mainz eingebracht / die
ommendirten Franzosen / so dabey ge-
esen / wurden alle von ihnen nieder-
ehauet / welches die vielen Pferde
nd Montirung / die sie mitgebracht /
ezeugten / massen fast ein jeder Hus-
ar mit einem Französischen Rock /
Paruqne und Hut bekleidet gewesen.

Hierauf ware die bey Durlach ge-
tandne Alliirte Armee völlig aufge-
rochen und auseinander gegangen.

Ihre Hochfürstliche Durchleucht der Herr General Lieutenant Marggraf Ludwig Wilhelm von Baaden giengen über Studtgard nach Günzburg/ u. von dañen verreiseten sie nach Wien. Ein gleiches gieng auch bey der Frantzösischen Armee vor / und wurden die die Winter-Quartier beyderseits nach und nach gesuchet und bezogen.

Inzwischen als am Rhein diese beyde Armeen den Sommer über gegen einander stunden / und einander fleissigst observirten / wurde in denen Niederlanden auch die beste Anstalt gemachet / denen feindlichen Franzosen Alliirter seits bestmöglichst zu begegnen. Sonderlich trugen Ihre Churfürstliche Durchleucht von Bayern wegen bevorstehender Campagne grosse Sorge / hielten derowegen verschiedene Kriegs-Berathschlagungen / theilten zu Recroutir- und Montirung der Regimenter grosse Geld-Summen aus / mit dieser Ordre / daß alle Officier bey Verlust ihrer Chargen den 11. (21) Martii bey dero Regimentern sich einfinden

nden und weitere Ordre daselbst erwarten sollten / wobey so gleich ihnen zu Eingang des Aprils der Sammel-Plaz zu Gend angewiesen wurde / wohin dann auch Ihre Fürstliche Durchleucht / die Herzogen von Holstein Plön und Würtenberg nach dero den 9. April N. C. zu Brüssel beschehenen Ankunfft und daselbst über die vorseyende Campagne gehaltenē vielmaligen Conferenzien / nebst andern hohen Personen abgiengen / dern auch Jh. Churfürstliche Durchleucht von Bayern den 4. (14) dito mit dem Herzog von Holstein / dem Printzen de Vaudemont / dem Marquis de Bedmar / dem Grafen von Athlone und andern Generals Personen folgeten.

Es hatten sich nunmehr auch die Kriegs-Conferentien zu Paris geendet / und stellten die Franzosen sich gleichfalls in gute Verfassungen / als aber der Herzog d'Villeroy nach seiner nebst dem Marschall de Boufflеur / Herzog von Chartres und andern Generals Personen Wiederkehr in Niederland /

ein Corpo nicht weit von Courtray versammlete / und sahe / daß die Alliirte ihme überlegen / liese er eine vom Thor S. Jean zu Courtray bis an die Schelde bey S. Denys 3. Meilen lang / und 3. Meilen von der vorgehabten Linien zu seiner Armee Bedeckung abstecken / und damit diese Arbeit zeitig / und ehe die Alliirten beysammen / verfertiget seye / hierzu 14000. Pionniers aufbieten / welche / da sie von dem Marschall de Bouffleur bedecket wurden / diese Arbeit verfertigten.

Der Herzog de Villeroy selbsten bliebe mit einem Corpo bey Courtray stehen / zoge die Garnison an sich / und als er aus Braband und andern Orten verstärcket zu werden hoffete / indessen aber durch die ausgeschickte Partheyen und Kundtschaffter Nachricht einnahm / daß die Alliirte Armee bey welcher den 4. (14) Aprill S. Churfürstliche Durchleucht von Bayern angelanget / den 5. (15) dito gemustert / und marchfertig stünde ist er schleunig mit seiner Armee / so damals etlich

40000

40000. Mann geschätzet wurde / auffgebrochen/ und sich hinter die nunmehr fast verfertigte 24. Schuhe breite/ und 8. tieffe Linien / welche auch bis auf eine halbe Meile mit Wasser angefüllet werden konte / gezogen / besetzte selbe mit Stück und Mörseln/ und muste Tag und Nacht an solcher Linien gearbeitet werden: die so genannte Capu- einer Maure zu Courtray wurde abgebrochen/ und auf den Plaz eine Batterie aufgeworffen / die Linien aber mit Redouten so versehen / daß man von einer über die andere flanquiren konnte / und sonsten dermassen verwahret / und besetzet / daß sie ohne grosse Mühe und ohne Verlust vieles Volks nicht wol zu erobern ware. Acht Batail- lons wurden unter Commando des Grafen de la Motte nach dem Fort Cnoks abgeschicket/ welche auf die der Orten stehende Alliirte Truppen ein wachtsames Aug hatten.

Dessen aber ungeachtet / und da die Alliirten sich verstärcket hatten/ rükte Ihre Churfürstliche Durchleucht

dem Feind etwas näher/des Absehens/ selbigen aus der Linien zu loken / und da demselben weder solcher gestalt beyzukommen / noch auf andere Weise etwas anzugewinnen ware / so liesen Ihre Churfürstliche Durchleucht die Armee wider in das vorige Lager bey Gend zu rücke marchiren / und erwarteten daselbst den König von Engeland / wie dann auch der General Overkerche bey seiner den 15. (25) Aprill beschehenen Ankunft im Lager Seine Churfürstliche Durchleucht versicherte / daß seine Königliche Majestät mit dem Anfang des Weinmonats ohnfehlbar bey dero Armee seyn wollten; worauf der Churfürst aus dem Lager nach Gend und von dannen nach Brüssel abgereiset / die Armee aber wurde wieder zertrennet / und in die nechste Garnisonen eingeleget; und als solches gleichfalls von dem Herzog de Villeroy in Acht genommen wurde / so hörte man ferner nichts haubtsächliches selber Orten.

Absonderlich da der Marschall de

Bouff-

Boufflеur sich mit seinen Truppen nach der Sambre gezogen der Herzog de Villeroy aber von Brüssel mit den Ingenieurs nicht allein die Weege von Namur bis Dünkirchen besichtigte / sondern auch nach eingenommenen Augenschein von einem der besagten Ort zum andern 3. Rachen oder Weege durch die absonderlich darzu beorderte Pionniers / deren etliche 1000. an der Zahl machen liese / und solches der Ursachen / damit falls die Alliirten ein u. den andern von diesen beyden Vestungen angreiffen sollten / sie den Succurs desto schleuniger herbey bringen könten; der Commendant zu Namur muste die Fortification besichtigen / und die Mangel- und schadhaffte Orte repariren lassen.

In die Stadt brachte man eine grosse Menge Munition / an Kugeln / Bomben / Faschinen / Pallisaden / benebens 600. Ochsen und andern Lebens-Mitteln.

Der Marschall de Boufflеux besichtigte die Vestung selbst / und gienge /

nach mit dem daselbstigen Commen-
danten gehabter Unterredung und er-
theilte nötige Ordre von dannen auf
Mons / und ferner auf Tournay zum
Herzog von Villeroy / welcher unter
der Zeit durch die Pionniers die alte
Linien von Merin bis Pont de Espe-
ries / zu desto besserer Defension rasi-
ren lassen.

Mit der Zeit zogen Ihre Churfürst-
liche Durchleucht von Bayern die Ar-
mee umb die Brüsseliche Gegend bey
Sillick wieder zusammen / und liesen
diesemnach zu Ninove ein Lager abstek-
ken da hingegen der Prinz Vaudemont
und Herzog von Würtenberg für des
Königs von Engeland Armee bey Thi-
elt / ohnfern Gend dergleichen Anstalt
machten / und wurde alles solcher mas-
sen angeordnet / daß beyde Armeen auf
erhaltene erste Ordre dahin rücken
konnten / allermassen dann auch / nach-
deme Jh. Churfürstliche Durchleucht
den 15. (25) Maji von seiner König-
lichen Majest. Ankunft im Haag Nach-

richt hatten/der March würcklich dahin fortgesetzet ward.

Nachdeme der Herzog von Villeroy die Nachricht von des Königs von Engeland Ankunfft und Aufbruch der Armee erlanget hatte / gab er Ordre zur Versammlung seiner Armee bey Cortrich / worzu auch die aus denen Garnisonen genommene Mannschafften gestossen / und davon unter dem Grafen de Montag etliche 1000 Mann zu Bedeckung des unweit Dixmüden gelegnen Forts Cnoks beordert wurden / so liese sich auch der in der Linien stehende Graf de la Motte mit mehrer Mannschafft verstärcken; der Marschall de Boufflleur aber hatte mit seinem zwischen Conde und Mons stehendem Corpo auf Ih. Churfürstl. Durchl. zu Bayern ein wachsames Aug / und sogleich dabey das Absehen / die Correspondenz mit Namur zu unterhalten.

Inzwischen versammlete der Chur-Brandenburgische General Lieutenant Baron de Heyden und Graf de Berlo

etliche 20000. Mann Chur-Brandenburgische/Lüttigische/Münsterische/Hessische/Neuburgische und Holländische Völker / welche daselbst / nachdem der General Major und Ingenieur Cohorn den 16. (26) dito bey ihnen angelanget / aufbrachen / und sich nahe bey dem Fluß Mehaigne bey Tallars lagerten u. solcher gestalt die Vestung Namur zimlich eng einschlossen.

Nachdeme nun diese und dergleichen Anstalten solcher gestalt ins Werck gerichtet worden / gienge der Churfürst von Bayern / von Brüssel ins Lager bey Ninove / und von dannen nebst dem Marquis de Betmar / Herzogen von Holstein / und vielen anderen hohen Generals-Personen den 6. Jul. st. n. nach Gent / und daselbst gegen Abend der König von Engeland mit dem Herzog von Ormont und bey sich habenden hohen Standes-Personen arriviret / hat ihn der Churfürst daselbst bewillkommet; worauf er sodann des andern Tages / nebst denen anwesenden Hohen Generals-Personen /

dem

dem Kriegs-Raht beygewohnet / nach dessen Endschafft ein jeder nach seinem Lager und Commando abgereiset / und demnach der König seine bey Thielt stehende Armee den 8. Jun. st. n. gemustert / wurde sofort zum March Ordre gegeben.

Es bestunde aber Ihro Königlichen Majestät Armee / dem Vernehmen nach / in 50. Bataillonen und 140. Esquadrons / ausgenommen der 20. Bataillon und 11. Esquadrons / welche der Herzog von Würtenberg absonderlich commandirte / dahingegen unter Ih. Churfürstlichen Durchleucht Commando nur 36. Esquadron und 10. Bataillons gezehlet wurden / doch die 14. Regimenter Reuterey ū. Dragoner / welche der Graf d' Athlone führete / nicht mitgezehlet / allermassen derselbe sich mit seiner Mannschafft bey Löven sezte / und den bey Mons und der Orten herumschweiffenden Marschall de Bouffleur wol observirte und seine Streiffereyen hinterte.

Umb diese Zeit ware der Herzog de Ville-

Villeroy mit seiner Armee bey Blatton gestanden / nachdem er aber vernommen / daß die Alliirte sich movirten / hub er auch solch sein Lager auf / und sezte sich hinwiederum bey Ponteranaf / ohnweit der Schelde / liese auch den Marschall de Boufleur ersuchen / näher anzurucken / und dardurch die Coniunction desto leichter zu machen dahingegen der Marquis de Arcourt / zu welchem auch der Commendant aus Namur mit etlich 1000. Mann gestossen / dem Fluß Sambre genähert / und alle hinter ihme gelegne Garnisonen an sich gebracht / umb dem General Lieutenant de Heyden / und dem zu ihm nahenden Grafen von Athlone / den Ubergang über die Sambre nach Möglichkeit zu disputiren.

Jhro Königl. Majestät von Engeland Armee hatte indessen aus dem Lager bey Thielt den March bis hinter die Französischen Linien fortgesetzet / und sich zu Beekare zwischen Jpern und Me en postiret / von wannen seine Königliche Majest. den Herzog von Wür-

tenberg

tenberg mit 17. Bataill. detachiret / mit Ordre / das Französische Fort Cnocks zu attaquiren / wobey er auch sogleich ein klein Fort/ Vintele genañt/ den 9.(19) Jun. eroberte / und sodann für die Vestung Cnoks selbsten rükte / und solche mit 24. Canonen uud 12. Mörseln beschosse.

Jh. Churfürstliche Durchleucht von Bayern marchirten hiernechst mit dero Armee auch gegen die Linien sezten sich mit dem rechten Flügel an die Mütle bey Kigheon/nnd mit dem Linken ohnweit Kochhove / wormit also der Herzog von Villeroy / welcher hinter der Linien in einem wohlverschanzten Lager stunde/ von beyden Armeen hinten nnd fornen gleichsam eingeschlossen ware / wollte sich aber keines Weegs / ohnerachtet Seine Churfürstl. Durchleucht ihn öffters heraus zu locken suchten / aus seinem Vortheil bringen lassen / wiewolen täglich einige geringe Scharmützel vorgiengen; so wollte doch nichts haubtsechliches erfolgen.

Da es nun bey den Alliirten auch der-

dergleichen Absehen nicht gehabt / so wurden 5. bis 6000. Pferd aus dem Lager nach Braband zurücke detachiret / denen auch den 17 (27) Junii Seine Churfürstliche Durchleucht selbst mit der Armee auf Audenarde / Gersbergen und Hall nachfolgeten.

Der König beordrete gleichfalls alles zum Abmarch / hube die Attacque des Fort Cnoks auf / und liese den Herzog von Würtenberg wieder zurücke ins Lager beruffen / truge demselben nebst dem Prinzen de Vaudemont das Commando der Armee auf / und gienge den 19 (29) Dito selbst unter Begleitung zweyer Regimenter von dannen nach Braband ab.

Ehe und bevor aber diese Armeen in Braband arrivirten / zoge der Graf d' Athlone mit seinem Corpo gegen den General Liutenant de Heyden / und nachdem er sich mit denenselben den 17. (27) Junii conjungiret hatten / richteten sie den Marsch nach Charleroy / daß es das Ansehen hatte / ob wollten sie selbige Vestung angreiffen /

wandten

wandten sich aber plötzlich / und berenneten deß Nachts zwischen den 2. und 3. Jul. N. C. diß und jenseits der Maas die Stadt und Vestung Namur (von deren Situation und Eroberung durch den König in Franckreich Anno 1692. im 6ten Theil unsers Allarten Teutschlandes p. 345. zur Genüge gehandelt worden) den 2. Tag zuvor die Garnison mit 7. Regimenter Dragonern von des Marquis d' Arcourts Corpo verstärcket / und 2000. Stuck Rind-Vieh / welche der Commendant Marquis de Guiscar vom Land wegnehmen lassen / hinein getrieben worden: Uber welche Verstärckung der Marschall de Boufleur noch ein Regiment über die Höhe St. Barbe gegen Dinant den 3. Dito dahinein gebracht / daß also diese Stadt und Vestung mit einem Marschall / einem General Lieutenant / zweyen Marschallen de Camp / 8. Brigadiers / 22. Colonells / zweyen Ingenieurs und auf 12 biß 13000. Mann versehen gewesen.

Nicht lange nach seiner Hineinkunfft

that

thate der Marschall de Bouffleur ei-
nen Ausfall/ um dardurch/ der Uber-
läuffer Aussage nach/ wieder hinaus
zu kommen/ so ihme aber mißlungen/
indeme die Seinigen mit blutigen
Köpffen zurücke weichen musten.

Nachdeme nun die Stadt und Ve-
stung Namur vor Augen sahe/ daß si
eine Belägerung muste über sich erge
hen lassen/ so wurde auf Ordre de
Marschalls de Boufflеur so fort di
nach dem Schloß führende Strasse
abgebrochen/ damit bey bevorstehender
Bombardirung das Schloß mögte
vor dem Brand verwahret bleiben;
bey welcher Gelegenheit auch mehr als
300. Häuser abgenommen wurden/
und machten es die Frantzosen im
Schloß und in denen ausserhalb der
Stadt aufgeführten Forten gleichfalls
also/ um die Guarnisonen daselbst de-
sto füglicher und bequemer zu logiren.

Den 24. Junii (4. Jul. N. C.) lang-
te der König in Engeland samt dem
Churfürsten in Bayern und andern ho-
hen Generals-Personen/ wie auch ei-
nem

nem guten Theile Dero Armeen an; deß Königs Haupt-Quartier wurde so fort zu Falluise angeordnet; der Hertzog von Holstein Ploen hatte bey der grossen Pastey des Hofes seinen Stand; zwischen der Sambre und Maas befanden sich die Brandenburgischen Völcker; Die Spannisch-und Bayerischen hatten ihren Rang von der Sambre an / bis an die Roußе Schanz am Steinweeg; Die Holländer lagen postiret von der Schanze biß an die Maase/ die Lücker aber in dem Condroischen an der Maasbrücke / in welchen der Graf von Athlone vorwerts die Passage und Weege beobachtete.

Der König in Engeland selbst ertheilte Ordre sowol wegen der Circumvallations-Linie/ als auch/ daß 20. Bataillons biß Vouterghen stehen sollten.

So fanden sich auch in 20000. Pionniers ein/ welche aus denen umliegenden und benachbarten Landen waren verschrieben worden; Diese waren beschäfftiget mit Zubereitung der Circum-

cumvallations-und Contravallations-Linien/ wie auch in Verfertigung etlicher Brücken über die Maas und Sambre; so wurde auch das Lager vor die Armee zu Masy und selbiger Orten abgestochen/ auch denen Officirern Ihre Quartiere assigniret.

Den 26. (6 Jul. N. C.) Junii wurde dem Grafen d'Athlone ein Detachement von 18. biß 19. in 20000. Pferden übersendet/ worauf er sich mit denselben bey Pieton postirte/ so wol die von Brüssel/ Mecheln und der Orten kommende Fuhren damit zu bedecken/ als auch das von dem noch in den Linien stehenden Herog de Villeroy nach Escaneff abgeschickte Detachement von 12000. Mann zu beobachten.

So wurde auch der General Zerclas de Tilly mit einem Corpo nach der Condros abgesendet/ damit unter solcher seiner Bedeckung das von Lüttig und andern Orten nach der Armee fahrende Fuhr-Werck sicher fortkommen mögte.

Ob man nun gleich aus der Stadt

sehr

sehr hefftig und unaussetzlich schosse / so wurde gleichwol / und dessen unerachtet / die Arbeit eiferigst continuiret / also daß man an den Batterien arbeitete / und unterschiedene Attacquen führte / deren eine die Brandenburgischen Völcker / unter dem General Feld-Marschall Flemming auf und unter dem Berg St. Barbe gegen die Vorstadt Jambe / und die jenseits gegen der Maas liegende Redoute richteten / die andere ware jenseit gedachter Redouten / auf die St. Nicolas-Pforte.

Das Schloß wurde nebst denen Aussen-Wercken / bis nach Eroberung der Stad / nur eingeschlossen gehalten / und stunden die Feinde mehrentheils noch ausserhalb in den neuen Fortificaions-Wercken / thaten / nebst dem starcken Feuren / etliche Ausfälle auf die Arbeiter / wurden aber dermassen empfangen / daß ihnen nachgehends dergleichen vorzunehmen vergienge / absonderlich nachdem den 1. (11) Julii die Trencheen eröffnet / und folgends mit dem Canoniren und Bomben-

Werffen (davon jedoch die Stadt befreyet bliebe) solcher gestalt zugesetzt wurde / daß sie nach gemachter Breche eines Sturms auf die Aussen-Wercke zu befahren hatten.

Unter diesen Begebenheiten liefe die Engel- und Holländische Flotte nach den Frantzösischen See-Häfen / und bombardirte St. Malo / wie wir oben davon weitläufftige Erwähnung gethan.

Nachdeme der Hertzog von Villeroy hiervon Bericht erhalten / zoge er sich mit seiner Armee weiter hinauf / schickte aber zugleich den Grafen von Montal / welcher mit einem Corpo zwischen dem Fort Enoks und Dixmuyden stunde / noch etliche 1000. Mann zu / der auch sofort sich stellte / gleich als wollte er Dixmuyden attacquiren / nahme aber geschwind seinen March gegen das Fort Viervort / woselbst die Schleusen von Neuport liegen / und trachtete dieselben durch Verrätherey hinweg zu nehmen / und sich ihrer zu bemeistern;

Wei

Weil aber sein Dessein eben zu rechter Zeit an den Tag gekommen / thäte der Hertzog von Würtenberg (welcher eben damals gleichfalls mit einem Corpo zugegen war) die gute Vorsorge, daß das Fort Ratteville und mehr dergleichen Oerter schleunigst besetzet wurden; so befahl auch der Commendant zu Neuport die Schleussen ohne Säumnis aufzuziehen / also daß / wo der Hertzog von Villeroy nicht zeitlich die Retirade vor die Hand genommen hätte / selbiger nothwendig mit den seinigen hätte im Wasser ersäuffen müssen / zumalen die Wasser bis an die Pforte von Vuerne angelauffen waren / und der Hertzog von Würtenberg selbst gegen Neuport sich zurücke ziehen muste.

Nachdem nun der Hertzog von Villeroy solcher gestalt eben zu rechter Zeit seinem bevorstehendem Untergang und der augenscheinlichen Wassers-Gefahr entgangen / richtete Er seinen March mit seiner Armee auf Ostende / passirte die über selbigen See-Haven verfertig-

te Schiffbrücke/und lagerte sich endlich nicht weit von Brügg.

Wie nun erstberührter massen des Hertzogs von Villeroy gemachter Anschlag auf die Schleusen bey Nieuport den Krebsgang genommen/und sich inzwischen der Graf von Montal ziemlich verstärcket hatte/ kame er unversehens und eilfertigst vor Dixmuyden/ und liese Deynse berennen.

Ob nun gleich beyde Ort/ als die Frantzosen davor kamen/ sehr wol versehen waren/ indeme in Dixmuyden unter Commando des General Major Ellenbergs 4500. Mann als 2. Bataillons Dähnen/ 2. Teutsche/ 2. Engeländische/ 2. Schottländische und ein Regiment von des Königs Trouppen/ und in Deynse unter dem d' Offarell 1500. Mann lagen/welche wenigstens den Feind so lange hätten abhalten können/ bis sie von deme der Orten stehenden Hertzogen von Würtenberg wären entsetzet worden/ so haben doch becde durch einen schändlichen Verrath sich an den Grafen von Montal/

der

der nicht gar zween ganzer Tage davor gestanden / und nicht einen eintzigen Mann davor verlohren / den 21. (31) Julii sich ergeben / da dann die Garnison an beeden Orten das Gewehr weggeben / und Kriegs-Gefangne seyn / auch nach Rüssel und Camerich marchiren musten.

Solcher gestalt giengen durch eine abscheuliche Verrätherey nicht allein diese beede Oerter / und die darinnen aufgerichtete Magazinen und zusamm gebrachte Kriegs-Nothwendigkeiten verlohren / sondern es wurde auch hierdurch vornehmlich der hohen Alliirten Vornehmen / welches das Absehen dahin hatte / Dünkirchen und Namur zugleich zu Wasser und Land zu attacquiren / zernichtet und zum Theil hinterstellig gemachet.

Inzwischen gienge der Hertzog von Würtenberg aus seinem Lager zum Hertzog von Vaudemont / und conjungirte sich mit ihme; Weil nun der Graf von Montal wieder zur Frantzösischen Haupt-Armee gestossen / so wen-

dete sich selbige im Augenblick gegen des Hertzogs von Vaudemont Armee/ welche doch viel zu schwach ware / und nur in 35000. Mann bestunde/da hingegen die Frantzösische Armee in die 80000. Mann starck ware; dannenhero der Prinz de Vaudemont mit seiner Armee/ ohne Verlust einiger Bagage oder Canonen/ in schönster Ordnung biß an die Vorstadt an Gent sich zurücke gezogen / worauf der Feind zu Billem über den Canal zurücke marchiret / und aus Verdruß / daß sein Streich mißlungen/ 3. Dörffer in den Brand gestecket.

Hierauf hatte der König von Engeland diesem Prinzen de Vaudemont wegen seines klugen Verhaltens gegen den Marschall de Villeroy folgendes Schreiben zugeschicket.

Mein Vetter!

Ihr könnet gedencken / welche Unruhe mir Euer gestriges mittägiges Schreiben welches ich früh mit anbrechendem Morgen

empfangen/ verursachet/ und welche Freude mir hingegen Euer anderer Brief/ von Marikerke bey Gent datiret/ heut frühe um 3. Uhr gebracht habe/ indem ich gesehen/ wie Ihr so wol gewust/ Euch der bevorstehenden Gefahr mit solcher Klugheit und Ruhm zu entziehen. Ich bin Euch deßwegen sehr verbunden/ dann in diesem Zuruckzuge habt Ihr weit grössere Kennzeichen eines vollkommenen Generals in der Kriegs-Kunst sehen lassen/ als wann Ihr eine Schlacht gewonnen hättet. Ich billige Euer Verhalten in dieser Gelegenheit völlig/ und hoffe/ daß es die Feinde verhindern werde weiter etwas vorzunehmen. Indessen erwarte ich mit Verlangen zu vernehmen/ auf welche Seiten sie sich wenden werden/ weil ihnen ihr Streich mißlungen. Ich verbleibe gegen Euch allezeit &c. &c.

William König.

Hierauf wurde zu besagtem Gent wegen der schändlichen Verrätherey/ zu Dixmunden und Deynse durch offentlichen Trommelschlag kund gemachet/ der beeden treulosen Commendanten und Ober-Officier Güter anzuzeigen/ damit selbige möchten eingezogen werden.

So wurde auch dem Herz. de Villeroy durch einen Trompeter angedeutet/ daß die Garnisonen vermög des Cartells sollten los gemacht werden / welche aber dagegen allerhand Entschuldigungen eingewendet/ und anbey gefüget/ daß die meiste Mannschafft allbereit Dienste genommen hätte / und im Abmarch nach Catalonien begriffen wäre. Nachdem nun die Frantzosen die Fortificationen selbiger Orten rasiret / das Haupt-Magazin verbrannt/ und die Burger grausam tractiret/ hatten sie darauf solche Oerter wieder verlassen.

Nachdem hierauf der Hertzog de Villeroy dem Grafen de Motte das Commando der Linien aufgetragen

hatte

hatte/ und der Graf de Montal dabey mit einem Corpo stehen zu bleiben beordret würde / begabe er sich selbst den 3. Augusti mit seiner unterhabenden Armee in die Gegend Ath/ zu welcher unter währendem March alle der Orten liegende Mannschafften sich zogen/ und als er den 8. Augusti unweit Engvien das Läger machte/ so hatte der von der Seiten ihme nacheilende Prinz de Vaudemont zu Hall/ und von dannen zwischen dem Fort Montery und der Hallischen Pforten ein sehr vortheilhafftiges Lager ausgesehen und bezogen / deme auch der Hertzog de Villeroy von Engvien näher gerücket. Wie nun hiervon im Läger vor Namur die Zeitung kund würde / schickte der König in Engeland dem Grafen von Athlone ein ziemlich starckes Detachement zu/ welches nebst ihm und seinem unterhabendem Corpo auf Brüssel marchirte / um des Hertzogs de Villeroy auf die Stadt Brüssel gerichtetes Desseyen zu hintertreiben.

Ob nun gleich diese Anstalt ihren

schleunigen Fortgang bekam / und der König in Engeland selbst eigner hohen Person dahin im Abmarch begriffen ware / verstärckte sich doch gedachter Marschall de Villeroy je mehr und mehr / brachte aus Mons eine grosse Anzahl Bomben und Mörsel zusammen / welche mit seiner Armee den 1. (11) Augusti gegen Brüssel / und biß an die Brüßler Vorstadt / Anderlech und Dielbeck abgeschicket worden / von wannen er so fort die vor Brüssel gelegne Vor-Posten Moulin de Curcyem und de Maisonnettes des Lardres recognosciren / beschiessen und dergestalt bestürmen liese / daß die allda gelegne Garnison sich in der Nacht von dannen nach Brüssel retiriren muste.

Mittlerzeit hatte Ihre Königliche Majestät den Prinzen de Vaudemont mit 20. Escadrons zu Waterlo verstärket/und gienge von dannen bald wieder zurücke nach Namur: Da dargegen den 3 (13) Augusti Ihre Churfürstliche Durchleucht von Bajern/nebst vielen Generals-Personen per posta zu

Brüssel anlangeten / huben die Franzosen selben Abends an / um 7. bis 9. Uhr / und ferner von 11. biß an den Morgen / und sodann von dem 4 (14) Dito / biß den 5 (15) Dito um Mittag die Stadt mit Bomben zu beängstigen / warffen jedesmals zugleich 28. Bomben / wormit sie dieser so volckreichen Stadt solchen Schaden zugefüget / daß ausser dem / was ein jeder unter dem Lamentiren / Geschrey und Flüchten an den Seinigen verlohren / 1500. Gebäude verbrennet und verdecket / und unter diesen das Rahthaus / und viel Kirchen und Klöster / dessen Schade noch viel grösser würde gewesen seyn / wann Ihrer Churfürstlichen Durchleucht von Bayern hochansehnliche Gegenwart nicht die besten Anstalten verursachet / wordurch dem grausam-wütenden Feuer in etwas gewehret worden.

Hiervon wurde hernach aus Brüssel folgender Massen geschrieben:

Das Französische Bombardieren ist allhier so erschröcklich und barbarisch

gewesen/ daß man sich solches nicht wol einbilden kan. Die Feinde haben 3500. Bomben/und über 6000. Feuer-Kugeln in die Mitten dieser Stadt geworffen/welche eine solche Verwüstung gemachet haben / daß man die Stadt nicht mehr kennet; Der dritte Theil davon liegt in der Aschen / und ist verdorben. Der Wind/welcher damals hefftig gewehet/hat die Flamme erweitert/ und das Feuer in die Gassen und an die Häuser gebracht / wohin die Bomben nicht gefallen sind. Die Pfarzkirchen von St. Nicolas und von Unser lieben Frauen de la Chapelle / die Kirche der Carmeliter / Recollecten/ Dominicanern/ Religieuses/ Pönitentes/ Brigittiner / schwarze Nonnen/ und das Hospital mit ihren Klöstern; die Kirchen Maria Beyhilff/ von St. Johann/ von St. Anna/ und von St. Magdalena / das Stadt- und Rathhaus/ und des Königs Haus auf dem grossen Platz; Item der Arensbergische/Chimaische/ Holsteinisch- und Westerloische grosse Häuser; Item alle

Häu-

Häuser auf dem grossen Platz/ die grosse und kleine Schärne/ und die Häuser von den meisten Gassen sind alle abgebrandt und umgekehret / worvon der Schaden der Particulieren an Gebäuen und verlohrnen und verwüsteten Gütern sich über 60. Millionen belauffet/ ohne die Kirchen/ Klöster / und gemeine Stadt-Gebäue/ deren Zerstörung nicht auszusprechen ꝛc. Soweit das Klag-Schreiben ans Brüssel.

Als nun die Franzosen solcher massen dero Absehen an Brüssel bewerckstelliget/ hube der Hertzog de Villeroy das Läger auf/ nahme seinen Marsch gegen Hall/ Nivelle und Mons / verstärckte sich aus den Garnisonen mit denen von den Normandischen Küsten ankommenden / und endlich auch mit den Grafen de Tallard vom Rheinstrom detachirten 7000. Mann / um so dann den Entsatz Namur zu versuchen; Wiewol Jhme der Printz de Vaudemont und Graf d' Athlone mit der gantzen Armee/ da zuvor der Marquis de Bedmar mit einigen Truppen

 nach

nach Gent voraus gegangen/ auf der Seite verfolget/und auf sein Unternehmen ein genau wachsames Aug hatten.

Unterdessen wurde die Belagerung Namur auch eiferigst fortgesetzet/den 1. (11) Julii die Trencheen eröffnet / und den 8. (18) Dito die vordere St. Niclas-Pforte auf dem Berg de Bouge liegende Aussenwercke mit 5000. Granadiers/ unter Bedeckung 8000. Mann bestürmet/und im 3ten Sturm mit 2000. der Feinde aber 3000. Mann Verlust behauptet/ und einfolglich daselbst etliche neue Batterien aufgeführet/ und von dannen die Bastion de Roche und St. Niclas-Pforte/ und da zugleich auch das Fort beym H. Creutz mit dem blossen Degen und stürmender Faust erobert/auch daselbst eine Batterie angeleget worden/das Fort Cohorn mit gutem Effect beschossen.

Da nun auch jenseits der Maas die nach dem neuen Werck Jambe führende Brücke und die Vorstadt Jambe dergleichen Gewitter ausstehen musten/ und die Franzosen Sorge trugen / von

der

der Vestung abgeschnitten zu werden/ steckte dieselbe gedachte Vorstadt in den Brand/ und zogen sich über die Maas/ gaben aber den Alliirten dardurch Platz/ daselbsten Posto zu fassen/ eine Linie an der Maas hinunter zu ziehen/ und hinter derselben/ wie auch in der Vorstadt selbsten einige Batterien aufzuwerffen/ worvon dem Schlosse nachgehends mit Canonen zugesprochen und der Zugang nach der Maas und Sambre ziemlich sauer gemachet wurde.

Unterdessen daß die Belägerung Namur auf das schärffste fortwährete/ schickte der Comte d'Athlone / welcher mit seiner Cavallerie damals zu Hairlemont stunde/ den 11. (21) Dito den Grafen von der Lippe mit 16. Escadronen und den Volontairen von Brüssel ab/ die Linie bey Givri zu besichtigen/ welcher/ nachdem er seine Ordres ausgerichtet/ bey seiner Zurückkunfft / bey der kleinen Stadtkirche stille hielte/ seine Pferde zu erfrischen; indessen aber schickten die Volontairs/welche nur zu

Fuß

Fusse waren/ wider sein Wissen/ einige an den Commendanten zu Binche ab/ selbigen zur Ergebung auffzufordern/ wiewol dieser sich nicht darzu verstehen wollte/ sondern vielmehr sagte/ daß er vorher einen Angriff und Stücke sehen müste.

Hierauf giengen diese Volontaires/ welche nach Ehre hungerte/ ohne Officiers/ gegen die Stadt/ kletterten die Mauren hinauf/ ob die darinnen liegende Franzosen gleich noch sehr mit Musqueten gegen sie herab feuerten/ und verfolgten die Feinde bis an das Schloß/ allwo es noch harte Gefechte setzte.

Als der Graf von der Lippe das Knallen der Musqueten hörte/ und vernahme/ daß solches die Volontaires wären/ befahl er ihren Officierern/ solche zurücke zu ruffen/ und nahme darauf seinen Weeg nach dem Lager des besagten Grafen d'Athlone.

Der Commendant in Binche/ welcher der Allirten Truppen marchiren sahe/ that einen Ausfall/ in Meinung in derselben Nachtrab zu kommen; weil

weil ihn aber die Sergeanten der Volontaires gleich merckten / schlossen sie ihre Truppen/wendeten sich mit grossem Geschrey gegen den Feind/botten ihme/ mit einigen von ihnen zu Pferd/ nebenst etlichen commandirten Reutern / die Spitze/verfolgten sie wieder bis an die Stadt/allwo sie alles/ was ihnen unter die Hände kame/ niedermachten / worunter der Commendant und Major die ersten waren. Der Rest wurde durch die Reuterey gefangen.

Aber wieder vor Namur uns zu verfügen/so wurde daselbst den 16(26) Dito auch die letztere Redoute bemeistert/und dardurch alle Wercke von der Stadt abgeschnitten / da dann das Canoniren auf die St. Niclas-Pforte und die Bastion la Roche umb so hefftiger beschossen/ und nach gemachter grossen Breche die Contrescarpen mit 18. Battaillions durch 2. Attacques den 17. (27) Dito bestürmet und im 3. Sturm behauptet wurde.

Die zum Sturm beorderte Batallions waren / Holstein Plön / Salis / Heu-

Henkelom/ Dumont / Friessem/ Oxen-stirn/ Brahe/ Tettau / Weede / Lincke-boom/ Epem/ Heyden/ Cottum/ Marg-graf Carl / Harnsolt/ Goyr / Arents/ und Wolffenbüttel / welche unter An-führung Ihrer Königlichen Majestät von Engeland die Wercker an St. Ni-clas-Pforten/ und dem eissern Thor be-stürmet.

Die andere Attacque auf die Abtey Salsinnes dirigirten Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern / mit den Span-nisch-Bayrischen und andern Truppen; die dann auch/ ohnerachtet der hefftigen Gegenwehr/ endlich Posto gefasset/ und in den Contrescarpen und Graben sich einlogirten! bey welcher Action geblie-ben 1. Obrist. 1. Obrist-Lieutenant. 1. Major / 7. Capitains/ 9. Lieutenants/ 10. Fendriche/ 4. Sergeanten und 451. Gemeine: Beschädiget waren 2. Ob-rist-Lieutenants/ 5. Majors/ 24. Capi-tains/ 19. Lieutenants/ 22. Fendriche/ 14. Sergeanten/ und 969. Gemeine.

Nach dieser Eroberung wurden mehrere Stücke und Mörsel aufgefüh-

ret/

ret / dem Feinde die Schieß-Scharten ruiniret / uñ nach gemachter Breche den 3. (13) Augusti ein General Sturm angeordnet / dessen aber der Marschall de Boufflеur nicht erwartet / sondern durch die geschlagne Chamade sich zum Accord bequemet.

Dann nachdeme die Belagerten des Nachmittags zwischen 2. und 3. Uhren angefangen die Chamade zu schlagen / und mit Sr. Churfürstl. Durchl. zu capituliren begehret / begaben Sich selbe gleich auf jene Seiten / und schickten den Baron de Noirmon in die Stadt / die præliminarien einzurichten / worauf die Belagerten 2. Geisseln / nemlich den Comte de Nogent / und den Ritter de Villefort / durch die Sturmlucken heraus gehen liessen / gegen welche man ihnen den Obrist Seimour / und einen Major gabe / und also folgende Articuln der Capitulation aufrichtete.

I. Solle die Römisch-Catholische Religion und sonsten keine andere in der Stadt geübet werden.

II. Sollen die Geistlichen / Edelleute und

und Burger alle ihre vorige gehabte Privilegien / Freyheiten / Gebräuche und Güter geniessen; auch die Güter so confiscirt sind.

III. Mögen alle Bürger und Einwohner von der Stadt / sowol Frantzösisch / oder anderer Nation und Condition / sie seyen wer sie wollen / in der Stadt verbleiben / oder aber innerhalb 3. Monaten mit ihren Famillen und Gütern aus- und einziehen / wo sie wollen.

IV. Solle kein Bürger oder andere Nation / ausgenommen doch die Deserteurs / deßwegen nicht molestiret werden / weil sie dem König von Franckreich Dienste gethan haben / und ihnen eine allgemeine Amnestie gegeben werden.

V. Sollen alle Officiers / Soldaten / Dragoner und andere Frantzosen oder Fremde / sich mit Schiffen versehen / ihre Krancken und Verwundeten nach Dinant wegzuführen / man wird ihnẽ Passeports geben / damit sie zu Dinant Schiffe und Schiffleute / so nöthig seynd / suchen mögen; über das sollen sie

sich

ich auch der Schiffe / so sich zu Namur
befinden / nebst Schiffleuten bedienen/
aber alsobald wieder zurücke schicken.

VI. Die Krancken und Blessirten/
so nicht im Stand sind weggeführet zu
werden/sollen in der Stadt in ihren Lo-
gimentern verbleiben / bis sie geheilet
worden sind/ uud werden ihnen die Al-
lirten so lange Speise und Medicamen-
ten verschaffen/ und hernach mit Passe-
ports und Fuhren nach Dinant ver-
sehen.

VII. Solle der Garnison von der
Stadt erlaubet seyn / 2. Tage von dem
Tag der Unterschreibung dieser Capitu-
lation anzurechnen/sich in das Schloß/
und dessen Zugehören zu retiriren/ mit ih-
ren Famillen und Gütern: währender
solcher 2. Tage aber solle keine einige
Feindseeligkeit weder von einer noch
andern Parthey in den Trencheen/noch
Batterien / sowol von der Stadt/ als
von Seiten des Schlosses gegen die
Stadt geschehen / und denen Belager-
ten erlaubet seyn / durch das Thor de
fer ins Schloß zu gehen/allwo sie eine

Wacht

Wacht zugleich mit denen Alliirten stel-
len mögen / alle Unordnungen zu ver-
meiden.

VIII. Solle den Völckern / welche in
Garnison in denen Redoutes von
Fiagure d'Epinois / und von St. An-
thoine liegen / wieder in die Stadt / und
andern Tages nach unterzeichneter Ca-
pitulation in das Schloß zu gehen / er-
laubet seyn.

IX. Sollen alle / die von dem König
in Aempter gesetzet worden / darinn ver-
bleiben / und solche verwalten.

X. Solle kein Krancker / Blessirter
oder anderer Officier / unter was Vor-
wand es seye / arrestiret werden können /
sondern ihnen Sicherheit gegeben wer-
den / damit sie mit Recht ihre Sachen / so
Schulden betreffen / ausmachen mögen.

XI. Sollen alle Contracts und Ob-
ligations / so zwischen denen Franzosen
und Burgern von der Stadt gemachet
worden (daferne solche Sr. Cathol.
Maj. nicht nachtheilig sind) aufrichtig
vollzogen werden.

XII. Sollen alle Pferde und Equipa-
ges

ges der Commandirenden Officiers und Soldaten / von der Garnison den kürtzesten Weeg nach Dinant begleitet werden.

XIII. Solle nichts / als die Stadt / welche zwischen der Sambre und der Attaque von St. Niclas / eingeraumet / und zu gleicher Zeit das Thor de Fer / die zween Thürne / welche am Ende der Maase-Brücke / auf der Seite von der Condros sind (ausgenommen der aufziehenden Brücken / welche denen Belägerten verbleiben solle) abgetretten werden.

XIV. Sollen alle Geisseln / welche beederseits zur Versicherung der Capitulation gegeben werden / nach völliger Vollziehung gedachter Capitulation / wieder los gegeben werden.

XV. Sollen die Minen und Fougaces / nebenst denen Magazinen / denen Alliirten gezeiget und angewiesen werden.

XVI. Sollen die Belagerten bey ihrem Abzug aus der Stadt keinen Burger beunruhigen oder insultiren. Diese

Arti-

Articuln sind den 4. Augusti zu Mittag im Lager vor Namur/durch den Chur-fürsten von Bajern / Namens des Kö-nigs von Spanien/ und der andern Al-liirten/unterschrieben worden.

Nachdem nun die Stadt Namur den Alliirten solcher Gestalt den 4. Au-gusti abgetretten / und die verwilligte Stillstands-Zeit vorbey/ wurde die gantze Alliirte Macht auf das Schloß gewendet/Stücke und Mörser auf die zu dessen Bestreitung aufgeworffne Batterien geführet/die Trencheen an-geleget / und an verschiednen Orten / hauptsächlich aber das Fort Cohorn angegriffen/auch den 6. Aug. st. n. mit Canoniren und Bombenwerffen der Anfang gemachet/und dabey die Arbeit dergestalt emsig fortgesetzet/ daß den 2. (12) Dito die Trencheen gegen die feindliche Aussenwercker geöffnet wur-den.

In der Stadt Namur waren zu Beschiessung des Schlosses und Aussen-wercke folgende Batterien aufgerich-tet: Eine von 10. Canons im Semi-

nari

nario hinter dem Hofe/ eine andere von so viel Canons und 11. Mortiers im Arsenal/2. Mortiers im Hofe Velart/ bey der Brüsselischen Pforte; eine von 10. Canons und 8. Mortiers im Benedictiner Kloster; eine von 6. Canons bey Verse auf dem Platz von St. Aubin. Eine von 2. Canons und 8. Mortiers im Hofe der Recollecten/ und 5. Mortiers im Hofe des Gouverneurs.

Ausser der Stadt befanden sich folgende: Eine Batterie von 8. Canons im Werck der Brüßler-Pforte/nebst einer andern von 7. Canons unweit davon. In der Vorstadt von Jambe waren 4. Batterien/ die erste von 5. die zweyte von 7. die dritte von 3. und die vierdte von drey Mortiers/ und noch/ über die auf der Batterie von Plante vier Canons/und den 10. an der Fahrt von Gravesand im Prediger-Beneditiner-Kloster/ und im Hause von St. Aubin dergleichen Wercke angeleget/ und den darauf folgenden 11. (21) Augusti frühe Morgens um 7. Uhr von allen diesen Batterien/ auf welchen 115.

Stücke und 56. Mörsel gepflantzet stun- den/nach gegebnem Zeichen/auf einma zu feuren den Anfang gemachet / wel- ches ein solches Knallen und Donnern verursachete / daß man vermeinte / ob wollte alles über einen Hauffen fallen.

Mons. de Guiscard hatte mittler Zei denen Einwohnern in Namur sage lassen/daß wann man das Schloß a Seiten der Stadt noch ferner angrei- fen würde / er dieselbe durch das Feue seiner Bomben in Brand stecken/auch keiner Kirchen verschonen wollte.

Es hatten ihm aber die Einwohner statt einer Antwort zu entbieten lassen daß sie/bey der ersten Bomben/die au dem Schloß in die Stadt fallen wür- de / zugleich über die noch in der Sta liegende etliche hundert blessirte Fran- zösische Officiers fallen / und selbigen al- len miteinander die Kehle abschneiden wollten.

Weil auch die Uberlauffer einstim- mig gemeldet/daß alle Pferde der Gar- nison Tag und Nacht gesattelt stünden und der Marchall de Boufflеur ver-

meinte/ mit solcher Cavallerie / zu entwischen / und sich anderwerts hin zu retiriren; so hatte der König auf diesen Bericht eine starcke Wacht an alle Oerter / wo der Feind über die Sambre kommen konnte / gestellet; desgleichen hatte auch der Brandenburgische General Flemming längst der Maase gethan / also / daß es dem Boufflеur unmöglich fiele durchzukommen.

Unter diesen Vorfällen hatte man in der Stadt Namur noch zwey à parte Batterien aufgeworffen / und das Schloß aus 160. Stücken und 50. Mörsern mit einer grausamen Furie beschossen und bombardiret; da hingegen die Franzosen desperat fochten/ohnerachtet täglich viele todt geblieben und blessiret worden/deren todte Leichname sie aus der Vestung in die Sambre geworffen.

Als nun der Hertzog de Villeroy je mehr und mehr verstärcket worden / ist er inzwischen näher angerücket/und hat die Alliirten dardurch veranlasset/daß sie die Arbeiter verdoppelten/und damit

also fortsetzten/ daß sie immer näher avancirten.

Den 12. (22) Augusti waren dieselben mit ihren Approchen so nahe an die Casotte gekommen/ daß solche in wenig Tagen bestürmet werden konnte. Indessen wurde je mehr und mehr von denen Batteeien das Castell/ Fort Cohorn nebenst andern Wercken/ mit grosser Furie beschossen/ und ware von der Batterie am H. Creutz schon eine Breche von 8. bis 10. Schritten weit in die untere Mauer des Forts Cohorn geleget/ worinnen eine Bombe der Alliirten in ein Pulver-Magazin gefallen/ welche unter dem Feind grosse Disordres verursachet/ und waren bey solcher Gelegenheit über die 60. Franzosen über gelauffen.

So wurde auch von den Brandenburgischen Batterien von Jambe den Franzosen die Communication mit der Niedern Stadt/ durch übern Hauffen schiessen der Häuser völlig abgeschnitten.

In der Stadt wurden ebenfalls

noch

noch mehrere Batterien aufgeworffen/ das Castell desto besser zu beängstigen/ von deren einer 30. Stücke und 11. Mörser spieleten/ deßgleichen auch im Gegentheil die Franzosen mit 5. bis 6. Mörsern und etlichen Canonen gegen die in der Stadt gemachte Batterien/ doch ohne sonderbaren Schaden gethan/ ausser daß allein einige Häuser in den Brand gerathen/ und an etlich wenigen durch die Canonen die Dächer in etwas beschädiget worden.

Den 13.(23.(Dito wurde durch der Belagerer Bomben das Meel = und Korn=Magazin im Schloß in Brand gebracht/ wordurch der Mangel an Lebens=Mitteln vermehret wurde. Selbiger Tagen wurde Sr. de Rondeau/ Lieutenant Gouverneur/ welcher 82. Jahr alt/ und seither Eroberung der Stadt erst in dieses Ampt getretten/ durch einen Bomben=Schlag getödtet.

So hatte man auch die Sturmöffnung an Terre Neuve/ der Casotte und dem Fort Cohorn sehr erweitern/ auch die Trencheen in der Nacht zwischen

gen 22. und 23. Dito bis auf 140 Schritte weiter an besagtes Fort Co- horn gebracht. Die Belagerten thaten in selbiger Nacht wieder einen Ausfall, wurden aber dapffer wieder zu rücke ge- trieben.

Nunmehr hatte sich der vom Rhein kommende Tallard / mit seinem Corpo den Duc de Villeroy zu verstärcken herbey gemachet / und in der Gegen Fleru / Marbais / St. Amand und Sambref vortheilhafftig gelagert. Hin- gegen aber hatten sich die *Alliirte* mit den Hessisch- Hanoverisch- Zell- und Wolffenbüttelischen Völckern vermeh- ret / daß diese Armee über 80000 Mann ausmachte / und Nachricht eingeholet daß der Hertzog de Villeroy Königl. Ordre erhalten / auf St. Louis Tage war den 15. (25) Augusti / den Entsatz vorzunehmen.

Solcher Gestalt ward von Seiten der Alliirten alles zu einen Sturm auf besagten Tag gegen das Fort Cohorn nicht allein angestellet / sondern auch willig vollzogen / und nach einen drey-

stündig

ündig-blutigen Gefecht das Fort mit Sturm erobert: worauf gegen Abend die Franzosen im Schloß etliche Fackeln auf einen Thurn ausgestecket/und damit den folgenden und 3. Abend continuiret/denen auch der Duc de Villeroy mit etlichen Canonen geantwortet/ und sodann alles Gesträuch weghauen/ und das Feld aller Orten eben machen lassen.

Hierdurch wurden Ihre Königliche Majestät veranlasset/die Linien und das Lager mit 28000. Mann zu bedecken/mit der übrigen Mannschafft aber nebenst Ihro Churfürstlichen Durchleucht von Bajern/Fürstl. Durchl. von Hessen Cassel/und andern Hohen Generals-Personen ins Lager nach Masy zu rücken; weil nun dasselbe zwischen der Sambre und Maas war/und vor sich eine starcke Bach nebst vielen Defileen und den Wald von Marlaigne hatte/hierüber auch gedachter Wald verhauen/und das Lager selbst so ver[illegible] / daß selbes anzugriffen [illegible] möglich/[illegible] der

Muth wegen des Entsatzes entfallen und zurücke geblieben.

Den 21. (31.) dito gereichte das Fort S. Esprit und alte Schloß durch Sturm in der Alliirten Hände / wordurch so gleich alle Pallisaden / verdeckte Weege / und der Schloß-Graben erobert / auch Posto an den Mauren gefasset wurde; da nun bereits einige Mina daselbst fertig / wurde ungesaumt ein General-Sturm beordnet / und darzu alle benötigte Requisita angeschaffet / welche aber ebner massen durch die von denen Franzosen begehrte Capitulation verhintert wurde / welche in nachgesetzten Articuln bestunde:

I. II. Erstlich das Schloß und die Niederstadt sollen auf den 10. September den Alliirten eingeraumet werden / wann inzwischen kein Succurs ankäme.

NB die Innere Fortificationen sollen Morgen / den 2. dieses / um 9. Uhr Morgens den Alliirten abgetretten werden.

III. Der Marschall de Boufflers

Comt

Comte de Guiscard / und alle Officier und Soldaten / sich in dem Schloß befinden / sollen den 12. dieses mit allen gewöhnlichen Ehren ausziehen / zwölff Stücke Geschütz von grossem Caliber / und 4. Mortiers mit sich nehmen / und längst der Maas hinauf den nechsten Weeg nach Givet convoyret werden.

NB. Sie sollen den 5. dieses Morgens um 7. Uhr ausziehen / mit 2. Stück Geschütz von 24. Pfunden / und zweyen Mörseln.

IV. Die Alliirten sollen auf ihren Kosten 100. Züg-Pferde mit gehörigen Geschirr / 100. mit 4. Pferden bespannte Wägen und 50. grossen Schiffen / zu Transportirung erwähnter Stücke und Mörsel / samt der Equippage von den Truppen / als auch der Krancken und Blessirten herbey schaffen.

NB. Man wird ihnen genugsame Pferde / achtzig Wägen und alle Schiffe / so man izund bekommen kan / herbey schaffen; das übrige aber soll ihnen noch vor dem zwölfften dieses formiret werden.

V. Und VI. sollen die Krancken und Blessirten / welche nicht in dem Stand sind / nach Givet gebracht zu werden / auf der Alliirten Kosten in der Stadt Namur erhalten und verpfleget werden / bis sie wieder curiret sind.

VI. VIII. IX. Soll der Monsieur Migrigny / und die andern Ingenieurs / wie auch Mons. Fumerons mit dem andern Commissarien der Finanmen / und insgemein alle Officier und Soldaten / mit aller ihrer Equipage / Brieffschafften und Effecten ausziehen / ohne daß sie den Burgern schuldig / angehalten zu werden.

NB Wird verwilliget / ausgenommen / daß sie wegen dessen / so sie schuldig / genugsam Versicherung geben.

X. Sollen die Alliirten 6. bedeckte Wägen heraus lassen / ohne dieselben zu visitiren.

XI. Sollen alle / Zeit währender Belägerung Gefangene beyderseits heraus gegeben werden.

XII. Soll man von Alliirter Seiten nichts begehren / daß die Belägerte

etwas

etwas wegen genommenen Viehes in der Grafschafft Namur / als der Kayser / so in der Niederstadt und anders wo abgerissen / so wol als auch wegen der Schiffe / so Zeit währender Belägerung verbrandt oder ruiniret worden / ersetzen sollen.

NB. Wird verwilliget / nur wegen der abgerisnen Häuser / das andere aber soll alles bezahlt werden.

XIII. Sollen die Geißeln / nach völliger Vollziehung der Capitulation / und angekommener Garnison zu Givet / beederseits ausgeliefert werden.

NB Die Belagerte sollen Morgen früh / als den 2. dieses / alle ihre Magazinen von Munition / Gewehr / und allen Instrumenten / den Commissarien von seiner Churfürstlichen Durchleucht bey guten Treu und Glauben überliefern / und alle die Viveres / so sich in den Magazinen befinden / ausser deme / was sie bis zu völliger Ausraumung des Schlosses zu ihrem Unterhalt / also bis sie nach Givet kommen / vonnöhten haben werden / aushändigen ; auch soll al-

len denen Spanniern/ Italienern/ und allen Unterthanen von seiner Catholischen Majestät / die sich anizo unter der Garnison von Namur befinden / erlaubt seyn/ wieder zukommen/ ohne daß man ihnen von ein- oder anderer Seiten deßwegen einig Ungemach zufügen dürffe.

Dieß waren die Accords-Puncten/ Krafft deren die Stadt und Vestung Namur / unter Commando und Defention eines Marschalls und andere hohe Generals-Personen / und da über 80000. Mann Franzosen im Gewehr/ als dieser Eroberung glaubhaffte Zeugen/ zu Felde stunden und dieses mit ansehen musten/ denen Franzosen aus den Händen gerissen worden.

Die Lista der Todten und Blesirten vor Namur hielte folgende Personen in sich: vom Regiment von Dedum ware der Major Lawich am Bein blessirt. Capitain Klarch am Arm blessirt. Dem Capitain von der Vorst das Bein gantz entzwey. Denen Capitain von Brecht das Bein entzwey.

Zwey Lieutenant und ein Fänderich todt/auch 2. blessirt. Vom Regiment von Holstein Norburg / der auch blessirt. Capitain Mente blessirt. Der Printz von Homburg todt. Der Graf von Dona blessirt. 2. Officier todt. 6. Lieutenant und Fändrich todt. Colonell Echern todt. Capitain Scheel von selbigem Regiment todt. Colonell Lintenrach todt. Capitain Cesper todt. Capitain Bernand todt.

Vom Regiment du Tell seind folgende alle todt: Calonell Morsilie. Lieutenant Colonell Fabrice. Capitain Jonckherr. Capitain Mineget / auch 2. Lieutenante. Der Capitain Malbra im Leibe blessirt. 3. Lieutenant. 4. Fändriche. 1. Adjutant/Ingenieur Alberstein/ alle blessiret. Der Graf von den Hof tödtlich blessirt. Der Graf de Rivira todt.

In der letzten Attacque auf das Fort Cohorn und Castell / todt gebliebne hohe und Ober-Officier sind folgende: Wie man sagt 2000. Gemeine/40. Capitains/Obrist Marselli. Der General

Major Brydera von ... [illegible] rneimen Obrist Linradt vom Brandenburgischen. Obrist Heckeren vom Holländischen. Obrist Lelierod vom Brandenburgischen. Obrist Lieutenant Ferendals/ vom Brandenburgischen. Obrist Lieutenant Fabricius von Zellischen. Major Bulou von Hessen.

Diese folgende Personen sind alle blessiret: Der Graf von Donau. Obrist Horn. Obrist Lieutenant Kars von Dähnischen. Der General Major Cuts vom Englischen. Der General Major la Cave vom Brandenburgischen.

Von dieser preißwürdigen Eroberung der Stadt und Vestung Namur durch die Hohen Alliirten sind von einer sinnreichen Feder nachfolgende Verse in Lateinischer Sprache zu Papier gebracht/und hernach von einem andern auf nachgesetzte Weise ins Teutsche versetzet worden:

Miliger invictam NAMURCI credidit Arcem,
REDI, non VINCI (1) mœnia posse, ratus.

NA[illegible] domitâ conjunctis viribus Arce,
Et VINCI & REDDI mœnia posse docent,
nunc & jacta, BATAVO (3) spectante triumphos,
Galle! sed & Batavo porta trophæa vide.
Anne fidem convellis? AMAT VICTORIA TESTEM (4)
Gallis & in Castris, Gallus in Arce refert.

Das ist:

Franckreich meinte/ Namurs Schloß müste unbezwungen liegen/
Wiedergeben stůnd bey ihm; nichts sol über Namur siegen.
Doch mit fest-vereinten Kräfften stůrtzet ein vierfaches B
Diese starcke Mauren nieder/ wiedergeben thut nun weh.
Geh und prahle/ stolzer Hahn/ daß dich Holland Siegen sehen/
Du must itzt bey Hollands Sieg/ wieder einen Krebsgang gehen.

Willst

Willst du diesen Streich ve
Es sind Sieges-Zeugen da/
Hundert tausend Fahnen sahen/ w
dem Hahn so weh geschah.

(1.) Diese worte Reddi, vinci no
potest: Es kan zwar wieder gegeben
aber nicht bezwungen werden/ hatte de
König in Franckreich über die Pfort
des Castells zu Namur setzen lassen/ un
rühmte der Boufflleur offt/ daß selbig
nicht vergebens allda stünde.

(2.) Britanus, S. Britanisch
Majestät in Engeland; Bavaro/ Chur
Bajern; Brandenburgensis, Chur-
Brandenburg; Batavus Holländer.

(3.) Batavo, durch den Hollände
verstunde man Französischer seits de
König in Engeland.

(4.) Amat Victoria testem: De
Sieg will Zeugen haben/ ist ein Devi-
se/oder Sinn-Spruch auf einer Mün-
ze/welche der König in Franckreich An.
1693. Schlagen lassen.

Unter andern Inscriptionen und Ver-
sen/welche über die Eroberung Namur
verfertiget worden/ befande sich auch
folgende:

NA-

NAMVR per Anagrama UR-
NAM.

Olim NAMUR eram, Batavus me
vertit in URNAM,
In quâ tot Galli membra sepulta
jucent.

Zu Teutsch:

Ich hiese Namur sonst der Nie-
derlande Pracht/
Ein Printz aus Niederland zum Tod-
ten-Topf mich macht.
Steh/ eilender Franzos / bey diesen
Topf und Weine:
Hie liegt ein grosses Theil von dei-
nen Fleisch und Beine.

Es hatte auch ein anderer kluger Kopff über die Belagerung und Ubergab der Stadt Namur folgende Anmerkungen aufgesetzet:

(1.) Sind die Trencheen der Stadt den 11. Jul. an Sr. Churfürstlichen Durchl. zu Bajern Geburts-Tag eröffnet worden.

(2) Hat sich die Stadt mit Accord ergeben den 3. Augusti / welches eben der Geburts Tag des Hertzogs von Bur-

Burgund / ältesten Prinzen des Dau-
phins / ꝛc.

(3) Ist die Besazung aus dem Ca-
stell gezogen / den 5. Septemb. wel-
ches der Geburts-Tag des Königs in
Franckreich.

(4) Vom 11. Jul. bis 5. Septemb.
zu rechnen / so lange nemlich die gantze
Belagerung gedauret / sind 57. Tage
und eben so viel Jahr alt ist / der Kö-
nig in Franckreich. Auf dieses leztere
zihlen nachgesezte Verse:

Natali cedis Bavaro, Ludovice! Na-
murcum
Fatali; Fatis cedere disce suis.

Welch ein Schicksal! Namur stirbt
dir / an deinem Lebens-Tage /
Grosser Ludwig! Namur lebt / dir ü-
deinem Zorn zur Plage.
Decke / daß des Höchsten Wille / der
dis Ziel und Zeit gesetzt /
Dich wie Namur niederlegen / kan
und wird gewiß zu lezt.

[illegible] die Zeit / um [illegible]
der Frantzosen [illegible] 3000. Centner Pulver
wa[illegible] / so
noch daselbst zugegen [illegible] 6. Linien

in

n Bataille gestell... Castel ... n der Brecke an / hinten um das ... bis an die Maas. Monsieur de Comte de Guiscart kam etliche mal vor dem Abmarch der Truppen mit Ih. Churfürstl. Durchl. aus Bayern zu reden / blieb auch endlich bey ihm auf einem Pferd haltend / den Auszug der Garnison mit anzusehen. Der König von Engeland sahe dem Auszug verkleidet zu.

Der erste im Auszug ware der Marschall de Boufflers / der nebenst seiner Garde mitten durch die Alliirten Truppen marchirte; als er aber fast zu Ende ware / ritte einer von denen General-Staaten / H. von Dückfeld / gegen ihne / da sich unterdessen ein Holländischer General auf seine rechte Seite / und etliche von des Königs Seiten hinter ihn setzten; da ihm dann der H. von Dückfeld ankündigte / daß er sich nunmehr als Kriegs-Gefangner ergeben müste / indeme Ih. Majest. von Engeland / we... ...rtnen Acco... ...ertangte re... ...ab... ...g / und sa... ...jem ebon-

ne qu' un si grand Prince que l' Ele
cteur de Baviere fait Signer une C
pitulation, sans l' executer, & qu'
traitte si indignement un Marech
de rance. Ich verwundere mich
das ein so grosser Prinz / wie de
Churfürst von Bayern / eine Capi
tulation unterzeichnen lässet / ohn
selbige zu vollziehen / und daß e
einen Marschall von Franckreich
so unanständig tractiret. Er mu
ste sich aber zu Frieden geben / da man
ihme sagte / daß alles dieses im Namen
und auf Befehl Ihro Majest. des Kö-
nigs von Engeland geschehe. Hierauf
wurde er auf die Seite geführet / und
die Garnison muste ihren March fort
setzen.

Die Franzosen zogen noch über 5000
aus / und war in dem Castel noch aller
Uberfluß an Kriegs- und Lebens-Mit
teln vorhanden / nemlich Victualien
vor etliche Monaten / 74. Stück Ge-
schütz 4. Mörser / nebenst einigen
sprungene
6000. Kugeln / 3000. Bomben / 4000.
Granaten (unter diesen 800. deren

de 24. Pfund schwer) 250. Fässer Salpeter / 800. Mußqueten / 50000. Pfund Lunden / und andere Provision nach Advenant.

So gaben auch die Franzosen vor / daß in dem Schloß zu Namur / währender Belagerung der H. Vignii / General der Bombardierer / welcher durch eine Bombe getödtet worden / wie auch 5. Obristen / 8. oder 10. Capitains und 6000. Mann andere Soldaten getödtet / und bis 800. blessirt worden.

Nicht lange nach diesem wurde der Marschall de Bouffleur sowol auf seines Königs als selbst gegebne Parole / nemlich / daß die Capitulation von Dixmuiden und Deynse erfüllet / und alle die Völker wieder erstattet werden sollen / von Mastricht unter einer Wacht von Dinant convoiret / von dannen er sich nach Paris verfügte / dem König wegen Namur Bericht zu erstatten.

Nachdem hernachmals die Garnison zu Dixmuiden und Deynse Krafft Königl. Parole frey gegeben wurde / hatte man so fort den General Major

Elen-

Elenberg und andere Officiers / unter andern auch den Brigadier Offerell in Arrest genommen / und gefänglich nach Gent gebracht / woselbst von dem Kriegs-Rath das Urtheil über sie gefället / und folgender massen in November 1695. die Execution erfolget.

Nachdem gedachter Elenberg erfahren / daß der König von Groß-Britannien / das im Kriegs-Rath zu Gent abgefaste Urtheil des Todtes bestättiget hätte / und er den 29. Nov. hingerichtet werden sollte / schrieb er einen Brief an den Prinzen de Vaudemont / welcher die in selbigem Lande eingequartirte Englische Armee / in Abwesenheit Seiner Britannischen Majestät en Chef commandirt / und bate selbigen / daß man ihme noch zween Tage zu leben erlauben mögte / damit er sein Hauß bestellen und seinem Gewissen nachdencken möge; welches gedachter Prinz ihme leichtlich verwilligte.

Am Sonntag hierauf kame der Kriegs-Rath im guldnen Apffel / wo der Elenberg im Arrest lage zusammen / und wurde nit allein das Wirthshaus mit

einer starken Mauer umbgeben / sondern man besezte auch die Gassen hin und wieder mit Schild-Wachten / und kündigte ihme also das Todsurtheil an; welches ohngefehr dieses Inhalts ware.

Weil der König von Groß Britannien ihn zum Commendanten in die Stadt Dixmuiden / mit starker Garnison / festen Fortification / Stücken / Munition / und andern zu einer dapfern Gegenwehr dienlichen Sachen genugsam versehn / gesetzt / er aber seine Schuldigkeit nicht beobachtet / sondern mit dem Feind capituliret / ja gar / ohne daß er noch einen Gewalt ausgestanden / oder / wie es ihm gebührte / Gegenwehr that / sich / samt seiner Garnison / in Gefangenschafft des Feindes ergeben hatte / derowegen soll ihme der Kopff abgeschlagen werden.

Die rechten Formalien des Urtheils wider diesen General Major lauteten also: Johannes Antonius Ellenberger / vor diesem Gouverneur in Dixmuiden ist durch ein Corps des Grafen von Montal den 25. verschienenen Jul. belägert worden; Er hat nit

allein

allein gehabt 8. Regimenter Infante-
rie / und ein Regiment Dragoner
Volk / so sämtlich sich auf das äusserst
zu defendiren geneigt / sondern auch
gute Artillerie / Munition / Pulver /
Gewehr und Lebens-Mittel / in Uber-
fluß. Dieses alles aber unangesehen
hat er den Feinden den neuligst verwich-
nen 28. Jul. durch eine ganz schädli-
che Capitulation / zu grossem Nachthei
des Königs von Engeland und seiner
Alliirten / ohne Abwendung einigen
Angriffs / ohne einige Breche / ohne
Eroberung einiges Werks und wenig
geblieben Volks / den Ort übergeben /
daher er dann condemniret worden /
enthaubtet / und seine Güter in diesem
Lande confisciret zu werden / welche z
wieder Ergäntzung des Regiments / so
er gehabt / gebraucht werden sollen.

Das andere Urtheil / welches die-
ser Capitulation mit zugestimmet / lau-
tete wie folget: Sr. Jones Leßle ist
verurtheilet / cassiret zu werden. Mr.
Richard Bretter ist condemniret von
seiner Charge 3. Monatlang suspendir
zu werden. Sr. Charles Graham ist

condemnirt / cassirt zu werden. Mr. Louis Auer ist condemniret und für untüchtig erkläret / dem König zu dienen / und sollen diese vier / einer sowohl als der ander die Unkosten ihres Processes bezahlen. Hingegen werden absolvirt und declariret für frank und frey / die Herrn Obrister Lieutenant Baron von der Noste Obr-st-Lieutenant Ziegenhirt / Obrist-Lieutenant Plato / Major Brendon und Major Ducanson / und recommendiren wir dieselbe als Männer von Ehren und Meriten.

H. Bellasyse.

Es beliebt Sr. Majestät zu approbiren die Sentenz wider den General Major Ellenberger und andere Officier / die mit ihm Antheil gehabt haben / an der Ubergab der Garnison Dixmuiden an die Franzosen / des jüngst verlauffnen 15. Jul. verordnen und befehlen mit diesen / daß dieselbige alsobald zur Execution gebracht werden. In dem Hofe Welbeck / den 1. Nov. 1695.

WILLIAM REX.

Dieses Urtheil hörte der General ohne Bewegung an / liese darauf seine Kammer / worinn er sich befande / mit schwarzem Tuch umbziehen / kleidete sich auch selbst / samt seinen Dienern in solcher Farbe / und bereitete sich zum Todte.

In der Nacht zwischen den 29. und 30. November empfingen Er das H. Nachtmahl aus den Händen seines Geistlichen / und sezte sich hernach ganz fröhlich mit seinen Freunden zu Tische / und betheurte gegen sie / daß er den Todt mit Freuden erwartete / aber seine Kinder beklagte / wegen des Fleckens / den er ihnen hinterliese / ob man ihm gleich sonst in seinen ganzen Leben / da er 21. mal zu Felde gezogen / und sich allezeit in seinen Handlungen als ein unverzagter Mann erwiesen / weiters nichts als diesen Fehler vorwerffen könne.

Den 30. als an S. Andreas-Fest kamen frühe um 6. Uhr 3. Compagnien zu Pferd; und soviel zu Fuß von der Stadt-Garnison vor das Wirtshaus / aus welchem der General / nachdem er von

er von seinen Freunden Abschied genommen / in einer Trauer-Kutschen / nach dem Richt-Plaz fuhr / sobald er daselbst angekommen / lies er durch den Capitain Ellenberger sich erkundigen / ob der Scharffrichter schon da wäre / und als ihme mit ja geantwortet wurde / schickte er demselben 6. Louys d'Or / mit dem Anhang / daß er sein Ambt desto besser thun möchte. Hierauf botte er denselben sein Haubt sitzend und hertzhafft dar / welches ihm dieser mit einem Streich hurtig vom Leib sonderte / indeme er schrye: Herr JESUS dir leb ich / dir sterb ich.

Der Brigadier Offerel / welcher in Denase commendirte und verurtheilet worden / daß ihm Stock und Degen vom Hencker zerbrochen / und er hernach als unredlich erkläret werden sollte / hatte ebenfalls nebenst andern Officier von beyden Garnisonen / die ihre Soldaten-Pflicht nicht geleistet / die Straffe heimlich ausgestanden. Das Urtheil des Brigadiers Offerel und andere Officiers lautete also: Demnach der grosse Kriegs-Rath alle nö-

tige Informationen genommen / die Umbstände geaximiniret / die genugsame Zeugen abgehöret / die Partheyen confrontiret / pro & contra / hat er endlich folgends der General-Gesetze des Krieges geurtheilet / daß der Herr Francois fergus de Offerel / vor diesem Gouverneur der Stadt Deynse / als den 29. Jul. dieses Jahrs durch das Corpo des H. Fequiere berennet worden / den 30. Jul. durch eine schändliche Capitulation oder Eröfnung der Trencheen / oder daß einiger Canonschuß weder von der einē andern Seiten gelöset / einiges Werck erobert / kein Volk getödtet / ohne Erwartung der geringsten Attarque sich ergeben / so ist selbiger condemnirt / mit Infamia cassirt / und ins Gefängnis gelegt zu werden / solang es dem König beliebt / und soll er die Unkosten / dieses Criminal Processes zu bezahlen verbunden seyn.

Der Obriste Scheltinga / weil er schrifftlich in die Capitulation eingewilliget / ist condemnirt / von Seiner Charge suspendirt zu werden / solang es dem König beliebt / ihme Gnade zu

erzei-

erzeigen / und daß er die Unkosten seines Processes bezahle. Die andern Obrist-Lieutenante William Arrot und Jorgis Koock / weil sie auch in die Cap tulation eingewilliget / sind condemnirt / jedweder 2. Monat-Gage zu Gottseeligen Wercken zu bezahlen. Die Majors Campell und Ibsing sind um gleicher Ursachen willen condemniret / daß ein jedweder ein Monat-Gage für Armee bezahlen solle / die Capitaine von diesen 2. Regimentern / so sich zur Zeit der Ubergab in Deynse befunden / sind zu einer Reprimande condemniret.

Aber wieder auf die von den Hohen Alliirten eroberte Stadt und Vestung Namur zu kommen / so hatte der Herr von Dückfeld an die H. Gen. Staaten folgendes Schreiben wegen dieser lezten Übergab der Stadt abgefertiget.

Hochmögende Herren! Meine Herren!

'Nachdeme man vergangnen Dienstag / als den 30. des verwichnen Monats / auf die Weise / als ich mir damals die Ehre gegeben / Euer Hochmög. zu

'berichten / von unterschiedlichen Orte
'des Fort Lochorns / und der Retren-
'chementen umb die Casse / wie auch der
'Conterscarpen sich bemächtiget / und
'sich allda postiret / dieselbige Nacht / wie
'auch den darauf folgenden Tag / di
'Traversen und andere Wercke verstär-
'cket / so haben die Feind / ungezweiffelt
'weil sie vorhero sahen / daß der Köni
'in kurzem einen General-Sturm wür-
'de unternehmen lassen / und befürchtet /
'daß sie denselben nicht abwehren könn-
'ten / gestern Nachmittag die Chama-
'de geschlagen / und darauf zu capitu-
'liren ersuchet.

'Nachdem nun die Gaisel an beyden
'Seiten abgesandt worden / ist man al-
'so fort zur Unterhandlung getretten / u.
'endlich diesen Morgen wegen der Con-
'ditionen überein gekommen / auf wel-
'che der Feind das Castel und alle Wer-
'cke die er noch innen hatte / den Trup-
'pen der Alliirten übergeben / und ein-
'geräumet; also daß nun / Hochmö-
'gende Herren! dardurch aller glück-
'lich und nach Wunsch in sehr kur-
'zer Zeit die Belagerung dieser
rüm

"rühmten Stadt / und des Castels zu
"Ende gebracht ist / welche / wie die Fein-
"de rühmen / durch ihre Vorsorge un-
"überwindlich gemacht wäre / und die
"in Warheit mit allem den jenigen ver-
"stärcket gewesen / was durch Geld und
"Arbeit kan beygebracht werden / über
"dieses auch mit aller Kriegs- und Le-
"bens-Nothdurfft in allem Uberfluß
"und mit einer ungmeiner grossen Gar-
"nison von Officirern versehen / auch
"nachdem der Ort schon berennet / durch
"Hineinsendung des Marschall de
"Boufflers verstärcket / dessen Namen
"man in der Welt fürchtsam machen
"wollen / nebenst dem berühmtesten In-
"genieur Monsieur de Megnigny / un-
"ter den Frantzosen / fürnemlich in den
"Stücken / die Vestungen zu defendi-
"ren und das Land zu bewahren / und
"darumb zu fechten / mit vielen andern
"vornehmen / und hohen Officirern /
"wie auch etlichen 1000. Volontairen /
"jungen Herren / und Edelleuten / samt
"sieben außerlesenen Regimentern
"Dragonern / und solche zu secundiren
"der König von Franckreich eine Be-

'wegung durch sein gantzes Kön igreich
'gemachet / von allen Orten allerhand
'Leute und Soldaten zusammen zu raf-
'fen / und davon ein Lager zu formiren /
'das / wie sie schreiben / über 10000.
'Mann stark / mit einen prodigieusen
'Vorrath an Kriegs- und Lebens-Am-
'munition / samt einen Extraordinari-
'en Anhang von Wägen. Alle diese
'Zurüstung aber hat ihnen keinen Nu-
'tzen und Vergnügung gebracht / son-
'dern es hat diese formidable Armee /
'ohne etwas in der That zur Tentirung
'des Entsatzes zu unternehmen / nur
'Zeug seyn müssen der Gewalt und
'Tapferkeit / mit welcher man das Ca-
'stell sich zu ergeben gezwungen.

'Es ist dem allmächtigen GOtt da-
'für zu dancken / welcher uns aus Ge-
'naden eine so grosse hochwichtige / und
'bey vielen unvermuthliche Uberwin-
'dung zu einer unsterblichen Glorie S.
'Königl. Majestät von Groß-Britan-
'nien verliehen / der diese berühmte Un-
'ternehmung mit so viel Weißheit und
'Fürsichtigkeit geführet / mit so grossem
'Muth / Dapfferkeit und Standhaff-
tigkeit

„tigkeit fortgesetzet/ und von unermüd-
„licher Sorge angedrungen / wie auch
„zu Ehre und Reputation unterschiedl.
„Fürsten und hohen Generals-Perso-
„nen / welche selbige secundiret haben/
„zur Vermehrung des Ruhms/ Bereit-
„willigkeit und Courage der Hohen Al-
„liirten Truppen Sighafft zu Ende ge-
„bracht.

„Gott der Herr muß für diese Ho-
„he und unverdiente Wohlthat gelo-
„bet und mit Danck gerühmet / auch
„gebettet seyn / als der Herr der Heer-
„schaaren/ die Kriegs-Desseynen der ho-
„hen Alliirten ferner zu seegnen / und
„solche / als ein Gott des Friedens / zu
„Mitteln gereichen lassen / zu einem fe-
„sten und geruhigen Frieden zu kom-
„men / und auch zu continuiren; S.
„Majestät / als einen Werkzeug / in
„seiner Hand / zur Auswürkung das
„einen und andern zu bewahren für al-
„en Unheilen / und Schwerigkeiten
„und unsern Staat / in Verleihung
„des jenigen was davon dependirt /
„und zu dessen Wohlstand dienen kan/
„glüklich zu machen. etc. Diß wäre

„das Schreiben des Hn. Dyckfelds an
„die General Staaten / die Eroberung
„Namur betreffend.

Welcher gestalt Couragieus die Chur-Brandenburgischen Völcker vor dieser Stadt und Vestung gehalten / davon zeugte Ihro Königlichen Majestät Schreiben an Ihro Chur-fürstliche Durchleucht von Brandenburg / folgenden Innhalts:

Mein Vetter!

Euer Liebden nehmen sich des gemeinen Besten so viel an / daß nicht zu „zweiffeln / Sie werden wegen Eroberung Namur eine grosse Freude bezeugen / um so viel mehr / weil sie auch „Theil davon haben / als welche gewißlich ohne Beyhilffe ihrer Völcker so „leicht nicht erfolget wäre / welches ich „nicht genugsam rühmen kan. Mit „dem Verhalten Ihrer Generalen bin „ich sehr wol zu frieden / und hat der ein „und andere grosses Lob davon getragen. Es sind viel brave Officirer und „Soldaten geblieben / welche mich sehr „reuen / wiewol sie den Ruhm ihrer

Waf-

„Waffen sehr vergrössern/und versiche„re Ich Euer Liebden/ daß keine mehre„re Verpflichtung seyn kan/als diese ist/
„welche ich gegen Sie habe/weil sie mir
„in einem so nahmhafften Vorhaben
„beygestanden/ welches der gütige
„GOtt so wol geseegnet/ daß es den
„Verbündeten verhoffentlich zu gros„sen Nutzen gereichen wird. Ich will
„aber beschliessen/ Sie versicherend/
„daß kein Anlaß solle versaumet wer„den/ Ihr mit der That zu bezeugen/
„daß ich seye rc. rc.

Wegen dieser Eroberung der importanten Vestung und Stadt Namür wurden hin und wieder im Römischen Reich grosse Freuden-Bezeugungen angestellet. Zu Brüssel wurde den 11. Septemb. st. n. in der Kirchen St. Gudula/ in Anwesenheit Se. Churfürstl. Durchleucht in Bajern das Te Deum gesungen/ und Abends hatte man daselbst durch die Stadt viele Freuden-Feuer angestecket.

Als Ihre Churfürstliche Durchl. Seiner Päbstlichen Heiligkeit die Freu-

de über die Eroberung Namur kund thun liese/ gaben Seine Heiligkeit Ihme zur Antwort/ daß Sie sich mit freueten/ weil Seine Churfürstliche Durchleucht in so mancher Gefahr erhalten worden.

Den 18. September st. n. als Sonntags wurde auch zu Turin in Gegenwart des gantzen Hofs das Te Deum unter einer schönen Music deßwegen abgesungen/ und zu Abends eine Salve reale/ von 300. Stuck-Schüssen aus der Citadelle gegeben. Mylord Galloway stellte auch vor seinem Pallast Freuden-Bezeugungen an/ und liese unter dem Knallen der kleinen Mörser und Kunst-Feuer/ Brunnen mit Wein lauffen.

In der Churfürstlichen Brandenburgischen Residentz Berlin wurde wegen glücklicher Eroberung der Vestung Namur/ welche durch den dahin geschickten Mons. Rading/ Capitain der Garde/ nebst denen Capitulations-Puncten Seiner Churfürstl. Durchl. überbracht worden/ wurde daselbst den

1. (11) September in allen Kirchen das Te Deum gleichfalls gesungen/ dabey man absonderliche Texte erkläret/ auch die Canonen auf den Wällen dreymal scharff abfeuren / und von der Garde zu Fuß / welche sich auf der Steg-Bahn postiret/ eine dreyfache Salve geben lassen.

Den 9. (19) September wurden in Londen gleichfalls die Freuden-Bezeugungen wegen viel erwähnter Victorie gehalten: Es waren überal Liechter aufgestecket / und der Graf Rumnei/ Großmeister der Artillerie ließ ein schönes Kunst-Feuer auf St. James-Platz anzünden/ worbey sich alle Personen von Qualität eingefunden; Drey Bataillonen stunden dabey im Gewehr und blitzten ihre Musqueten und Carabiner gar schicklich und bequemlich zwischen dem Geprassel der Halb-Mörsel und dem Freuden-Ruff mehr als 40000. zuschauender Personen / die nicht unterlassen konnten / durch ihre Worte und Wercke ihre Vergnügung über des Königs Ehre / die Er bey dieser Eroberung erworben/ zu bezeugen.

Als auch zu Edenburg den 12. September durch einen Expressen von Londen die erfreuliche Zeitung von der Ubergabe dieses Castells erschallete/ da verfügte sich der Canzler / der auf seinen Gütern war/ alsobald in die Stadt/ liese auf dem Castell die Königliche Flagge wehen / und das Geschütz dreymal los brennen. Es wurde auch allen Einwohnern bey Straffe 10. Pfund Schottische Münze anbefohlen / vor ihren Häusern Freuden-Feuer anzuzünden/ da dann kein Jacobit so kühn ware/ daß er solches versäumet hätte.

Man hatte auch alle Glocken von 4. bis um 8. Uhr geläutet/ und wurde hernach deßwegen noch ein allgemeines Danck-Fest gehalten.

Den 29. Septemb. wurde so wol im Haag/ als in allen Orten der vereinigten Niederlanden das grosse Danck-Fest wegen Eroberung Namur ebenfalls gefeyret/ da man dann allenthalben die Glocken geläutet / das Geschütz gelöset/ und des Abends Freuden-Feuer angezündet. In allen vor-

nehmen

nehmen Stådten/ und sonderlich im Haag/ sahe man kostbare Feuer-Wercke/nebenst vielen Statuen und Sinnbildern mit allerhand Schrifften und Versen.

Auf dasigem Marckt stunde eine Pyramide oder Flamm-Seule/ 80. Schuh hoch/ deren unterstes Postement von rotem Marmor; an den vier Ecken lagen vier Wasser-Götter/ so vier Flůsse bedeutend/ nemlich erstlich die Maase/ welche den Kônig in Engeland fůr ihre Freyheit danckte/ worbey die Stadt Namur mit der vôlligen Fortification/ und allen Attacquen zu sehen ware. 2. Die Sambre/ welche den Kônig bate/ sie noch ferner zu erlôsen/ nebenst denen Batterien und Kesseln/ so auf das Castell zu Namur gerichtet. 3. Die Mehaigne/ so bereit ware/ die Französische Gewalt abzuwenden; und 4. die Orne/ welche beschåfftiget/den Mareschall de Villeroy/ als einen/ der die Flucht nimmt/ zu verfolgen. Anderer an dieser sehenswůrdigen Pyramide befindlichen Bilder

der und Denck-Sprüche anitzt zu ge-schweigen. Alle Häuser wurden mit Freuden-Liechtern und Fackeln gezie-ret/ und von den Ministern der hohen Alliirten kostbare Banquete gegeben.

Endlich so hatte man auch in der Kö-niglichen Spannischen Residentz Ma-drit den 25. September das Te Deum wegen offtberührter Eroberung der Vestung Namur gesungen / die Stü-cke etlichmal gelöset / und sowol Kunst- als andere Freuden-Feuer durch die gantze Stadt angezündet / welches/ nebenst andern Freuden-Bezeugun-gen 3. Tage lange gewähret.

Unterdessen wurde die Fortificirung der Stadt Namur / des Castells und anderer Wercke mit unbeschreiblichem Eiffer fortgesetzet / weil aber dieselbe/ insonderheit die Mauren am Fort William/dergestalt durch das Schies-sen ruiniret worden/daß fast kein Stein auf dem andern geblieben / so hoffte man gleichwol in kurzer Zeit damit fer-tig zu werden / und alles repariret zu haben/ zu welchem Ende täglich eine

grosse

grosse Quantität Materialien / auch zur Anfüllung der Magazinen viele Kriegs-Munition nnd Vivres anlangten.

Der Ingenieur und General Major Cohorn hatte immittelst auf dem eine Stunde von dem eisernen Thor gelegnen Berg de Bouge ein Fort Royal / so von weissen Quatersteinen aufgebauet werden sollte / abgezeichnet.

Zu Anfang des Octobers hatten die Werckleute am Fort Wilhelm eine Mine mit 68. Tonnen Pulver aber ware durch das Wasser meistens verdorben gewesen. So waren auch im November die Brechen an dem Fort Cohorn und Terra Nova Manns hoch wieder aufgemauert zu sehen.

Um selbige Zeit war eine Alliirte Parthey aus Namur in das Dorff de Marbe la Poterie / ohnweit Charleroy liegend / eingefallen / hatte daselbst / wegen rückständiger Contribution / etliche Häuser in den Brand gestecket / und einige Geißeln mit zurücke genommen; dieses ware bey der Nacht geschehen /

daher o

dahero in Charleroy und andern feind-
lichen Plätzen ein grosser Allarm gewe-
sen ware.

Hergegen war eine Frantzösis. Par-
they von 800. Mann zu Pferd und Fuß
in den Soigner Busch gekommen / in
Meinung den Major Pasteur/mit sei-
nen 200. Fuseliers zu überrumpeln/
welches ihnen aber mißglücket/dann sie
allein mit etlichen holtzholenden Kar-
ren-Pferden/welche sie ausgespannet
wieder abziehen musten. Der Conte
de Brovay wurde von dem König in
Spannien mit dem Gouvernement
von Namur völlig begnadiget / und
hatten Jhme Seine Churfürstliche
Durchleucht das empfangene Breve
hierüber bereits zugeschicket; Das Pa-
tent von Sr. Catholischen Majestät
aber sollte er mit nechstem Spanni-
schen Currier empfangen.

Unterdessen continuirte die Namu-
rer Garnison so starck auszulauffen/
daß die Charleroyer immer im Gewehr
seyn müssen / und sasse mehr als 30
Geisseln/ wegen der Contribution z[u]

gedachtem Namur im Arrest / welche Garnison in 14000. Mann bestunde/ und konnte mit Zuziehung der Besazung zu Mastricht Huy und Lüttig in kurzer Zeit eine ziemliche Armee formiret werden/ welche Garnisons allesamt mit aller Nothdurfft wol versehen waren.

Unter und zwischen diesen Kriegs-Begebenheiten begaben sich auch hin und wieder an unterschiedlichen Orten. gleichfalls einige denk- und merckwürdige Dinge/ welche wir allhier zu erzehlen nicht Umgang nehmen können. Zu Nordenburg in Preussen entstunde im May-Monat ein entsetzliches Ungewitter / welches daselbst einen unbeschreiblichen Schaden gethan / und die Einwohner selbiger Stadt in grosse Angst gebracht. Der Bericht hiervon ware folgender:

Wegen der von dem gerechten und erzürnten GOtt unserer armen Stadt/ den 18. May bewiesnen harten Zorn-Straffe/ und daß/ unter erschröcklichem Hertz- und Seelen durch-dringenden Donnerwetter gefallnen ungewöhnlichen

chen grossen Hagels/ berichte / daß be-
nannten Tages Vormittage / ein rech
heller Himmel/bis etwan ein Uhr Nach-
mittags / wiewol dabey ziemlich kalte
Lufft / gewesen; zwischen ein und zwey
Uhren wurde man an dem Himmel ge-
wahr / daß aus dem Abend eine gantze
schwartze Wolcke / so recht betrübt an-
zusehen/aus Mitternacht aber eine helle
Wolcke/ als wann sie im Feuer brenn-
te/sich gegeneinander aufgezogen / wel-
ches ohngefehr eine gute halbe Stunde
daurete/bis sie endlich nahe aneinander
kamen/ daß sie gleichsam mit einander
stritten / darauf ein starckes Saussen
und Braussen in der Lufft entstunde/
nebst erschröcklichen Blitzen und fast
unerhörten Donnerschlägen / welche
harte Schläge eine gute Stunde und
wol drüber continuirten.

Nachdem hiesiger Pfarrer die Glo-
cken läuten lassen/und unsere Leute dem
Höchsten mit Thränen und Erbarmen
um gnädige Abwendung der so harten
Straffe/auf den Knyen/ anfleheten/ge-
schahe ein grausames Braussen und To-

en in der Lufft / und schluge der Hagel
nter dem erschröcklichen Blitzen und
arten Donner / so grausam vom Him-
iel/daß unsere Kirche keine Scheibe in
en Fenstern behalten; der Hagel/wel-
her theils wie grosse Wallnüsse ja viel
Stücke wie Hüner Eyer gewesen / hat
n der Kirche so grausam auf die Bänke
nd den Chor geschlagen / das Wasser
uch so häuffig oben sich durchs Dach
egossen/daß es in derselben auf dem Al-
ar / um den Chor und allenthalben
leich einem Strom geschwommen.

Die in der Kirchen verhandene Leu-
e haben sich zwar aus derselben retiri-
en wollen / aber vor den schröcklichen
Hagelschlägen/ und der Grösse des Ha-
els nirgends hin gekonnt. In der gan-
zen Stadt ist nicht ein Fenster / ja nicht
ine Scheibe ganz geblieben/so daß noch
etzt viel Burgerhäuser ihre Fenster mit
Brettern verschlagen halten müssen.

Die Gibeln an den Häusern sind wie
mit viel 1000. Kugeln zerschossen / so
gar / daß man in die Dielen einen Fin-
ger legen kan. Auch hat dieser grosse
Ha-

Hagel alle Bäume in den Gärten gleichsam wie mit einem Beile abgehauen/ die jungen Pfropffen nebst der Saat zerschmettert/ und selbige in die Erde bis 2. Zoll geschlagen: Die allergrösseste Noth und der mit Thränen zu beklagende Schaden ist/ daß es in den Weegen hingezwungen / und wird keiner den zehenden Theil seiner Aussaat zu hoffen habē.

Der Hagel ist an vielen Orten einer halben Elen hoch gelegen/ von wunderlichen Figuren/ einiger eckigt / einiger platt / und auf der andern Seiten mit vielen Spitzen; einiger hat gleichsam wie Flügel gehabt/ unterschiedliche plat-rund/ eines Achtzehners groß und zweyer Finger dicke ; in der Mitten war ein rundes Loch/ und gleichsam gewunden; Einiger ist roth wie Blut gesprenget gewesen / und hat an vielen Orten bis an den 3. und 4. Tag gelegen.

Dieses nie erhörte Wetter hat sich endlich nach Morgen gezogen/ worauf ein heller Himmel worden; es kehrte aber Abends zwischen 8. und 9. Uhren aus Mitternacht und Morgen wieder

u rücke mit grossem Wetterleuchten
nd gar harten Schlägen / daß wir vor
rosser Angst und Bangigkeit fast ver-
hmachteten / verzoge sich aber eine vier-
el Stund nach neun Uhren.

Nach diesem hat man unterschiedli-
he Art Vögel / welche an unterschiedli-
hen Orten nahe um die Stadt / theils
n Felde / gantz krafftlos / theils in Flüs-
n / einige lebendig / einige todt gefunden
orden / allhier eingebracht. Die Leben-
igen / nachdeme sie einige Tage gelebet
ind gestorben; dem Ansehen nach / wa-
en sie wie grosse Endten oder Gänse
nit dicken Köpffen / langen spitzig- und
hwartzen Schnäbeln / etwan eine vier-
el Ellen groß / langen Hälsen / grau
nd schön von Federn / unten am Bauch
lberfärbig / kurtzer Füsse / welche hin-
n obenwärts angewachsen / konnten
icht gehen / gantz kurzen kleinen Flü-
eln / wormit sie auch nicht fliegen konn-
en / auf dem Wasser waren sie sehr ge-
hwinde / und mehr unter als über sel-
em / deren man an hiesigem Ort noch
e gesehen. So weit der Nordenburgi-
he Bericht.

Zu Amsterdam entstunde den 17. Junii des Nachts um halb 1. Uhr auf dem Lands-Timmerwerf eine ungemein grosse Feuersbrunst/ welche man nicht wuste/ woher sie entstanden; selbige begunnte sich erstlich in des Schuyten-machers Lotths zu erzeigen/ und breitete sich in einem Augenblick an 3. Oerter aus / als in die Blockmacherey/ und in die Loots der Hauszimmerleute / und solches mit einer so grossen Hefftigkeit/ daß es schiene/ daß alles/ was in der Gegend ware/ brennen sollte ; darüber schluge der Brand über die Schmieds-Buden hin / in einige Wohnungen in der Katzenburg-Strasse/ davon deren 4. verbrannten / und darbey noch drey sehr beschädiget wurden/ doch war endlich alles durch GOttes Gnade/ endlich wohl abgegangen.

Die Ober-Officierer und einige aus dem Rath selbiger Stadt / welche bey der Brunst waren/ frischten den gemeinen Mann dermassen dapffer an / daß alles mit einer grossen Wachsamkeit befördert/ und so weit noch alles für

grös

grösserer Gefahr beschützt wurde. Wan dieser Brand seinen Fortgang ohngefehr 25. Schritte weiter genommen hätte/ so würden der Schweffel/ Salpeter/ ja selbst die Bomben/ welche für die Bombardier-Schiffe angefüllet waren/ angegangen seyn.

Ein mit Bomben geladnes Schifflein ward noch von dem Land abgeführet/ da die Admiralitäts-Jagd/ welche auf dem Stapel stunde/ bereits von den Flammen ergriffen/ und verbrant ware. Man hatte nie einen geschwindern Brand als diesen gesehen/ aber GOtt hatte vor grösserem Unglück augenscheinlich bewahret/ dann sonsten war es so beschaffen/ daß das Magazin und alle Schiffe hätten können in Brand gerathen.

Zu Franckfurt am Mayn hatte sich den 21. (31) Maji eine geschwängerte Juden-Magd/ aus Verzweiflung/ sich die Gurgel abschneiden wollen/ als ihr über solches geschmerzet/ davon aufgehöret/ und bey denen darzu Gekommenen vorgegeben/ als wäre ein Dieb im

Hause gewesen / und als sie deswegen Lermen machen wollen / habe er ihr mit dem neben ihr liegenden Scheer-Messer solchen Schnitt in den Hals gethan / und sich davon gemachet / auch den Dieb etlicher massen nach seiner [illegible] Kleidung beschrieben / um dardurch solches beglaubter zu machen.

Ob man nun wol allen Fleiß angewendet / selbe zu curiren / und so dann zu gebührender Straffe zu ziehen / so ist selbe den darauf erschienenen Mittwoch Nachts verrecket
durch den Scharffrichter unter den Galgen geführet / und eingescharret worden.

Eben eine dergleichen Schandthat hatte sich vorher den 20. (30) Martii zu Lüttig zugetragen; demnach daselbst eine Weibs-Person ein unehlich Kind zur Welt gebracht / hat selbe aus Antrieb des bösen Geistes dem Kind einen Brey mit Gifft zugerichtet zu essen gegeben / daß selbiges davon gestorben; als aber ohngefehr ein Kind von 4. biß 5. Jahren aus der Nachbarschafft auch

dieſen Brey gekoſtet/ und geſtorben/ iſt dieſe böſe That unvermuthet heraus gekommen/ und folglich dieſe Kindermörderin ſolcher geſtalt geſtraffet worden: Sie wurde den 2. April N. C. von dem ...r unter Begleitung einiger darzu commandirten Soldaten/ auf die über die Maas führende Brücke gebracht/ bis auf das Hembd ausgezogen/ in einen Sack geſtecket/ und als an denſelben ein ſchwerer Stein gebunden/ von der Brücken ins Waſſer ... und ſolcher geſtalt erſäuffet worden.

Zu Franckfurt hatte man im September unter andern Beutelſchneidern/ welche man damalige Meſſe über ihrer Diebſtkunſt erdappet/ auch einen frembden Juden/ der ſich für einen Chriſtlichen Kauffmann ausgegeben/ und einem Silberhändler von Augſpurg ein gulden Servis 160. Reichsthl. wehrt geſtohlen gehabt/ erdappet. Dieſer ware ſchon unterſchiedlichmal im Gedräng geweſen/ wie dann ihme/ ſolcher Kunſt halber/ zu Hamburg ein Rad/ zu Lei-

den der Galge/und anderstwo ein Galgen auf den Rucken gebrannt worden welche Zeichen man auch alle am ihme gefunden hatte; damit er aber den Galgen nicht länger ungebessert auf den Rücken tragen mögte / so hatte ihn der Galgen / als eine längst zeitige Frucht getragen/ indem er an den selben aufgeknüpfet worden.

Zu Hamburg hatte sich im Augustmonat ein gar sonderliche Sache zugetragen/welche um ihrer Selsamkeit willen/zu erzehlen würdig ist. Ein gewisser/der die meiste Zeit seines Lebens allda zubrachte / wo man Trommel und Pfeiffen rühret/spilte einer reichbegüterten Jungfer mit so süsser Versprechungen des Ehestandes vor/ daß sie endlich selbige mit ihme trauen liese.

Weil er nun gern so geschwind ein Erb ihrer Verlassenschafft/als Mann/ seyn mögte/so beredete er sie/daß sie ihm alle ihre Güter durch ein Testament vermachte. Worauf er mit ihr nach Brüssel reisete/ sie aber allda in ein Kloster brachte/ aus welchem sie seiner Meinung

rung nach/nimmermehr kommen sollte.

Als dieses geschehen / bekam er irgends wo die Leiche einer verstorbenen Frauens-Personen/welche er/ als ob es die Seinige wäre / aufs köstlichste begraben liese. Nach kurtzverlauffner Zeit machte er sich wieder an eine andere Jungfer / und wollte dieselbige / wie die vorige/zum Weibe haben.

Indessen aber / da diese Freyerey im Gang ware / wurde Brüssel bombardiret/ und das Kloster / in welchem sich seine schon getraute Frau befande/abgebrannt / wordurch sie Gelegenheit zu entfliehen bekam / wie dann auch diese vermeinte Todte sich auf den Weeg machte/ihren Mann zu suchen / und ihme seiner Treulosigkeit vor Augen zu stellen. Was diese selzame Begebenheit vor einen Ausgang gewinnen werde / wollen wir künfftig im folgenden Theil unsers Werckleins / wo wirs erfahren / mitzutheilen unvergessen seyn.

Verwunders würdig ware der jenige von den Fischern zu Dieppe gefangne Fisch/welcher 60. Centner woge/und

17. Schuhe lang ware / 10. Schu
aber in der Dicke hatte. Seine Zä
ne/die gantz jung/gleichten sich den K
tzen-Zähnen; über dieses hatte er drey
che Ohren; Augen wie eine grosse Zwi
fel / und einen Schwantz drey Sch
he hoch / der als ein Steuer-Ruder v
einem Nachen gestaltet ware; An d
Farb und vordern Gestalt / war er
nem Seehund gleich; der Kopf war i
Umkreiß 9. Schuhe / und der aufgesper
te Rachen über 6. Schuhe w...
chen selbiger Orten niema...
hen worden.

Verwunderns würdig wa...
nige Mißgeburt / welche zu Halberstad
den 12. November von einer ...
Frauen daselbst ware zur Welt ge
bracht warden; selbige Frau von 28
Jahren (nachdeme sie die gewöhnliche
Zeit von 9. Monaten schwanger ge
gangen) hatte nach ausgestandnen
schweren Geburts-Schmertzen ...
todtes Mägdlein / mit zweyen wolfor
mirten Köpffen / deren jedweder abson
derlich / und von gewöhnlicher Grösse

wa

waren/mit Augen/2. Ohren/einer Nasen / einem Mund und einem Kien zur Welt gebr hr(Beede Köpffe waren wol einer H. breit von einander/und zwar zwischen demselben ein Stümmel/ davon sich der Spina Dorsi anfienge zu lassen.

Nachdeme nun dieser Partus monstrosus von dem dortigen Churfürstlichen Medico und Ober Land phisico Herrn Doct. Röselern / in Gegenwart Leute geschnitten worden / hat n Leib 2. Mägen deren jeder der seinen eignen Magen-Schlund Hertzen in einem Pericardio, eine Leber von ungewöhnlicher Grösse/ Helffte der Gedärme in der rechten Seiten in cavitate Pectoris aber dem Diaphramate gefunden / welche durch eignes Loch / so die Diaphragma formiret hatte / dahin / und also in den Ort / so denen Pulmonibus zugeeignet etten waren; durch diesen Gang hiengen sie mit denen übrigen intestinis in abdomine zusammen; die andere äusserliche menbra / als Hände und Füs-

se/ waren wol gestaltet und ohne Tafel.

Ehe wir anizo diesen Achten Theil unsers Allarten Teutschlandes schliessen/ wollen wie auch etlicher Rencontren/ welche sich hin und wieder zwischen den Alliirten und Franzosen zugetragen/ gedencken/ und darauf Ihro Königlichen Majestät von Engeland Rückreise nach Londen beschreiben/ und also deren Merckwürdigsten Begebenheiten des 1694. und 1695. Jahrs ein Ende machen.

So ware dem 18. September eine starcke Parthey zu Pferd in 400. Mann bestehend aus Ath gegangen/ hatte die feindliche Garde an äussersten Posten ihres Lagers angefallen/ viel davon auf dem Platz erschossen 12. Officierer und etliche 30. Reuter weggeschnappet. Es hatte sie zwar der Feind wol mit 2000. Pferden bis an die Contrescarpen von Ath verfolget/ allein die Parthey ware glücklich mit den Gefangnen daselbst eingekommen.

Den 19. Novemb. hatte wiederum eine Spannische Parthey aus Ath sich

mit

mit leinenen Kitteln gleich Bauren verkleidet/ und vor den Pforten von Ocarnick etliche Französische Officiers worunter ein Obrister ware/ weggeschnappet/ und glücklich in erstbemeldtem Ort/ ohnerachtet ihr 250. Dragoner nachgesetzet/ eingebracht.

Den 25. Novemb. hatte abermals eine Parthey aus Ath von 150. Mann eine Französische Parthey von 63. Mann aus Mons im Dorff Hautrages geschlagen/ drey erschossen / und die übrigen 60. samt denen Officirern gefangen daselbst eingebracht.

Hat eben selbige Zeit hatte eine Parthey aus Namur in der Gegend von Cardrecies, Marcuelles und Grandsay/ wegen rückständiger Contribution/ einige Geisseln weggeschnappet / und in lezerm Ort auch etliche Häuser in den Brand gestecket / worauf dann die Abtey von Marouelle für 18000. Floren zu accordiren sich anerbotten; 300. Franzosen waren wol in selbiger Gegend gestanden/ welche aber den Alliirten flüchtig gewichen. Fünf und zwan-

zig Fuseliers von dem Major Pasteur hatten zu Eingang des Novembers in dem Feld bey Genappe eine Französische Parthey von 23. Mann zu Fuß angetroffen/ dieselben befochten / 8. auf dem Platz erleget/ und 15. Mann/ doch mehrentheils Blessirte/ samt dem Commandirendem Officier (welcher vor diesem aus Spannischen Diensten desertiret) gefangen bekommen / und hernachmals glücklich zu Brüssel eingebracht.

Etliche Wochen zuvor / nemlich um den Anfang des Octobers bey anbrechenden Tage arrivirte vor Geersbergen ein Detachement von 4000. Mann zu Pferd / welche sich für Alliirte ausgaben; Nachdeme selbige nun alle Posten eilends besetzet / so waren deren noch 1500. in solche Stadt gekommen/ welche alle Häuser und Klöster visitiret/ und 13. bis 1400. Säcke mit Korn/ Haber und Weitzen angefüllet / selbige theils auf Wägen geladen / nachgehends aber den Einwohnern angedeutet / daß sie zu ihren grossen Wachten kom-

kommen / und die Zahlung allda empfangen sollten.

Als man nun mit den Wägen vor die Stadt kame/hatten die Einwohner erst/daß es Franzosen gewesen/ vermercket/und an statt des Geldes viele Stücke bekommen/und die Früchte noch darzu nach ihren Lager führen müssen. Viele Leute vom Lande/so ihre Früchte nach Geersbergen geflichtet hatten/sind hierdurch in äusserstem Ruin gesetzet worden.

Den 11. Novemb. wurde denen Einwohnern zu Bacharach von den Franzosen angedeutet/innerhalb dreyer Tagen die Stadt-Pforten auszuheben/ und die Mauer um die Stadt niederzureissen/widrigen falls sie dieselbe ausplündern und verbrennen wollten / zu welchem Ende dann die vier Thäle/ als Steng/ Mannebach/ Ober- und Diebach nebenst den zugehörigen Dorffschafften von dem Ambt den 12. Nov. dahin kommen musten / den Anfang zu machen. Hierauf wurden die Pforten ausgehoben / und die Stadt-Mauren

rundum würcklich über den Hauffen geworffen; kurtz/es wurde das Städtlein dergestalt verwüstet / daß es nunmehr einem Dorff gantz gleich siehet/ auch so wol von Freund / als Feinden allenthalben offen stehet.

Underdessen hatte seine Königliche Majestät von Engeland Dero Rück-Reise nach Dero Königreich angestellet/den 20. October stiege Dieselbe zu Margate aus dem Schiffe; sie bliebe über Nacht zu Canterbury und hielte den 21. das Mittagmal zu Gravesande. Zu Abends zwischen 6. und 7. Uhren kame Se. Majestät zu Londen an/ und gienge mitten durch die Stadt/welche allenthalben mit Liechtern besetzet ware; das Volck folgte Seiner Majestät mit einem Freuden Geschrey / welches lang bis in die Nacht währete/ nach; und ware das Geschrey so groß/ daß Ihro Majestät Kutsche nur Schritt vor Schritt fahren muste; auf solche Weise begleiteten ihn viel 1000. Personen bis nach Kinsington / und machten die Lufft von ihrem Geschrey:

Es

Es lebe König William / wiederhallen.

In der Fleet-Strasse sahe man das Bild von Groß-Britannien auf einem Löwen sitzen / und einen Hahn zu dessen Füssen liegen / wobey sich auf der einen Seiten das belagerte Namur / und auf der andern die Städte S. Malo und Granville präsentirten.

Den 23. Nov. wurde das schöne Feuer Werck / welches der Graf von Rummey auf des Königs Geburts Tag verfertigen lassen / angezündet. Seiner Majestät kamen des Abends um 8. Uhr in S. Johanes Parck / allwo das Haus dieses Grafen für sie zugerüstet war. Sobald Sie aus der Kutsche stiegen / liese man etliche ungemein grose Raqueten in die Lufft fliegen / worauf das Feuer in einer Galerie angezündet wurde / nebenst den 2. grossen Pyramiden / sich sehr wol presentirten zwischen denselben hieng eine sehr grosse Sonne / und in derselben war eine Krone / mit 2. Creutzweiß stehenden / Sceptern / unter welchen die Buchstaben VIVAT REX! lange lebe der Kö-

nig! in Mannslänge zu sehen waren. Indessen liese man eine unzähliche Menge Raqueten in die Lufft steigen/ wie dann 12. hölzerne Thürne nebeneinander stunden/ aus deren jeden , ... gleich auffolgen.

Als das gantze Feuer-Werck ausgebrandt/ tractirt der Graf von Rumney den König/ den Printzen und ... Princessin von Dännemarck/ und den Hertzog von Glocester auf das prächtigste. In dem Hause des Herrn vom den Brande / Ambassadeurs der Herren General Staaten wurden alle ausländische Ministers/ bis auf den Marquis Doria/ Envoje der Republic/ Venedig welcher bey dem Herzog von Ormand ware / berichtet / also daß man diesen Tag in grossen Vergnügen zugebracht/ und haben Seiner Majestät über dem die höchste Vergnügung von sich spühren lassen/ daß alles sehr ordentlich vollendet worden.

Den 3. Decemb. erschiene der König in seinem Königlichen Habit in dem Oberhause / und nachdem die von dem

Unter-

Unterhause gefordert worden / approbirte Seine Majestät den Redner Mr. Paul Foley / welchen das Unterhaus erwehlet hatt / und that folgends an beyde Häuser des Parlements diese Anrede.

Mylords und Edle,

Es geschicht mit sonderbarem Vergnügen / daß ich E. L. heute allhier antreffe / indem ich einer guten Deposition in meinem Parlement versichert bin / indem ich solche vollkomne Blicke von der Wohlgewogenheit meines Volks aus dessen Verhalten in meinem Abwesen und bey meiner Wiederkunfft verspühret habe. Ich bin in gegenwartigen Krieg getretten mit Gutachten meines ersten Parlements / welchen derselbig für nötig erachtete / zur Beschirmung unserer Religion / zur Erhaltung der Freiheit in Europa. Das lezte Parlement hat mir mit grosser Freymühtigkeit derselben fortzusetzen / assistiret / und ich kan nicht zweifflen / Euer Interesse für die gemeine Sicher-

Sicherheit wird E. L. verpflichten einträchtig und eiferig in Ausführung desselbigen zu seyn. Und ich bin froh/ daß die Urtheile / die wir dieses Jahr gehabt haben/uns einen billigen Grund geben werden / nach diesen ferner dergleichen glücklichen Fortgang zu hoffen. Ich kan nicht unterlassen bey dieser Gelegenheit E. L. wissen zu lassen/ die grosse Courage und Dapferkeit der Englischen Truppen / die sie dessen verwichnen Sommer bezeiget; dieweil ich sagen mag / daß dieselbe sich dem höchsten Chargeter / den sie iemals zu einger Zeit gehabt haben / gemäß erwiesen / und wird nicht gelaugnet werden können / das seit dieser Concurrenz der Dapferkeit und Macht von Engeland/ es unmöglich gewesen seyn wurde / die Regiersucht und Grösse von Franckreich zu hemmen und auffzuhalten.

Edle und ihr von dem Unter-Hause.

Ich mercke es an als ein grosses Unglück / daß ich von Anbegieung meiner Regierung genötiget gewesen bin/

soviel

so viel und grosse Unterstand-Gelder von meinem Volk zu fordern / und gleichwol vertraue ich festiglich / daß ihr mit mir eins seyn werdet / daß zum wenigsten solche grosse Geldmiittel nötig seyn werden / zur Fortsetzung des Kriegs zu Wasser und Lande dieses bevorstehenden Jahrs / als in der lezten Session zugestanden wurden / und umb soviel mehr / weil unsere Feinde ihre Truppen vermehren / und es klar erscheinet / daß die Vergrösserung unserer Schildwacht nötig.

Die Fonds / welche gegeben worden / haben sehr Mangelschafft zu seyn geschinen. Der Zustand der vielen Liste ist iso beschaffen / daß es mir nicht möglich seyn wird zu subsistiren / vor solchem nicht durch E. L. Rath geschaffet wird. Und das Mittleyden verpflichtet mich E. L. zu Gemüth zu führen den elenden Zustand der Französischen Protestanten / die wegen ihre Religion im Elend und Jammer sind. Und darumb Edle / muß ich mich erstlich recommendiren /

deß

daß ihr sie mit einer solchen Gel[illegible]
versorget / die mit dies[illegible]
chen Notwendigkeiten übereinko[illegible]
ich muß ingleichen anmerken ei[illegible]
se Schwürigkeit / worunter wir[illegible]
ser Zeit liegen / wegen de[illegible] sch[illegible]
Zustandes der Müntze / welch[illegible]
besserung der Nation [illegible]
fernere Beschwerun[illegible] seyn,
wol ist dieses eine Sache von s[illegible]
allgemeinen Interesse / und vo[illegible]
so grossen Wichtigkeit / daß ic[illegible]
dienlich geurtheilet habe / solche
lich der Erwegung meines Parle[illegible]
zu überlassen.

Ich recommendire den lezten
lemen[illegible]
zur Encou[illegible]
rung der Seeleute. Ich hoffe [illegible]
werde diese Session nicht vorbe[illegible]
lassen / ohne was darinn zu thun
daß ihr auf solche Ges[illegible]
dacht seyn / die zu[illegible]
Kauffhandels nützlig / und ins[illegible]
heit auf die von Ostindien Acht h[illegible]

ß d.ese Nation dieselbe nicht ver-
[illegible] der Krieg es nötig macht
Armee ausserhalb Landes zu hal-
önnte ich wünschen / daß man
nige Mittel dächte / die noth-
gen Recrouten zu werben / ohne
[illegible] klagen zu geben.

[illegible]en / mein Volk zu ei-
Parlement zu beruffen / hat die
ng dieser Session sehr spät zu
en verursachet / welches / wie ich
bey E. L. so in Acht wird genom-
erden / daß ihr allen möglichen
werdet anwenden / zur Abthuung
ossen Werks / das vor euch lie-
nd daß ihr eingedenk werdet seyn /
[illegible] mit der
[illegible] die Vor-
[illegible] wir in dem Anfang der Cam-
[illegible] haben können / verlohren / son-
uch dem Feind solche Gelegen-
[illegible] für uns sehr schädlich
[illegible] / und ich lasse mir
vielmehr angelegen seyn / hie-
[illegible]zudringen / weil die Franzosen
solche

solche grosse Zubereitung dieses instehenden Jahr fruhe ins Feld zu kommen machen.

Mylords!

JCh habe solche Erfahrung von eurer Geneigeheit / und eine vollkommene Satisfaction in der Wahl / welche mein Volk von euren Gliedern / Edle von dem Unterhauß / gethan hat / daß ich mir selbst einen gl[illegible] zug von dieser S[illegible] wäre dann / daß ih[illegible] migkeiten und Nutzbarkeiten [illegible] ren lieset / welches weil es die [illegible] Hoffnung / die unsern Feinden n[illegible] übrig ist / so will ich nicht [illegible] E. L. werden durch Für[illegible] Liebe zum Vatterlande dies[illegible] gänz lich zu nichte machen.

Diß wäre dazumals die Rede des Königs in Parlement / womit wir vor diesesmal unsern 8ten Theil schliesen / und wünschen hertzgründlich.

Der

Der Herr der Kronen laß noch fer-
ner glücklich seyn
Das Thun der Hohen Alliir-
ten/
Er hemm die feindlichen Be-
gierden/
Und gebe/ daß der Feind zieh tri-
umphirlich ein.

Bericht an den Buchbinder.

Es gehören die Conterfeyen

Des Churfürsten zu Maintz zu p. 361

und

Des Churfürsten zu Sachsen zu 70

Die Städte: Brest 213

Dieppe 215

Havre de Grace 221

Casal 377

St. Malo 451

Dünkirchen 467

Calais 473

Brüssel. 549

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Von Frankreich zwar verunruhigte Doch dabey allarte Teutschland Oder Kurtze und warhaffte Vorstellung alles deßjenigen was ... sich sowol in Ober als NiederTeutschland ... Merkwürdiges zugetragen ...
Bd.: 8.

Franckfurt ; Leipzig ; [Nürnberg] (1696)

Eur. 219 l-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10484790-6
VD17 23:301781R